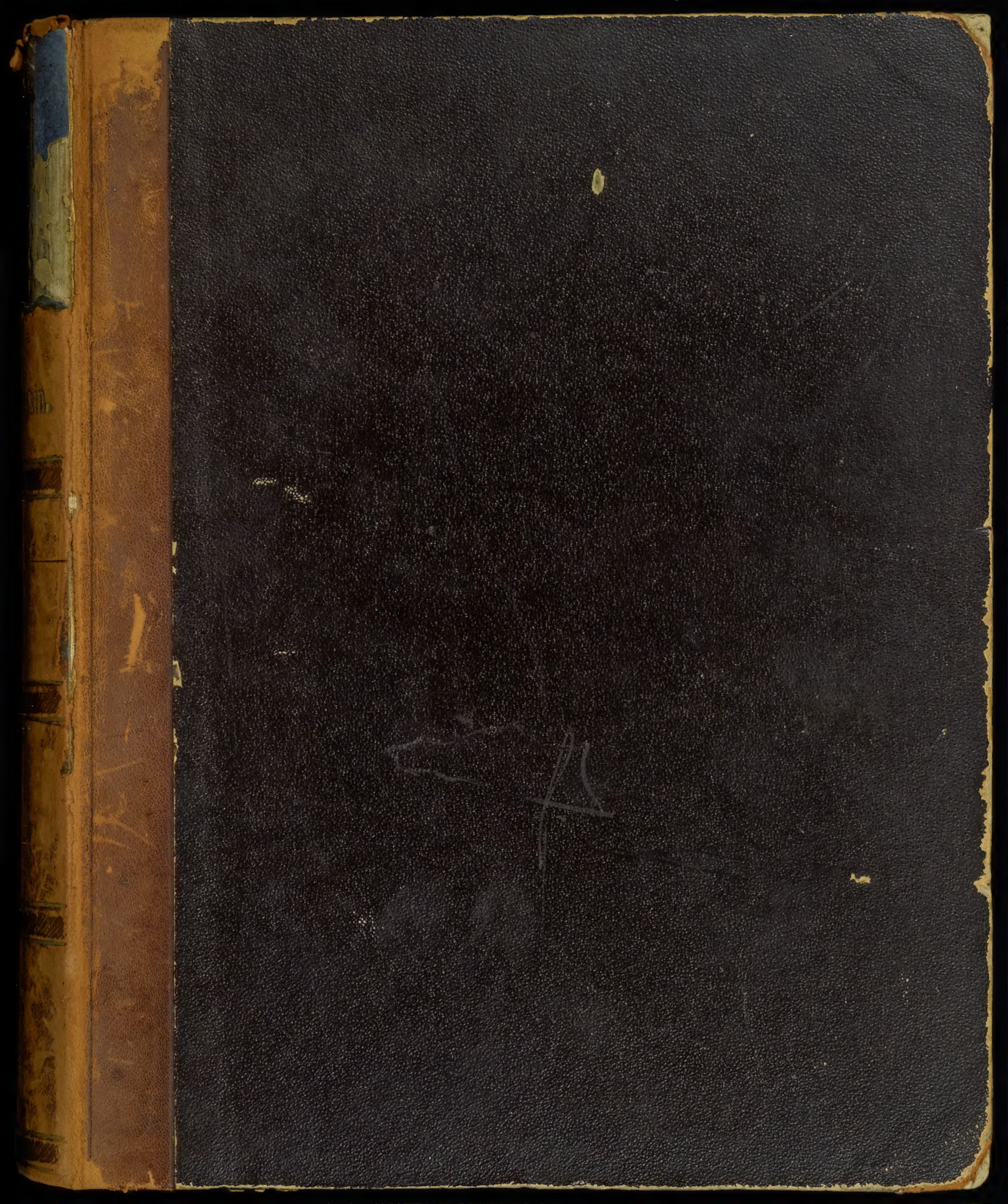
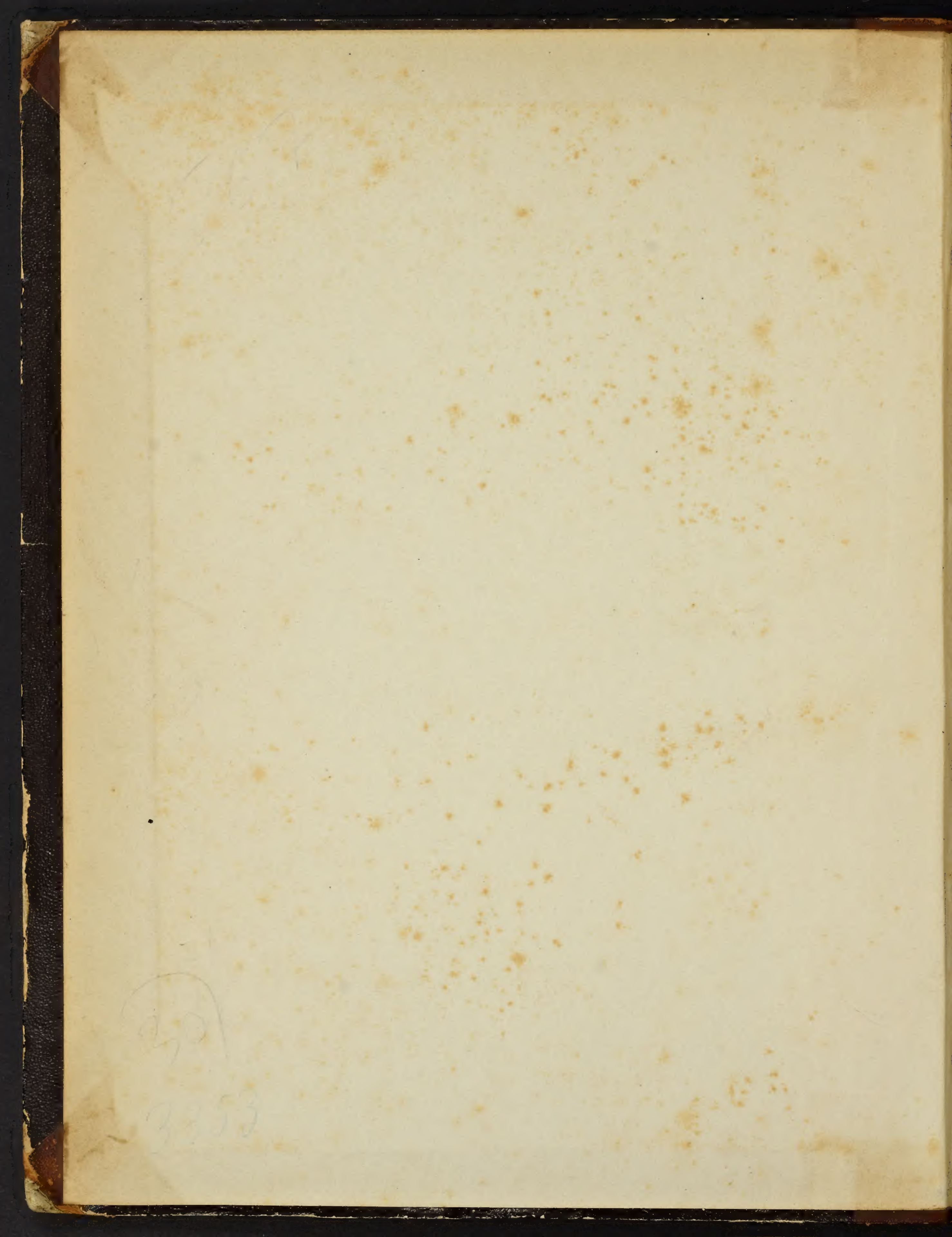




1. Auflage Paris 1803
[illegible] Aîné
([illegible], [illegible], [illegible] 15,
1972, [illegible] 20.000)

Deutsche Ausgabe der Werke von
C. P. Landon: Oeuvres complètes de Nicolas Poussin
Paris 1845, 2 vols. in 4°, 239 Tafeln
(De Nobele, Paris, Cat. 84, 1961, N. 13549 N.F. 120)

vgl. auch: Galerie des peintres les plus célèbres. Paris 1845,
Oeuvres complètes de Nicolas Poussin
238 Tafeln, [illegible]
([illegible], Paris, Cat. 26, [illegible] 1968, Nr. 5500)
[illegible]

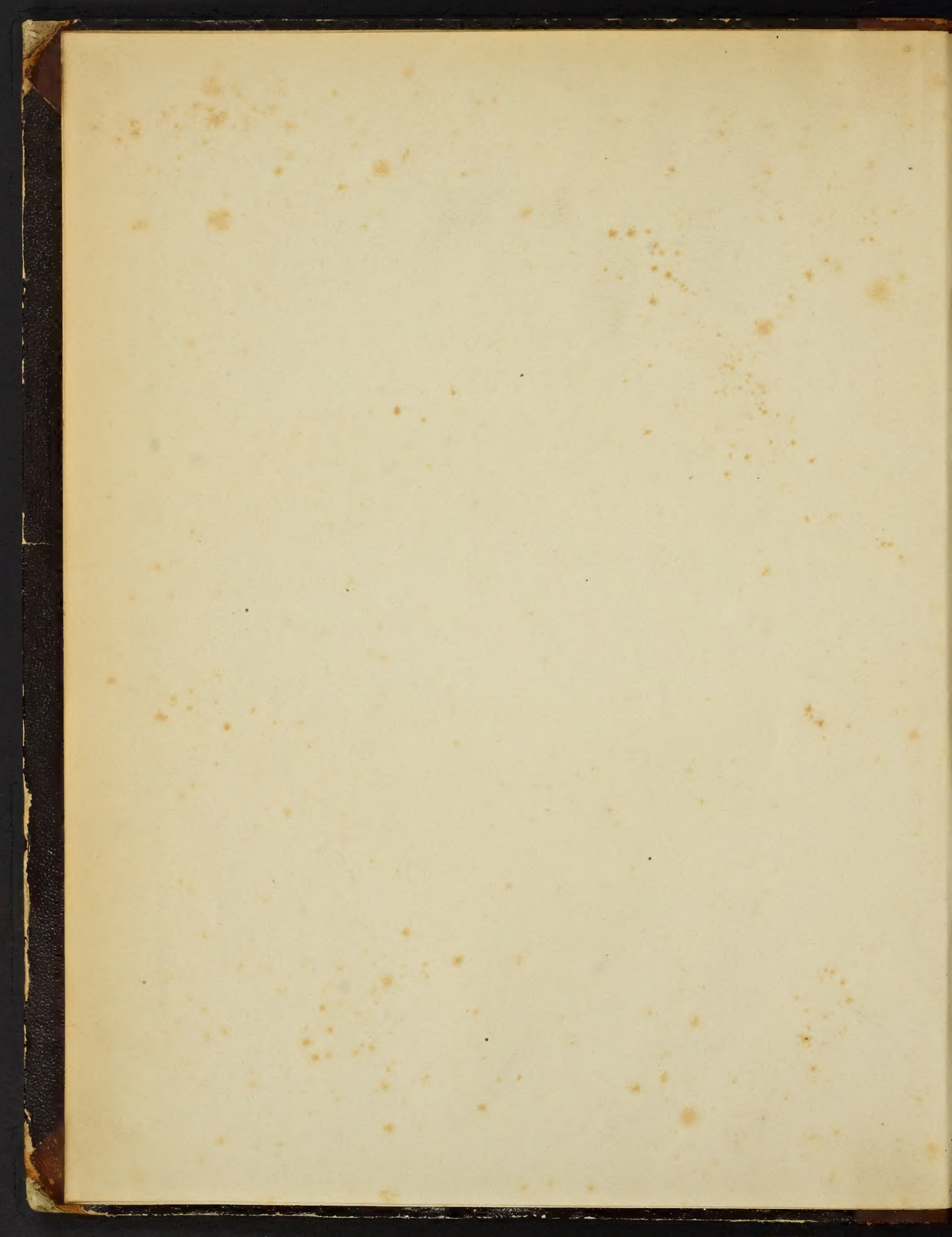
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] T. 124

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 1966

[illegible] – [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 2.

2) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Poussin

T. 75–86 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]



GEMÄLDE-GALLERIE

DER

BERÜHMTESTEN MALER.

SÄMMTLICHE WERKE

VON

NICOLAUS POUSSIN.

ERSTER BAND. 1 – 120

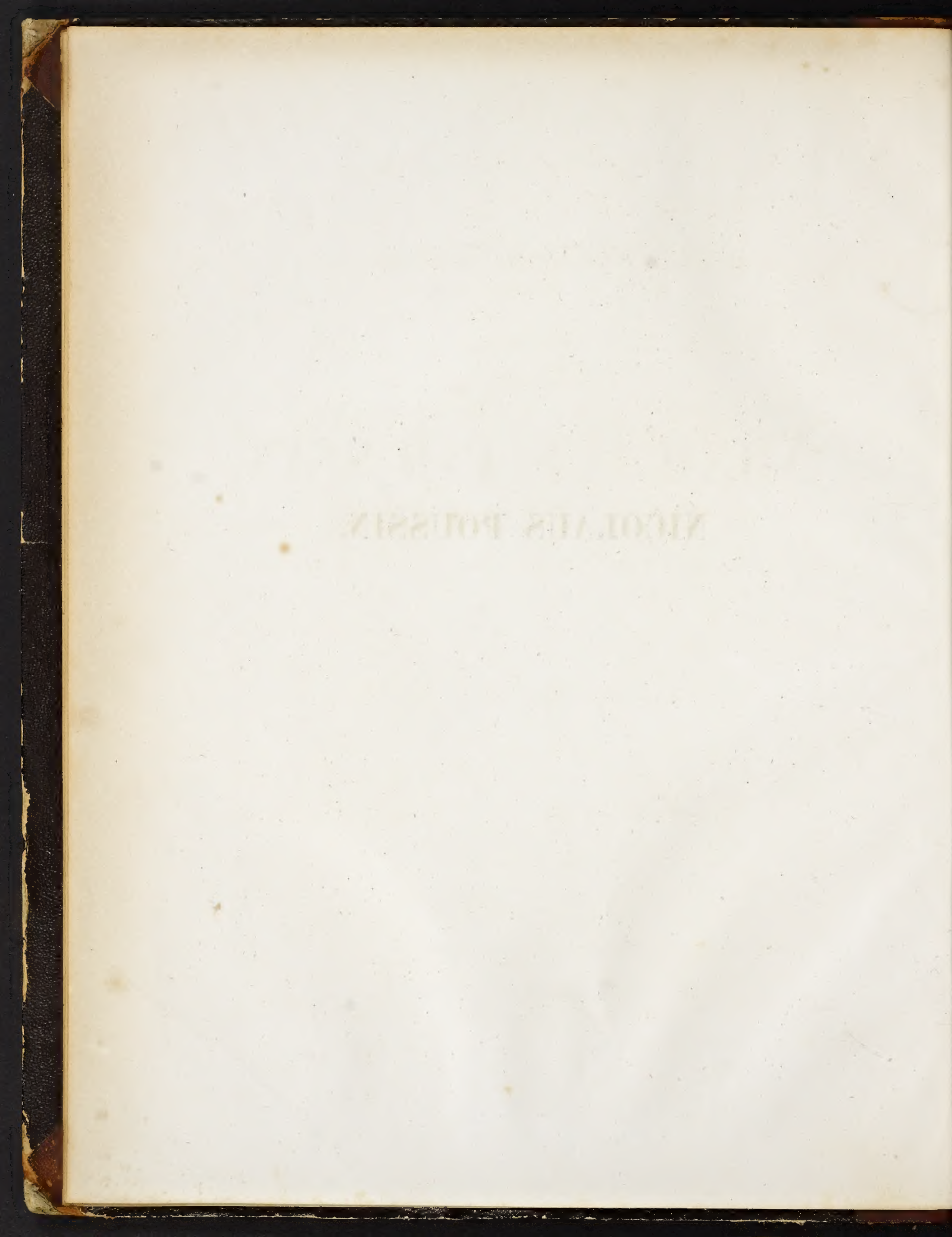
Zweiter Band 121 – 239.

PARIS UND LEIPZIG.

FIRMIN DIDOT FRÈRES, FILS & CO.

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG.

NICOLAUS POUSSIN.



Verzeichniss der Kupferstiche aus Nicolaus Poussin's Werken.

Erster Band.

Neues Testament.

Altes Testament.

Zweiter Band.

Alte Geschichte.

129. Blatt. Achill wird vom Ulysses erkannt.
130. - Achill in Scyros.
131. - Theseus entdeckt die Zeichen seiner Geburt.
132. - Das Testament des Eudomidos.
133. - Der junge Pyrrhus wird nach Megara geführt.
134. - Es werden in der Nähe eines Mausoleums Opfer gebracht.
135. - Remus und Romulus.
136. - Der Raub der Sabinerinnen.
137. - Derselbe Gegenstand.
138. - Coriolan.
139. Blatt. Züchtigung des Schullehrers der Stadt Faliskus.
140. - Titelblatt zu den Werken des Horaz.
141. - Titelblatt zu den Werken des Virgil.
142. - Tod des Germanicus.
143. - Scipio's Mässigung.
144. - Römische Wohlthätigkeit. Ecce Homo. —
145. - Philemon stirbt vor Lachen, weil er einen Esel Feigen essen sieht.

Mythologie.

146. Blatt. Der Parnass.
147. - Jupiter wird von Nymphen getränkt.
148. - Jupiter und Calypso.
149. - Jupiter und Antiope.
150. - Leda.
151. - Apoll und Daphne.
152. - Daphne in einen Lorbeerbaum verwandelt.
153. - Venus, Amor, Mercur und Bacchus tanzen bei den Klängen von der Lyra Apoll's.
154. - Venus und Adonis.
155. - Derselbe Gegenstand.
156. - idem.
157. - Venus und Mercur.
158. - Mars und Venus.
159. - Derselbe Gegenstand.
160. - Venus und Amor.
161. - Venus überbringt dem Aeneas Waffen.
162. - Derselbe Gegenstand.
163. - Die Geburt des Bacchus.
164. - Erziehung des Bacchus.
165. - Derselbe Gegenstand, oder Jupiter von Nymphen getränkt.
166. - Bacchanal, oder Triumph des Bacchus und der Ariadne.
167. - Bacchanal.
168. - Bacchanal oder Bacchusfest.
169. - Bacchanal.
170. - Nymphen mit einem Faun spielend.
171. Blatt. Nymphen und ein Faun.
172. - Schlafende Nymphen von Satyrn überrascht.
173. - Tanzende Faunen und Bacchantinnen.
174. - Mars und Rhea — Sylvia.
175. - Herkules zwischen der Tugend und dem Laster, oder Herkules am Scheidewege.
176. - Liebesgötter die Attribute des Herkules tragend.
177. - Geburt des Herkules.
178. - Herkules rächt sich an den beiden Boreaden.
179. - Hebe, Tochter der Juno und Gemahlin des Herkules. — Herkules befragt das Orakel.
180. - Wettfahrt des Herkules. — Chiron unterweist den Herkules in der Reit-Kunst.
181. - Herkules befreit die Hesione. Herkules entführt die Hippolyta, Königin der Amazonen.
182. - Chiron unterweist den Herkules in der Kunst des Bogenschiessens. Herkules züchtigt den Diomedes und Busiris.
183. - Herkules bekämpft die Titanen, die den Göttern den Krieg erklärt hatten. — Tod des Anteus an den Säulen in der Lybischen Wüste.

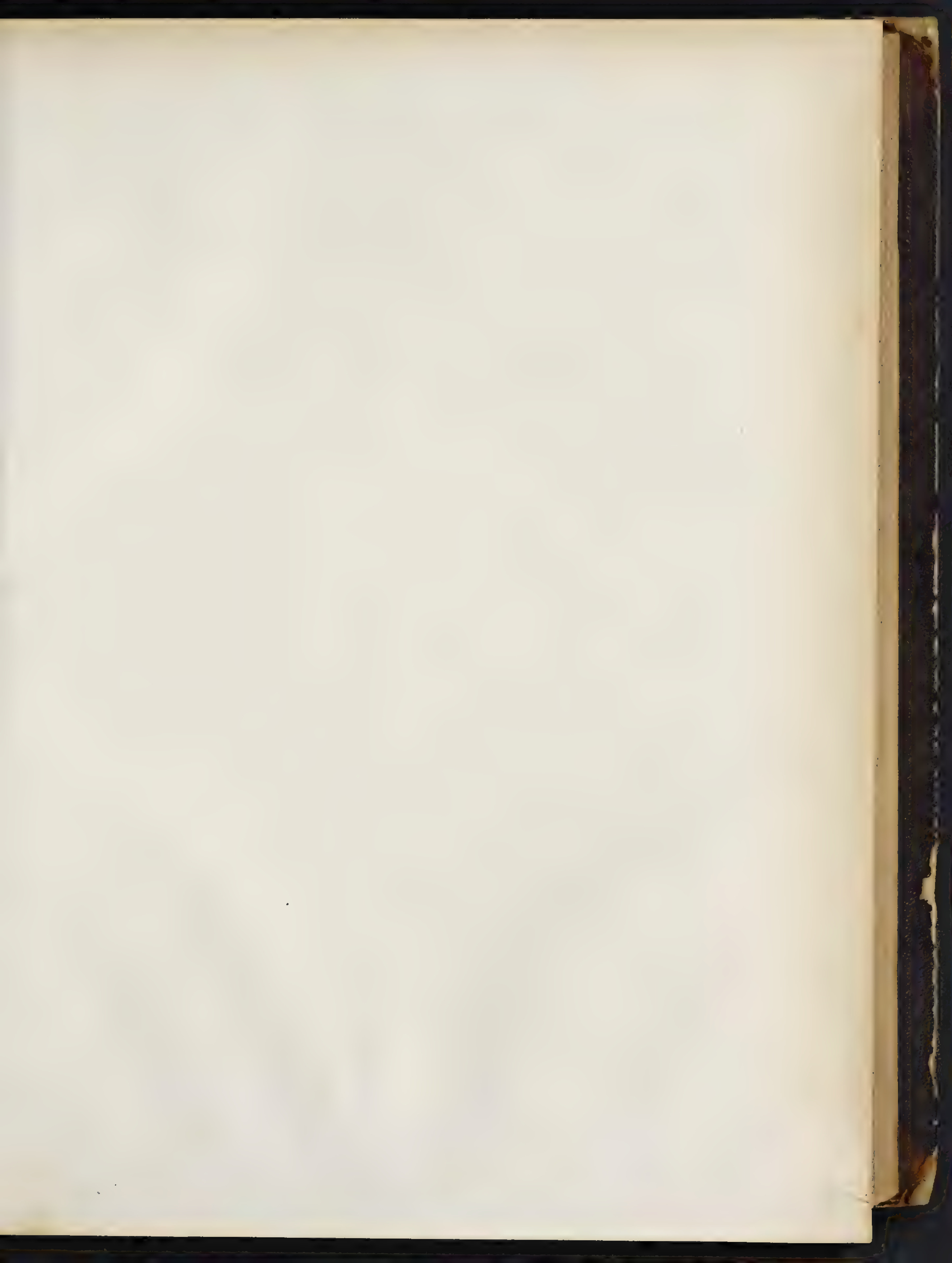
184. Blatt. Herkules trägt den Himmel, um den Atlas zu unterstützen. — Herkules erdrosselt den Menäischen Löwen.
185. - Herkules besiegt den Neid und die Unwissenheit.
186. - Herkules entführt eine Nymphe.
187. - Phaëton bittet den Apoll um den Sonnenwagen.
188. - Der Triumph der Flora.
189. Blatt. Die Herrschaft der Flora.
190. - Der Triumph des Neptun.
191. - Polyphem.
192. - Nymphen im Bade.
193. - Narciss.
194. - Narciss in eine Blume verwandelt.
195. - Spielende Liebesgötter und Nereiden.
196. - Nymphen und Hesperiden.

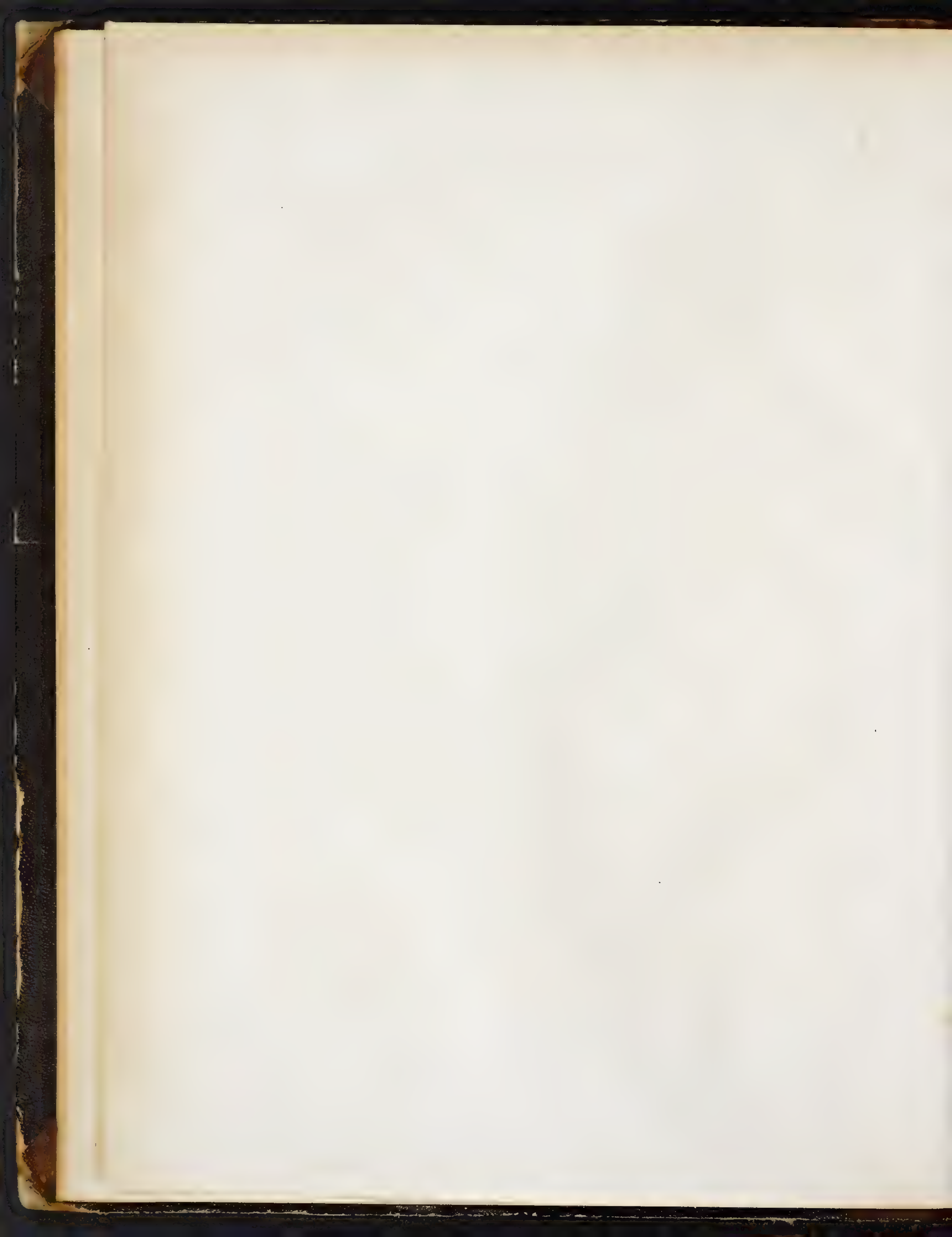
Allegorien und verschiedene Gegenstände.

197. Blatt. Arkadische Schäfer.
198. - Arkadien.
199. - Das menschliche Leben.
200. - Die Zeit bringt die Wahrheit zur Geltung und entreisst sie dem Neide und der Missgunst.
201. - Die Zeit beschützt die Wahrheit vor den Angriffen des Neides und der Missgunst.
202. Blatt. Rinaldo und Armida.
203. - Derselbe Gegenstand.
204. - Armida entführt den schlafenden Rinald.
205. - Herminia kommt dem Tancred zu Hilfe.

Landschaften.

206. Blatt. Das irdische Paradies oder der Frühling.
207. - Boas und Ruth oder der Sommer.
208. - Die Weintraube aus dem gelobten Lande oder der Herbst.
209. - Die Sündfluth oder der Winter.
210. - Phocion wird aus Athen herausgetragen.
211. - Landschaft. Das Grabmal des Phocion.
212. - Diogenes in der Umgegend von Athen lustwandelnd.
213. - Der Tod der Eurydice.
214. - Landschaft.
215. - Landschaft. Tod des Pyramus und der Thisbe. Gewitter.
216. - Landschaft.
217. - Landschaft.
218. Blatt. Landschaft.
219. - Landschaft.
220. - Landschaft.
221. - Landschaft.
222. - Landschaft.
223. - Landschaft. Ein Windstoss.
224. - Landschaft.
225. - Eine von Cenobiten bewohnte Wüste.
226. - Fragmente antiker Ruinen.
227. - Landschaft.
228. - Landschaft.
229. - Hirten-Scene.
230. - Spielende Kinder.
231—238. Figuren zu der Abhandlung von Leonardo da Vinci über die Maler-Kunst. 8 Blätter.
239. - Kariatiden.





NICOLAUS POUSSIN.

Nicolaus Poussin stammte aus einer vornehmen Familie der Picardie, die in der Grafschaft Soissons ansässig war. In Folge vielfacher, sich stets erneuernder Unruhen und des endlich ausgebrochenen Bürgerkrieges, verliess sein Vater jene Provinz und widmete sich dem Dienste des Königs von Navarra, dessen anfangs schwankendes Waffenglück später günstig für ihn umschlug und ihm zum französischen Königsthrone verhalf, den er bekanntlich unter dem Namen Heinrich IV. bestieg. Poussin's Vater liess sich nun zu Andelys in der Picardie nieder, verheirathete sich daselbst und im Jahre 1594 wurde ihm hier sein Sohn Nicolaus geboren. Der Knabe verrieth schon von seinem zartesten Alter an eine sehr glückliche Begabung und günstige Anlagen zu jeglichem Studium; bald auch sprach sich in ihm der angeborene Trieb aus: alle Gegenstände, die ihn umgaben und auf die sein Blick traf, nachzuahmen und nachzubilden. Er brachte die verschiedensten Gestalten, Figuren und Gebilde hervor, die sämmtlich eine richtige Auffassung und glückliche Nachbildung der Natur verriethen; Bücher, Schiefertafeln, sogar die Wände der ernsten Schulstube benutzte er, um seine Zeichnungen anzubringen, und liess sich hierin weder durch die Ermahnungen noch durch die Strafen seiner Aeltern und seiner Lehrer abhalten, die ihm vorwarfen, dass er die kostbare Zeit mit ganz zweck- und nutzlosen Beschäftigungen verschwende.

Um jene Zeit befand sich Quintin Varin zu Andelys; er sah die ersten Zeichnungen des jungen Poussin und entdeckte darin die Spuren seines erwachenden grossen Talents; er bestärkte den Knaben in seiner Neigung für die Kunst, munterte ihn auf, sich dem Kunst-Studium ganz und gar zu widmen, und stellte ihm eine glückliche Zukunft in Aussicht. Diese Anregung, die ihm so unverhofft kam, war für den angehenden jungen Künstler ein grosser Trost und ein gewaltiger Sporn; eine schöne und verführerische Laufbahn thut sich vor ihm auf und

er brennt vor Begierde, dieselbe muthig zu betreten. Da er aber nicht hoffen darf, die Einwilligung seines Vaters zu erlangen, so verlässt er heimlich das väterliche Haus und eilt nach Paris, um sich daselbst ganz und gar der Kunst zu widmen, der Kunst, die seine Seele füllt und von der er mit Zuversicht die Verwirklichung seiner kühnsten Hoffnungen und seiner sehnlichsten Wünsche erwartet. Mit achtzehn Jahren also, ohne Erfahrungen, ohne Empfehlungen, ohne Geldmittel stürzte sich Nicolaus Poussin hinein in's volle Leben und vertraute blindlings seinem Glücke. Das Glück war denn auch seiner Jugend hold. Zunächst fand er ein ehrenvolles Unterkommen bei einem Edelmanne aus Poitou, der, selbst ein eifriger Verehrer der Kunst, den jungen Mann freundlich bei sich aufnahm und ihm die Mittel bot, ungestört seinen Studien und Neigungen leben zu können.

Poussin wünschte nun von ganzer Seele sich zu belehren, er sehnte sich nach Vorbildern und nach dem einsichtsvollen Worte grosser Meister; umsonst aber! Denn er fand keinen Lehrer, der ihm einen richtigen Begriff hätte beibringen können von der Kunst, von welcher er bereits ein erhabenes Bild im ahnungsvollen Herzen trug. Es herrschte um jene Zeit in Frankreich in Bezug auf die Malerei ein schlechter Geschmack. Die Verehrung für die Schule Raphaels war inmitten der Unruhen und der Bürgerkriege erloschen und der Einfluss der Schule der Caracci, die in Italien den guten Geschmack wieder herzustellen begann, hatte sich diesseits der Berge noch nicht geltend machen können. Poussin musste sich aber endlich doch entschliessen, zu einem Lehrer seine Zuflucht zu nehmen. Er arbeitete eine Zeit lang bei einem ziemlich geschickten flamändischen Portrait-Maler mit Namen Ferdinand Elle; dieser Maler konnte aber keinen grossen Einfluss gewinnen auf die jugendlich glühende Phantasie Poussin's, dessen Genie schon seine Flügel zu entfalten begann, dessen ganze mächtige Richtung sich der Geschichtsmalerei zuneigte und der in natürlichen Formen nicht das blosse Portraitiren oder Nachahmen, sondern geradezu das Ideal der Schönheit zu erforschen strebte. Das Geschick war aber auch hierin dem jungen Poussin günstig. Ein freundlicher Zufall verschaffte ihm die Bekanntschaft des berühmten Mathematikers Courtois, der die Galerie des Louvre bewohnte und eine schöne Sammlung von Kupferstichen angelegt hatte, unter denen sich namentlich die Kupferstiche des Marc-Antonius nach Bildern von Raphael und Julius Romano auszeichneten. Kaum war dieser Schatz den staunenden und bewundernden Blicken Poussin's erschlossen worden, so fühlte dieser plötzlich, wie seine Bahn sich ihm gleichsam wie von selbst vorzeichnete; er erkannte mit Begeisterung, dass er endlich seine Lehrer und Meister gefunden habe, und beschloss, ihrer Spur mit Eifer und Hingebung zu folgen. Das Schönheitsgefühl, das ihm inne wohnte und das noch weder durch falsche Lehren noch durch irrige Grundsätze eingeschränkt oder irre geleitet war, führte ihn denn auch sogleich auf den richtigen Weg,

er schritt mit der ganzen, vollen Kraft seines Genies der Vollkommenheit zu und bedurfte keiner fremden Beihilfe, um sogleich mit sicherm Blick den grossartigen Charakter und die ideale Grazie, die den Raphael'schen Werken eigen sind, zu erkennen und zu würdigen. Poussin widmete sich zunächst dem Studium dieses grossen Meisters; er copirte seine Werke mit der höchsten Sorgfalt und suchte sich seinen Styl, seine Formen, ja selbst den bewunderungswürdigen Mechanismus seiner Compositionen so viel als möglich anzueignen.

Inzwischen hatte Poussin's Beschützer, der bereits erwähnte Edelmann aus Poitou, den Hof von Versailles verlassen, um sich auf seine Güter zurückzuziehen; er forderte Poussin auf, ihm dahin zu folgen, da er sein Schloss mit verschiedenen Gemälden ausschmücken zu lassen wünschte. Der dankbare Maler kam dieser Einladung mit um so grösserer Bereitwilligkeit nach, als ihm dadurch die willkommne Gelegenheit geboten wurde, die Lehren, die er aus den Werken der grossen italienischen Meister geschöpft hatte, nun praktisch zu erproben. Poussin's Beschützer aber war ein noch ganz junger Mann, der dem Willen und Einflusse seiner Familie unterworfen war und leider seine künstlerischen Absichten, zu deren Ausführung er des jungen Malers Beihilfe bedurfte, nicht alle ausführen lassen konnte. Poussin fand auf dem Schlosse seines Freundes die entgegenkommende Aufnahme durchaus nicht, die er zu erwarten berechtigt war, man sah ihn mit scheelen Augen an und verwandte ihn zu allerhand Dienstleistungen, die seine Zeit in Anspruch nahmen und seiner gänzlich unwürdig waren. Empört über diese Behandlung, verliess Poussin jenes ungastliche Schloss und machte sich auf den Weg, um zu Fusse nach Paris zurückzukehren. Seine Mittel gestatteten ihm aber nicht, diese weite Reise in einem Zuge zurückzulegen, er musste sich von Stadt zu Stadt betteln, um hier und da durch kleine Dienstleistungen etwas Geld zu verdienen; so langte er endlich nach mancherlei Noth und muthvoll überwundener Trübsal wieder in der Hauptstadt an. Die gewaltige Anstrengung aber und der erlebte Kummer mit seinem Gefolge der Entbehrungen und des Elendes, zogen ihm eine langwierige Krankheit zu, von welcher er sich nur durch die Rückkehr in seine heimathliche Provinz wieder befreien konnte. Zu jener Zeit war das Leben eines Künstlers dem eines gewöhnlichen Handwerkers beinahe ganz gleichgestellt; die Künstler schlugen ihr Zelt auf, wo sie eben einen Brod-Erwerb zu finden hofften, sie wechselten also fortwährend ihren Aufenthaltsort und wanderten unstät in der Welt umher. Zu einem solchen irrenden und peinlichen Dasein sah sich nun Nicolaus Poussin ebenfalls verdammt; er malte und arbeitete an verschiedenen Orten: Portraits, Verzierungs-Malereien aller Art und ab und an wohl auch historische Gegenstände. Jn jener unglücklichen Epoche brachte er die verschiedenen Bilder seiner ersten Manier hervor, von denen sich noch einige in der Kapuziner-Kirche zu Blois und auf dem Schlosse zu Chiverny befinden. Poussin's einziges Streben

war nun dahin gerichtet: so viel Geld zu erwerben, um die Reise nach Rom unternehmen zu können; alle seine Gedanken, Hoffnungen und Wünsche wandten sich diesem einen höchsten Ziele zu. Einmal sogar gelangte er bis nach Florenz; ein unvermutheter Zwischenfall aber zwang ihn nach Frankreich zurückzukehren. Ein anderes Mal war er, abermals auf der Reise nach Rom begriffen, bis nach Lyon gekommen; hier aber wurde er Schulden halber festgenommen und gezwungen, sein ganzes Reisegeld herauszugeben. Er erzählt selbst, dass er damals nur noch einen einzigen Thaler in der Tasche gehabt und diesen letzten Thaler für ein Abendessen, das er mit seinen Freunden getheilt, ausgegeben habe.

Poussin sah sich also abermals genöthigt, die so heiss ersehnte Reise nach Rom noch zu verschieben und er suchte allenthalben nach Arbeit und nach Gelegenheiten, sich in seiner Kunst zu vervollkommnen. Da vernahm er, dass die Jesuiten, um die Heiligsprechung der Heiligen Ignatius und Franz Xaver feierlich zu begehen, verschiedene Bilder malen zu lassen beabsichtigten, auf denen die einzelnen Wunderthaten dargestellt sein sollten, die jene Heiligen, der Legende nach, vollbracht haben. Poussin bewarb sich um diese Arbeit und wurde denn auch mit der Anfertigung von sechs verschiedenen Bildern beauftragt, die er in sechs Tagen in Wasserfarben ausführte. Es waren mit ihm zugleich noch andere Maler mit der Anfertigung ähnlicher Bilder beauftragt worden. Poussin's Arbeiten aber waren denen seiner Nebenbuhler so bedeutend überlegen, dass sie Aufsehen erregten und die Beachtung der Kenner auf die Leistungen des jungen Künstlers zogen.

Der Cavaliere Marino, ein ziemlich bekannter italienischer Dichter, befand sich damals gerade in Paris; vertraut mit den Meisterwerken der Kunst, erkannte er schnell Poussin's bedeutendes Talent, suchte seine Bekanntschaft und schlug ihm vor: ob er nicht bei ihm arbeiten wolle? Poussin nahm des Dichters Anerbieten dankbar an und da Marino gezwungen war, wegen verschiedener körperlicher Gebrechen, an denen er litt, das Bett zu hüten, so war ihm Poussin's Gesellschaft eine willkommne und angenehme Zerstreuung; der aufgeweckte Geist des jungen Malers zog ihn an, er erkannte schnell seine schönen Fähigkeiten und freute sich seiner edlen Begeisterung für die grossen italienischen Meister; Poussin dagegen zog bedeutenden Vortheil aus den belehrenden Unterhaltungen des Dichters und schloss sich diesem wohlwollenden Freunde herzlich an.

Um jene Zeit und durch den fortgesetzten Umgang mit seinem poetischen Beschützer, bildete sich Poussin's Geschmack für jene zarten und poetischen Compositionen, in denen Nymphen, Satyre, Schäfer und Schäferinnen eine so hervorragende Rolle spielen. Während der Zeit seines vertrauten und freundschaftlichen Umganges mit Marino fertigte Poussin für den Dichter und, so zu sagen, unter dessen Augen die verschiedenen Zeichnungen, deren Sujets aus den Werken

Marino's und namentlich aus dessen „Adonis“ genommen sind. Unter diesen Zeichnungen ist besonders „die Geburt des Adonis“ hervorzuheben. Myrrha, die unglückliche Mutter des Adonis, wird in einen Baum verwandelt, ihre gefesselten Füsse werden als Wurzeln in den Erdboden festgebannt, ihr Körper ist bereits mit Rinde bedeckt, ihre Arme, die sie verzweifelnd zum Himmel emporstreckt, tragen bereits dicht belaubte Zweige; theilnehmende Nymphen umschweben diesen noch athmenden und Leben hauchenden Baum; eine dieser Nymphen hält den Neugeborenen in ihren Armen, andere eilen mit Windeln und Gefässen herbei und alle scheinen die Schönheit dieses Kindes zu bewundern, dessen Geburt seiner Mutter das Leben gekostet hat. Diese Zeichnungen verrathen sämmtlich die reiche Phantasie des jungen Malers und beweisen, von wie grossem Nutzen das Studium Raphael's und Romano's, sowie der vertraute Umgang mit Marino für ihn gewesen war.

Inzwischen sah sich Marino veranlasst, nach Rom zurückzukehren; er schlug Poussin vor: ihn dahin zu begleiten. Wie gern wäre der begeisterte Maler diesem Vorschlage augenblicklich nachgekommen! Die Ausführung mehrerer bereits begonnener Bilder, die er in kurzer Frist zu liefern versprochen hatte, hielt ihn jedoch in Paris zurück, so dass er erst einige Monate später seinem Freunde in die ewige Stadt nachfolgen konnte. Im Frühlinge 1624 langte Poussin endlich in Rom, dem langersehnten Ziele seiner Träume an. Er stand in seinem dreissigsten Jahre. Anfangs hatte er hier mit mancherlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Marino musste nach Neapel reisen und verstarb daselbst sehr bald nach seiner Ankunft; so war für Poussin der Schutz dieses mächtigen Freundes, von dem er so grossen Vortheil erhofft hatte, verloren. Vor seiner Abreise hatte der Dichter zwar seinen Schützling an den Signor Marcel Sachetti empfohlen, der ihn auch dem Cardinal Barberini, Neffen des Papstes Urban VII. vorstellte; unglücklicher Weise musste aber auch dieser neue Beschützer eine weite Reise antreten, ohne dass er dem jungen Maler wesentliche Dienste hatte leisten können, und Poussin, der nun allein und ohne sichere Hoffnungen oder Aussichten, ohne Geldmittel und ohne Freunde in dem weiten, grossen Rom dastand, sah sich gezwungen, seine Bilder zu den allerniedrigsten Preisen zu verkaufen: so empfing er z. B. für zwei grosse Schlachten-Gemälde die elende Summe von 14 Thalern! Poussin erzählte dieses traurige Detail selbst, als er in späteren Jahren jene schönen Bilder in der Gemälde-Galerie des Herzogs von Noailles wiederfand. Für das Bildniss eines Propheten konnte er gar nur die Summe von 8 Franken bekommen, während der Maler, der dies Bild später copirte, 4 Thaler dafür empfing.

Das Missgeschick ist der Probirstein, an dem unsere Tugenden oder unsere Talente sich gar oft erproben und stählen müssen, und man sieht häufig grosse Männer im Kampfe mit den widerwärtigsten Schicksalen; je grösser aber die

Schwierigkeiten sind, die sie zu überwinden haben, desto schöner und ruhmvoller ist der Sieg, den sie nach muthig bestandenem Kampfe erringen. Dies war denn auch Poussin's Fall. Aus seiner starken Seele, aus seinem kunstbegeisterten Herzen schöpfte er die nothwendige Energie, um allem Missgeschick zu trotzen. Er nahm den Kampf auf mit dem Glücke, das ihm seine Huld so hartnäckig verweigerte, und wollte mit Fleiss und Ausdauer erstreben und erringen, was ihm das Schicksal nicht aus freier Gunst darbot. Bis jetzt hatte er immer nur mit Gönnern und Beschützern verkehrt, nun aber fiel ihm ein weit kostbareres Gut zu: er fand einen Freund! Franz Duquesnoy, genannt der Flamänder, ein fleissiger und talentvoller Bildhauer, der aber ebenfalls vom Schicksal übel behandelt und hart geprüft war, schloss sich an den Maler an; beide Männer strebten nun mit vereinter Kraft ihren edlen Kunst-Zielen nach und lebten ausschliesslich nur ihren Arbeiten und Studien. Poussin's Eifer ging so weit, dass er sogar die Sonn- und Festtage dazu benutzte, seinen Studien nachzuhängen, er zeichnete entweder auf dem Capitol oder zwischen den Ruinen des alten Kaiser-Palastes, oder suchte in der verödeten Campagna nach Spuren und Ueberresten aus den glänzenden Zeiten des alten Rom. Auch gab er sich dem Studium der Geometrie und der Lehre von der Perspective hin und übte namentlich auch die wichtigen Licht- und Schatten-Effecte, die er auf seinen Bildern so glücklich anzuwenden verstand. In Paris schon hatte er mit grossem Eifer Anatomie studirt, diesem Studium widmete er sich nun von Neuem unter der Leitung des berühmten Chirurgen Nicolaus Larche, der ihn namentlich mit dem inneren Bau des menschlichen Körpers vertraut machte. In den Schulen des Domenichino und des Andreas Sacchi fand er die willkommene Gelegenheit, vielfache Modelle zu studiren.

Um jene Zeit gerade hatte der Ruhm Guido Reni's seinen Glanz- und Höhepunkt erreicht; ganz Italien hallte wieder vom Lobe dieses grossen Meisters und eine gewaltige Menge von Schülern aller Nationen war eifrig beschäftigt, die Werke jenes Künstlers zu copiren. Poussin allein liess sich in seinem richtigen und sicheren Geschmack nicht beirren, er widmete sich namentlich dem Studium des Domenichino und gab diesem Meister ganz entschieden den Vorzug vor Guido Reni. Ja, er wusste so viel Vortheile aus Domenichino's Werken zu ziehen und verstand die darin enthaltenen Schönheiten so klar zur Geltung zu bringen, dass viele Schüler seinem Beispiele folgten und Guido Reni verliessen, um den Lehren Domenichino's zu folgen. Poussin brachte solchergestalt eine gewisse Revolution in der Kunstwelt hervor, die seinem Geschmacke allerdings viel Ehre machte, die ihm andrerseits aber einen sehr unangenehmen Handel zuzog, aus dem er sich übrigens mit grosser Geistesgegenwart und Tapferkeit zu ziehen verstand.

Es war damals zwischen dem päpstlichen Stuhle und der französischen Regierung ein Zwiespalt ausgebrochen; die Franzosen in Rom wurden mit scheelen Augen

angesehen und fanden sich auf den Strassen häufigen Beleidigungen und sogar Angriffen ausgesetzt. Eines Tages kehrte Poussin, mit seiner Mappe unter dem Arm, von noch zwei anderen Franzosen begleitet, nach Hause zurück, als er sich plötzlich von einer Schaar von Soldaten, die wild auf ihn losstürzte, mit den Waffen in der Hand angegriffen sah; seine Freunde nahmen eiligst die Flucht; Poussin aber vertheidigte sich und wehrte sich seiner Haut; bei dieser Gelegenheit erhielt er eine Wunde in die rechte Hand, die ihm zwei Finger ziemlich bedeutend verletzte. Wäre die Wunde etwas tiefer gewesen, so würde seine Hand untauglich geworden sein, was für ihn und für die Malerkunst ein grosses Unglück gewesen wäre. So berichtet Passeri, der einzige Schriftsteller jener Zeit, der dieses Vorfalles erwähnt. Damit nun Poussin dergleichen Angriffen nicht wieder ausgesetzt sein möge, so ertheilte man ihm den Rath, die französische Kleidung, die damals von der italienischen verschieden war, abzulegen. Poussin nahm diesen wohlmeinenden Rath an und trug sich seit jener Zeit nur noch nach italienischer Art.

Sehr bald nach diesem unangenehmen Zwischenfalle erkrankte Poussin sehr bedenklich; während dieser langwierigen Krankheit war ihm die Bekanntschaft eines Parisers mit Namen Dughet, die er kurz vorher gemacht hatte, von grossem Nutzen. Jaques Dughet und seine Familie pflegten den kranken Maler mit rührender Sorglichkeit und Hingebung. Zum Danke für so viel Aufopferung, hielt Poussin gleich nach seiner Genesung um die Hand einer der Töchter Dughet's an, die ihm denn auch sogleich gewährt wurde. Im Jahre 1629, am St. Lucas-Tage, dem Schutzpatron der Maler, feierte er seine Hochzeit. Die Mitgift seiner Frau gestattete ihm den Ankauf eines kleinen Häuschens und von nun an allen drückenden und peinlichen Lebenssorgen enthoben, konnte er in glücklicher Ausübung seines schönen Talentes, rückhaltlos und ungestört der Kunst leben. Seine Ehe blieb zwar kinderlos, er nahm aber einen der Brüder seiner Frau an Kindesstatt an, unterwies ihn in der Malerkunst und machte aus ihm jenen bedeutenden Künstler, der unter dem Namen Gaspard Dughet, genannt le Gaspre, in späterer Zeit zu so hohem Rufe gelangte.

Mittlerweile war nun auch der Cardinal Barberini von seiner Reise zurückgekehrt und entschädigte nun Poussin durch verdoppeltes Wohlwollen für Alles, was dieser während seiner Abwesenheit zu leiden gehabt hatte. Zunächst beauftragte er ihn sogleich mit der Ausführung mehrerer sehr bedeutender Bilder, unter denen sich namentlich „der Tod des Germancius" und „die Pest bei den Philistern" auszeichnen. In diesem letzteren Gemälde hat sich Poussin's Genie bis zur Höhe eines Raphael emporgeschwungen, ja hat in gewissem Sinne diesen unsterblichen Meister vielleicht noch übertroffen. Poussin's Gemälde halten im Allgemeinen den Vergleich mit den Werken der grössten und namhaftesten Künstler sehr wohl aus; der Adel seiner Auffassung, sowie namentlich auch der stolze

Ausdruck, den er seinen Gestalten zu verleihen wusste, kennzeichnen seinen grossartigen Styl und drücken seinen Werken den Stempel des Unvergänglichen und Unsterblichen auf.

Der Commandeur Cassiano del Pozzo, ein berühmter und einsichtsvoller Freund und Beschützer der Künste, dessen Grossmuth schon manchem armen Künstler bereitwillig zu Hilfe gekommen war, wandte nun auch dem Poussin seine Gunst im höchsten Maasse zu; er bezeigte dem strebsamen und unermüdlichen Maler das höchste Wohlwollen und den freundlichsten Antheil an seinen Werken, erleichterte ihm seine Studien, indem er ihm die bedeutenden Schätze, die in seinen reichen Kunstsammlungen enthalten waren, bequem und zu jeder Stunde zugänglich machte, und verschaffte ihm endlich auch Einsicht in die nachgelassenen Schriften Leonardo da Vinci's, die in der Barberini'schen Bibliothek sorgfältig aufbewahrt und gehütet wurden. Poussin war allerdings ganz der Mann, um diese kostbaren Schriften nach ihrem vollen Werthe zu würdigen, er machte sich die darin enthaltenen Grundsätze über die Kunst zu eigen, befolgte gewissenhaft die Lehren des grossen Meisters und fertigte die Zeichnungen, die zur Erklärung und Erläuterung des Textes von Leonardo da Vinci dienen und als kostbare Beihilfe zum besseren Verständniss der Ansichten und Anschauungen des unsterblichen Künstlers mit Recht anerkannt und benutzt wurden. Poussin fertigte ferner für den grossmüthigen Maecen, dem er so viel zu verdanken hatte, Zeichnungen der schönsten und bedeutendsten Monumente des Alterthumes. Dem Cardinal Barberini und namentlich auch dem Commandeur Cassiano del Pozzo hatte nun Poussin zu verdanken, dass ihm die Ausführung eines sehr bedeutenden Werkes anvertraut wurde: eines der grossen Gemälde nämlich, die in Mosaïk für die St. Peterskirche copirt werden sollten. Dieses Gemälde, eines der bedeutendsten Werke Poussin's, stellt „den Martertod des heiligen Erasmus" dar, es ist das einzige von sämmtlichen Bildern Poussin's, das der Meister mit seinem Namen gezeichnet hat und er hat diese Ausnahme von seiner sonstigen Gewohnheit nur aus Bescheidenheit gemacht, damit, wie er selbst sagt: seine schwache Arbeit nicht etwa einem der grossen Meister zugeschrieben werde, deren Werke die St. Peters-Kirche auf unsterbliche Weise schmücken.

Um diese Zeit malte Poussin für den Marquis Amadeus del Pozzo in Turin: „Den Uebergang über das rothe Meer" und „die Anbetung des goldenen Kalbes". Seinem Schüler Jacob Stella schenkte er als Freundschaftsgabe sein schönes Bild: „Moses an den Felsen schlagend". Er malte denselben Gegenstand für einen bedeutenden Kunstkenner, Herrn von Gillier, der in den Diensten des Herzogs von Créqui stand; endlich bearbeitete er dasselbe Sujet noch ein drittes Mal und diese dritte Bearbeitung ist in künstlerischer Beziehung, namentlich was die Vollendung und Ausführung der accessorischen Theile des Gemäldes betrifft,

noch gelungener als die beiden anderen. — Wir kommen nun zu einem Abschnitte im Leben Poussin's, wo dieser Künstler, ruhig, geachtet und verehrt, im Vollgenuss eines mühsam zwar, aber höchst ehrenvoll erworbenen Ruhmes, ganz seiner Kunst lebt und sich einer langen Reihe von Arbeiten hingiebt, deren einzelne Aufzählung hier überflüssig erscheint, weil die Kupferstiche seiner hervorragendsten Werke sich in den Händen aller Künstler befinden und allgemein verbreitet sind. Die sieben Sakramente namentlich, die der Künstler zu verschiedenen Zeiten im Auftrage des Commandeurs del Pozzo malte, fanden die allgemeinste Anerkennung; am gelungensten erschien das „Sakrament der letzten Oelung". Poussin war in der langen Zeit, wo er mit Elend und Widerwärtigkeiten aller Art zu kämpfen hatte, mit dem Schmerze vertraut geworden; auf diesem Bilde ist es ihm nun gelungen, den erhabensten Ausdruck des Schmerzes sehr ergreifend darzustellen. „Das Sakrament der Ehe" hingegen war dem Künstler nicht so wohl gerathen, was denn zu dem Ausspruch Veranlassung gab, dass eine glückliche Ehe, selbst im Bilde, nur schwer und selten zu schliessen sei.

Für den Cardinal von Richelieu malte Poussin: vier Bacchanalien, den Triumph des Bacchus und den Triumph des Neptun; in diesen Bildern ahmte er antike Bas-Reliefs nach, welche dieselben Gegenstände versinnlichen; sein Genie verstand aber in den Vorbildern, die er sich gewählt hatte, so glückliche Veränderungen anzubringen, dass die gesammte Kunstwelt diesem Versuche die höchste Bewunderung zollte.

All' diese verschiedenen und vielfältigen Meisterwerke trugen Poussin's glorreichen Namen nach allen Theilen des civilisirten Europa und namentlich auch nach seinem Vaterlande; Frankreich wurde eifersüchtig auf Italien, dem es die schöne Entfaltung dieses grossen Genies zu verdanken hatte, es verlangte den Sohn zurück, auf den es mit so gerechtem Stolze blicken durfte. Hierzu kam noch, dass der Cardinal von Richelieu, der damals mit unumschränkter Gewalt das französische Staatsruder lenkte, sich mit gewaltigen Kunstplänen trug und Alles daran setzte, um den so lange vernachlässigten Künsten in Frankreich wieder zur Blüthe zu verhelfen. Er schlug damals schon dem Könige einen Plan vor, dessen Ausführung jedoch einer späteren glorreichen Regierung vorbehalten bleiben sollte: den Ausbau des Louvre nämlich, jenes alten Königs-Palastes, der schon seit Jahrhunderten unvollendet dastand; auch wünschte der Cardinal-Minister das uralte, herrliche Schloss von Fontainebleau sowie noch einige andere königliche Residenzen neu restauriren zu lassen; zu diesem Ende wollte er sich mit bedeutenden Künstlern umgeben, die befähigt wären, seine grossen und umfassenden Pläne zu begreifen und auszuführen.

Poussin's anerkanntes Talent, seine strengen Kunst-Principien, seine reichen und vielfachen Erfahrungen, sein edler und bescheidener Charakter — dies Alles liess in ihm den Mann erkennen, der vollkommen geeignet war, an die Spitze

dieser verschiedenen künstlerischen Unternehmungen gestellt zu werden. Im Jahre 1639 erging denn auch an ihn nach Rom ein dringender Befehl seines königlichen Herrn, Ludwig XIII., der ihn aufforderte, ungesäumt nach Frankreich zurückzukehren, da sein Vaterland seiner bedürfe. Poussin aber gedachte all' des Elendes, das er während seiner Jugend in Frankreich zu erdulden gehabt hatte, er kannte den wetterwendischen Charakter seiner Landsleute, wusste, dass auch den goldenen Worten der Mächtigen und Grossen der Erde nicht immer zu trauen sei; ausserdem hatte ihm die langjährige Gewohnheit des südlichen Himmels, sowie auch die Dankbarkeit für mannigfach erwiesene Wohlthaten, den Aufenthalt in Italien werth und theuer gemacht; er sah sich in Rom von der allgemeinen Verehrung und Liebe umgeben, von Freunden umringt, die ihn auf den Händen trugen, von seinen Nebenbuhlern sogar anerkannt und hoch geachtet; sein Ruhm stand fest und dieser Ruhm, den er mit seinem Herzblute erkauft und im langwierigen Kampfe mit den Drangsalen des Lebens endlich errungen hatte, konnte ihm nun nicht mehr entrissen werden, er stand als Sieger am Ziele einer mühselig zurückgelegten, dornenvollen Bahn. Was sollte er nun in Frankreich? Was konnte sein Vaterland ihm noch bieten, was Italien ihm nicht schon längst mit grossmüthiger Hand gewährt hatte? Poussin beschloss also in Rom zu bleiben und widerstand den immer dringender an ihn gerichteten Aufforderungen seines Königs und den immer entschiedener ausgesprochenen Wünschen des allmächtigen Cardinals. Endlich schickte Ludwig XIII. einen französischen Edelmann Herrn von Chanteloup nach Rom und zwar mit dem ausdrücklichen Befehle: Poussin nach Paris zurückzuführen und alle Bedingungen des Künstlers anzunehmen. Diesem so kategorisch und energisch wiederholten königlichen Andringen konnte Poussin nun nicht länger widerstreben, er folgte der Einladung des Herrn von Chanteloup und begab sich gegen das Ende des Jahres 1640 mit diesem Edelmanne nach Frankreich zurück. Gleich bei seiner Ankunft in Fontainebleau empfing Poussin vielfache Beweise der königlichen Gunst und Gnade; er wurde mit der grössten Auszeichnung aufgenommen, glänzend bewirthet und mit reichen Geschenken überhäuft. Hierauf reiste er nach Paris zum Cardinal Richelieu, der ihn mit offnen Armen empfing und ihn sogleich aufforderte, sich nach dem Schlosse von Saint-Germain zu begeben, wo der König gerade Hof hielt und den Maler mit Ungeduld erwartete. Ludwig XIII. wollte den Scharfblick Poussin's auf die Probe stellen und hatte sich zwischen seinen Höflingen versteckt; Poussin aber erkannte ihn sogleich, schritt auf ihn zu und verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor dem Monarchen, der ihn umarmte und sich lange Zeit mit ihm unterhielt. Der Künstler beantwortete alle Fragen des Königs mit Ruhe und Klarheit und Ludwig XIII. fand so viel Wohlgefallen an dem einnehmenden Wesen des grossen Malers, dass er ihn sogleich mit der Ausführung zweier grosser Altar-Bilder für die Kapellen der Schlösser von Fon-

tainebleau und St. Germain beauftragte; bei dieser Gelegenheit aber drehte sich der König nach seinen Höflingen um und rief ihnen lachend zu: „Nun ist Vouët schön angeführt!“ Unvorsichtiger Scherz, der sehr schlimme Folgen hatte, für Poussin sowohl wie für Frankreich, da in Folge dieses leicht hingeworfenen königlichen Wortes der grosse Maler sein Vaterland sehr bald wieder verliess.

Der König ertheilte nun den Befehl, dass die Summe von 2000 Goldthalern an Poussin ausgezahlt werde, die Hälfte dieser Summe sollte ihm als Jahresgehalt und die andere Hälfte für seine Reise- und Umzugskosten berechnet werden; ausserdem wurde ihm ein kleines Haus, das mitten im Tuilerien-Garten stand, zu lebenslänglichem Niessbrauch überlassen. Dieses Haus wurde niedergerissen, als unter der Regierung Ludwig XIV. der berühmte Lenôter die Anlagen des Tuilerien-Gartens nach neuen Plänen umpflanzen liess. Ludwig XIII. wollte aber Poussin noch einen höhern Beweis seiner besondern Huld geben, er ernannte ihn zu seinem ersten Hofmaler und zum General-Intendanten der königlichen Gemälde-Sammlungen mit einem Jahrgehalte von 3000 Livres. Ausserdem beauftragte ihn der König sogleich mit der Ausführung von 8 grossen Gemälden für die königlichen Gemächer; damit diese Arbeit schneller von Statten gehen solle, gestattete man ihm für diese Gemälde Gegenstände zu wählen, die er bereits in seinen schon bekannt und berühmt gewordenen anderen Werken ausgeführt hatte, wie z. B.: „Moses an den Felsen schlagend“ und „das Manna in der Wüste“. Endlich wurde er noch beauftragt, die grosse Louvre-Galerie einrichten und ganz nach seinem Sinne ausschmücken zu lassen.

Obgleich diese verschiedenen schönen Projecte zum grösseren Theile leider nicht zur Ausführung gekommen sind, so lässt sich doch nicht leugnen, dass Poussin's blosse Anwesenheit in Frankreich schon einen sehr günstigen Einfluss auf das Wiederaufleben der Künste in diesem Lande ausübte. Nach seinen Rathschlägen und nach den von ihm entworfenen Plänen wurden namhafte Verschönerungen und Umbauten vorgenommen; Poussin berücksichtigte hierbei lediglich nur was der Kunst frommen und was ihr zum Preise dienen konnte, seines eigenen Ruhmes und seines persönlichen Vortheiles aber gedachte er nicht. Die Antike, deren Studium er Alles zu verdanken hatte, stellte er als Basis auf für die Lehr-Methode der neuen französischen Schule, die er nach den Grundsätzen einrichtete, welche er sich selbst gebildet und die seine eigene Erfahrung ihm für die richtigen und wahren hatte erkennen lassen. Die Meisterwerke der alten griechischen und römischen Bildhauerkunst schienen ihm einzig würdig als Musterbilder zu gelten; er schlug demnach vor, die schönsten römischen Bas-Reliefs und Statuen abgiessen zu lassen und die grosse Galerie des Louvre mit diesen classischen Abgüssen zu schmücken. Im Vertrauen auf die Kunstliebe des Königs und auf den Schutz, den er den Künsten angedeihen zu lassen versprochen hatte, befasste sich Poussin mit dem Plane, die Kolosse des Monte-Cavallo in

Erz giessen und dieselben sodann am Eingange des Louvre aufstellen zu lassen, gerade so wie diese Meisterwerke sich zu Rom an den Thoren des Vatican aufgestellt finden. Mit einem Worte: Poussin wünschte alle jene Pläne, die das kunstsinnige Genie des Königs Franz I. bereits lange vor ihm entworfen und mit Liebe gehegt hatte, nun endlich zur Ausführung bringen zu lassen. Ein verdienstvoller Künstler in Rom, Karl Errard, wurde mit der Leitung dieser Arbeiten betraut; er liess die genauen Zeichnungen der schönsten römischen Kunstwerke aufnehmen und schickte schon nach sehr kurzer Frist die ersten gewünschten Abgüsse nach Frankreich; darunter befanden sich namentlich: Die Medaillons des Triumphbogens Constantins, die kolossale Figur des Farnesischen Herkules und die Bas-Reliefs der Villa Borghese, die unter dem Namen „die Tänzerinnen“ bekannt und berühmt sind. Diese sämmtlichen Kunstgegenstände wurden zu Paris in Erz gegossen.

Poussin sah sich jedoch sehr bald von der Eifersucht und Missgunst talentloser und intriganter Nebenbuhler verfolgt und gequält. Die Schwierigkeiten, die man ihm absichtlich in den Weg legte, wuchsen von Tag zu Tage; man liess kein Mittel unerprobt, um seine Geduld zu erschöpfen, und man scheute sich sogar nicht, dem Künstler seine kostbare Zeit durch allerlei zweck- und nutzlos veranlasste Bemühungen, Gänge und Anfragen zu zersplittern. In diesem ewigen Kampfe mit dem niedrigsten Neide und den gehässigsten Anfeindungen, sah sich Poussin fortwährend genöthigt, sich durch Wort und Schrift zu vertheidigen, und nur der Ueberlegenheit seines Talentes und der überzeugenden Kraft seiner richtigen Ansichten und Urtheile gelang es zuweilen, der Wahrheit doch zu ihrem Rechte und zu ihrer Geltung zu verhelfen. Die verächtliche Schmeichlersprache gehässiger Höflinge suchte seine geringsten Handlungen zu verdächtigen und wenn er nicht endlich selbst, angeekelt und erbittert über die Bosheit, die ihn umgab, seinen Rückzug freiwillig angetreten hätte, so würden ihn schliesslich seine Beschützer, die er, wenn auch in geringer Zahl, am französischen Hofe hatte, doch auch aufgegeben haben, da die Verleumdungen, die man über den grossen Maler auf die schamloseste Weise in Umlauf setzte, täglich mehr überhand nahmen. Poussin bat also um die Erlaubniss, nach Rom zurückkehren zu dürfen. Man ertheilte ihm denn auch diese Erlaubniss unter der Bedingung, dass er sogleich wieder nach Frankreich zurückkehren solle, so bald er seine Familien-Angelegenheiten in Rom geordnet haben werde.

Glücklicherweise hatte Poussin die Gemälde für die Kapelle von St. Germain, sowie die Bilder, die der Cardinal Richelieu bei ihm bestellt hatte, bereits vollendet. Diese Meisterwerke aber, die doch den Neid und Hass seiner Feinde hätten bewältigen sollen, trugen im Gegentheil nur noch dazu bei, die Missstimmung, die gegen den Künstler herrschte, zu erhöhen. In jenem bewunderungswürdigen Deckengemälde, auf welchem man die Zeit erblickt, welche die Wahrheit

vor den Angriffen gehässiger Leidenschaften schützt, macht Poussin ohne Zweifel eine Anspielung auf die Armseligkeiten, denen er zum Opfer fiel. Dieses Gemälde vergegenwärtigt den Ausdruck der verletzten Eigenliebe und des edlen Unwillens eines Mannes, der sich seines Werthes bewusst ist, der seine Feinde verachtet und Kraft genug in sich fühlt, um sich mit heitrem Sinne über ihre niedrigen und ungerechten Angriffe hinwegzusetzen. Poussin gestattete sich noch eine andere kleine Rache: er malte ein allegorisches Gemälde, auf welchem man seine thörichten und unwissenden Nebenbuhler mit der Vernichtung seiner Werke beschäftigt sieht. Poussin hatte nämlich, wie bereits erwähnt, in der Louvre-Galerie Bas-Reliefs aufstellen lassen, welche die Arbeiten des Herkules darstellen; er hatte nun den sieben Arbeiten des Herkules noch eine achte hinzugefügt: man erblickt diesen Helden im Kampfe mit der Dummheit, der Unwissenheit und dem Neide, welche unter den Gestalten von Fouquières, Le Mercier und Vouët, Poussin's erbittertsten Feinden, dargestellt sind.

Der entschieden günstige Einfluss, den Poussin's Anwesenheit auf die französische Schule ausgeübt hatte, wirkte auch nach seiner Abreise noch wohlthätig fort und der gute Same, den er mit sorglicher Hand ausgestreut hatte, trug heilsame Früchte und blühte herrlich auf unter den jungen, begabten Künstlern, welche mit ihren Meisterwerken so wesentlich zur Verherrlichung des Zeitalters Ludwig XIV. beitrugen. Lesueur, Lahire, Bourdon, Stella, Michael Corneille, Mignard, Dufrenoy und noch viele Andere begeisterten sich an den Werken Poussin's und ihr Talent nahm jenes Gepräge edler Einfachheit und classischer Formen an, das wir in allen Werken Poussin's in so hohem und vollendetem Maasse zu bewundern haben. Man sieht auch, dass jene Künstler in der Schule Poussin's die ersten Grundsätze des guten Geschmackes und vor allen Dingen die treue und gewissenhafte Nachahmung der Natur sich angeeignet haben. Lebrun war der einzige Maler jener Zeit, der sich der Schule Poussin's nicht unterwarf. Er malte nach eigenen Grundsätzen und hatte sich eine eigene, von allen Traditionen unabhängige Manier gegründet. Wenn man nun auch seinen Werken, und zwar in mehr als einem Sinne, Werth und Bedeutung nicht absprechen kann, so muss man andrerseits beklagen, dass er zu oft von jener edlen Einfachheit abwich, die der wahren Kunst immer eigen ist, und sich in seinen Bildern oft zu falschen und überladenen Verzierungen und Schmuckwerken hinreissen liess, die häufig gar sehr gegen den guten Geschmack sündigen. — Kehren wir aber nun zu Poussin zurück. Seine Rückkehr nach Rom, die nach einer zweijährigen Abwesenheit, im Jahre 1642 erfolgte, glich einem wahren Triumphe, der nach den vielfachen Aergernissen, die er in Frankreich erlebt hatte, seinem Künstlerherzen nur um so süsser erscheinen musste. Die Gnadenbezeigungen, mit denen Ludwig XIII. ihn überhäuft hatte, erhoben seinen Werth in den Augen der Römer und alle seine Freunde und Bekannten wünschten ihn wieder-

zusehen; man strömte von fern und nah herbei, um ihn zu beglückwünschen über die grossen Erfolge, die er in Frankreich erzielt und über die Würden und Titel, mit denen der König ihn ausgezeichnet hatte. Poussin allein schien keineswegs geblendet von der Gunst des Glückes; die wahre Philosophie, die den Grundzug seines Charakters bildete, machte ihn frei von jedem falschen Stolze, von jedem kleinlichen Hochmuthe, zu dem ein schwächeres Herz sich vielleicht schnell hätte hinreissen lassen. Er richtete sich in Rom wieder in dem bescheidenen Hause ein, das er ehemals bewohnt, und gewöhnte sich sehr leicht wieder an das stille und zurückgezogene Leben, das er so ungern und erst nach langem Widerstreben aufgegeben hatte; hier nun im Schoosse seiner Familie fand er, was sein Herz zumeist wünschte: Ruhe und Seelenfrieden, Behaglichkeit nach arbeitsvollen Stunden, ein heitres Freundeswort, die Achtung und Liebe seiner Mitbürger — dies Alles fand er. Er fühlte sich vollkommen glücklich und zufrieden und lebte das Leben eines Weisen.

Poussin wandte sich nun zunächst der Ausführung jener Arbeiten zu, mit denen man ihn in Paris noch vor seiner Abreise beauftragt hatte. Mittlerweile war aber der Cardinal Richelieu und sehr kurze Zeit nach diesem Minister der König Ludwig XIII. gestorben. Die wenigen Gönner, die ihm am französischen Königshofe lebten, hatten sich in's Privatleben zurückgezogen; ausserdem drängten die Unruhen, die zu Beginn der Regierung Ludwig XIV. in Frankreich und ganz besonders in Paris ausbrachen, sämmtliche Kunstfragen gewaltig in den Hintergrund. Poussin durfte sich also mit Recht als der übernommenen Verpflichtungen ledig betrachten und beschloss: nicht wieder in sein Vaterland zurückzukehren.

Er war also nun wieder sein eigener Herr und auch der Herr seines Schicksales; denn jeder Mensch, der seine Leidenschaften zu beherrschen und seine Wünsche zu beschränken weiss, ist Herr seines Geschickes. Poussin führte nun ein ganz einfaches und bescheidenes Leben und widmete sich ausschliesslich nur der Ausübung seiner Kunst. Der Glanz irdischer Grösse, die Gunst der Vornehmen, der betäubende Weihrauch, den die grosse Welt zu spenden versteht, hatte keinen Reiz mehr für ihn, aber sein Ruhm blieb ihm treu und sein grosser Name strahlte jetzt in seinem bescheidenen Häuschen zu Rom weit heller, als er jemals geglänzt hatte, selbst zu jener Zeit, wo er die stolzen und prächtigen Galerien des königlichen Louvre durchschritt. Von nun an und in einer langen Reihe glorreicher Jahre (dreiundzwanzig) brachte er jene bewunderungswürdigen und herrlichen Meisterwerke hervor, die seinen Namen für alle Zeiten unsterblich gemacht haben. Alles, was damals unter seinem Pinsel hervorgegangen ist, trägt den untrüglichen Stempel des Genies: seine „Rebecca", ein vollendetes Meisterwerk von höchster Anmuth und Kunstwahrheit; „der Richterspruch Salomonis"; „die Blinden von Jericho"; „Moses an den Felsen schlagend"; eine

zweite Folge der „sieben Sakramente"; endlich eine grosse Menge jener bewundernswerthen und so hoch vollkommenen Landschaften, die zu seinem Ruhme so wesentlich beigetragen haben, wie z. B. sein „Diogenes", „der Tod des Phocion", „der Polyphem", „die Ansicht einer Landstrasse" u. s. w. Die Mehrzahl dieser Meisterwerke befindet sich im kaiserlichen Museum des Louvre.

Poussin beurtheilte seine eigenen Werke mit richtigem Blick, mit der seltensten Bescheidenheit und mit grosser Uneigennützigkeit; er bestimmte selbst den Preis seiner Bilder und wenn zuweilen einsichtsvolle Kunstkenner diesen Preis zu niedrig fanden und aus freiem Antriebe die Summe erhöhen wollten, so wies Poussin eine derartige Grossmuth stets zurück und sagte dann bei solchen Gelegenheiten mit bescheidenem Lächeln, dass er es der Nachwelt allein vorbehalten und überlassen wolle, den wirklichen Werth seiner Bilder festzustellen. Die gesammte Kunstgeschichte hat wenig Beispiele so edler Selbstverleugnung und wahrhaft grossherziger Bescheidenheit aufzuweisen.

Obgleich Poussin sehr fleissig und ohne Unterbrechung arbeitete, so konnte er dennoch den vielen Aufträgen und Bestellungen, die von allen Seiten an ihn gelangten, nicht genügen; sehr oft wies er Arbeiten zurück, deren Vollendung ihm erst in ferner Zeit möglich geworden wäre; seine grosse Gewissenhaftigkeit zog vor, sich dieses Gewinnes lieber zu entschlagen.

Poussin führte eine ausserordentlich einfache Lebensweise, so dass er nicht einmal Dienstboten in seinem Hause hatte. Der Cardinal Massimi besuchte ihn eines Abends und als der Prälat sich wieder zurückzog, leuchtete ihm Poussin mit einer Lampe selbst die Treppe hinab. „Wie sehr bedaure ich Sie", sagte der Cardinal, „dass Sie nicht einmal einen einzigen Laquai haben, der Sie bedienen könnte!" „Und ich", entgegnete der philosophische Künstler, „bedaure Eure Eminenz noch weit mehr, dass sie deren so viele in Ihren Diensten haben." Poussin's Zeit-Eintheilung war ebenso geregelt, als seine Sitten einfach und rein. Er pflegte in sehr früher Morgenstunde aufzustehen und unternahm dann regelmässig einen längeren Spaziergang von einigen Stunden; oft durchstrich er mit suchendem Künstlerblick die malerischesten Partien der Umgegend von Rom, oft auch beschränkte er seine Promenaden auf den monte Pincio oder auf die Gärten der Villa Medicis, in deren unmittelbarer Nähe seine Behausung lag. Nach beendetem Spaziergang schloss er sich in sein Atelier ein und arbeitete daselbst ununterbrochen bis zum Mittagsessen; auch nach der Mahlzeit arbeitete er täglich regelmässig noch mehrere Stunden. Diese wohlgeordnete Zeit-Eintheilung, die er mit grosser Strenge inne hielt, machte es ihm möglich, die Meisterwerke zu vollbringen, die ihn unsterblich gemacht haben, und nebenbei den vielen Aufträgen zu genügen, die von nah und fern auf ihn eindrangen. Des Abends besuchte Poussin ziemlich regelmässig den sogenannten „Spanischen Platz" in Rom, der das Rendez-vous war für die zahlreichen Fremden, die sich fast immer in

der ewigen Stadt aufhielten; hier sah sich nun der grosse Künstler umringt von seinen vielen Freunden, gefeiert von den Römern, die seine geistreiche Gesellschaft suchten, angestaunt von einer Menge von Fremden, in denen sein Ruhm den Wunsch rege gemacht hatte, ihn von Angesicht zu Angesicht zu schauen; Poussin unterhielt sich wohlwollend und freundlich mit allen Leuten, die sich ihm näherten, der Reiz ruhiger und freundschaftlicher Unterhaltung hatte für ihn einen grossen Zauber, er sah es gern, wenn Andere erzählten und sprachen, und hörte stets mit Antheil zu; wenn er aber nun selbst das Wort ergriff und sich über philosophische oder Kunst-Fragen vernehmen liess, dann herrschte sogleich um ihn her das tiefste Schweigen und man lauschte mit Andacht auf die belehrenden Worte des Meisters; Poussin sprach namentlich über seine Kunst mit so viel Klarheit und Einsicht und mit so hinreissender Begeisterung, dass selbst Laien von seiner Rede durchglüht und erwärmt wurden und jede Gelegenheit suchten, um den grossen Mann sprechen zu hören. Poussin sprach übrigens so gut und mit so grosser Gewandtheit und Leichtigkeit, dass man hätte glauben mögen, seine Reden seien im Voraus von ihm sorgfältig bedacht und aufgezeichnet, und nicht, wie es wirklich der Fall war, ganz aus dem Stegreife gesprochen worden.

Man kann Poussin, der also von seinen Freunden und Verehrern umgeben sass, mit Plato vergleichen, der ebenfalls von seinen Schülern umringt, ihnen die Wunderwerke der Natur, den Ursprung der Dinge, den Organismus des Weltalls offenbarte; was jener grosse Grieche mit weisen Lehrsätzen zu erklären und begreiflich zu machen suchte, das wollte Poussin mit Farben und Pinsel dem Auge und namentlich auch dem Herzen verständlich machen. Die Gärten der Villa Medicis mit ihren stolzen Lorbeer-Alleen und ihren prächtigen Blumen-Anlagen waren auch ganz geeignet, die Seelen für die erhabenen Geheimnisse der Natur und der Kunst empfänglich zu machen; von diesen Gärten aus geniesst man den herrlichsten Ueberblick über die Stadt Rom und über die Campagna, es öffnet sich dem staunenden Auge ein weiter, prächtiger Horizont, der nur in entlegener Ferne von den bläulichen Gipfeln der stolzen Apenninen-Kette beschränkt wird. Hier stand Poussin oft an heiteren Sommer-Abenden, erfreute sich nach überstandener Last und Hitze des Tages der frischen Kühle und wenn eine strahlende Mondschein-Nacht ihren durchsichtigen Silber-Schleier magisch über die herrliche Gegend breitete, da ging ihm das Herz auf und er sprach zu der aufhorchenden Menge seiner Schüler und Freunde mit begeisterten Worten von der Kunst. In dieser Schule, an jenen denkwürdigen und bedeutenden Abenden hat sich denn auch manches Talent still erschlossen und manches Genie hat sich entzündet an den gewichtigen Lehren des Meisters und hat sodann mit seinen Werken die Welt in Erstaunen gesetzt. Claude Lorrain unter Anderen, dessen anfangs schüchternes und zurückhaltendes Talent sich nur langsam entwickelte,

schöpfte in jenen römischen Nächten die tiefe Poesie, die seinen herrlichen Landschaften einen so unaussprechlichen Zauber verleiht.

In einem Briefe, den Poussin ganz kurze Zeit vor seinem Tode an Herrn von Cambrai schreibt, giebt er folgende Definition von der Malerei: „eine Nachahmung in Linien und Farben von Allem, was unter der Sonne sichtbar ist, in der Absicht Andere damit zu ergötzen.“ „Es giebt nichts Sichtbares“, sagt er in einem anderen Briefe, „es giebt nichts Sichtbares ohne Licht, ohne Formen, ohne Farben, ohne Entfernung und ohne Instrument.“ „Das Talent zur Malerei“, sagt er anderwärts, „lässt sich nicht lehren noch aufzwingen; es gleicht dem goldenen Zweige Virgils, den man weder finden noch pflücken kann, den ein günstiges Geschick freiwillig in unsere Hände legen muss.“

Poussin war der Ansicht, dass die Maler- und Bildhauerkunst Schwestern seien, die sich nur durch die Mittel unterscheiden, welche man zu ihrer Ausübung anwenden muss. Er meinte, dass ein Maler mit der Bildhauerkunst durchaus vertraut sein müsse und die genaue Kenntniss jener Kunst zur vollendeten Ausführung seiner Bilder sehr nothwendig brauche. Er hatte sich denn auch in früheren Jahren dem Studium der Bildhauerei sehr eifrig gewidmet, und einige glückliche Versuche, die er in jener Kunst gemacht, gaben die Ueberzeugung, dass er gewiss auch ein sehr ausgezeichneter Bildhauer geworden sein würde. Auch hatte er die Gewohnheit beibehalten, sämmtliche Figuren, die er in seinen Gemälden anbrachte, zuvörderst in Wachs zu modelliren, bevor er sie malte. Mehrere lebensgrosse Termen-Figuren, die Poussin mit eigenen Händen modellirt hatte, wurden von dem so berühmten und nachmals so unglücklichen, reichen französischen General-Finanz-Pächter Fouquet angekauft und in dessen, mit fürstlicher Pracht eingerichtetem, Land-Schlosse zu Vaux bei Melun aufgestellt. Das Schloss Vaux, welches ehemals Veux-Le-Vicomte hiess, später Vaux-Villars genannt wurde, steht noch heute unter dem Namen Vaux-Praslin.

Ursprünglich hatte sich Poussin mit grossem Eifer dem Studium des Colorits hingegeben, in den Gemälden Tizians fand er hierzu die besten Vorbilder; später aber befürchtete er, dass dieses Studium ihn von dem philosophischen Theile der Malerei abtrünnig machen könne, dem er seiner Natur nach zugeneigt war. Er wandte nun seinen Ideen-Gang ganz der philosophischen Richtung zu und warf sich mit dem höchsten Eifer auf das Studium Raphaels; was Form und Conception betrifft, konnte er allerdings von jenem unsterblichen Meister das Höchste erlernen, was menschlicher Kraft und menschlicher Erkenntniss überhaupt erreichbar ist. In philosophischer Beziehung ging er aber noch weiter als Raphael, er wünschte, dass seine Bilder dem Beschauer immer Etwas zu denken, zu überlegen oder zu errathen lassen sollten; er gefiel sich in der Ausführung von Bildern, die eine poetische und wenigstens in Bezug auf Ausdruck und Form auch stets neue Moral enthielten. So z. B. das Bild, dem Poussin selbst folgen-

den Titel gab: „Erinnerung an den Tod inmitten des reinsten Erdenglückes;“ arkadische Schäfer und Mädchen stehen an einem Grabmale, auf welchem die Worte zu lesen sind: „Et in Arcadia ego.“ „Auch ich war in Arkadien geboren.“ Ferner das Bild, welches gemeiniglich unter dem Titel bekannt ist: „Die Zeit lässt die Jahreszeiten tanzen;“ endlich ist noch unter diese Klasse von Poussin's philosophischen und sentimentalen Gemälden das schöne Bild zu zählen, welches genannt wird: „Das Testament des Eudomidos.“ Die Moral, die in diesem Gemälde enthalten ist, bedarf allerdings einer besonderen Erklärung; nichtsdestoweniger aber ist das Bild dennoch ein wahres Meisterwerk an Gefühlstiefe und Seelengrösse.

Nach dem Beispiel der Griechen, jenen Pflegern aller Künste, jenen Erfindern des guten Geschmackes, denen in Allem, was die Kunst betrifft, die erste Palme gebührt, hatte sich Poussin verschiedene Manieren angeeignet, nach denen er malte, je nachdem der Gegenstand, den er behandeln wollte, ernsten, leichten oder ganz heiteren Inhaltes war; daher kommt denn auch die grosse Abwechslung und Verschiedenheit, die in der Ausführung seiner Werke auffällig ist. Nichtsdestoweniger tragen doch Poussin's sämmtliche Werke einen ganz eigenthümlichen und ursprünglichen Charakter, der sie sofort kennzeichnet; an der Strenge seines Stiles und seines Colorits wird selbst das ungeübteste Auge sogleich den grossen Meister erkennen, der ein tiefer Denker und Philosoph war. Auch in seinen Draperien verräth sich sofort sein genaues und fruchtbares Studium der Antike; seine Figuren sind immer schön gewählt und sehr häufig bekannten antiken Statuen nachgebildet, die ihn durch ihre unvergleichlichen Stellungen oder durch ihren edlen Ausdruck zu getreuester Nachahmung begeistert hatten. In der Darstellung von Kindern hat Poussin die höchste Vollkommenheit erreicht; Frauen-Gestalten dagegen gelangen ihm nicht in gleichem Maasse, hier stand ihm vielleicht seine allzu schroffe philosophische Richtung im Wege; den Poussin'schen Frauen fehlt jener überirdische beinahe göttliche Ausdruck, den Raphael z. B. seinen Madonnen einzuhauchen wusste, jene abgerundeten, zarten und anziehenden Formen, die den Weibern des Correggio eigen sind, jene wollüstigen Stellungen der Tizian'schen Schönen; Poussin's Frauen erinnern an die keuschen und strengen spartanischen Weiber oder an die ehrwürdigen römischen Matronen aus der Zeit der Republik, mit einem Worte, Poussin scheint sich die Schwestern Apoll's oder die Nymphen der Diana, nicht aber die Grazien, jene holden Gefährtinnen der Schönheits-Göttin, zum Muster genommen zu haben.

Poussin hat in seinen sämmtlichen Werken stets dem Ausdruck seines Gedankens und der Composition zumeist Rechnung getragen; mit einzelnen Details und mit allzu sorgfältiger Ausführung des Bei- und Neben-Werkes hielt er sich nicht auf; so wird man denn in seinen Gemälden nirgends kleinlichen und

nutzlosen Flitter-Tand, wohl aber das reine, lautere, ungefälschte Gold des Genies finden.

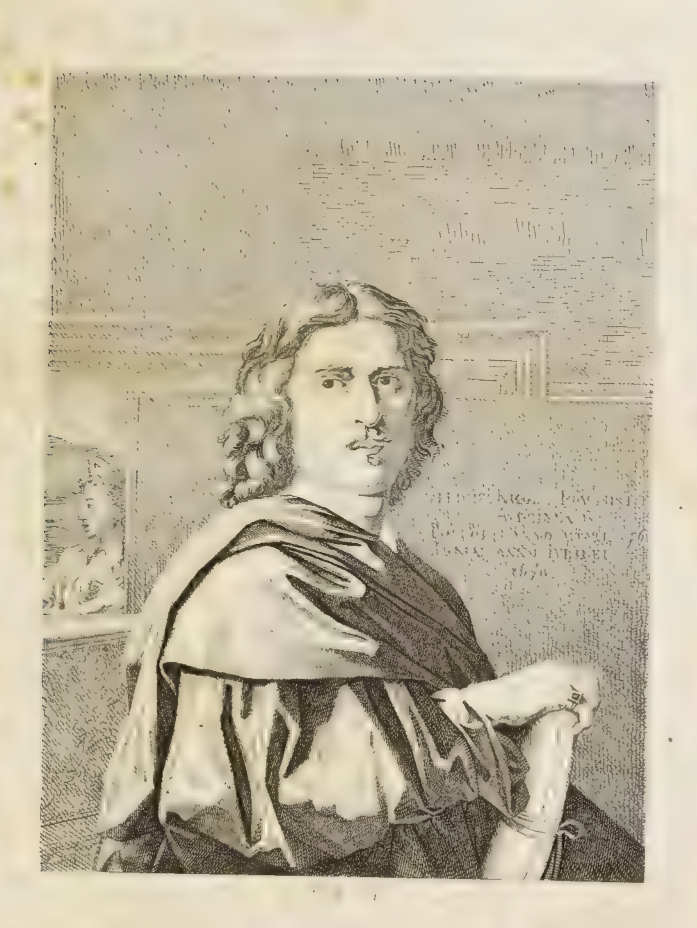
Nach all' dem Gesagten wird der Leser nun nicht mehr erstaunt sein, dass Poussin gleich nach seiner Ankunft in Rom die Werke Domenichino's denen Guido Reni's bei Weitem vorzog. Jener erste gewaltige und tiefe Eindruck, den Poussin beim Anblick von Domenichino's Gemälden empfand, ist von entscheidendem Einfluss auf seine ganze künstlerische Laufbahn gewesen; er ist dem Cultus treu geblieben, den er jenem grossen Meister gewidmet hatte, und oft erinnert seine Manier an die seines Vorbildes; aber bei aller unverkennbaren Aehnlichkeit mit Domenichino, ist ihm doch Poussin in vielen Punkten überlegen, namentlich in Beziehung auf die Grossartigkeit des Stiles, auf die genaue Kenntniss der Antike und auf tiefes, historisches Wissen, das Poussin sich gründlich angeeignet hatte und das jedem Maler nothwendig, ja fast unentbehrlich ist. Man wird in keinem Gemälde Poussin's Anachronismen entdecken; auch in Bezug auf Costüme und Gewandungen war er von der strengsten Gewissenhaftigkeit und namentlich auf seinen Bildern, deren Gegenstände aus der heiligen Geschichte gezogen sind, findet man, dass die Bekleidung der Figuren stets jener edlen Einfachheit entspricht, die den Aposteln des Herrn und den ersten Kirchenvätern so wohl ansteht. Auch der Hintergrund von Poussin's Bildern findet sich stets im Einklange mit dem Haupt-Gegenstande, den das Gemälde darstellen soll; in der „Aussetzung Mosis" z. B. vergegenwärtigt der Hintergrund die getreue Wiedergabe einer ägyptischen Stadt, auf anderen Gemälden finden wir genaue Abbildungen einzelner Stadt-Theile des alten Rom und Athens; Poussin verfuhr so gewissenhaft in der Abbildung architektonischer Gegenstände, dass man auf seinen Gemälden z. B. die Bauwerke des Bramante, Peruzzi und Palladio sehr genau wiedererkennt.

Vor Poussin wurde die Landschaft in historischen Bildern, wie die Landschafts-Gemälde überhaupt, als rein accessorisch betrachtet; mit Ausnahme von Tizian und der Caraccis etwa, hatten sämmtliche Künstler auf die Landschaftsmalerei durchaus keinen Werth gelegt und dieselbe nur obenhin und nebenher behandelt. Dem Poussin gebührt also das ganz entschiedene Verdienst: diesen Zweig gehoben und ihm zu seiner gegenwärtigen Bedeutung verholfen zu haben. Er selbst hat die herrlichsten Muster-Bilder schöner Landschaftsgemälde zurückgelassen, die bisher noch nicht übertroffen worden sind. Die Ideen dazu schöpfte er auf seinen Reisen und Spaziergängen in der Umgegend von Rom, er entlehnte der Natur stets nur edle und schöne Gegenstände und war auch in dieser Beziehung bestrebt, das Ideal zu erreichen, das er lebendig in seiner schaffenden Seele trug. Poussin's Landschaften sind in der Regel von einer Menge episodischer Scenen belebt, die sich sehr glücklich an den Haupt-Gegenstand des Bildes anschliessen und dadurch dessen Bedeutung erhöhen. In den letzten Jahren seines

Lebens widmete sich Poussin hauptsächlich und fast ausschliesslich der Landschafts-Malerei. Kurz vor seinem Tode, mit schon zitternden Händen vollendete er seine „vier Jahreszeiten“, diese herrlichen Bilder, auf denen Gegenstände aus der biblischen Geschichte sich heiter anschliessen an die ewigen Wunder der Natur. Sein „Frühling“ zeigt uns die reichste und üppigste Natur mit dem Paradiese zum Schauplatz; sein „Sommer“ führt uns die reichen Aernten Palästina's vor, mit der rührenden Episode von Boas und Ruth; sein „Herbst“ zaubert uns das gelobte Land vor, zwei Kriegsmänner tragen eine Riesen-Weintraube. Sein „Winter“ endlich ist ein Meisterwerk von höchster Vollendung, in welches das ganze Genie des Künstlers übergegangen zu sein scheint, er vollendete es mit sterbender Hand, dies Bild hat seinen letzten Hauch empfangen. Im Jahre 1664 war das Bild fertig und von da ab nahmen Poussin's körperliche Gebrechen und Leiden von Tag zu Tage zu. Im Januar 1665 schreibt er an einen Freund: „Meine Leiden wachsen immer mehr, es ist zu spät, um mich zu heilen, ich bin zu schwach geworden und habe den Pinsel aus der Hand legen müssen — es ist um mich geschehen!“ Am 19. November 1665 verschied er denn auch im Alter von ein und siebenzig Jahren und 5 Monaten. Sein Leichnam wurde in der Kirche von St. Lorenzo in Lucina beigesetzt, wo seine zahlreichen Freunde und Schüler ihm die letzten Ehren erwiesen und seinen Sarg mit Blumen bekränzten. Poussin wurde tief betrauert, denn er war hoch verehrt und allgemein geliebt worden. Das Andenken des edlen Mannes und grossen Künstlers stand in Segen. Sein Freund und Biograph, Pietro Bellori, verfasste die nachstehenden Verse, die zu seiner Grabschrift bestimmt waren:

> Parce piis lacrymis, vivit Pussinus in urna,
> Vivere qui dederat, nescius ipse mori;
> Hic tamen ipse silet; si vis audire loquentem,
> Mirum est, in tabulis vivit, et eloquitur.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.



POUSSIN'S PORTRAIT.





Poussin inv.t

M.me Soyer nee Landon sc.

Frontispice pour la Bible.

Titel-Blatt für die Bibel.





Poussin pinx.

Le Sacrifice de Noé — Noa's Opfer



4



Poussin pinx.t El. Lingée

Rebecca & Eliezer.

Rebecca und Eliezer





Jacob demande à Laban sa fille Rachel.

Jacob hält bei Laban um die Hand seiner Tochter Rachel an.



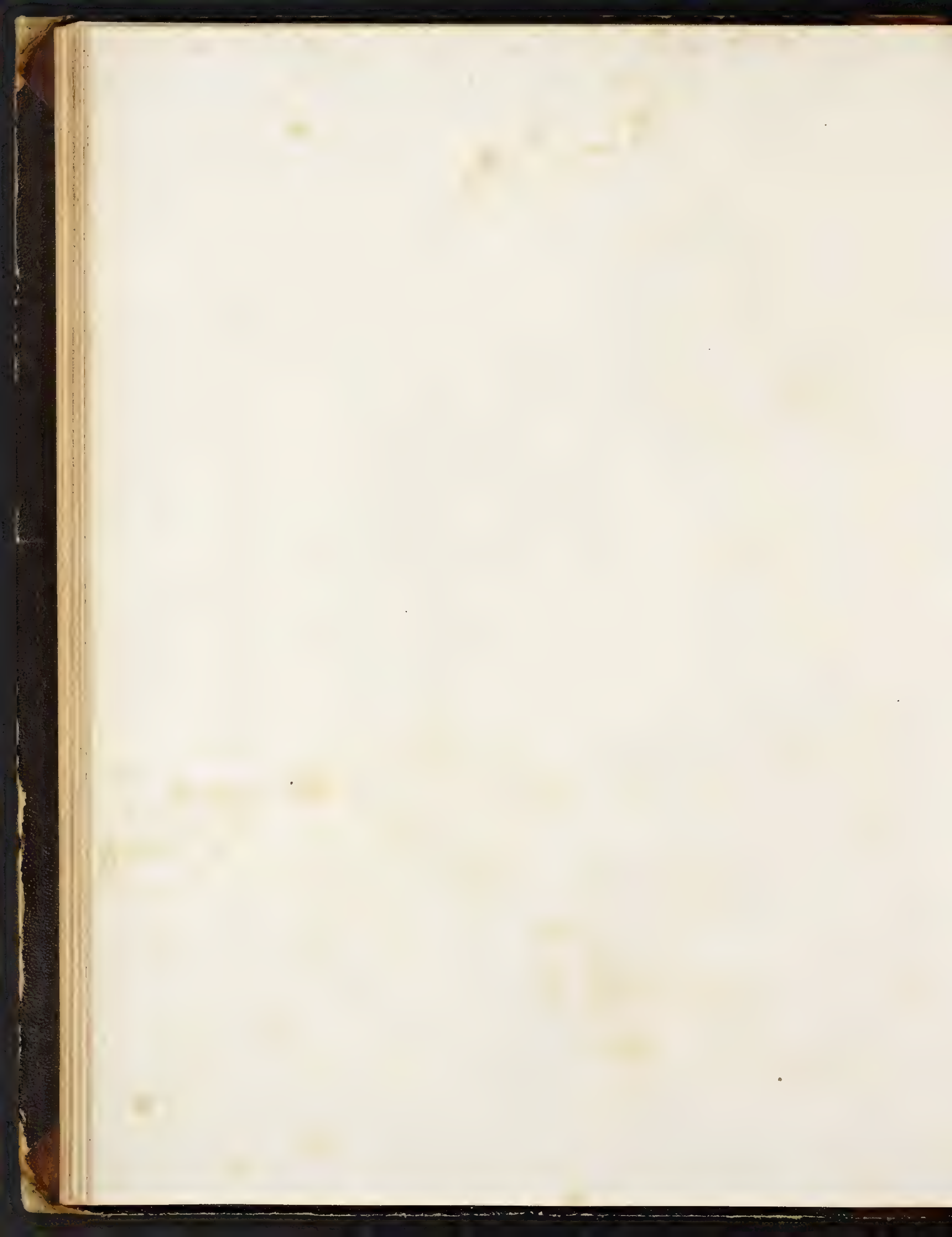


Poussin pinx^t

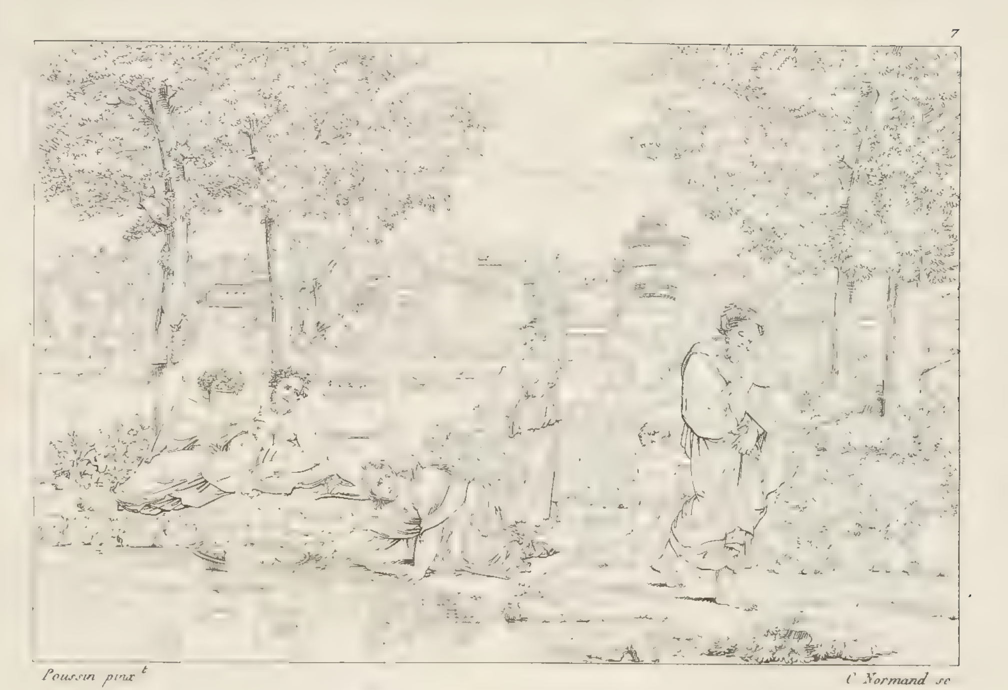
Mme Soyer sc.

Jacob demande à Laban sa fille Rachel. ★

Jacob hält bei Laban um die Hand seiner Tochter Rachel an



7



Poussin pinx.t C. Normand sc.

Moyse exposé sur les eaux Die Aussetzung Moses





Poussin pinx^t^ — Mme Soyer sc

Moyse sauvé des eaux .**

Die Auffindung Mosis.





Poussin pinx.t Wolffsheimer sc.

Moyse sauvé des eaux

Die Auffindung Mosis.

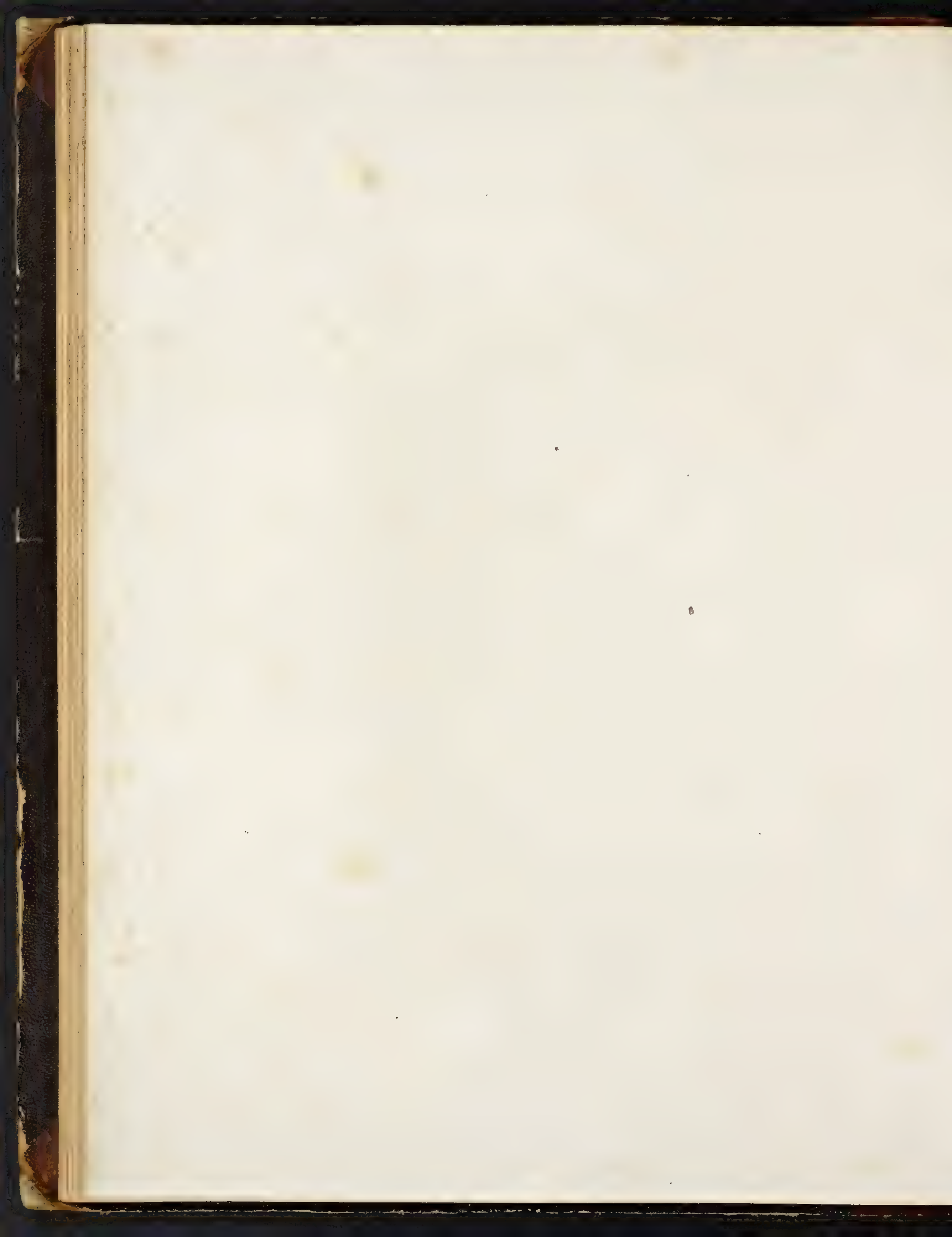




Poussin pinx. M.me Soyer sc.

Moyse sauvé des eaux ***

Die Auffindung Moses

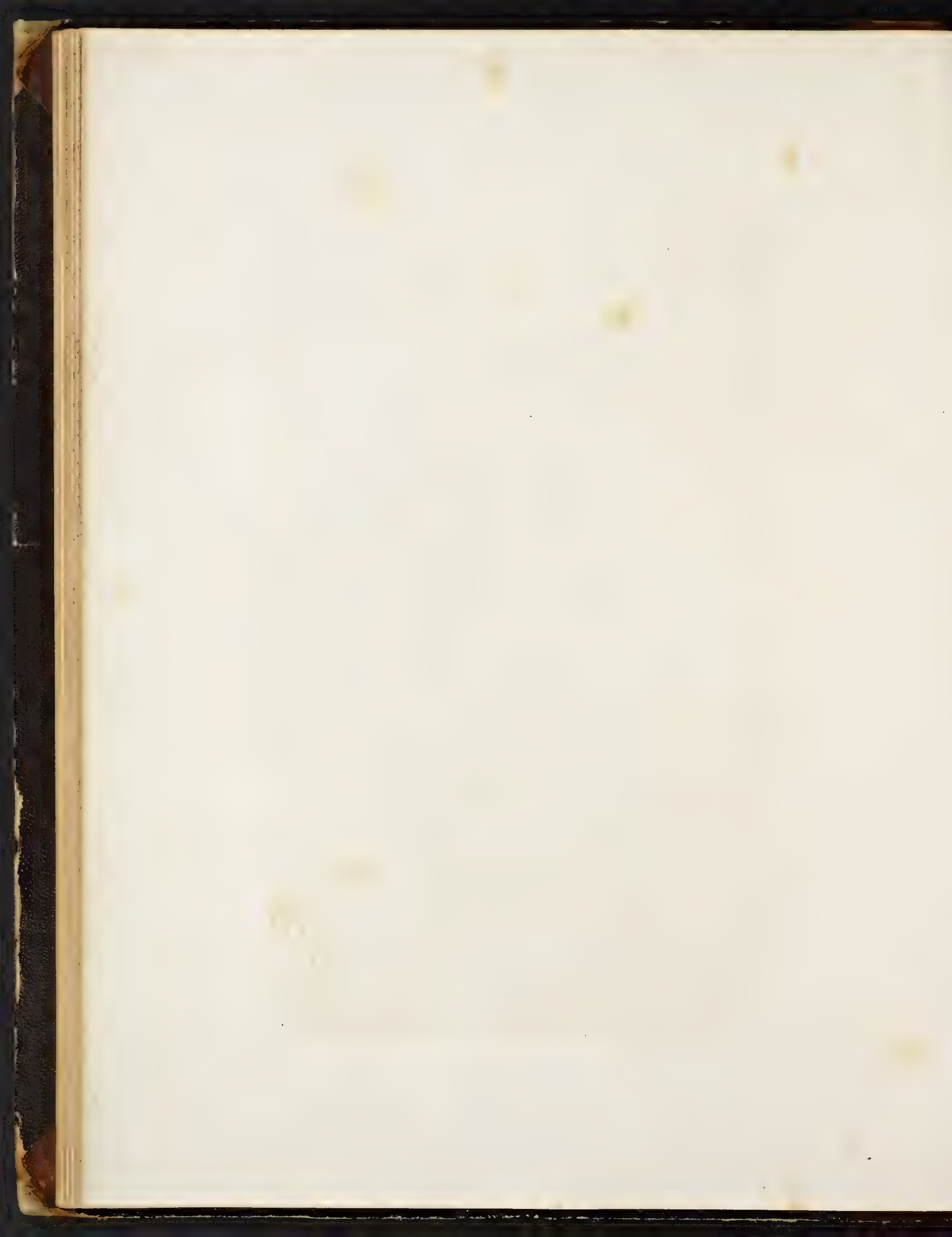




Poussin pinx.t C. Normand sc.

Moyse sauvé des eaux *

Die Auffindung Mosis.

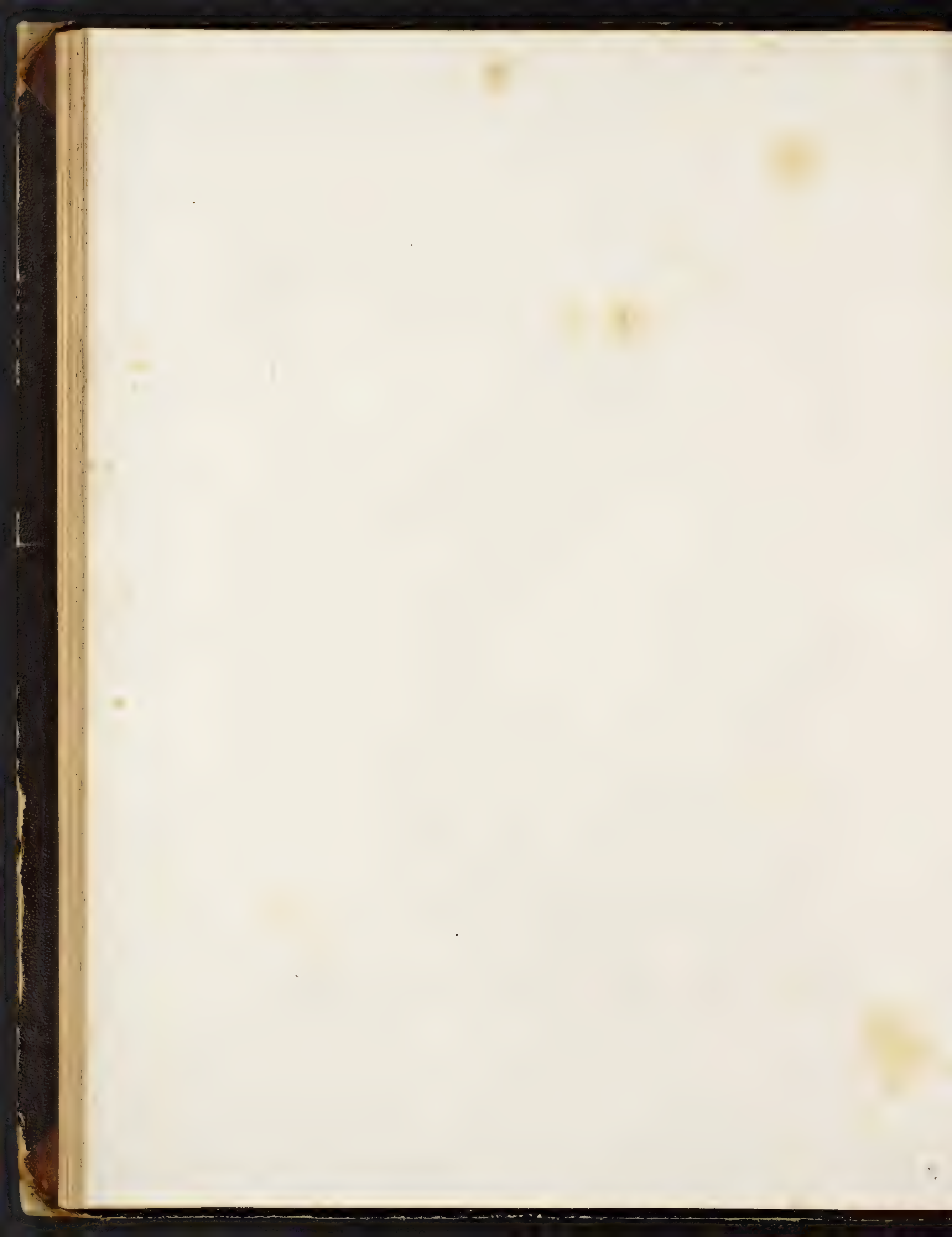




Poussin pinx.t — M.me Soyer sc.

Moyse foulant aux pieds la Couronne de Pharaon.

Moses tritt die Krone Pharao's mit Füssen.

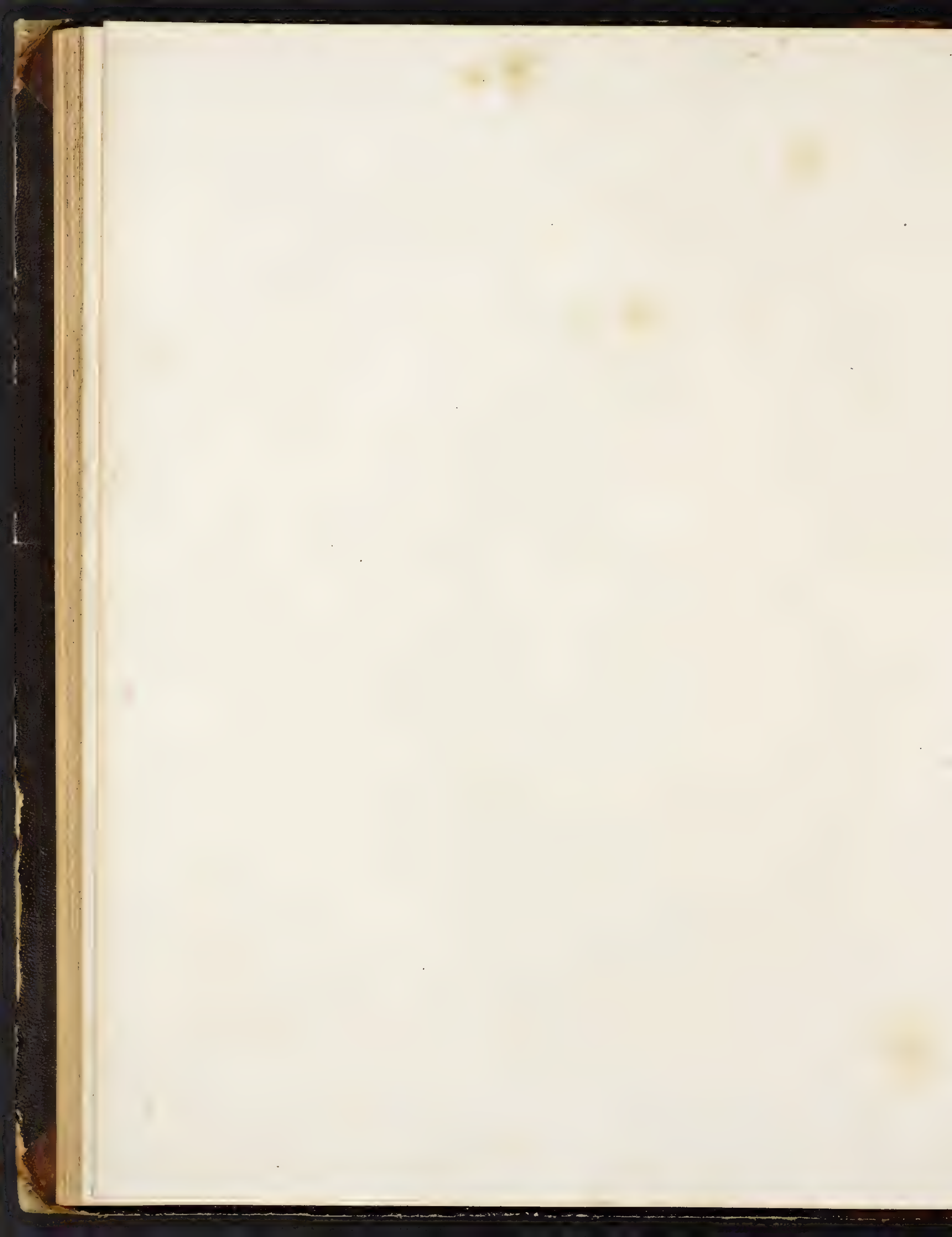




Mme Soyer sc.

Moyse foulant aux pieds la Couronne de Pharaon *

Moses tritt die Krone Pharaon's mit Füssen.

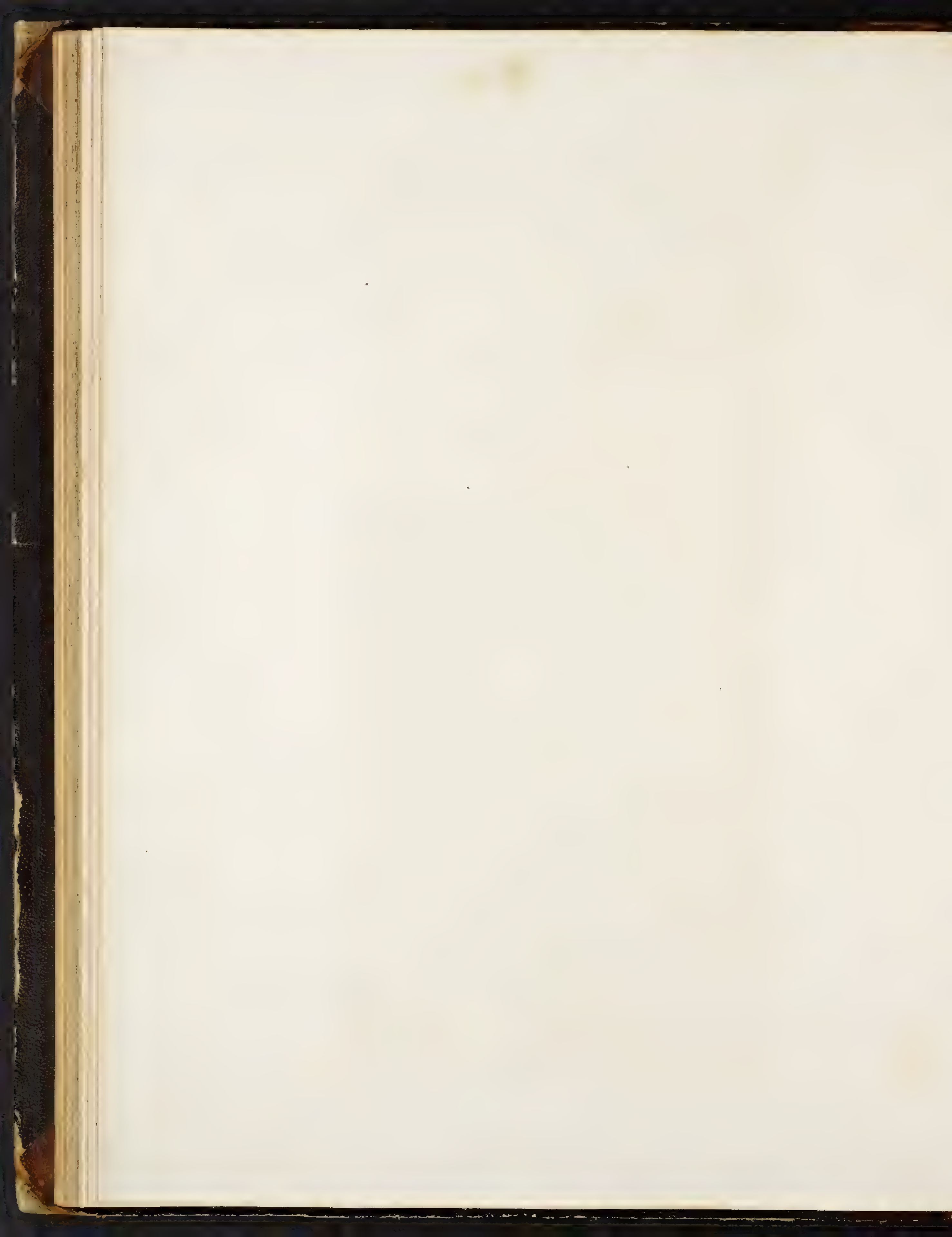




Poussin pinx.t Normand, fils sc.

Moyse à la Fontaine.

Moses am Brunnen.



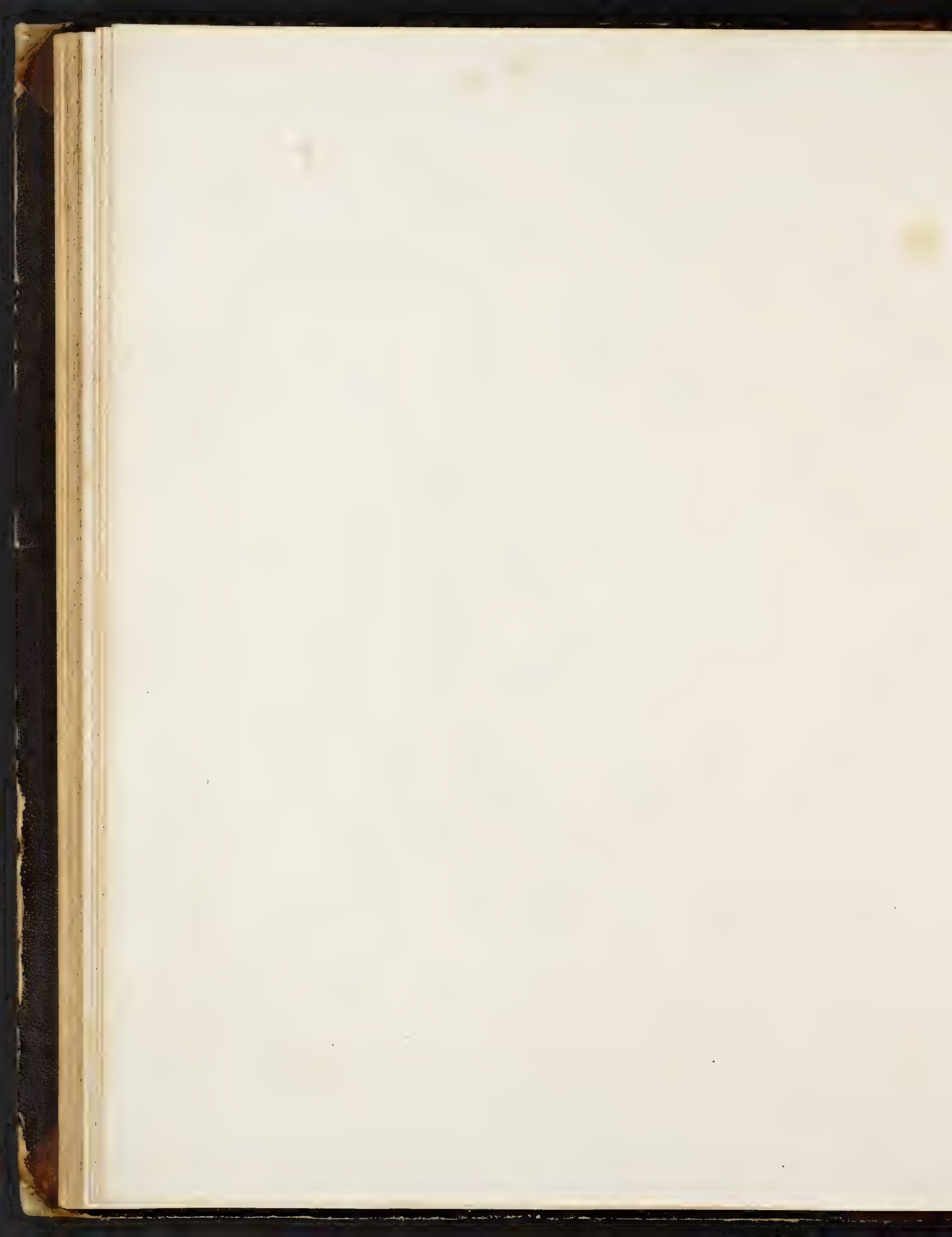


Poussin pinx.

Mme Soy.

Moyse à la Fontaine

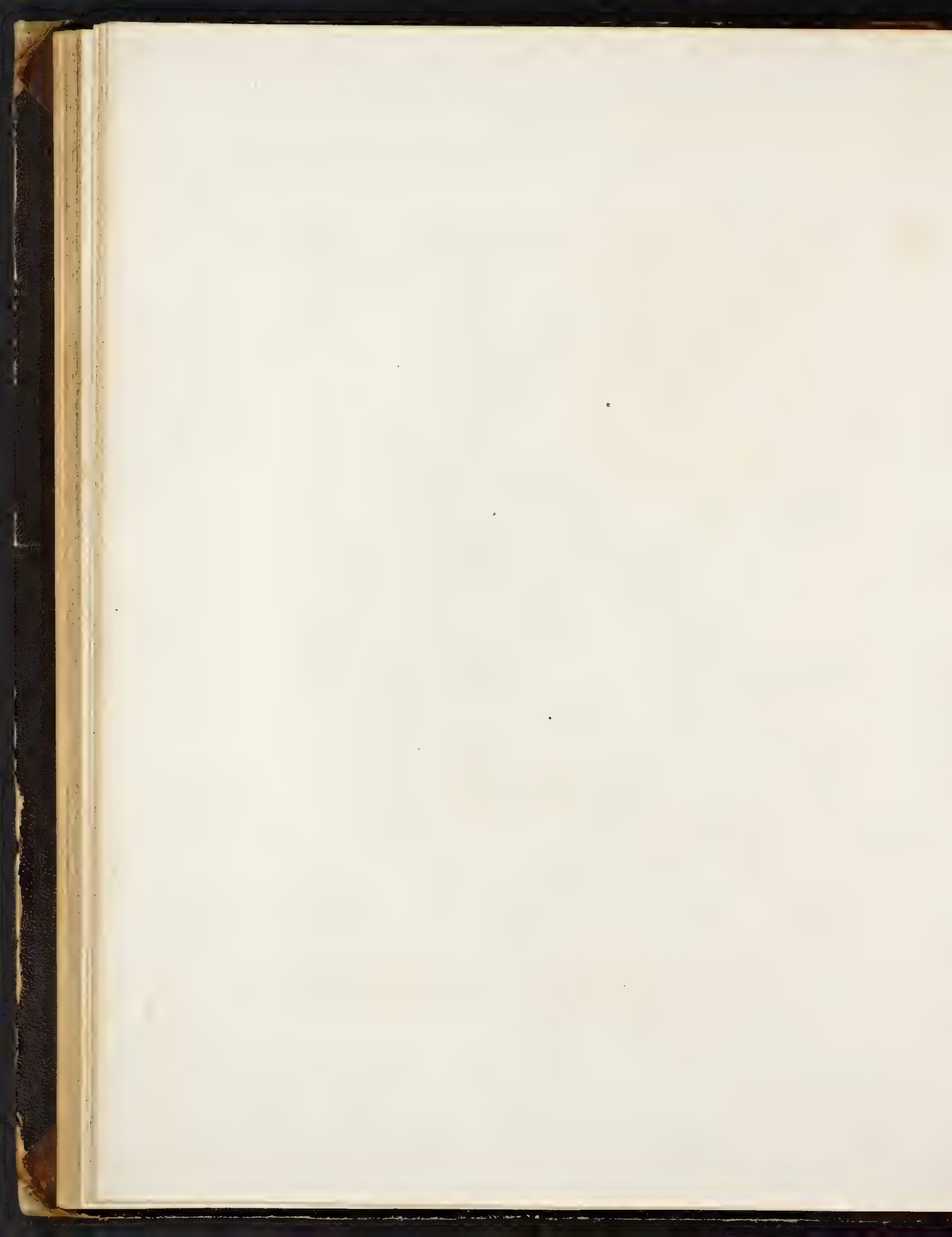
Moses am Brunnen

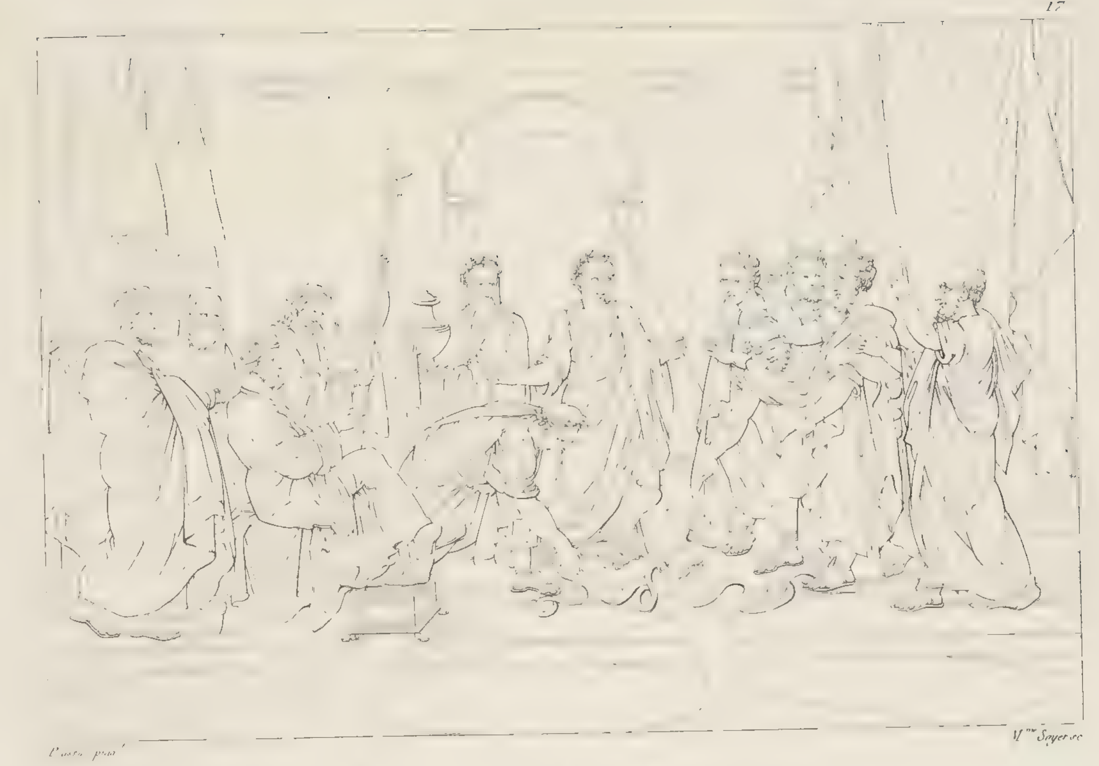




Poussin pinx.t E. Lingée sc.

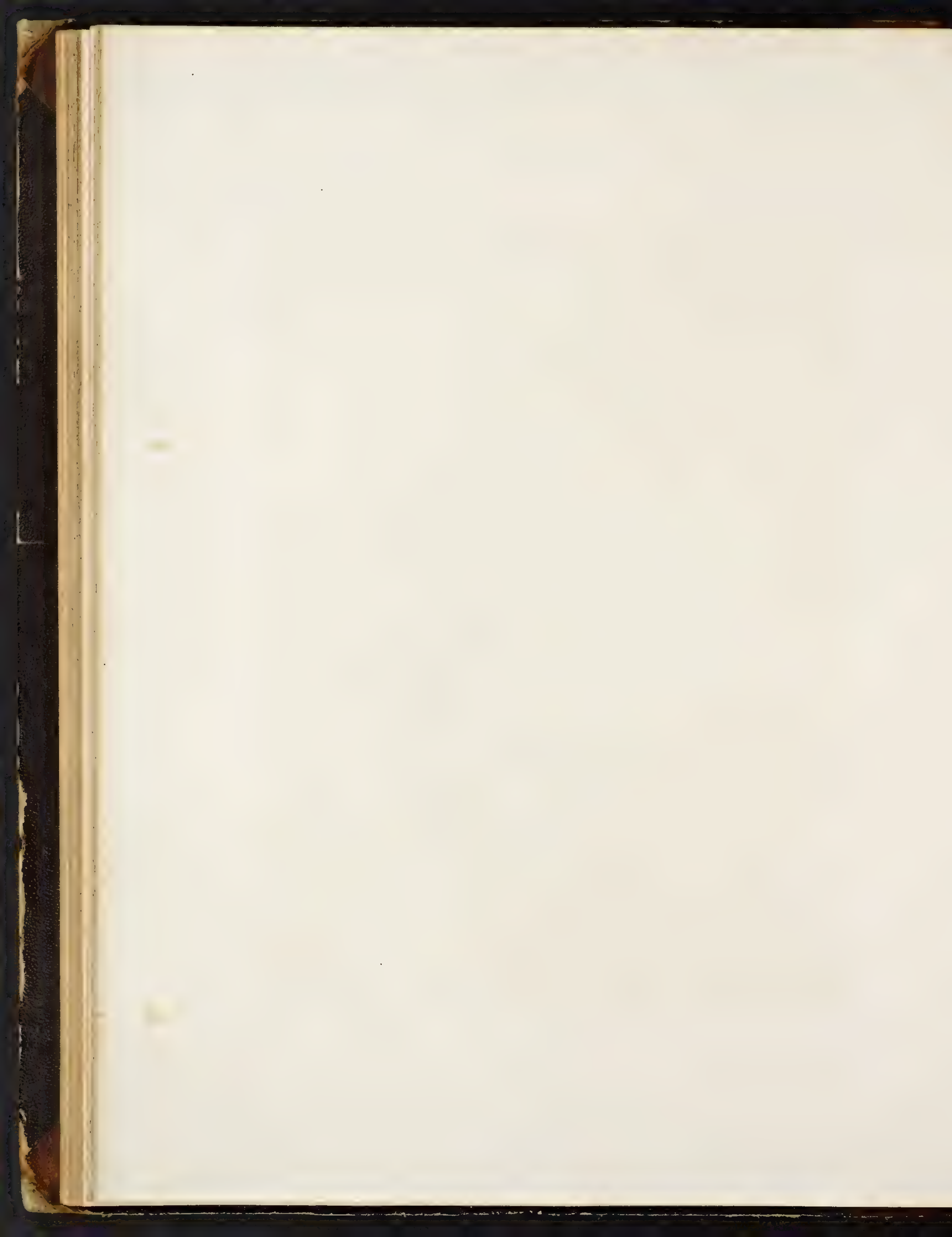
Le Buisson ardent Der feurige Busch





Moyse change en Serpent la Verge d'Aaron

Moses verwandelt den Stab des Aaron

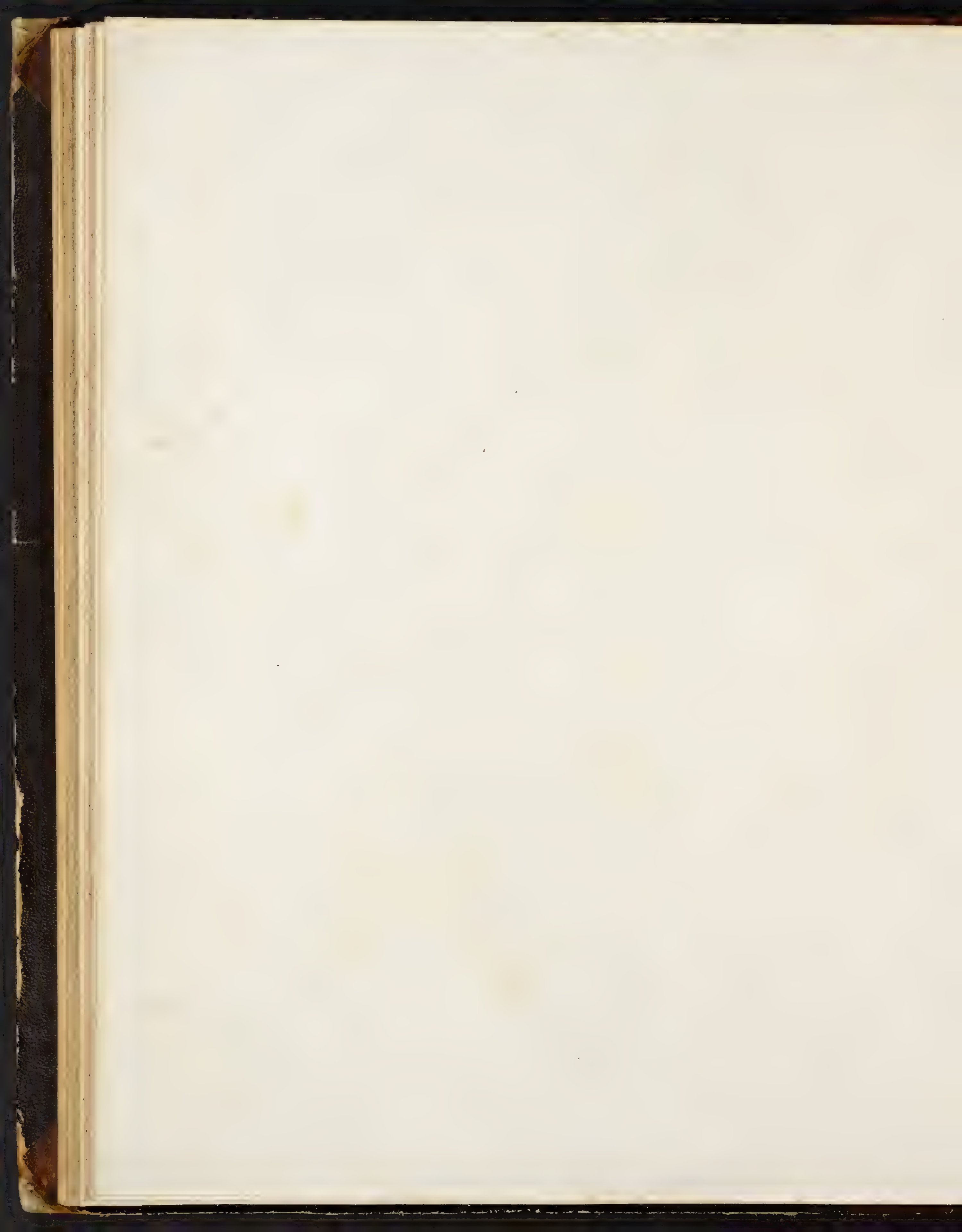




Poussin pinx.t   El Lingée sc

L'Passage de la Mer Rouge.

Der Durchzug durch das rothe Meer



Poussin pinx.t

Ed. Lingée sc.

La Manne dans le Désert

Das Manna in der Wüste





Poussin pinx.^t — Mme Soyer née Landon

Le Frappement du Rocher

… schlägt an den Felsen

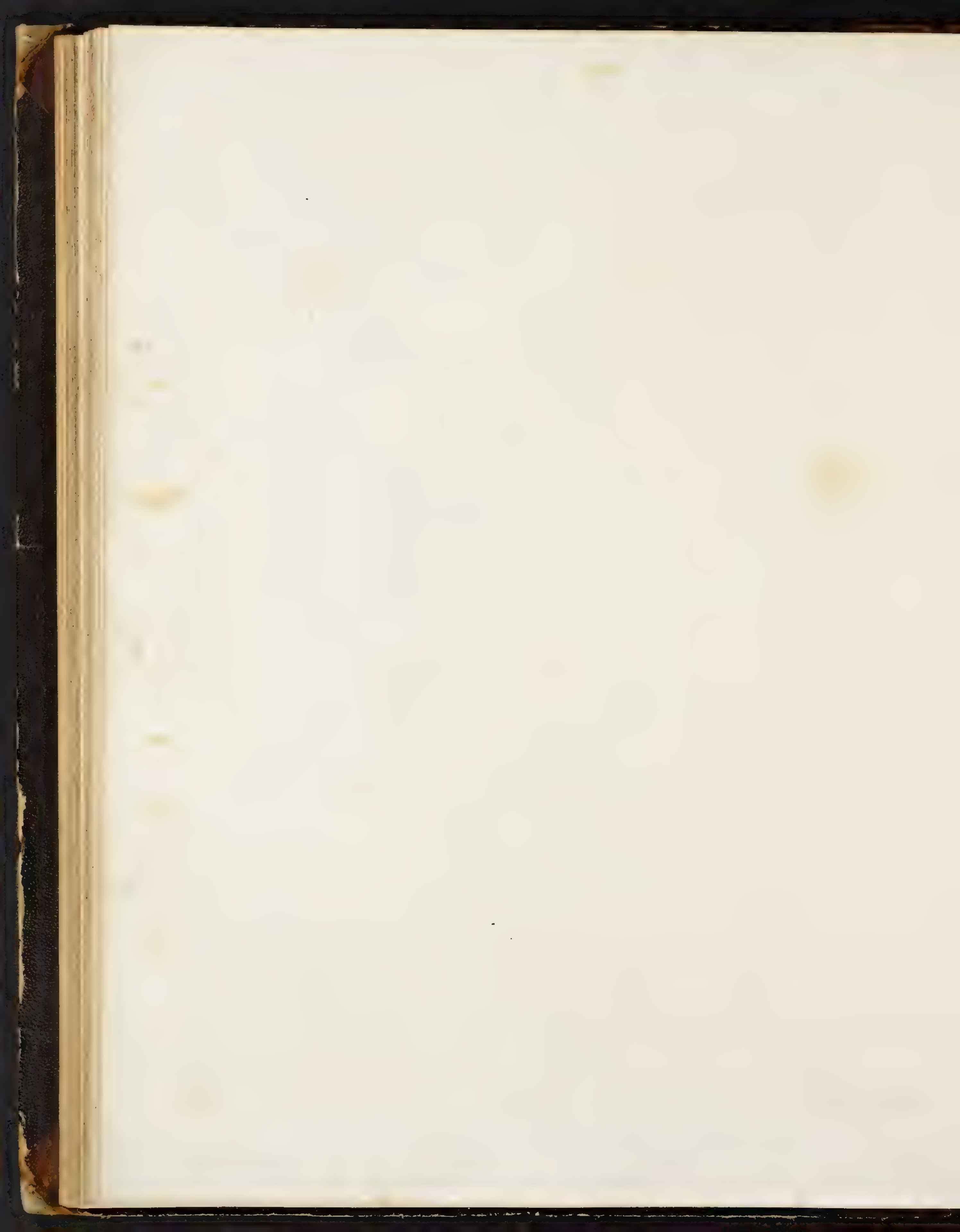


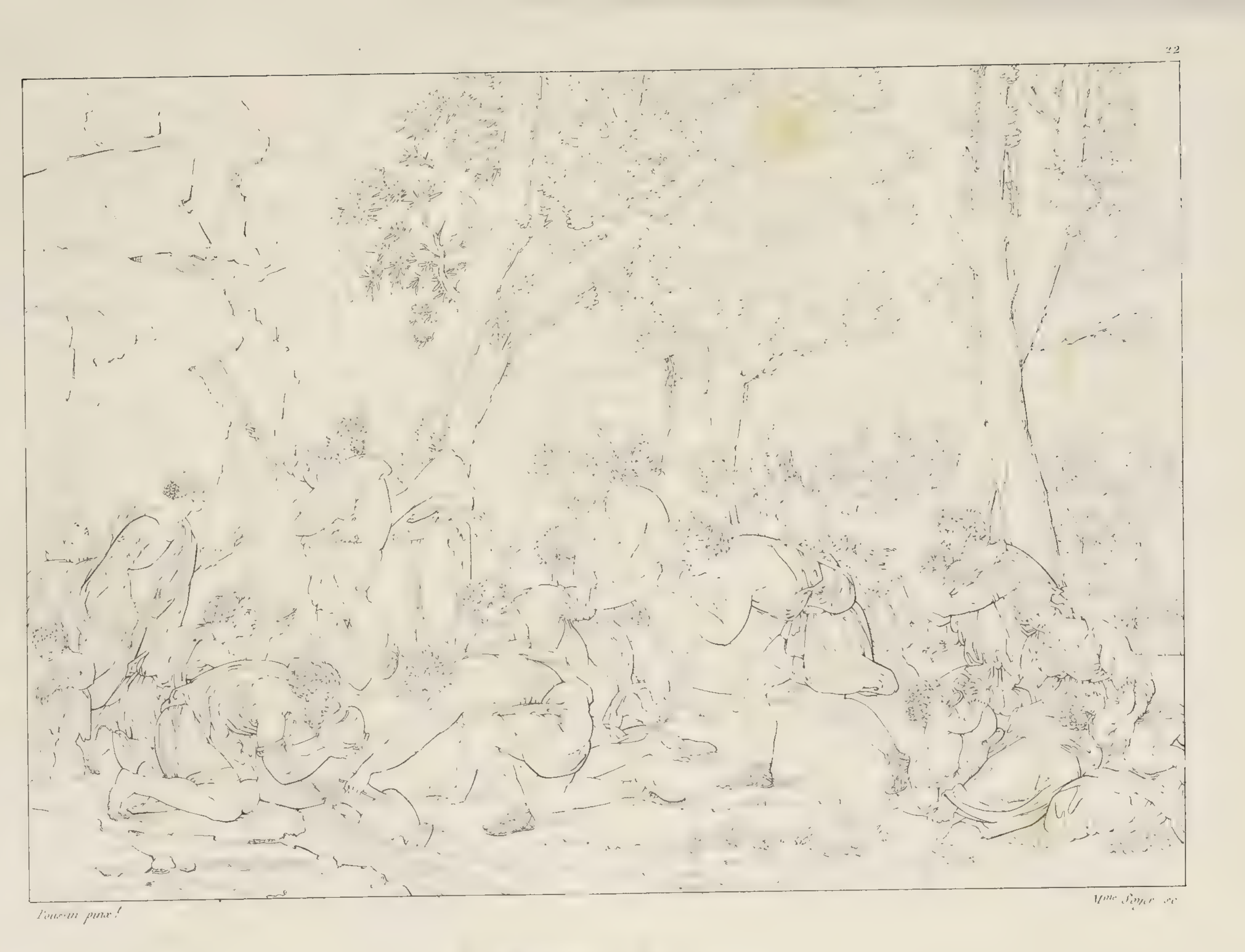


Poussin pinx.

Le frappement du rocher.

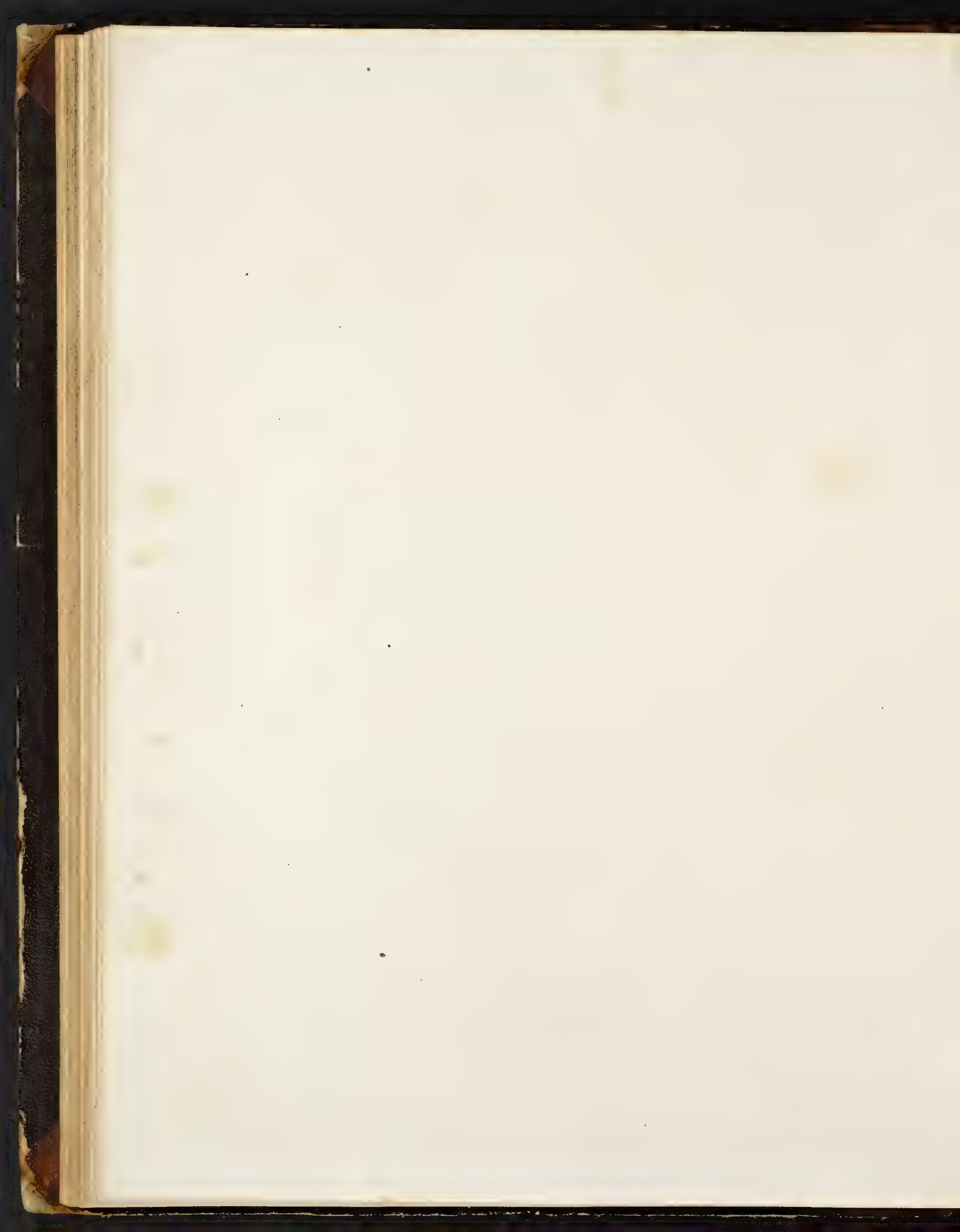
Moses schlägt an den Felsen





Poussin pinx.! Mlle Soyer sc.

Le Frappement du Rocher ★★





Poussin pinxt — Mme Soyer sc.

Le frappement du Rocher **

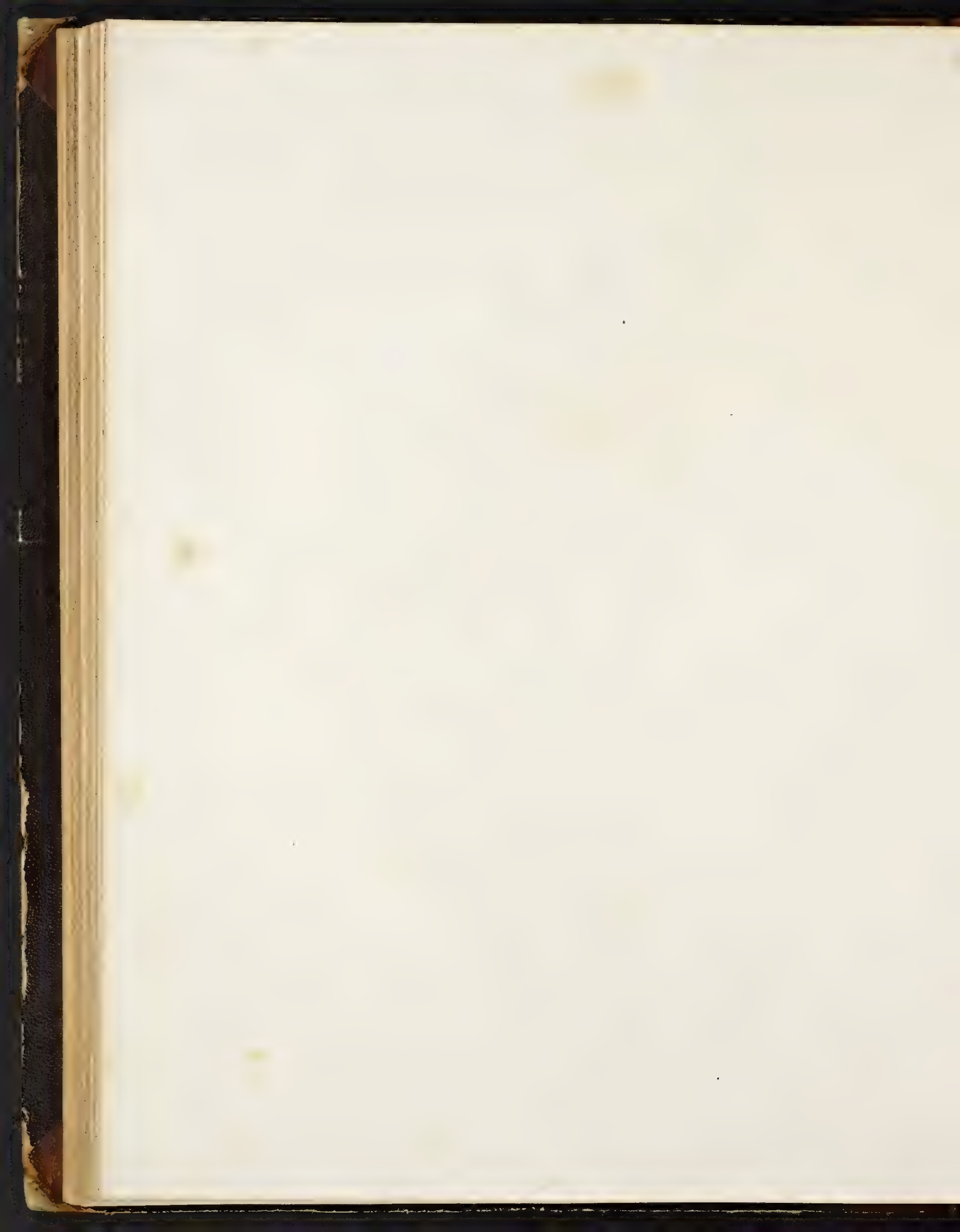
Moses schlägt an den Felsen





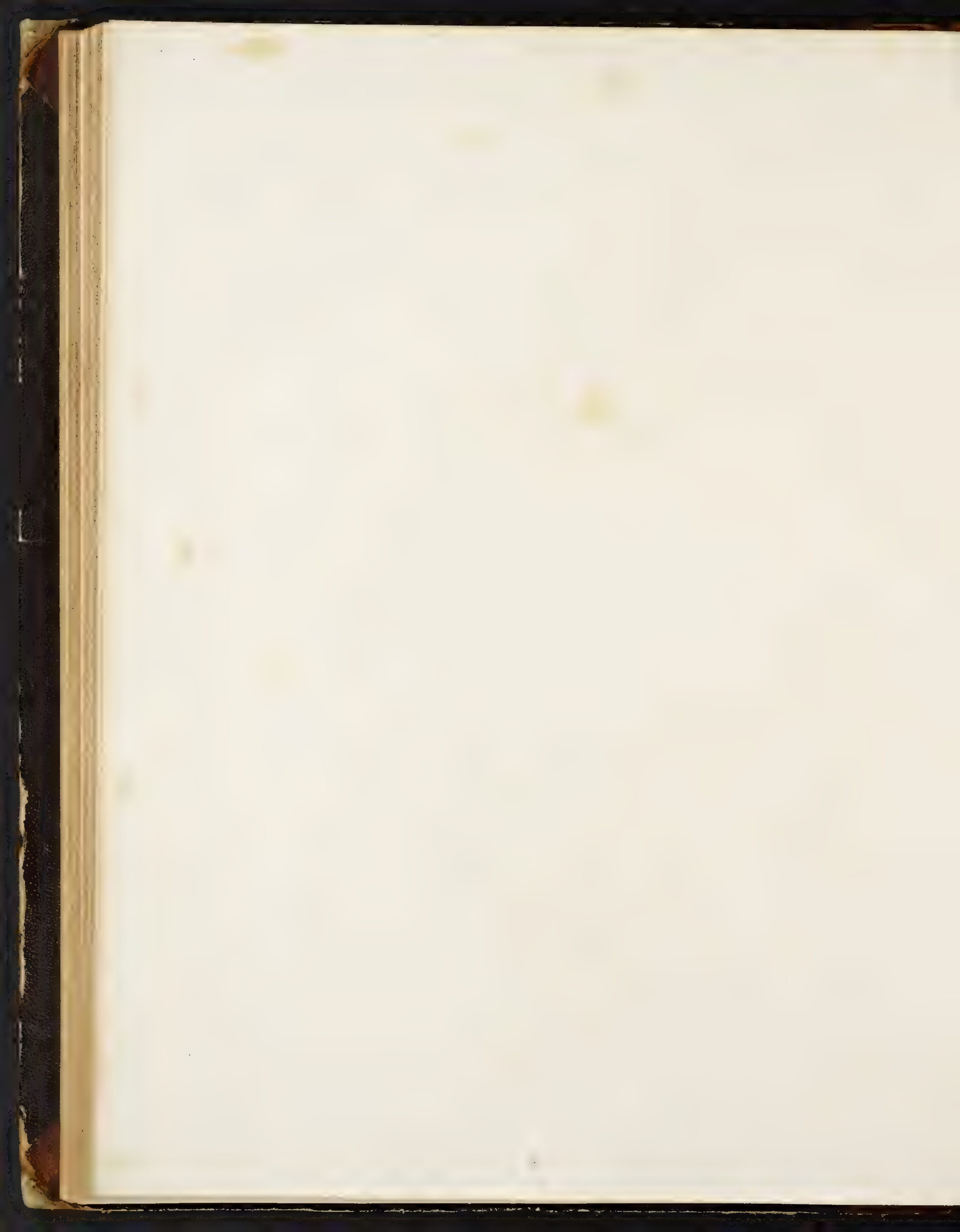
Poussin pinx.t

Les Israélites adorent le Veau d'Or.
Die Juden beten das goldene Kalb an.





Les Israélites adorent le Veau d'or.
Die Juden beten das goldene Kalb an

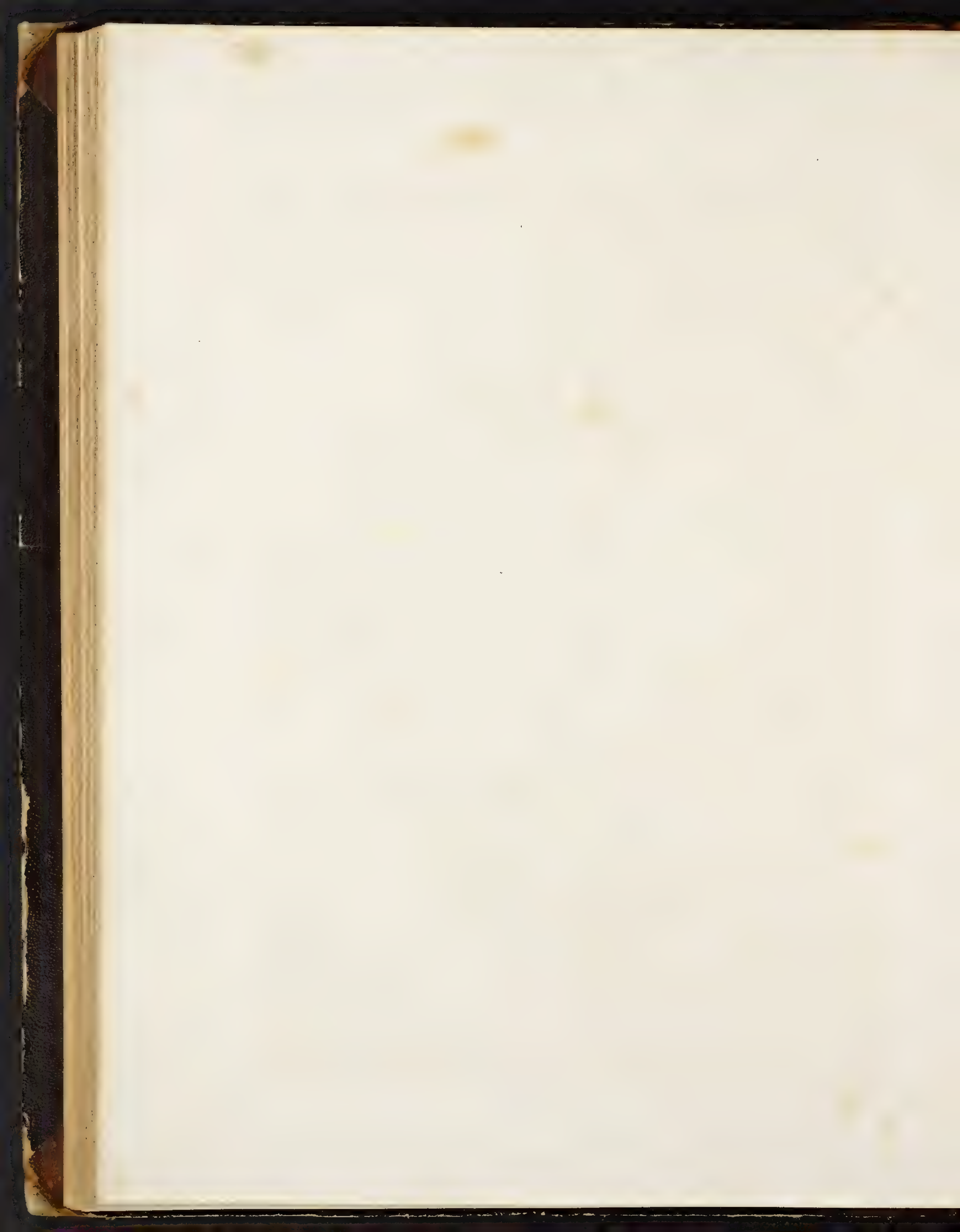


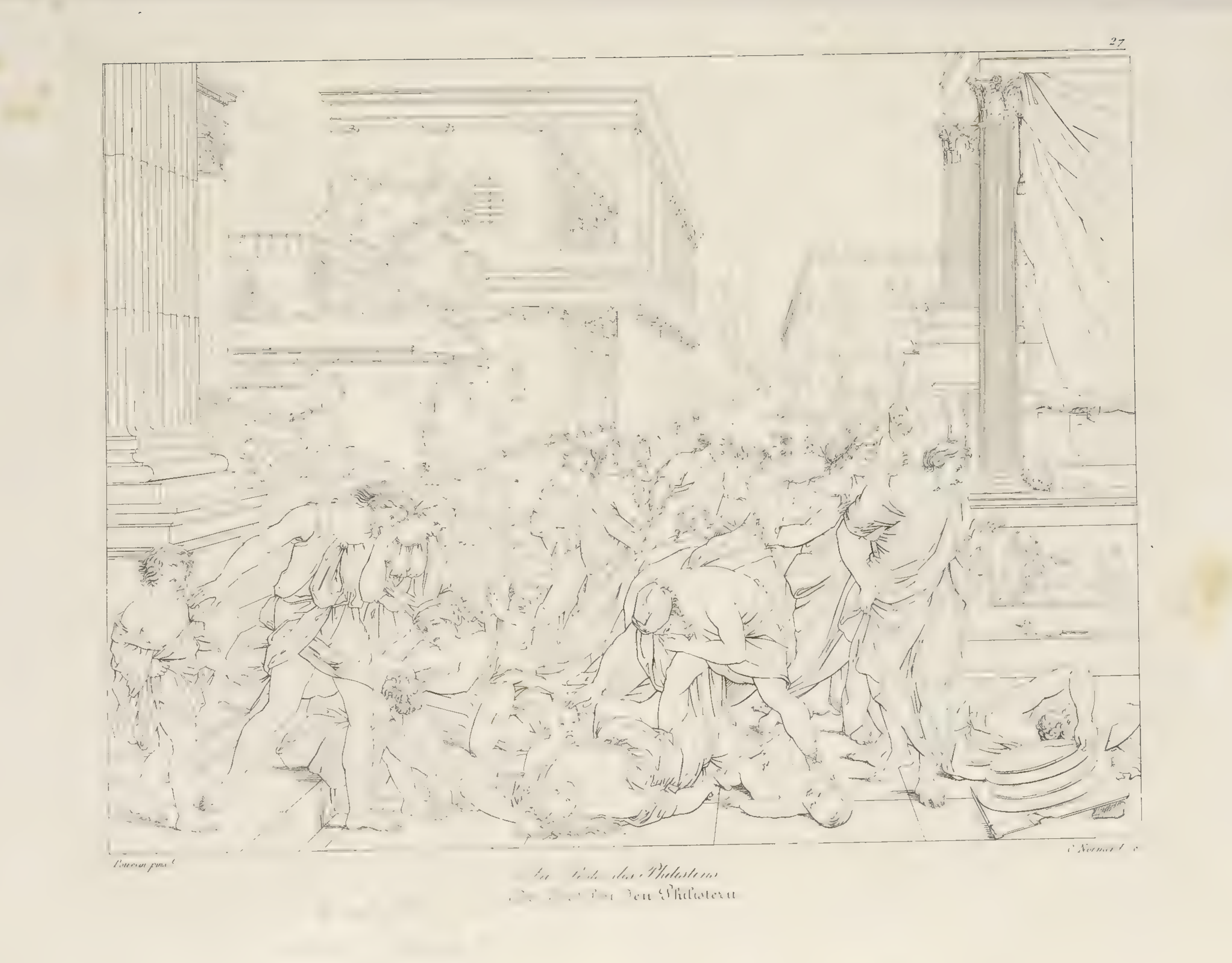


Poussin pinx.t Le Bas sc.

Le triomphe de David.

Der Triumph Davids



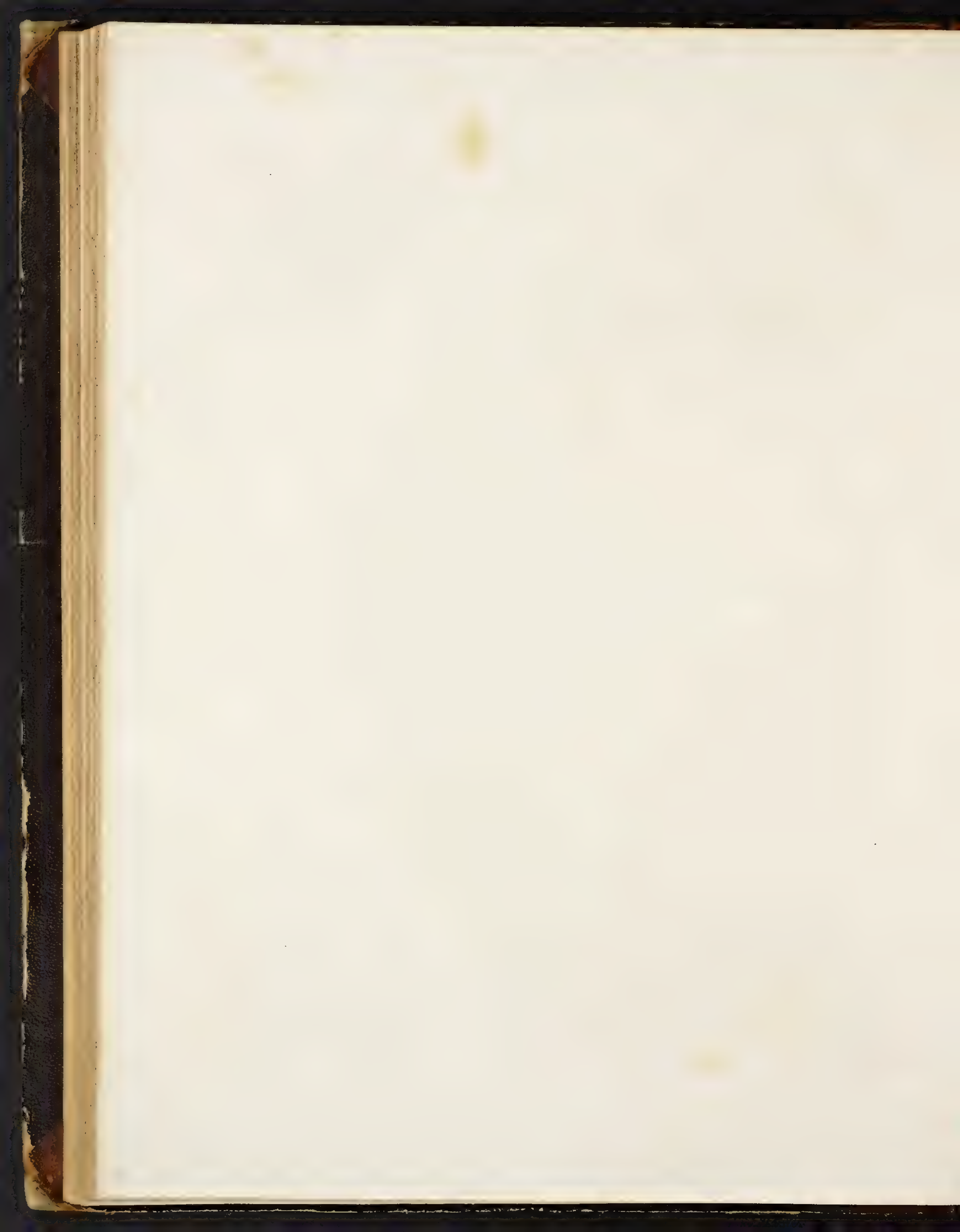


Poussin pinx.

C. Normand f.

La Peste des Philistins

Die Pest bei den Philistern

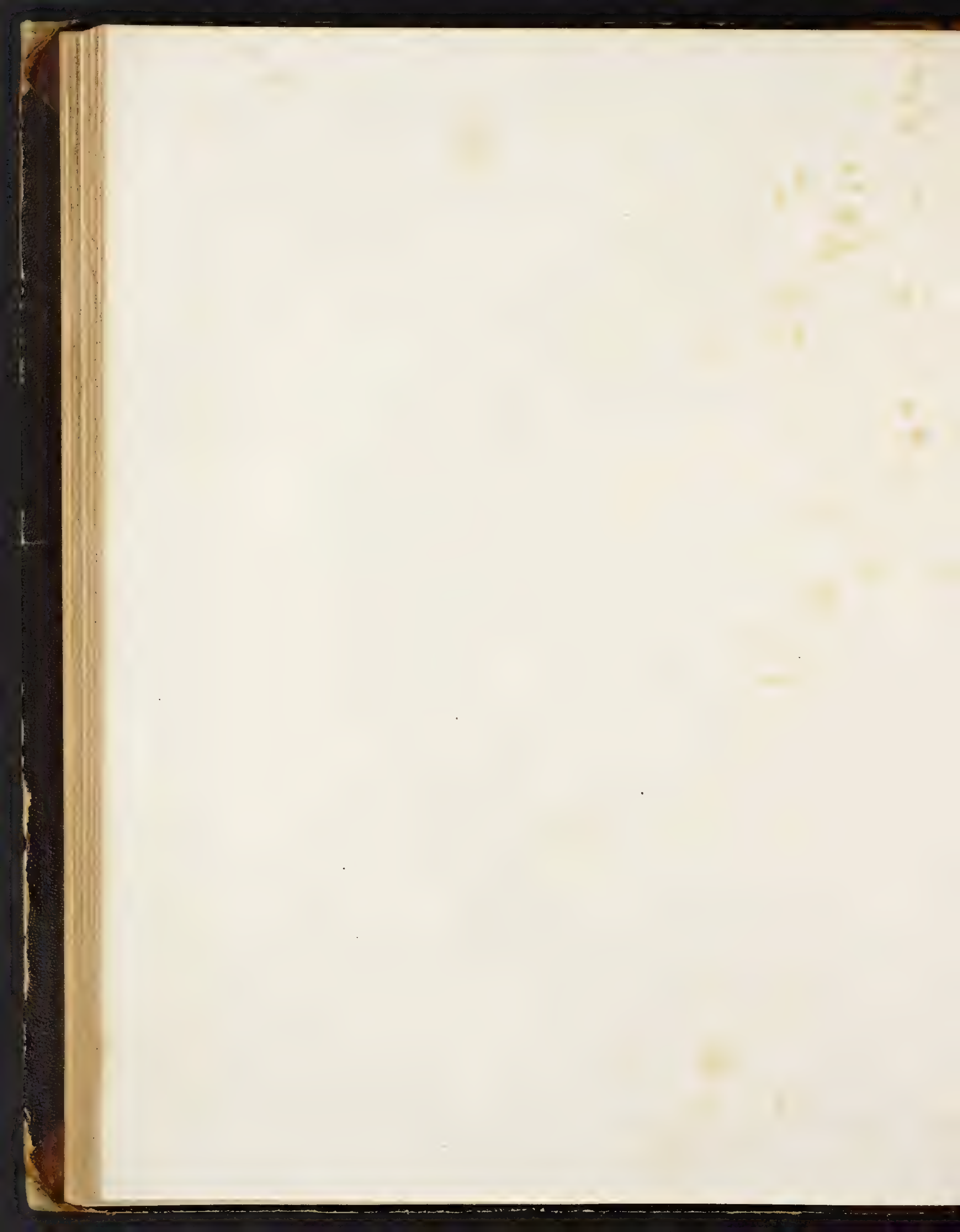




Poussin pinx.t M.me Soyer sc.

Le Jugement de Salomon.

Das Urtheil Salomon's





Poussin pinx.^t

C. Normand sc.

Esther devant Assuérus

Esther vor Ahasverus



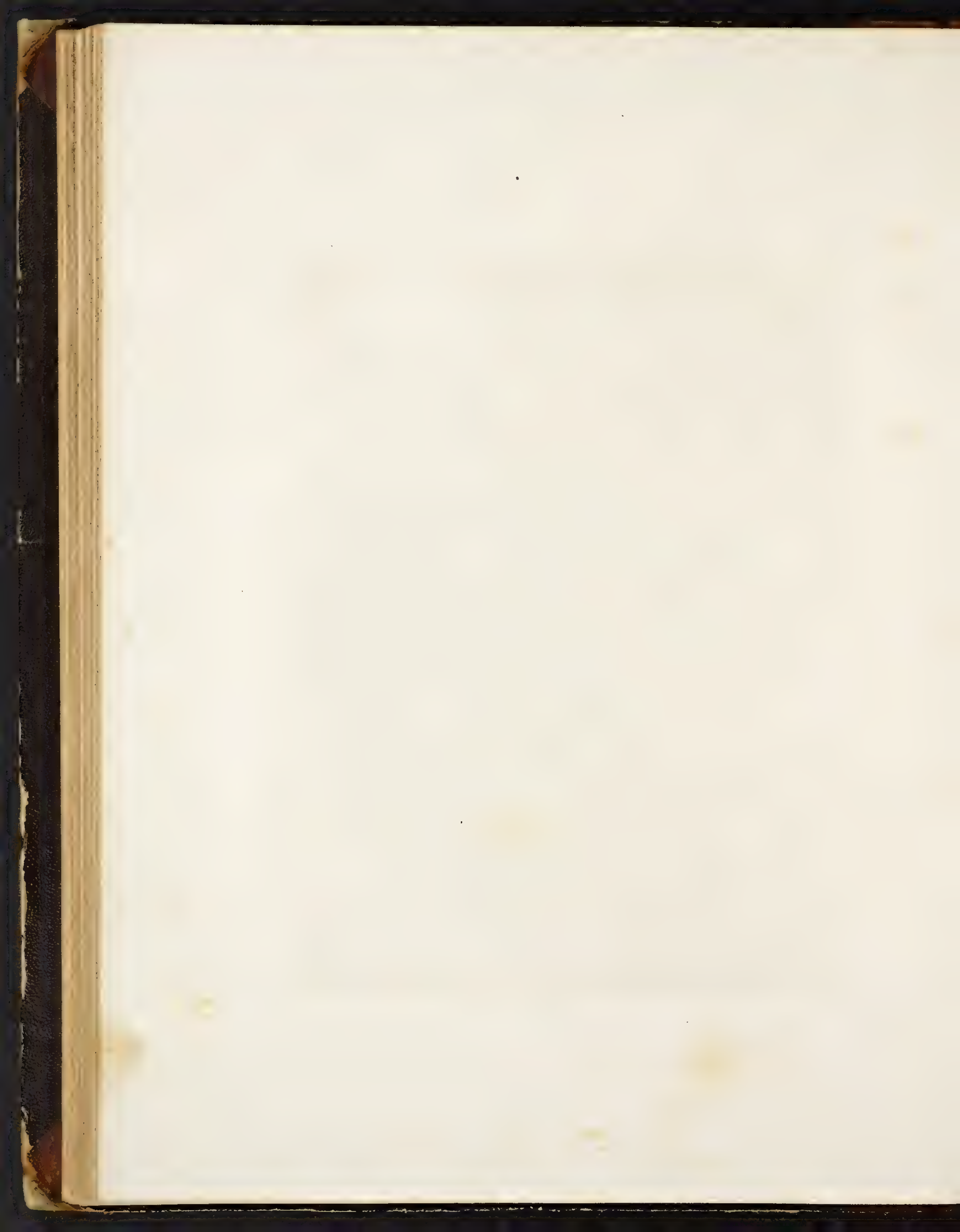


Poussin pinx.t

M.me Soyer née Landon sc.

L'Annonciation

Mariä Verkündigung.

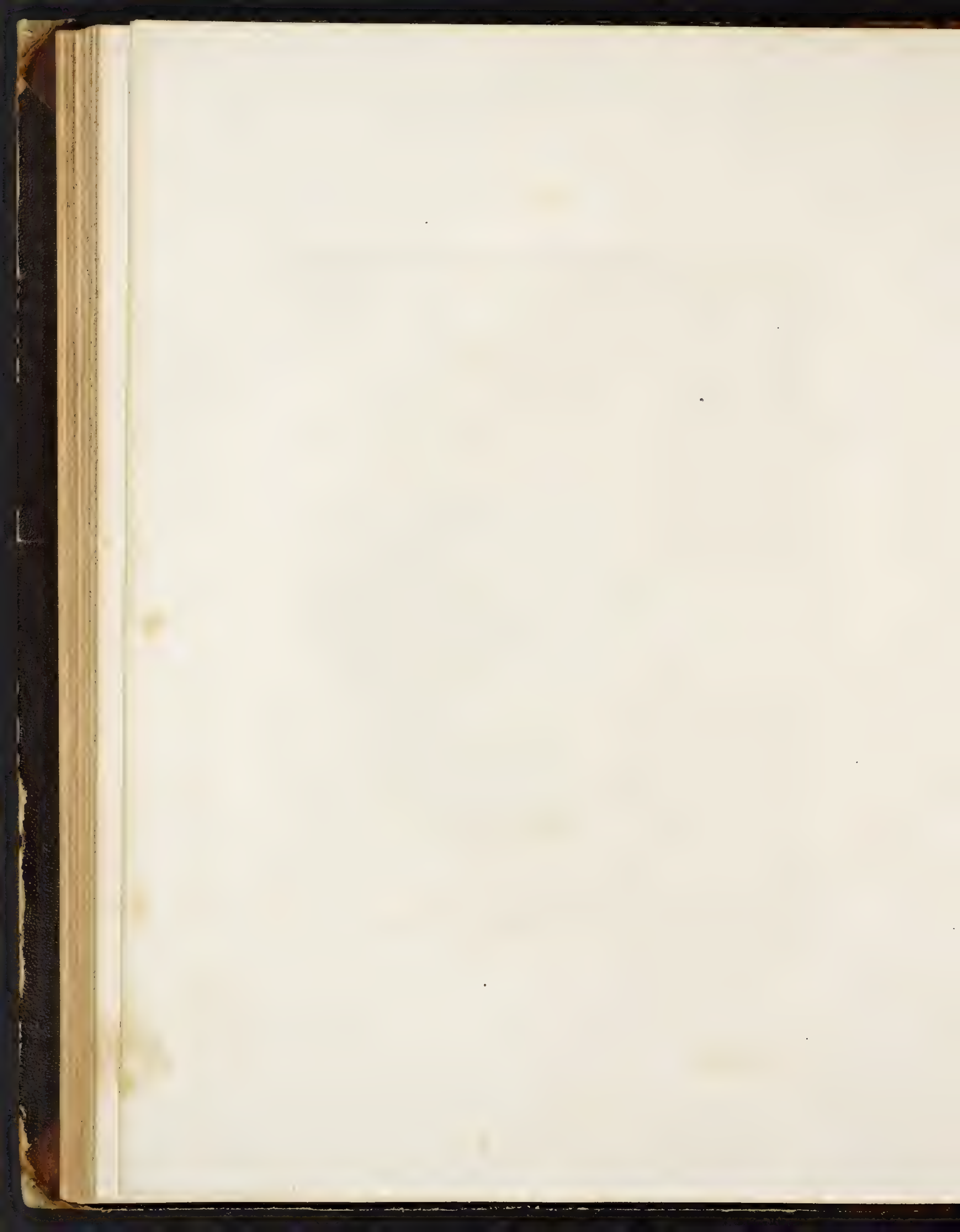




Poussin pinx.t — Mme Soyer née Landon sc.

L'Annonciation *

Maria Verkündigung.





Poussin pinx.t

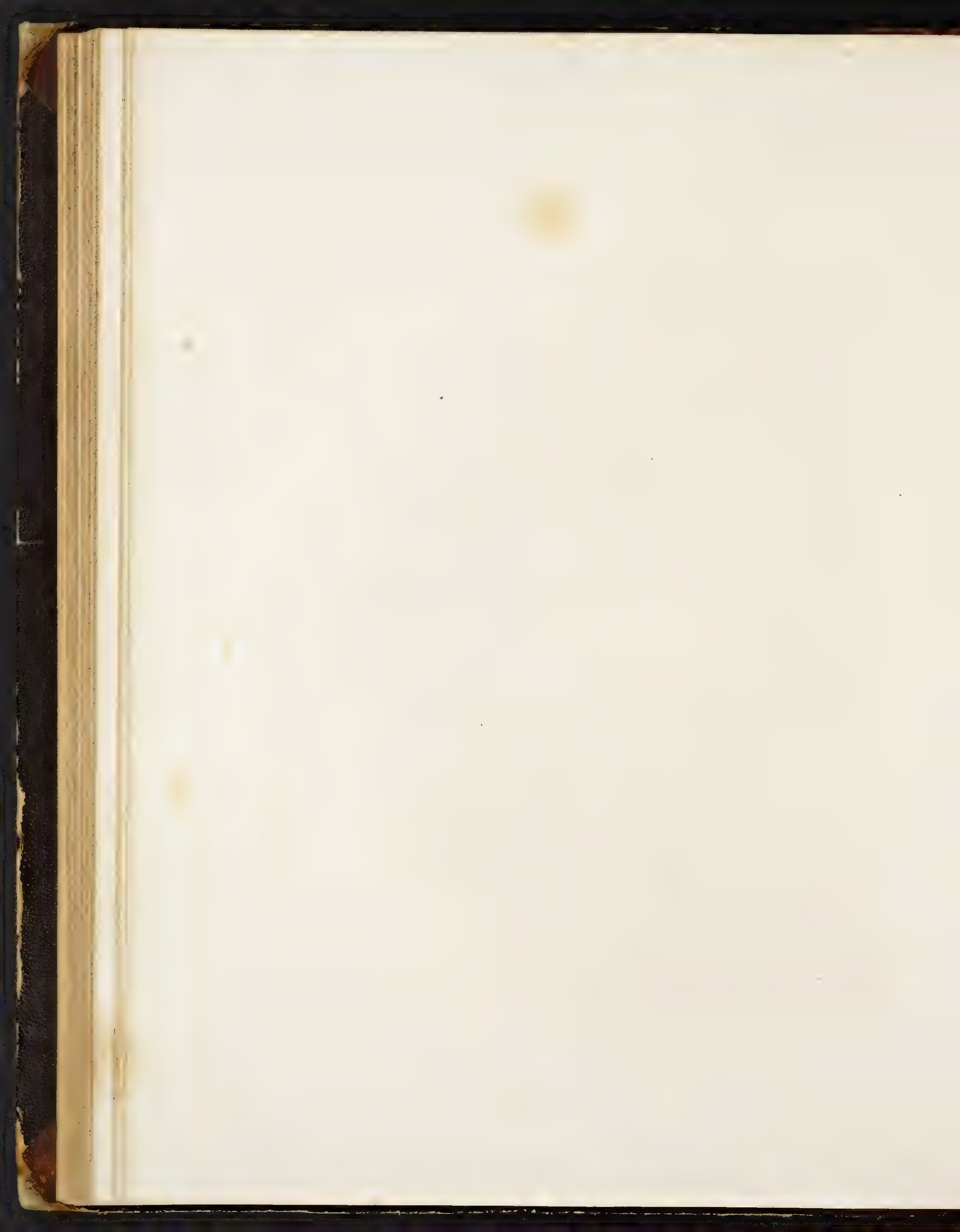
Le Mariage de la Vierge.





Poussin pinx.t — M.me Soyer sc.

Adoration des Bergers.
(Die Anbetung der Hirten.)



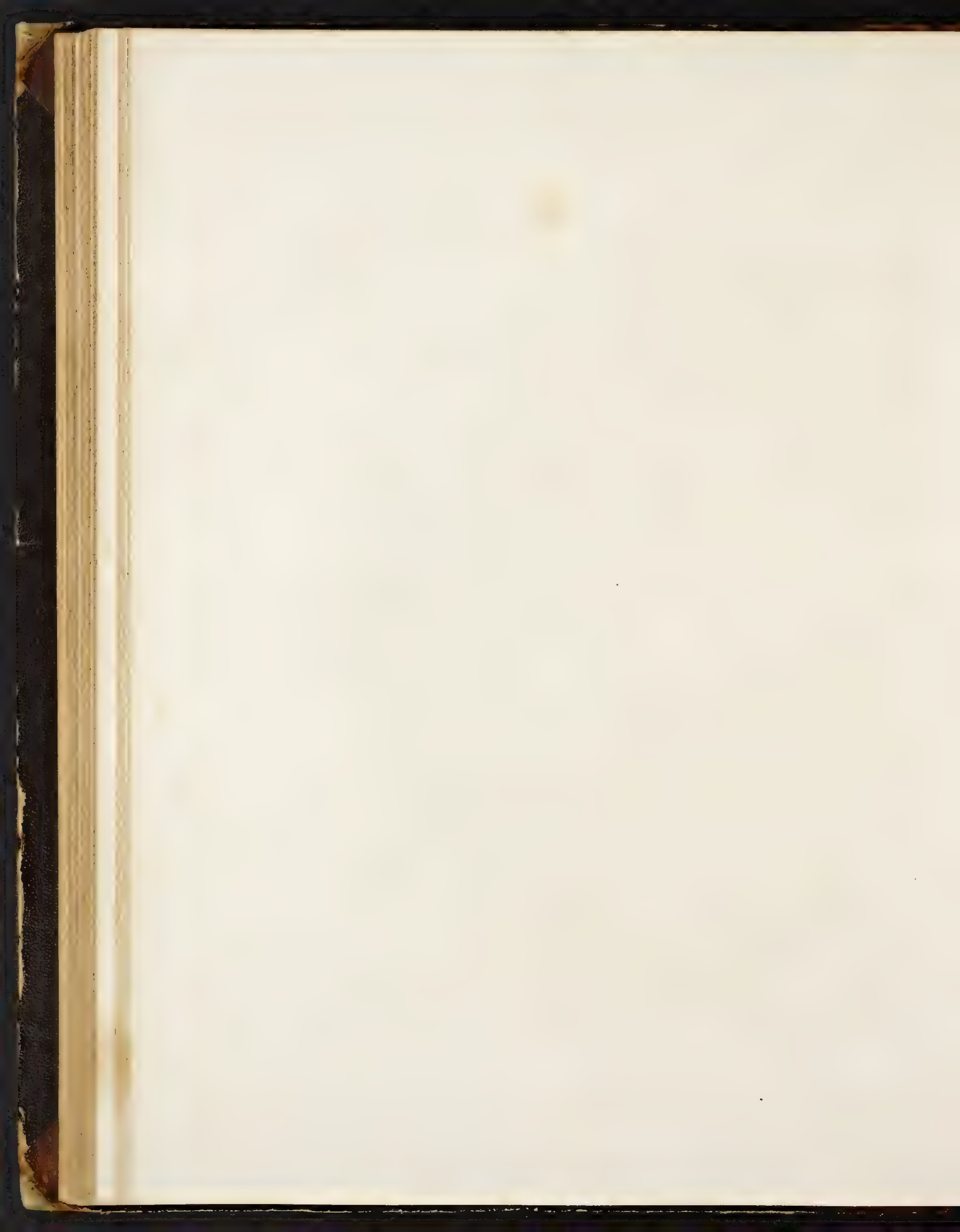


Poussin pinx.t

Le Bas sc.

La Crèche ***

Die Krippe mit dem Jesuskinde



Poussin pinx^t

Mme Soyer sc.

La Crèche ⁂

(Die Krippe mit dem Jesuskinde).

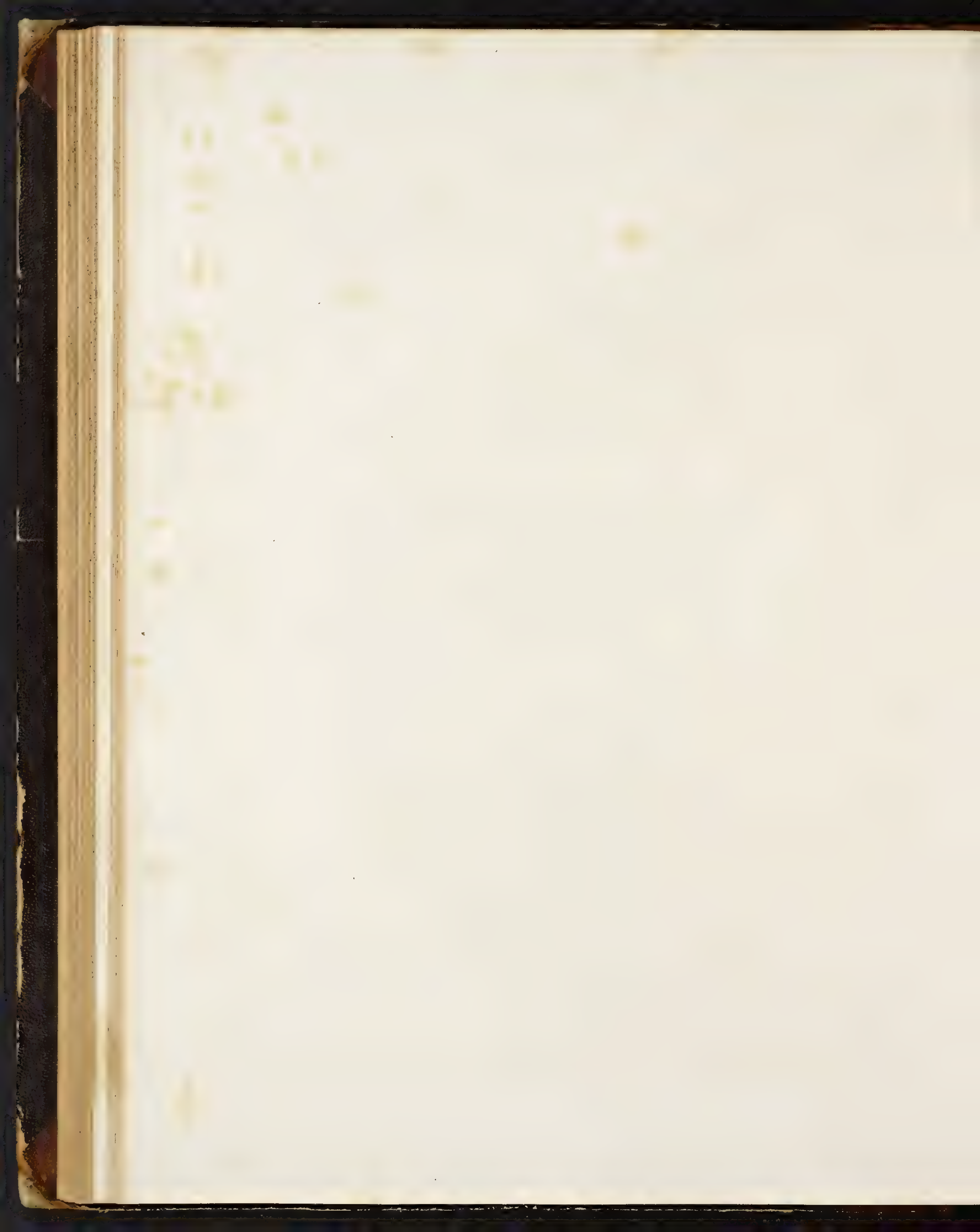


Poussin pinx^t

Wolffsheimer sc

La Crèche.

Die Krippe mit dem Jesuskinde

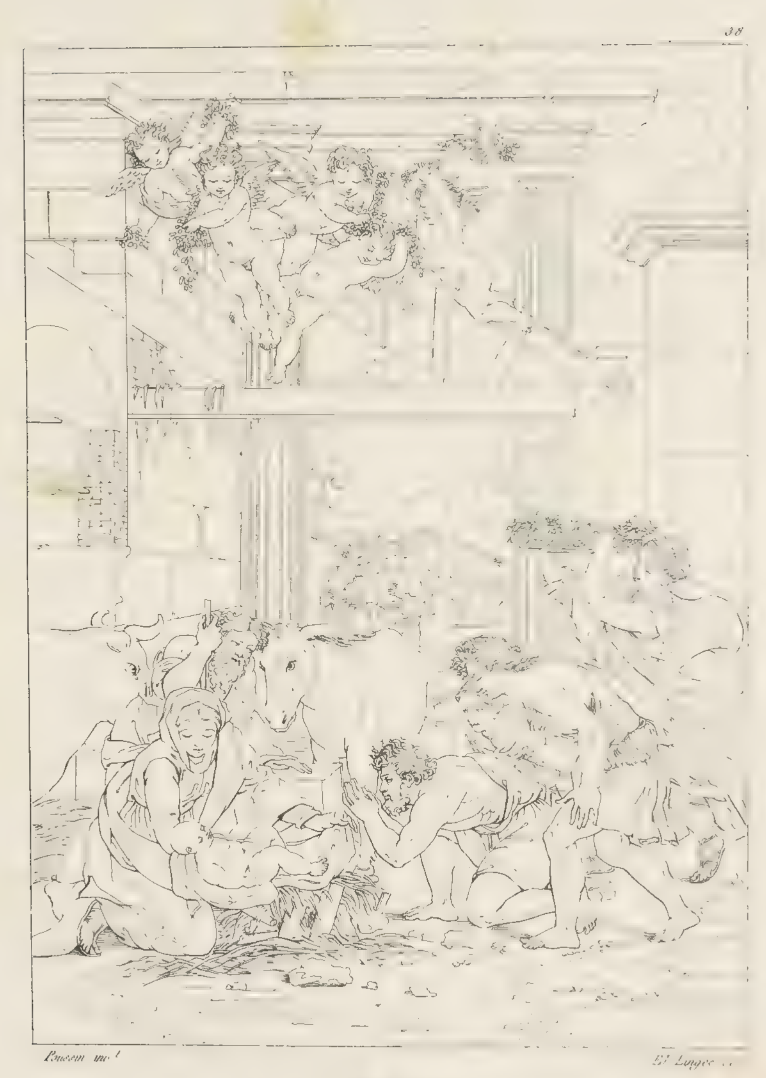




La Crèche **

Die Krippe mit dem Jesuskinde.





Poussin inv.t

Et. Lingee ..

. l, (rèche •

Die Krippe mit dem Jesu, kinde



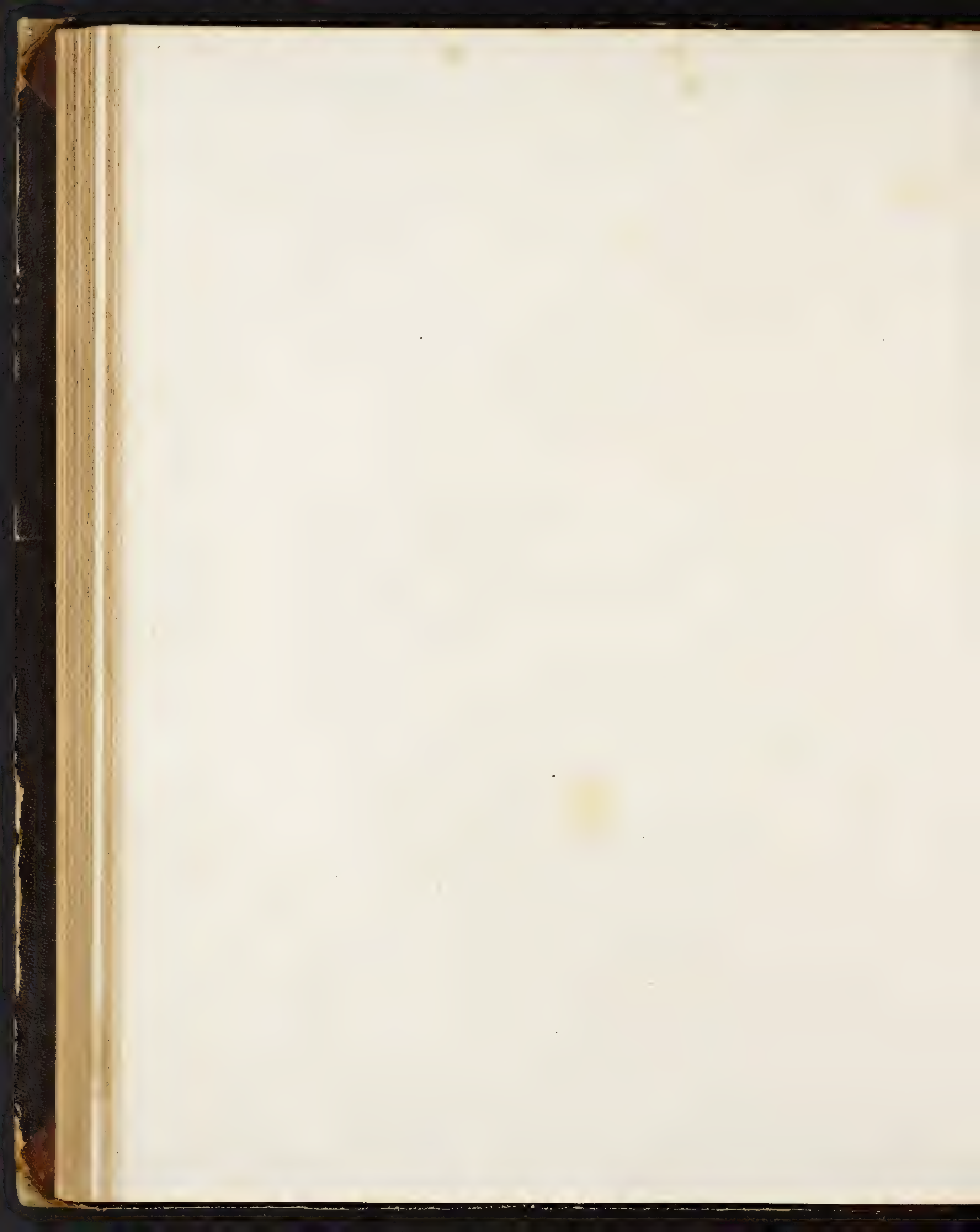


Poussin pinx.

Mme Soyer sc.

Adoration des Mages.

Die Anbetung der heil. drei Könige

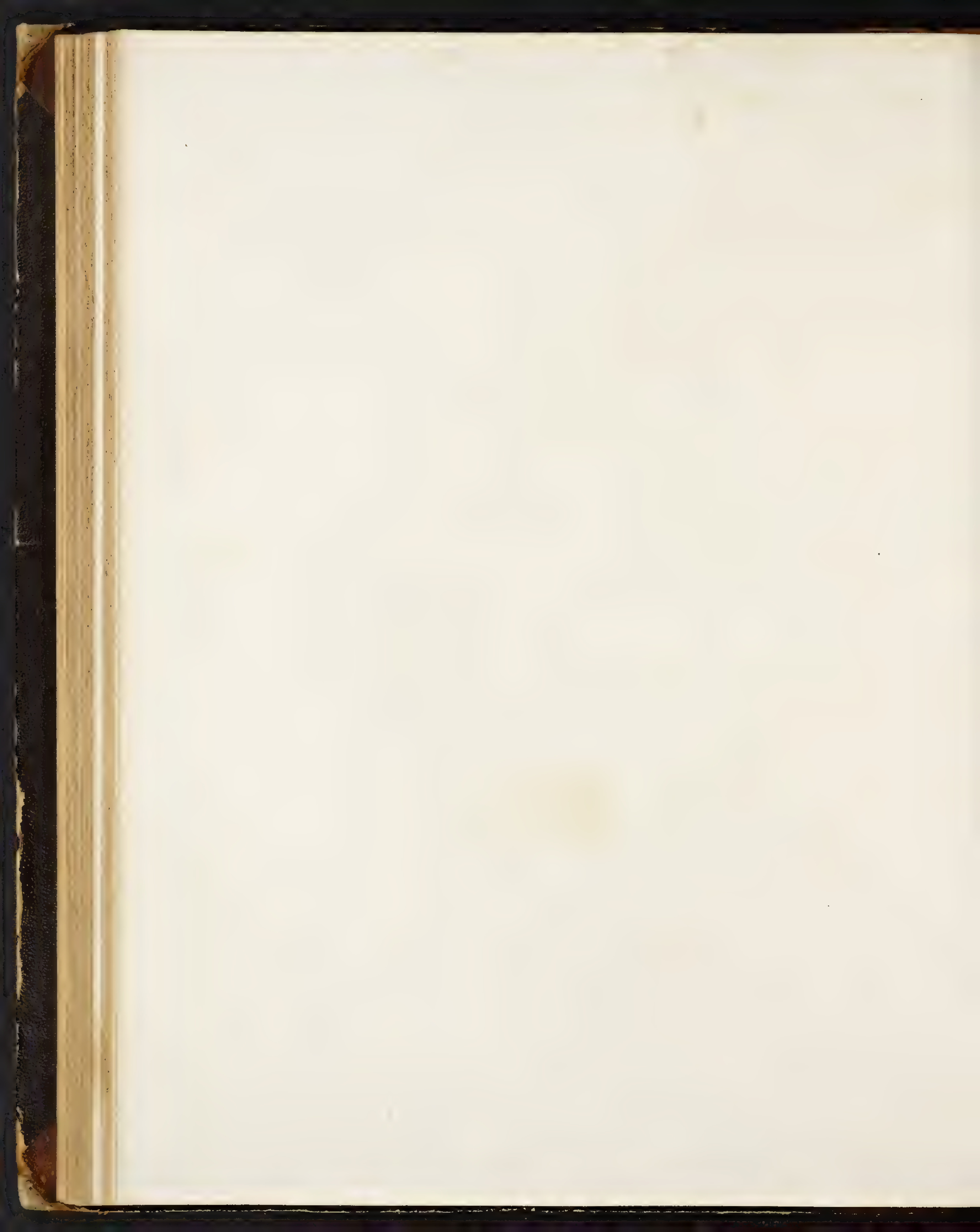




Poussin pinx.

*Adoration des Mages**

Die Anbetung der heil. drei Könige

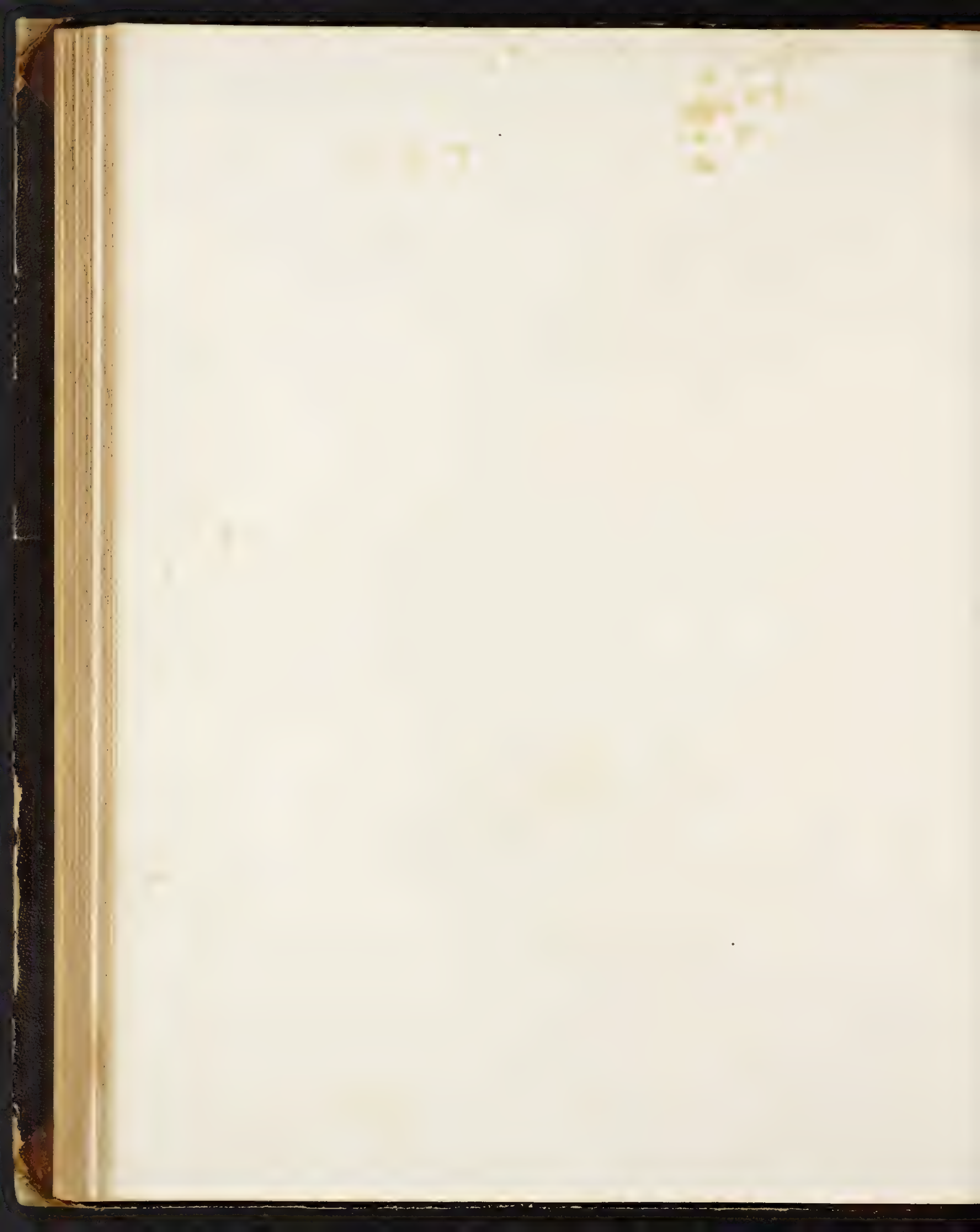




Poussin pinx.t   Le Ba

Adoration des Mages.

Die Anbetung der heil. drei Könige



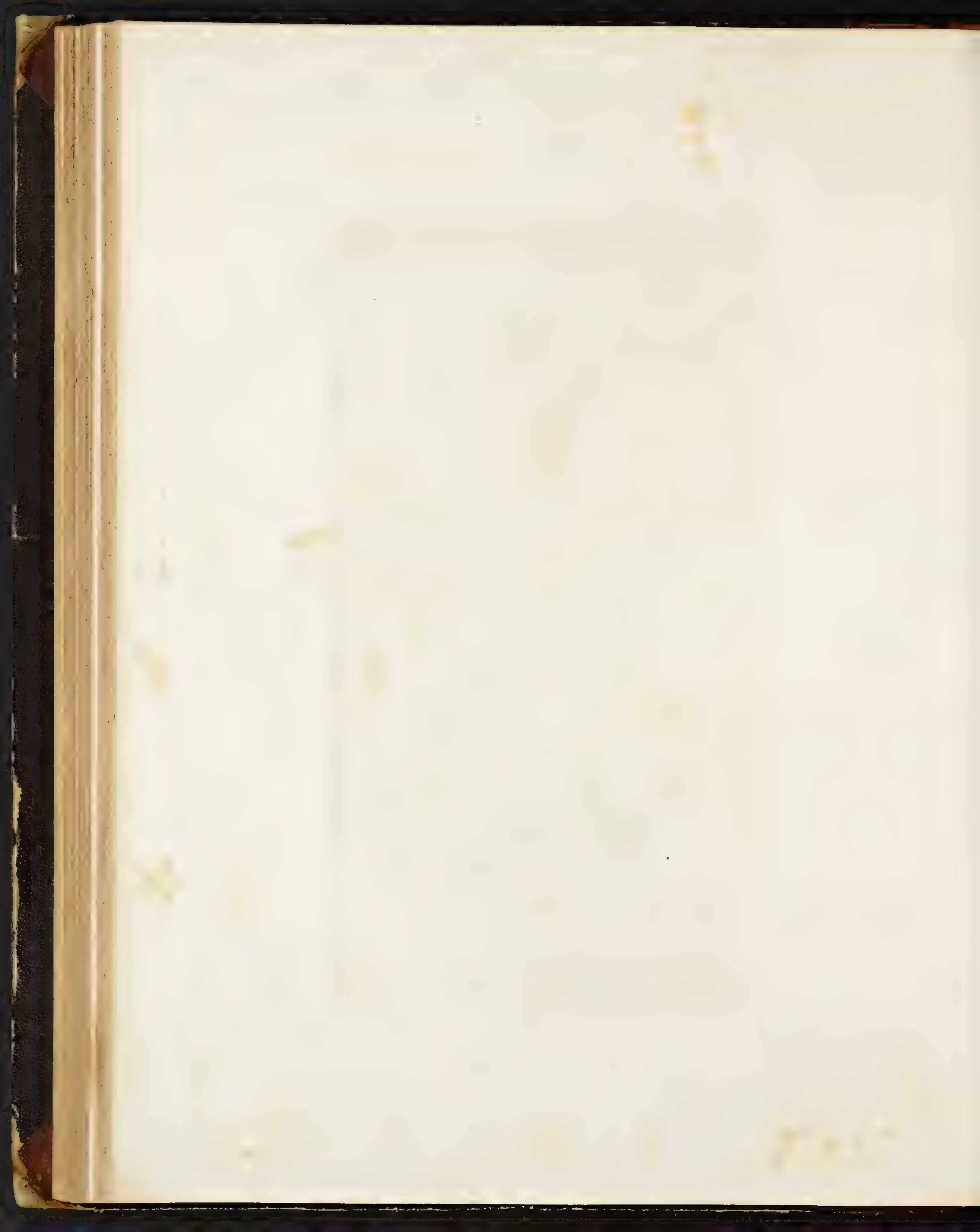


La Vierge & l'Enfant Jésus
(Die Jungfrau mit dem Jesuskind)



Poussin pinx.t El. Lingée sc.

L'Enfant Jésus.
(Das Kind Jesus.

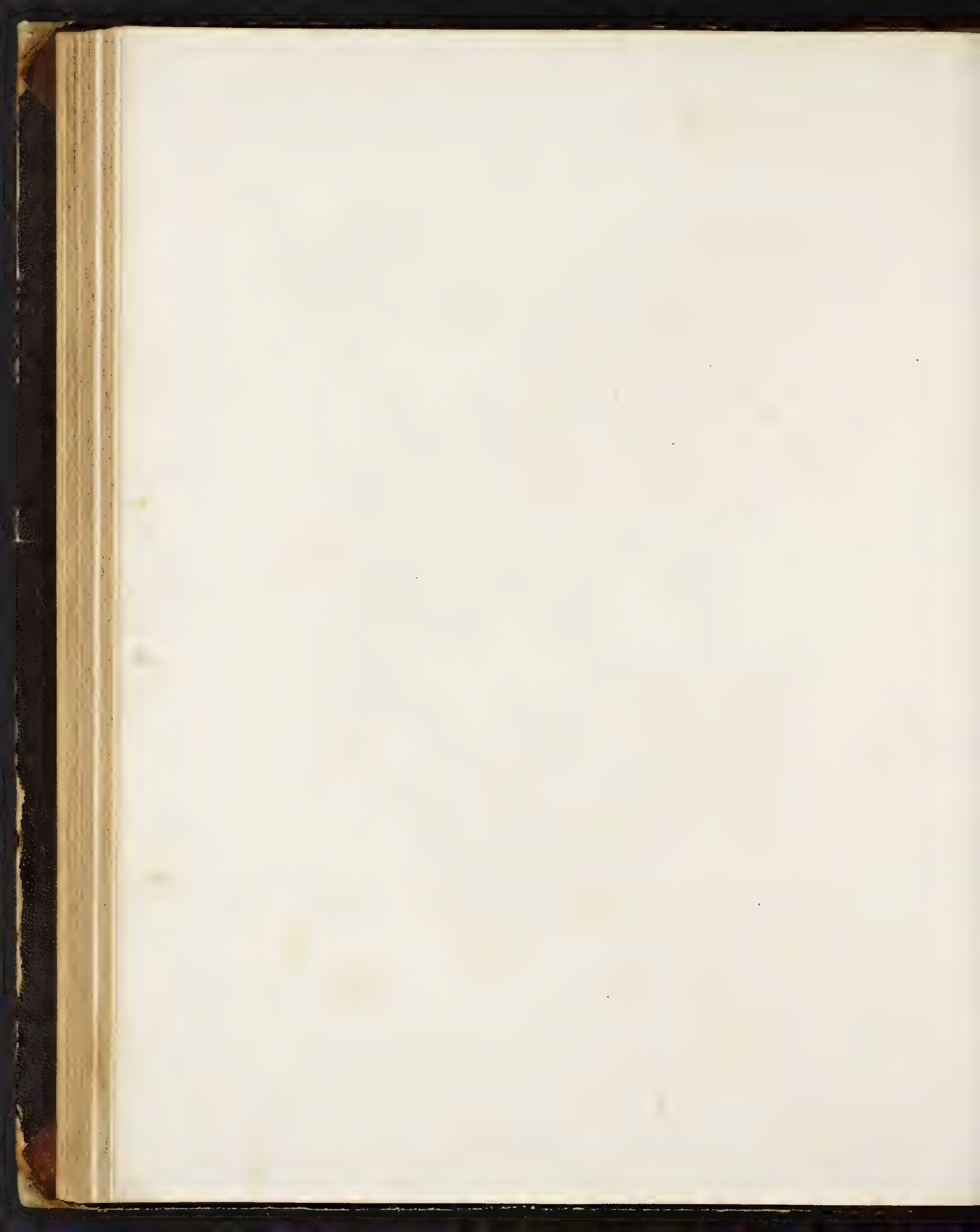




Poussin pinx.t Mme Soyer née Landon sc.

La Vierge & l'Enfant Jésus.

Die Jungfrau mit dem Jesuskinde

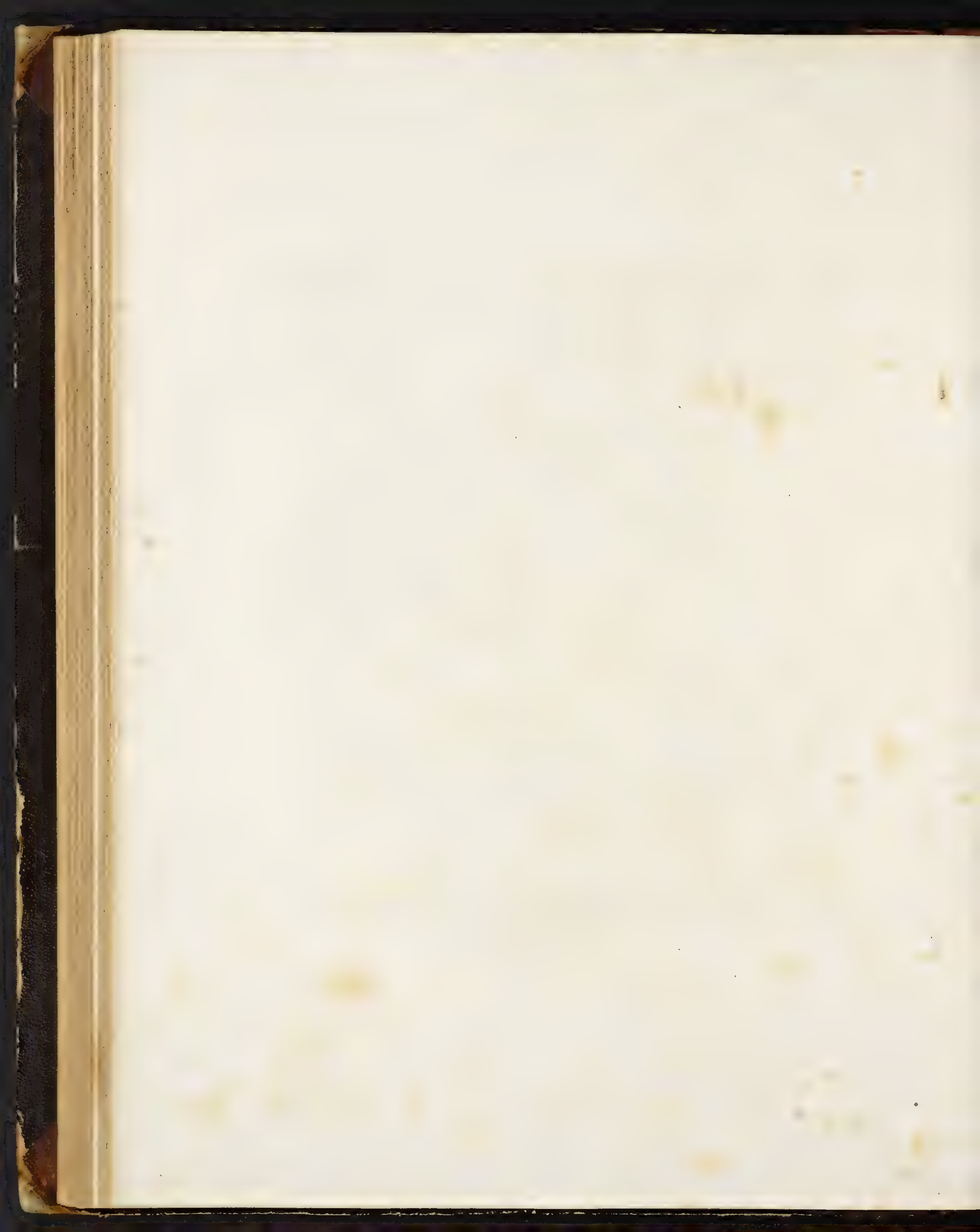




Poussin pinx^t — Mme Soyer née Landon sc.

La Vierge, l'Enfant Jésus et le petit St Jean

Die Jungfrau das Jesuskind und der kleine St Johannes





Poussin pinx.   M.me Soyer

La Vierge l'Enfant Jésus et S.t Joseph **

Die Jungfrau das Jesuskind und der heil. Joseph





Poussin pinx.t — F. Lingee sc.

La S.te Famille

Die heilige Familie



47

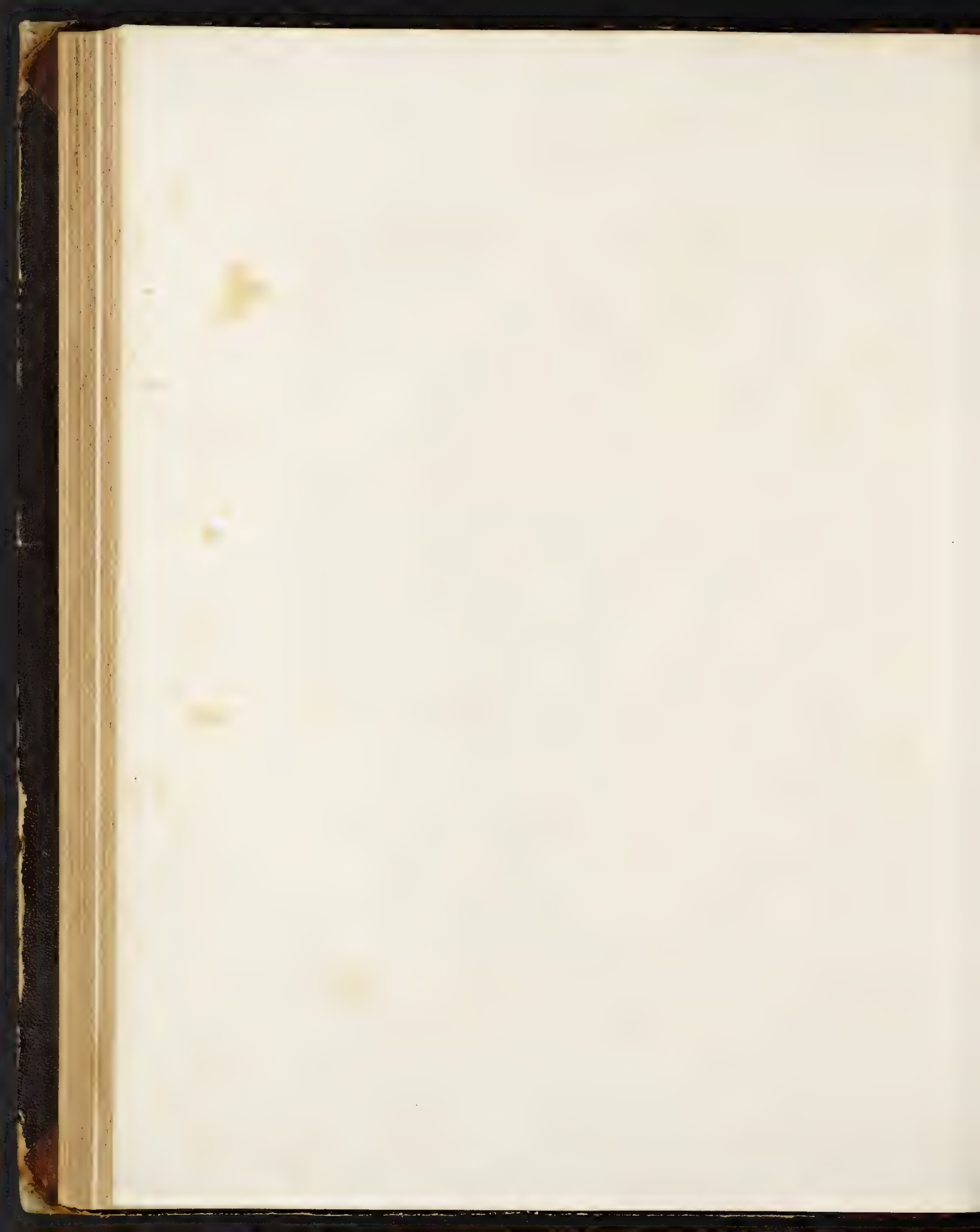


Poussin pinx.t

F. Lingée sc.

La Vierge l'Enfant Jesus et S.t Jean servis par les Anges

Die Jungfrau das Jesuskind und der heilige Johannes von Engeln bedient





La Vierge, l'Enfant Jésus & S.t Joseph.

Die Jungfrau, das Jesuskind und der heil. Joseph.

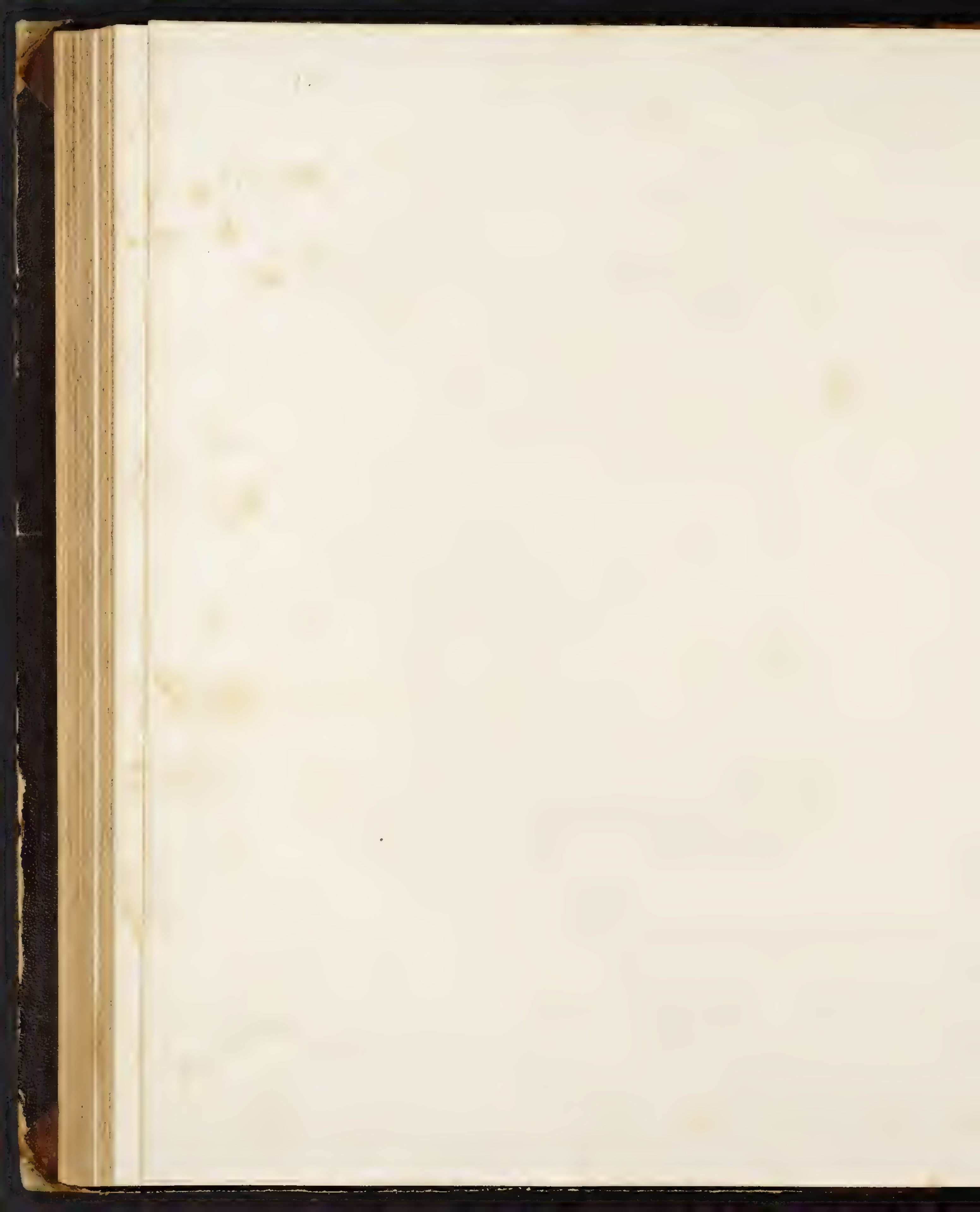


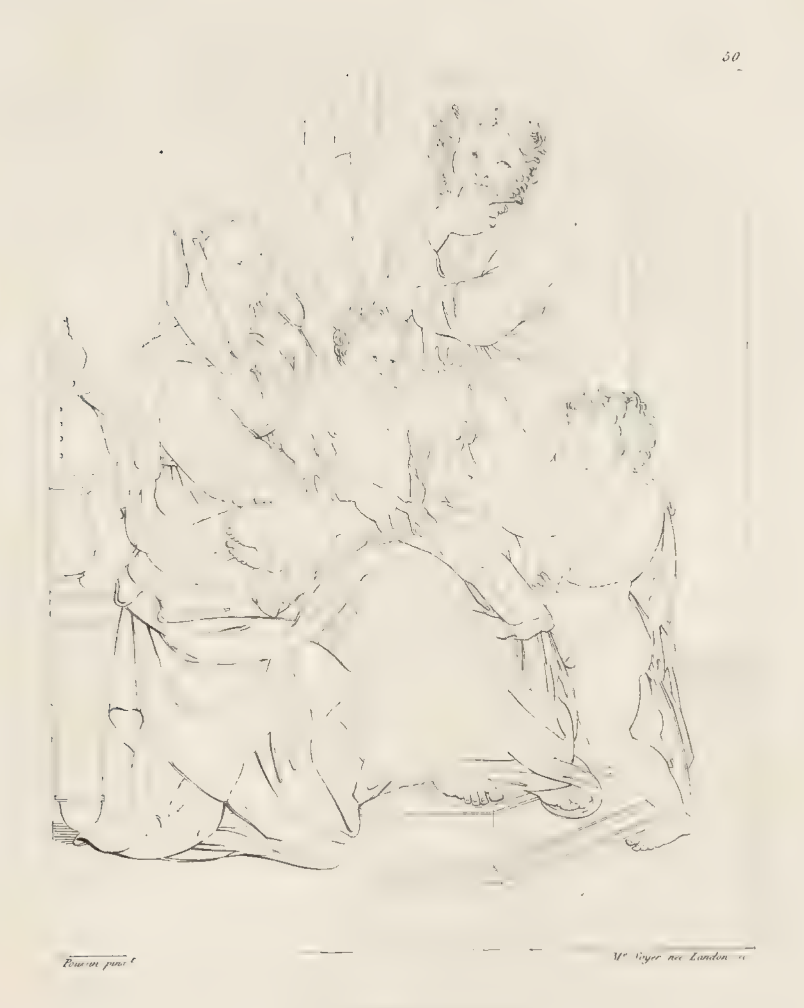


Poussin pinx.t Mme Soyer née Landon

La Ste. Famille **

Die heilige Familie

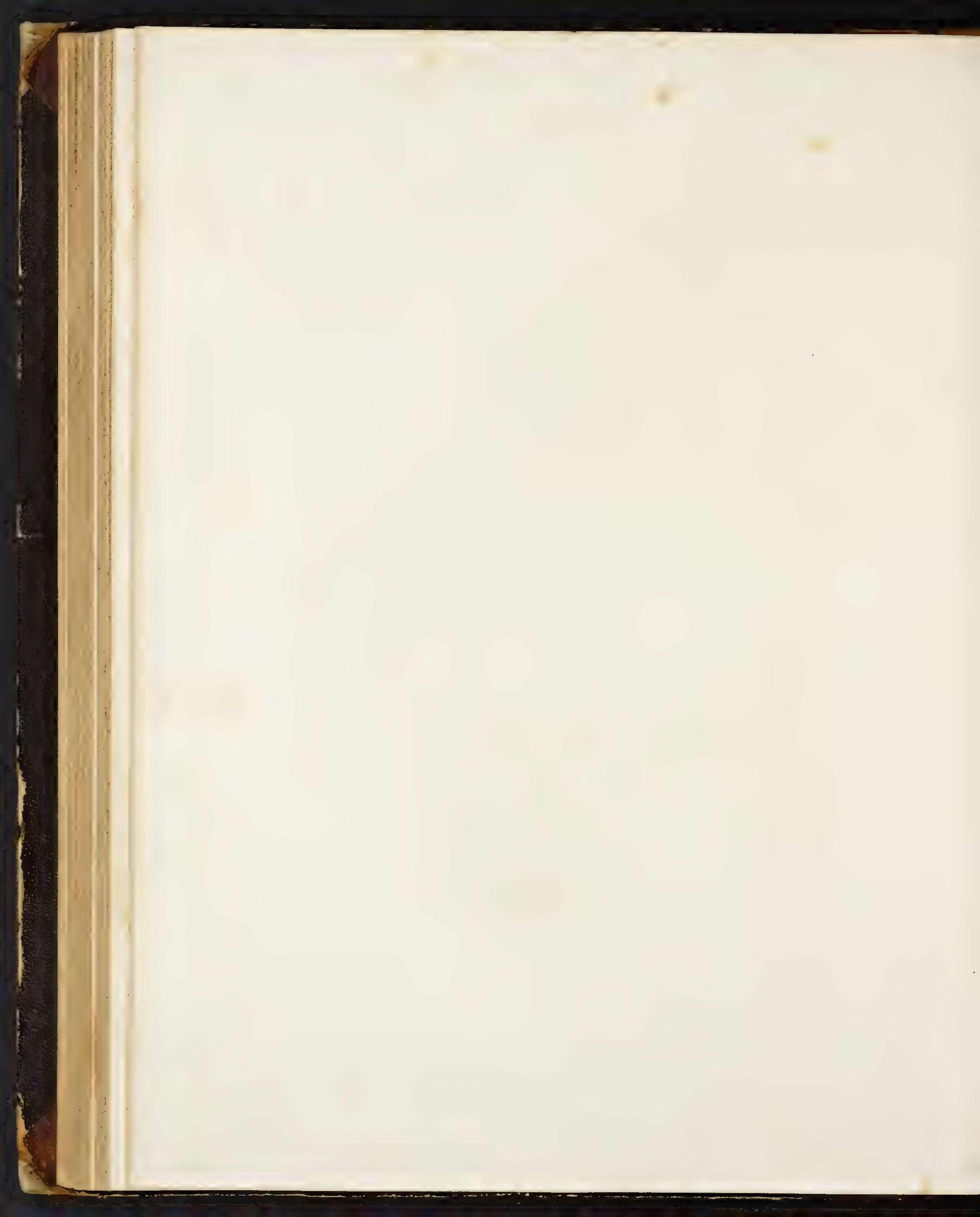




Poussin pinx.t   M.e Soyer née Landon sc.

La S.te Famille

Die heilige Familie

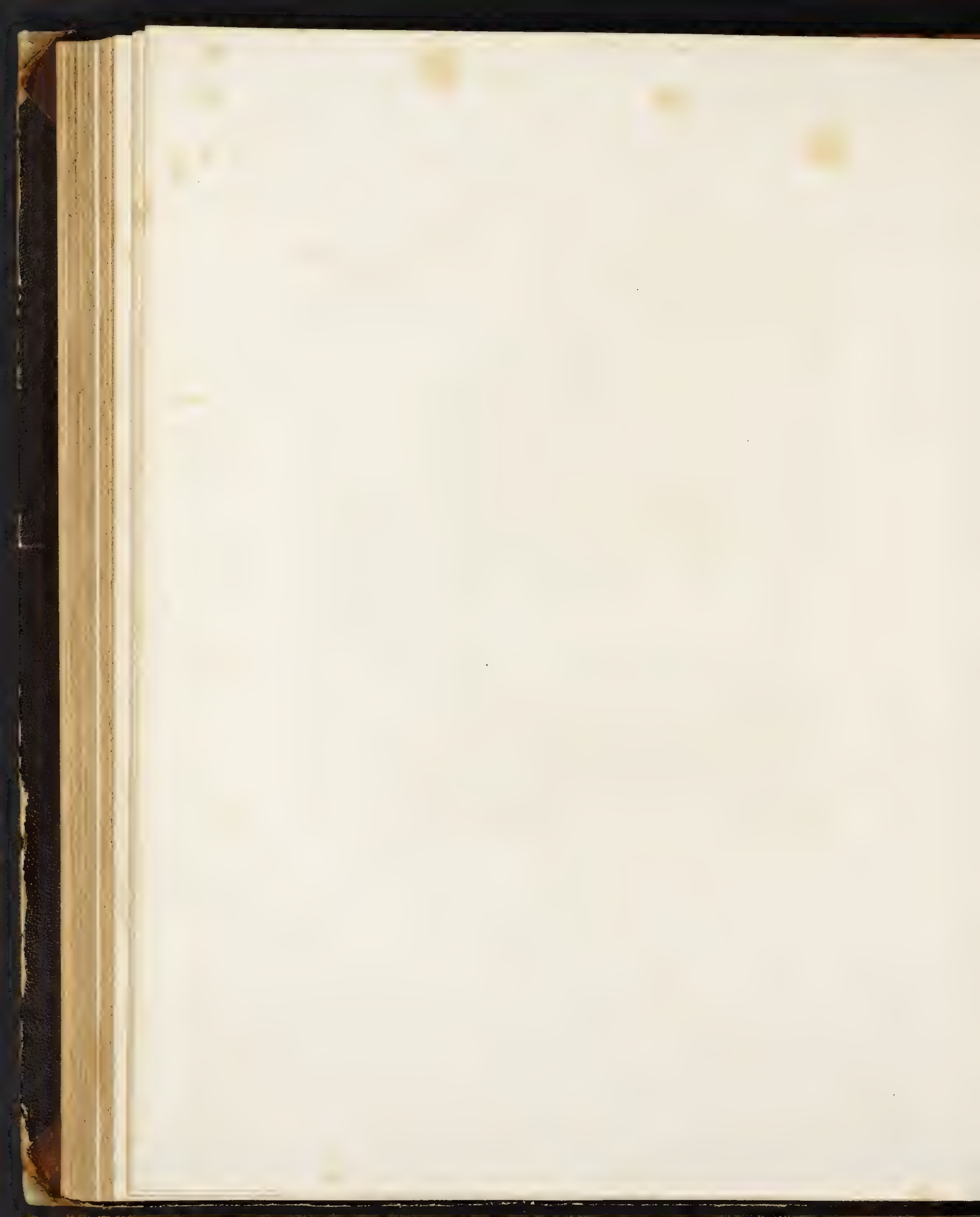




Poussin pinx t. Mme Soyer sc.

La Ste Famille ***

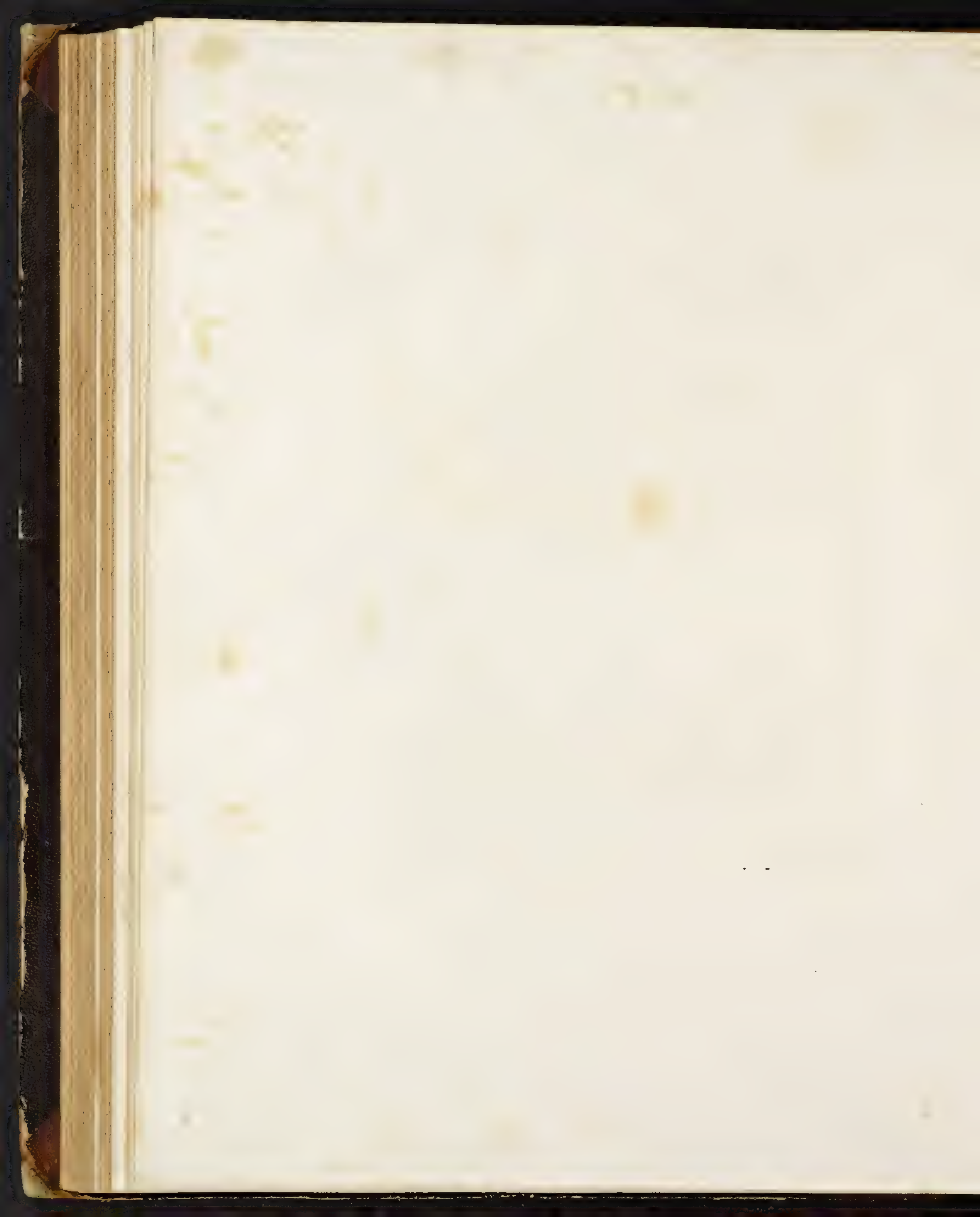
Die heilige Familie





Poussin pinx.t — M.me Soyer née Landon sc.

La S.te Famille.*
Die heilige Familie





Poussin pinx.t Le Bas sc.

La S.te Famille **.
Die heilige Familie





Poussin pinx.t Le Bas sc.

La S.te Famille (a)

Die heilige Familie

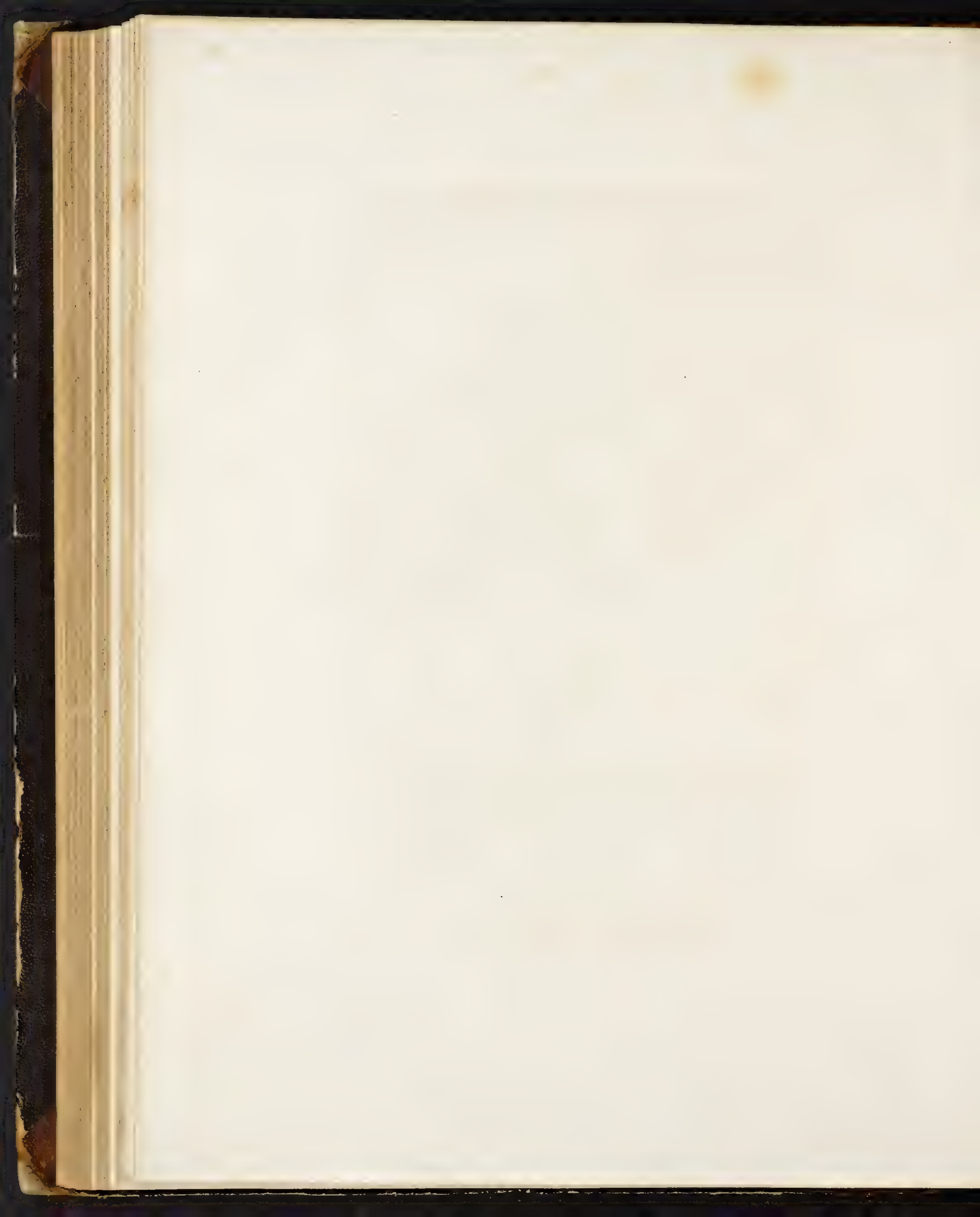




Poussin pinx.t Normand fils sc

La S.te Famille. =

Die heilige Familie

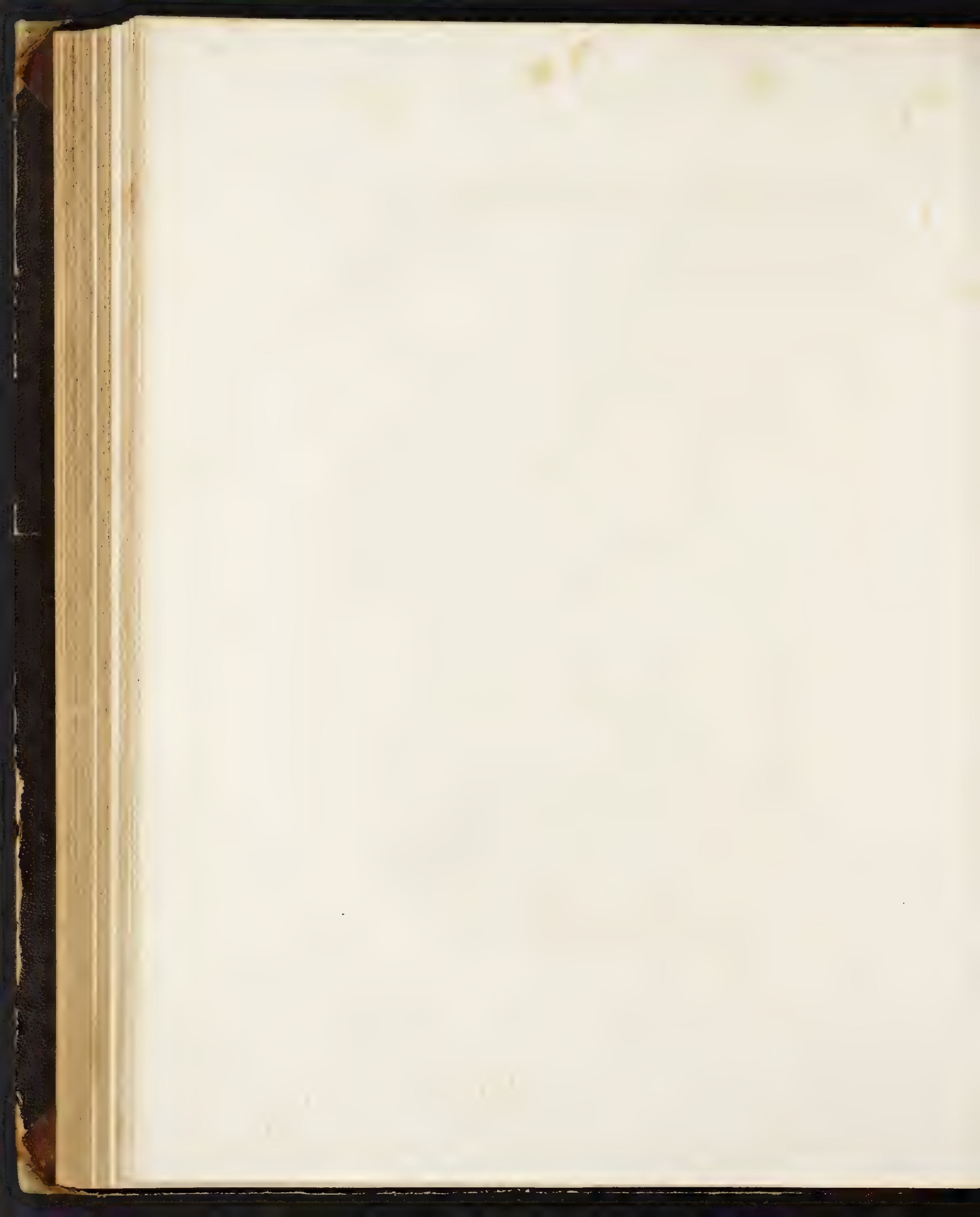




Poussin pinx.t — *M.me Soyer née Landon sc.*

La S.te Famille.

Die heilige Familie

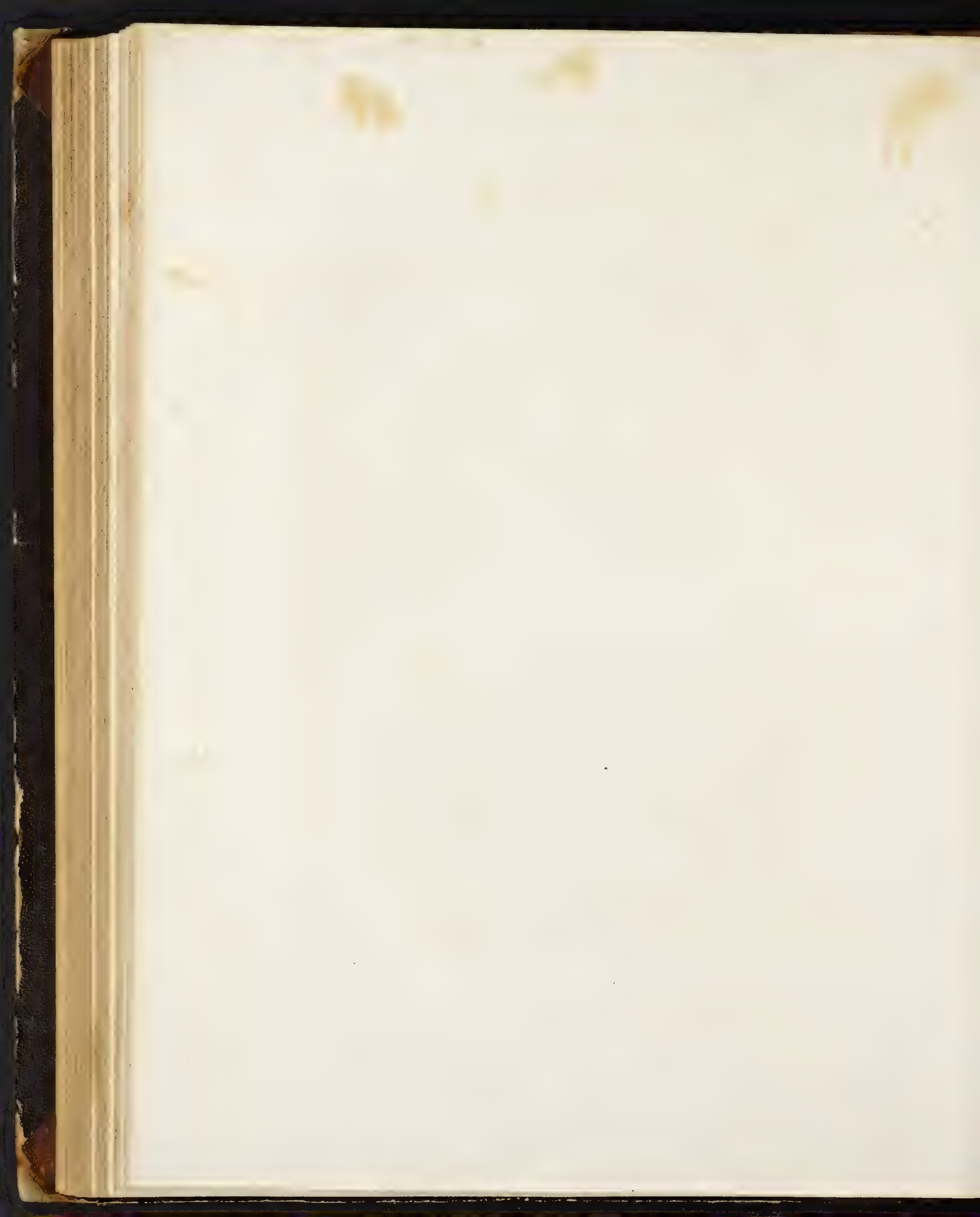




Poussin pinx.t Mme Soyer née Landon

La Ste Famille. ***

Die heilige Familie.



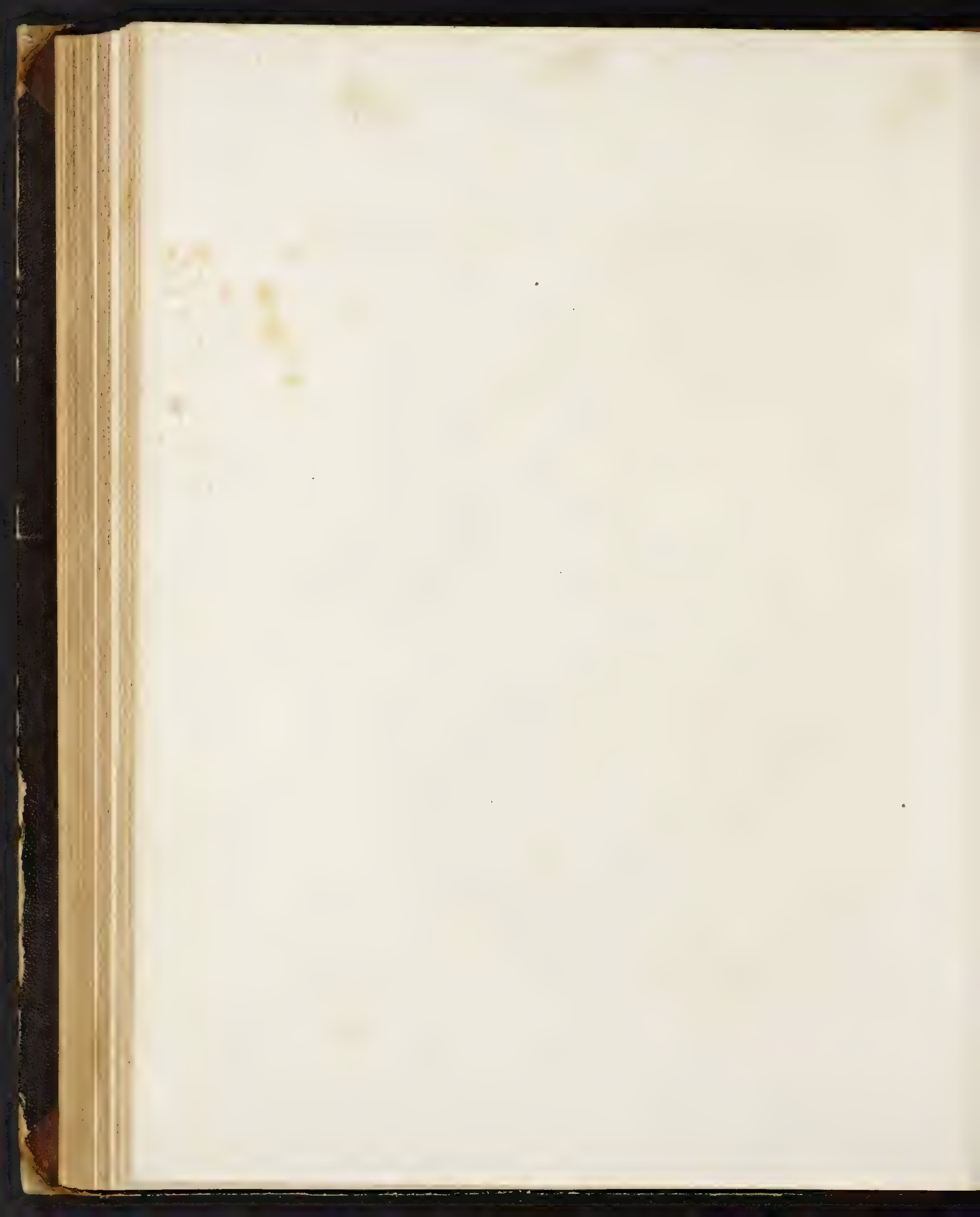


Poussin pinx.t

Le Bas sc.

La Ste Famille.

Die heilige Familie.



519

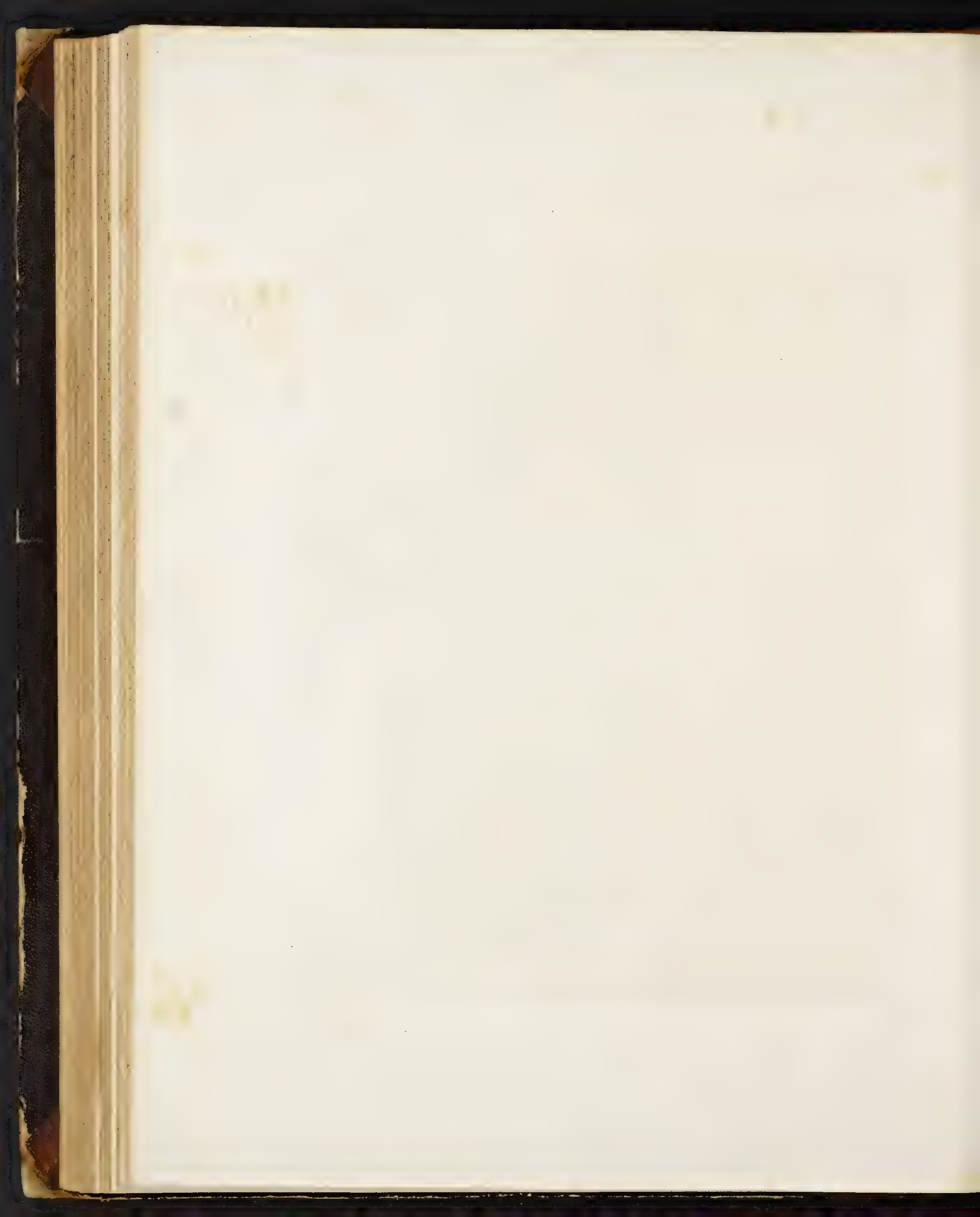


Poussin pinx.t

Mme Soyer née Landon sc.

Ste Famille dans un Paysage

Die heil. Familie in einer Landschaft

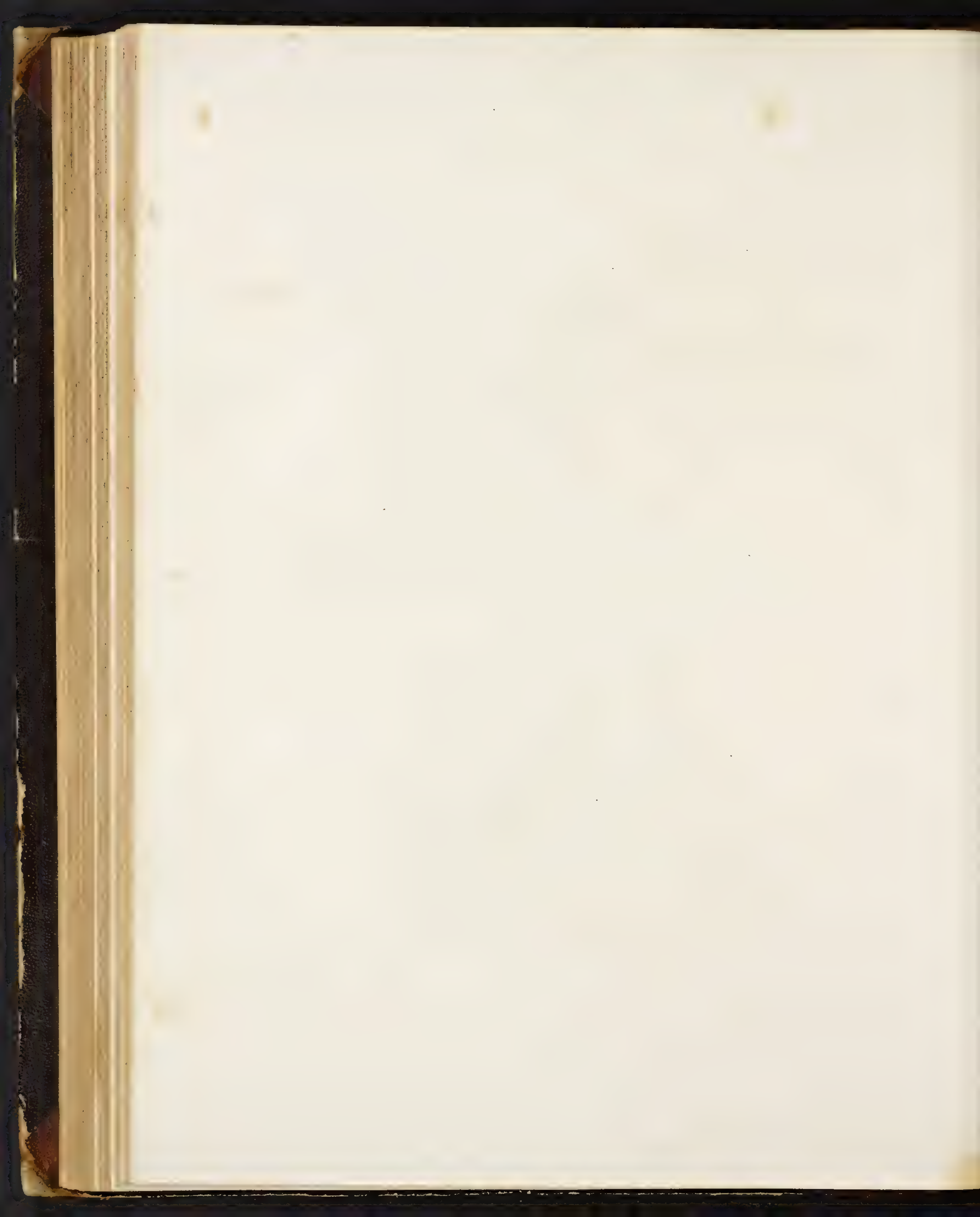




Poussin pinx.t — M.me Soyer sc.

La S.te Famille servie par les Anges.

Die heil. Familie von Engeln bedient.





Poussin pinx.t — E. Langer sc.

Des Anges apportent des fleurs à la Sainte Famille

Engel bieten der heil. Familie Blumen dar

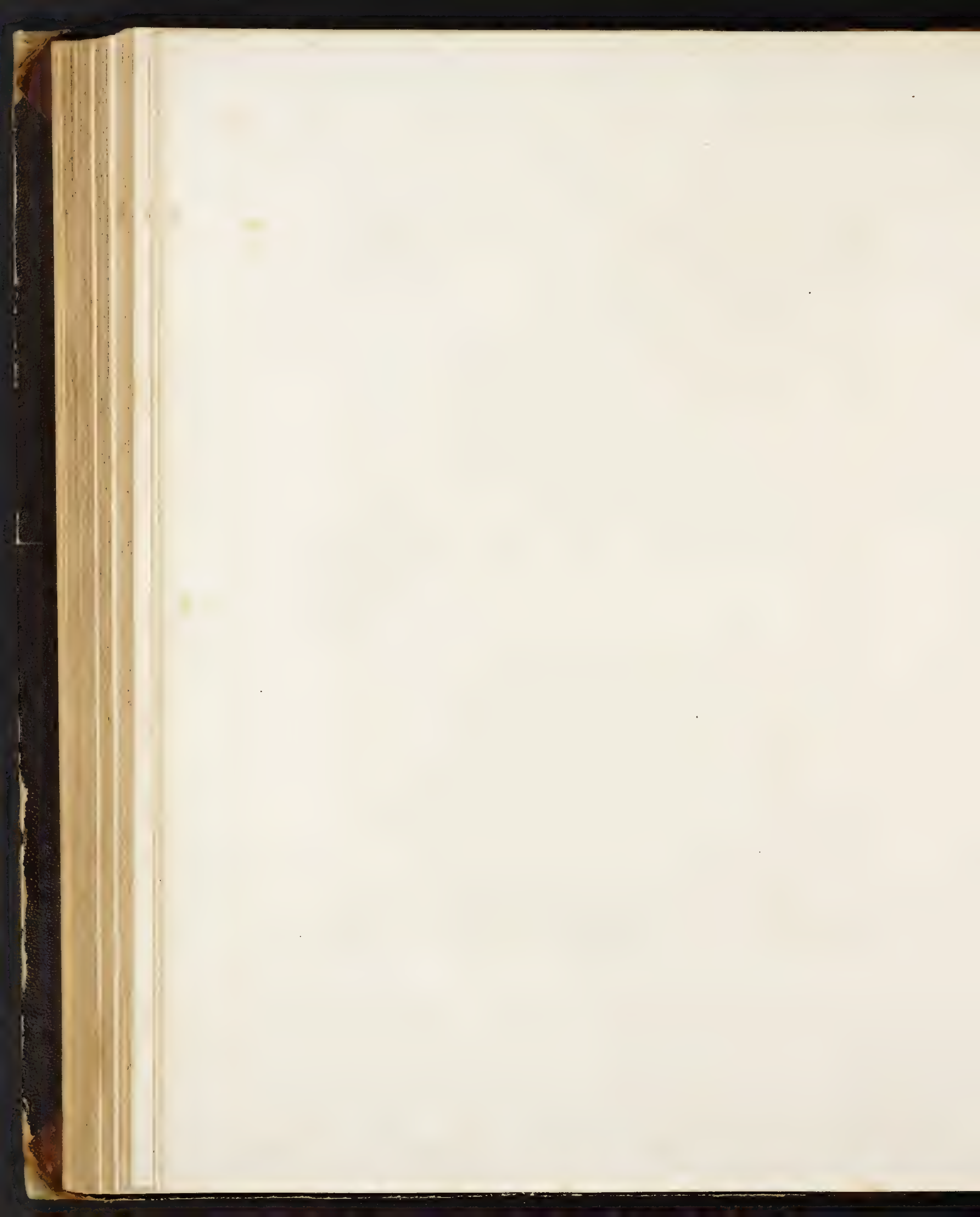




Poussin pinx.t

E. Lingée sc.

La Sainte Famille (⁂)
Die heilige Familie.





Poussin pinx.t Vve Soyer née Landon sc

La Vierge, l'Enfant Jésus & S.t Joseph. *

Die Jungfrau das Jesuskind und der heil. Joseph.



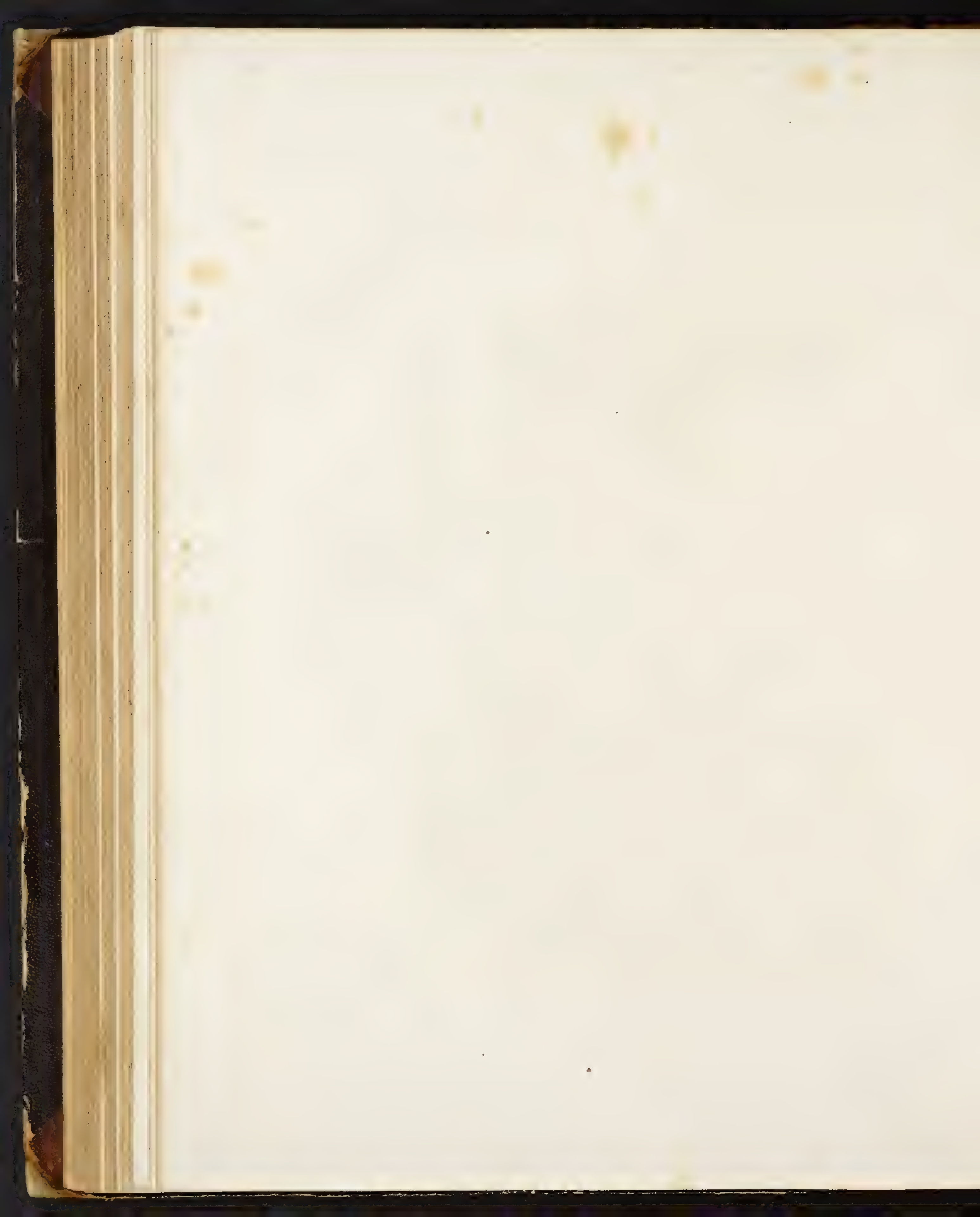


Poussin pinx.t

Mme Soyer née Landon sc.

La Fuite en Egypte.*

Die Flucht nach Egypten.

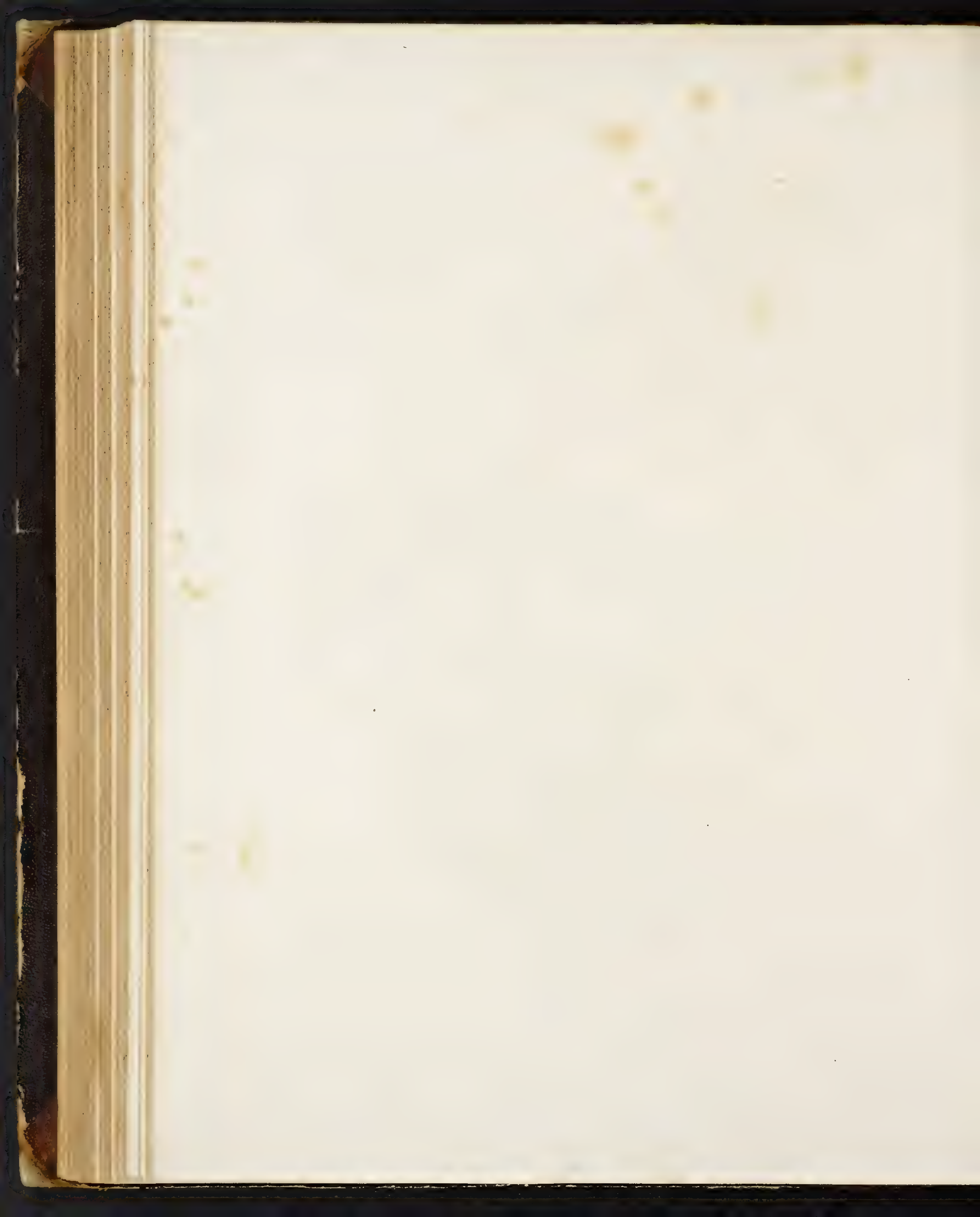




Poussin pinx.t

La fuite en Égypte.

Die Flucht nach Egypten





66

Poussin pinx.t E. Lingée sc.

La S.te Famille servie par les Anges *

Die heil. Familie von Engeln bedient



66

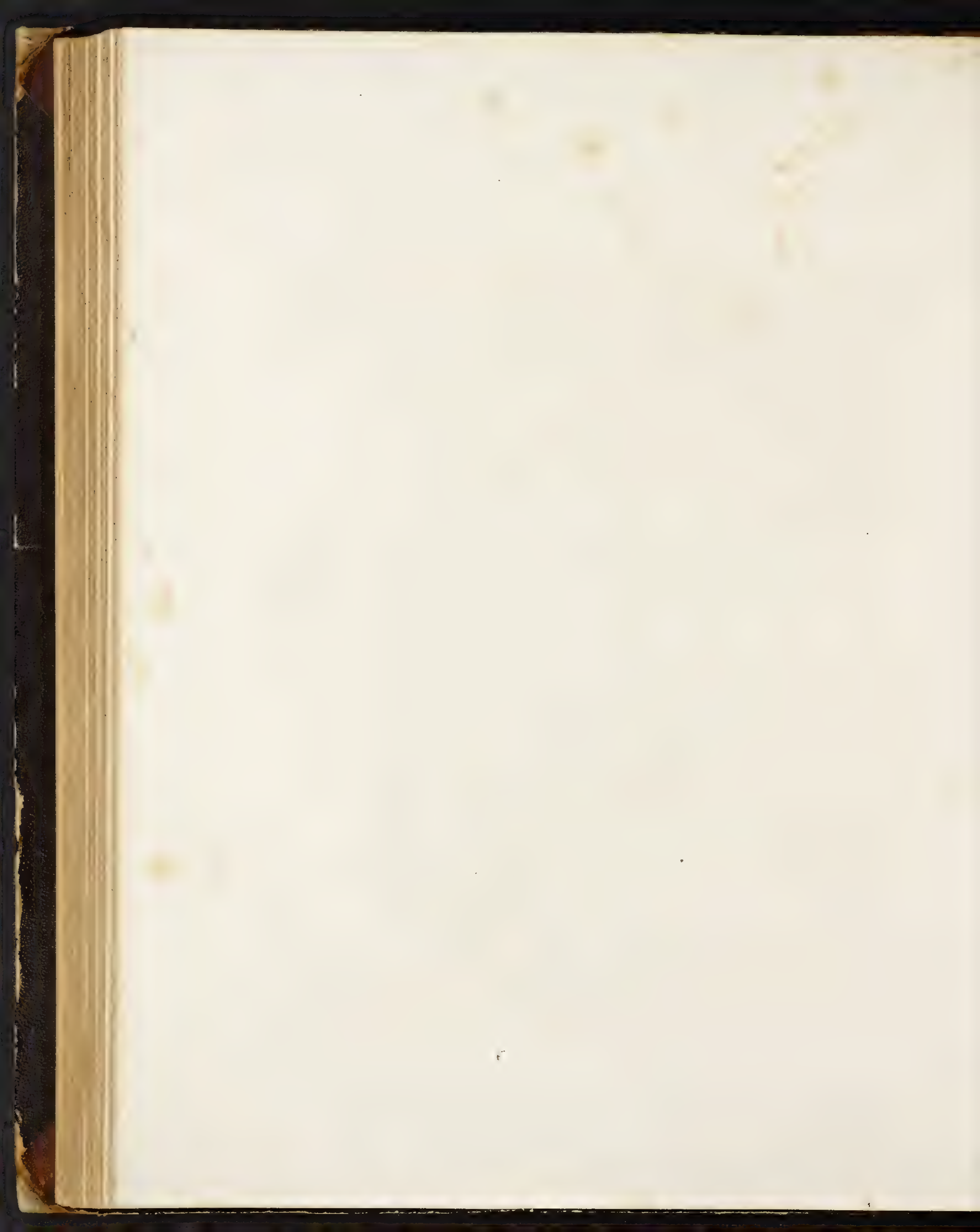


Poussin pinx.

E. Lingée sc.

La Ste Famille servie par les Anges *

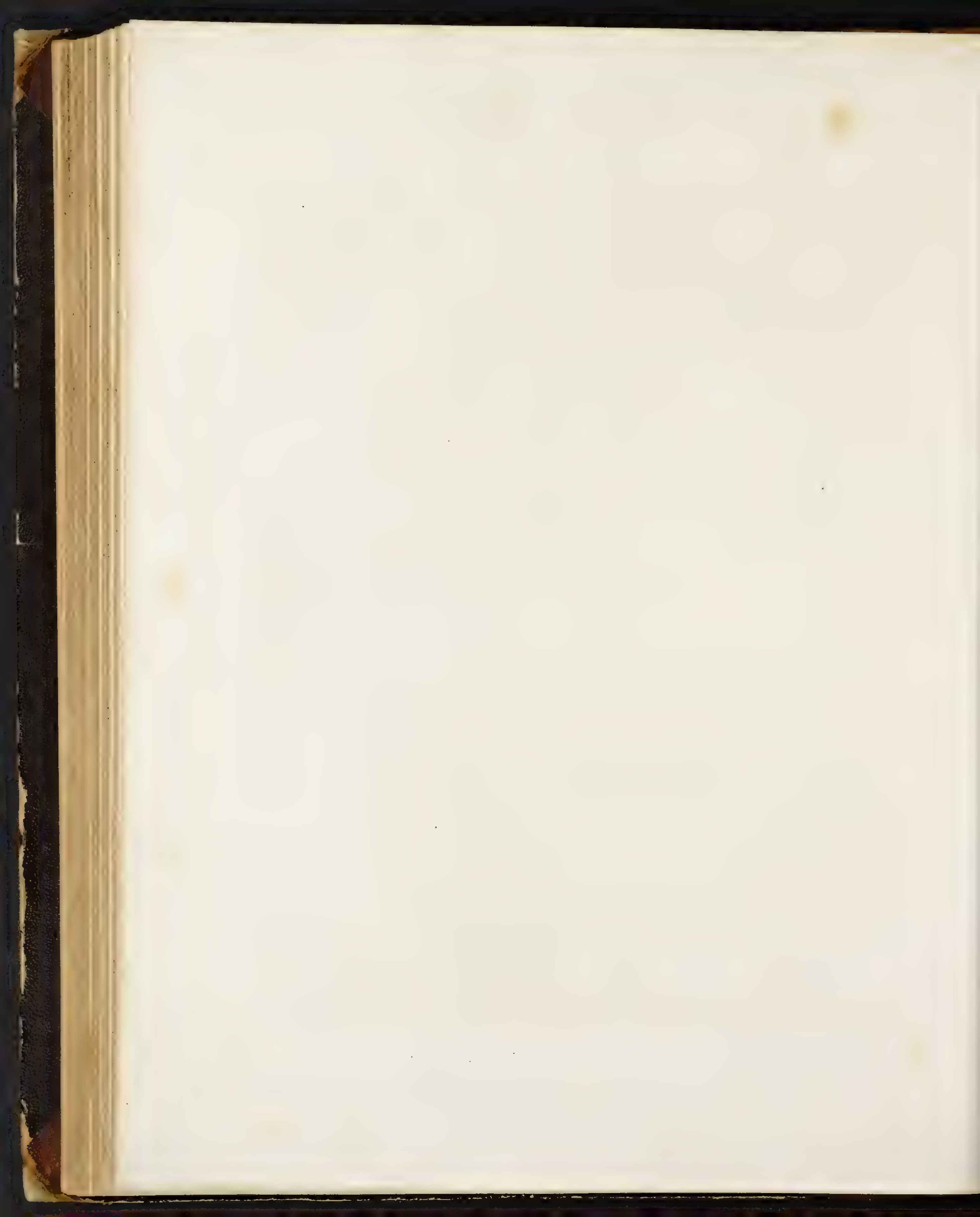
Die heil. Familie von Engeln bedient





Poussin pinx.t   M.me Soyer sc.

Le repos en Egypte
Der Halt in Egypten.





Poussin pinx.t F. Lugé sc.

Le Massacre des Innocens.

Der Kindermord zu Betlehem.

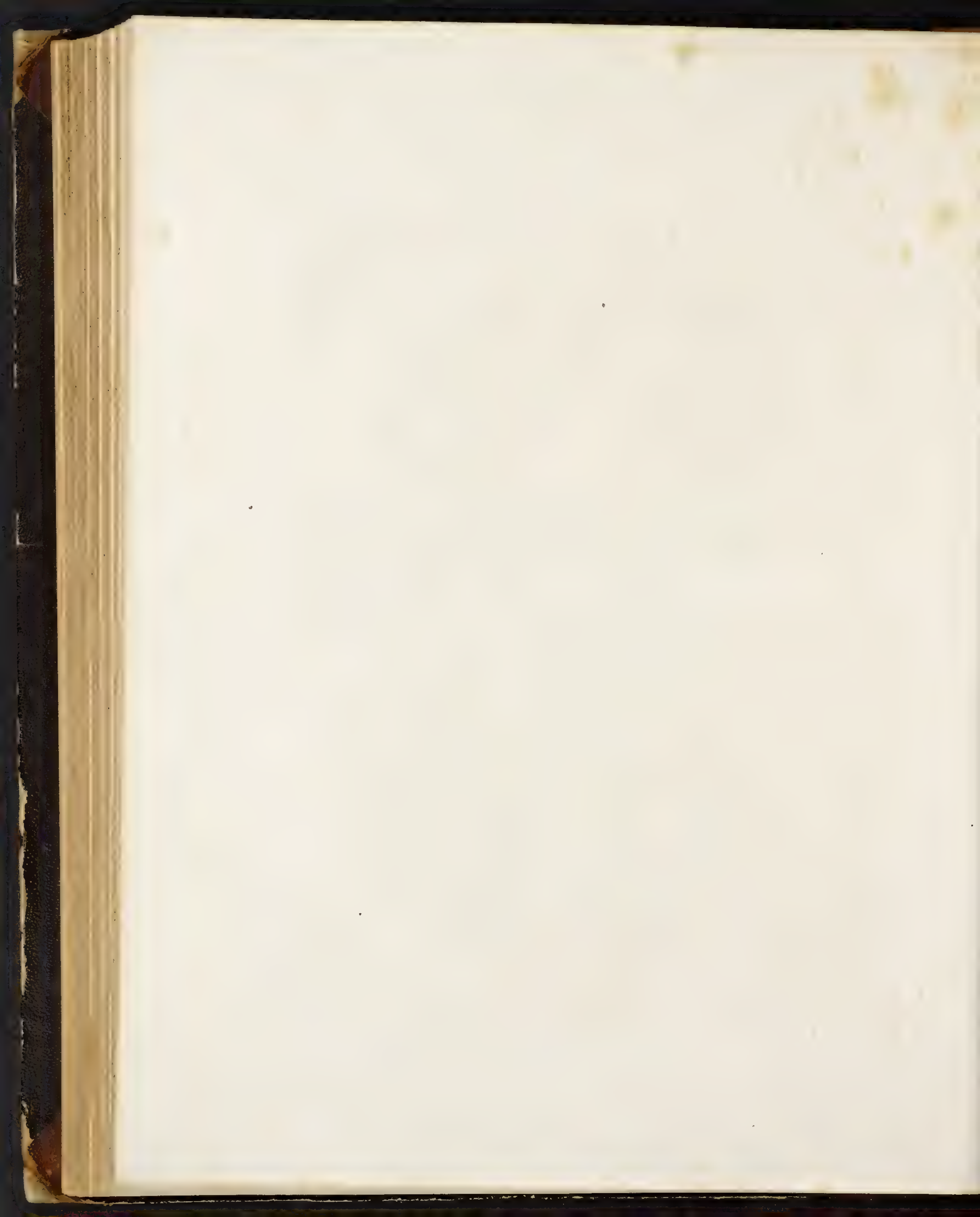




N. Poussin pinx.t — Ed. Langée sc.

Le Baptême de Jésus-Christ.

Die Taufe Jesu Christi.





Poussin pinx.t — Mme Soyer née Landon sc.

Le Baptême de Jésus Christ.*

Die Taufe Jesu Christi.





Pous. in pinx.

Frauny sc.

71

S.t Jean Bapte. sur les bords du Jourdain

S.t Johannes tauft an den Ufern des Jordan.



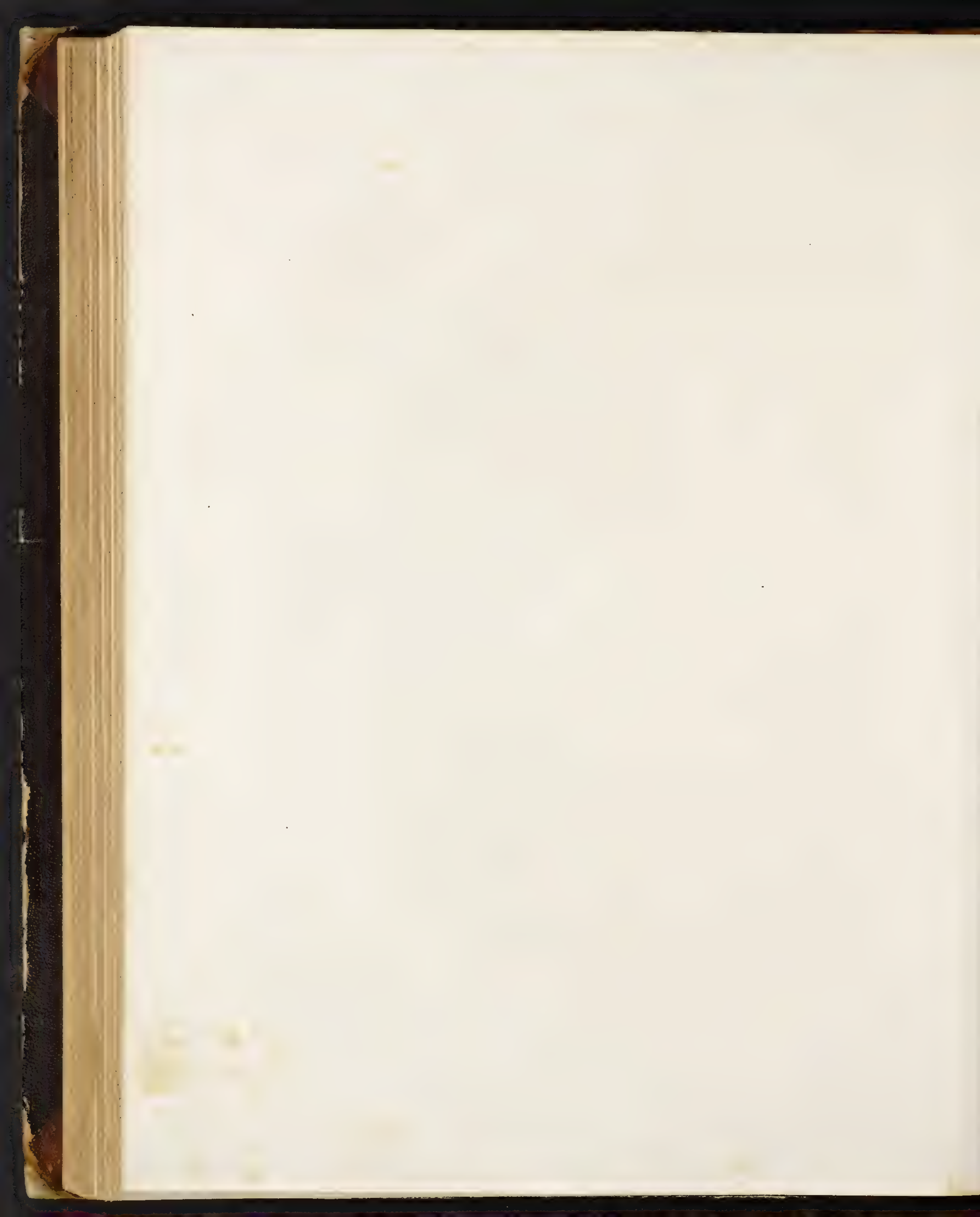


Poussin pinx.t

M.me Soyer sc.

Jésus Christ opère des miracles

Jesus Christus thut Wunder





Poussin pinx.t

Mme Soyer née Landon

La Samaritaine

[illegible]





Poussin pinx.t T. Smith sc.

Les aveugles de Jéricho.

Die Blinden zu Jericho.





Poussin pinx.   Normand fil.

La Femme adultère.

Die Ehebrecherin

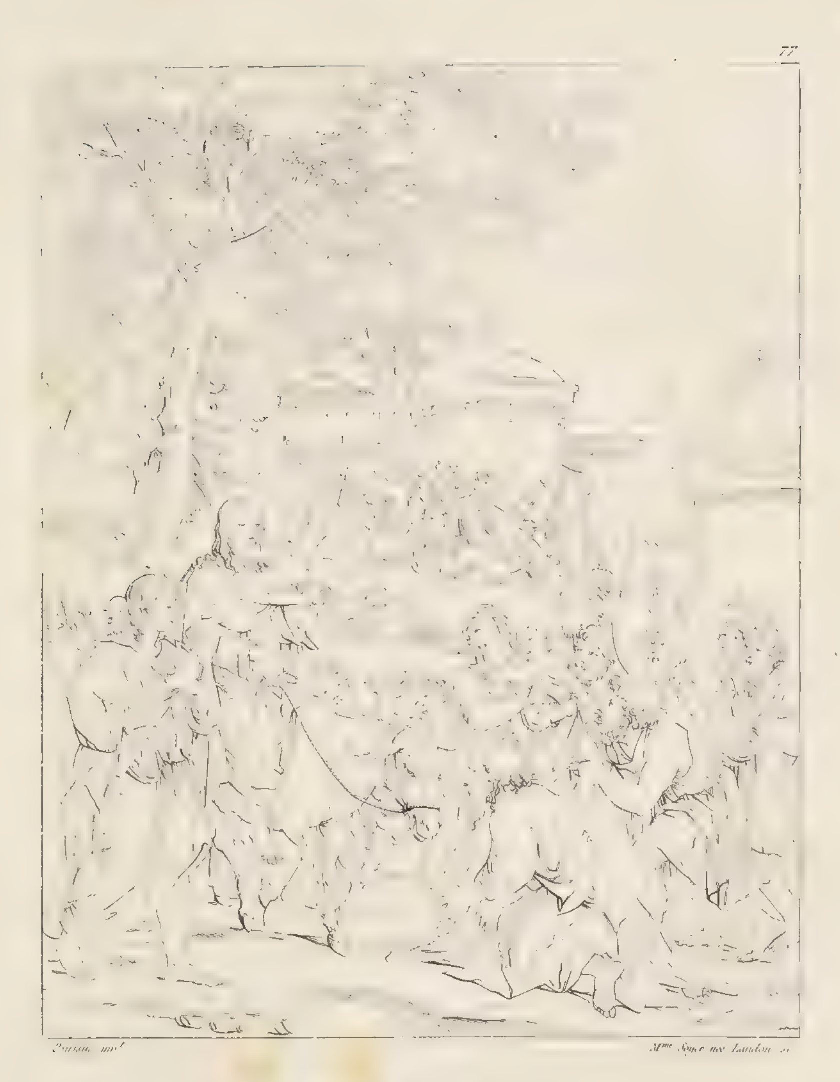




Entrée de Jésus à Jérusalem.

Jesus zieht in Jerusalem ein





Poussin inv^t — Mme Soyer née Landon sc.

Entrée de Jésus à Jérusalem

Jesus zieht in Jerusalem ein





Poussin inv.t T. Smith sc.

La Cène

Das Abendmahl.

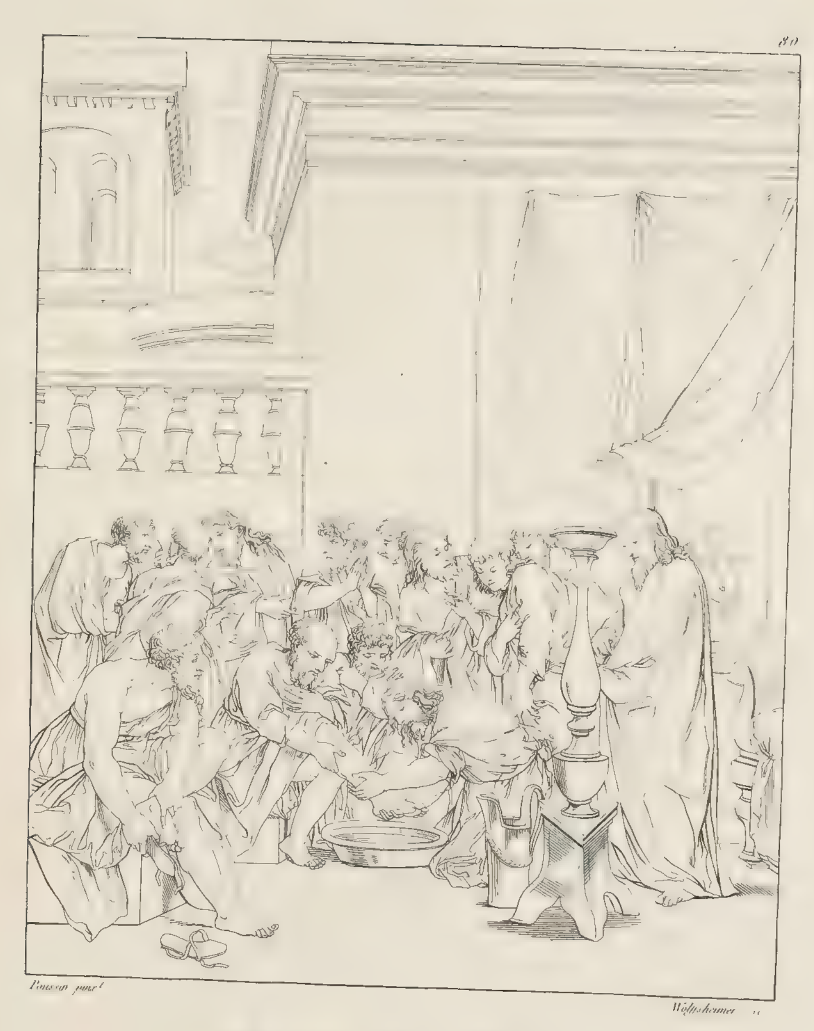




_La Cène.

Das Abendmahl





Poussin pinx.t Wolfsheimer sc.

Jésus lave les pieds des Apôtres.

Jesus wäscht den Aposteln die Füsse



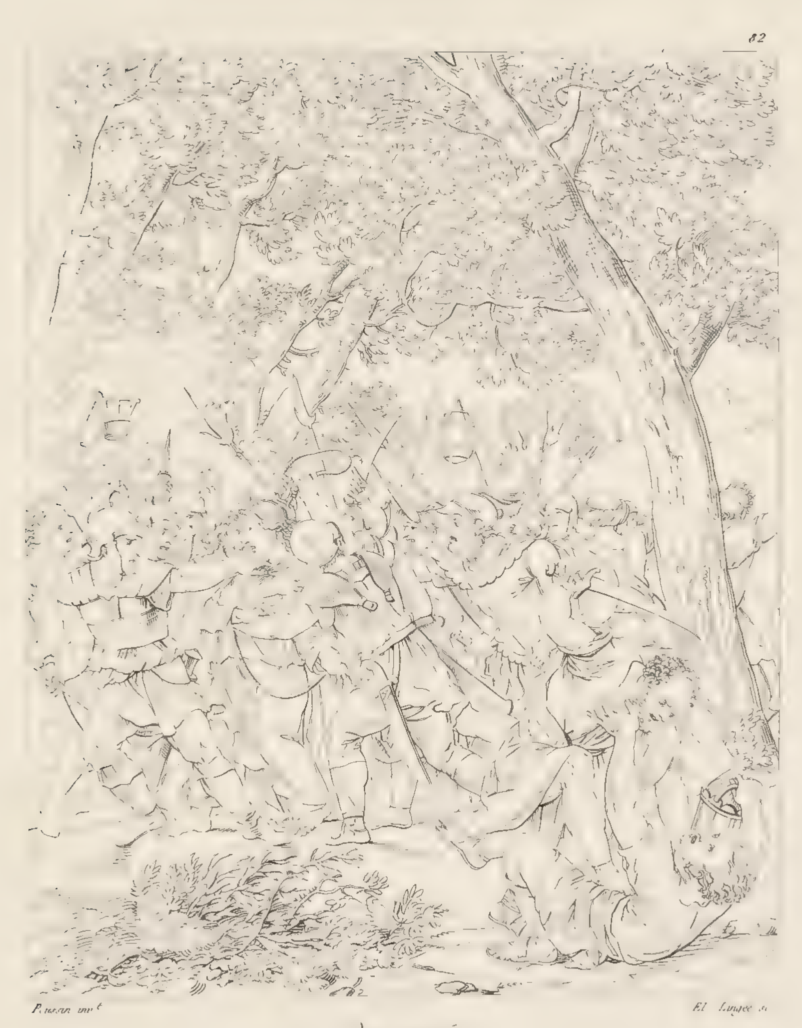


Poussin inv.t Mme Soyer née Landon sc.

Jésus au jardin des Olives.

Jesus im Oelgarten.

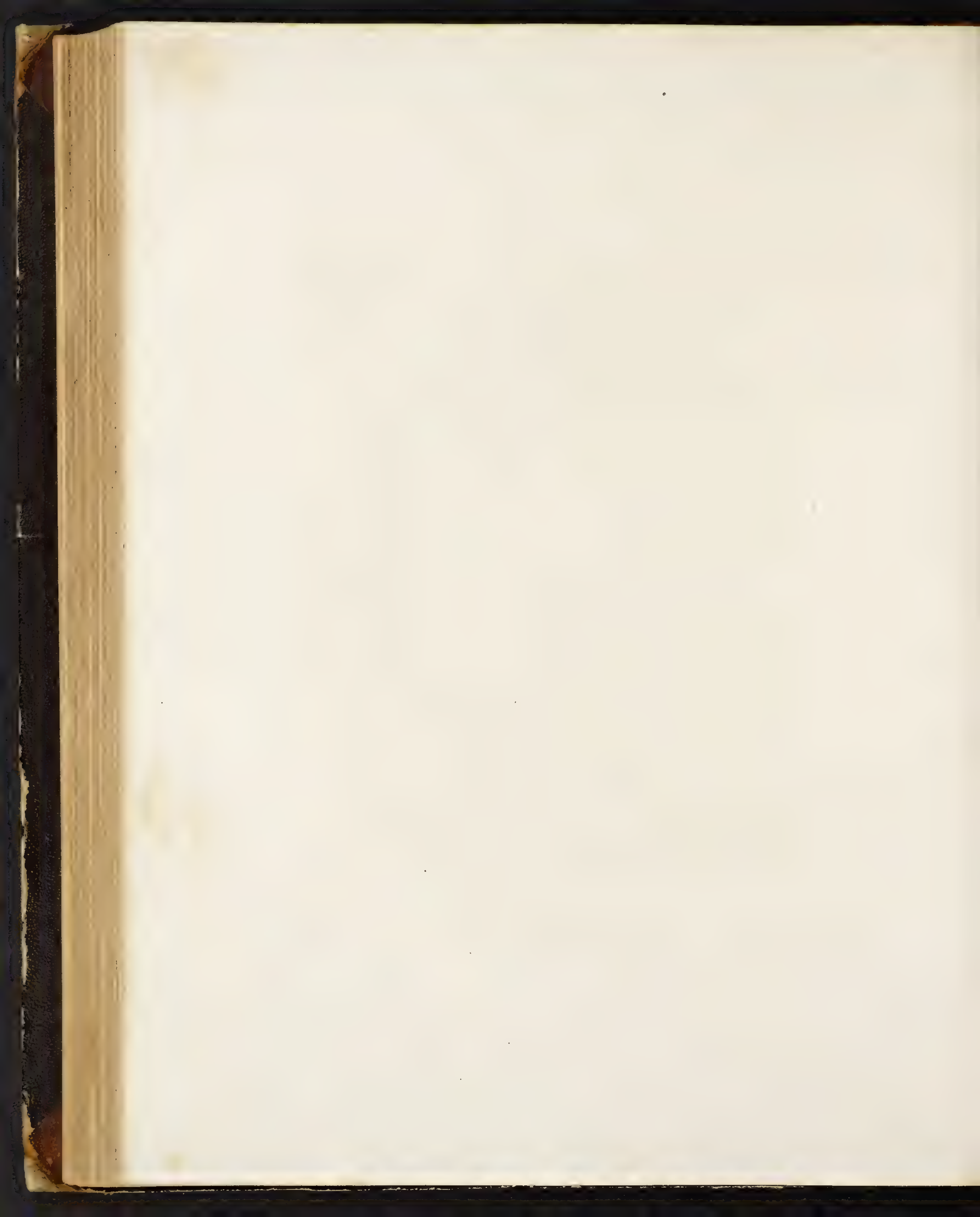


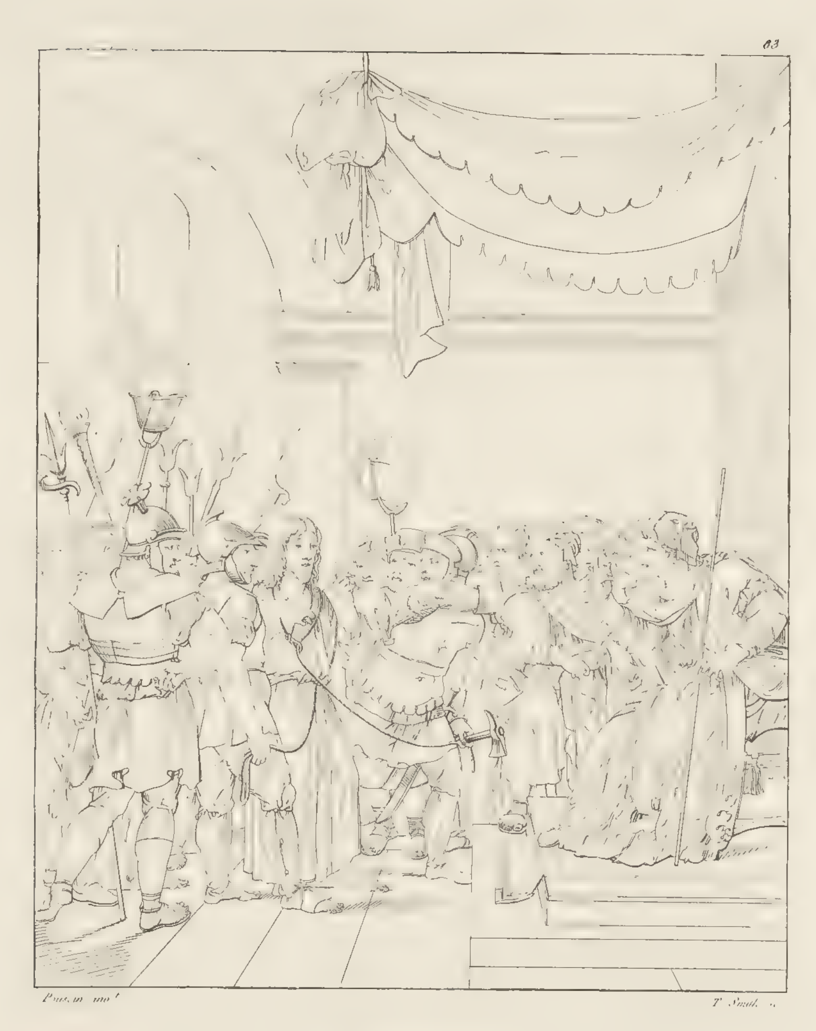


Poussin inv.t El. Lingée sc.

Prise de Jésus.

Jesus wird gefangen genommen



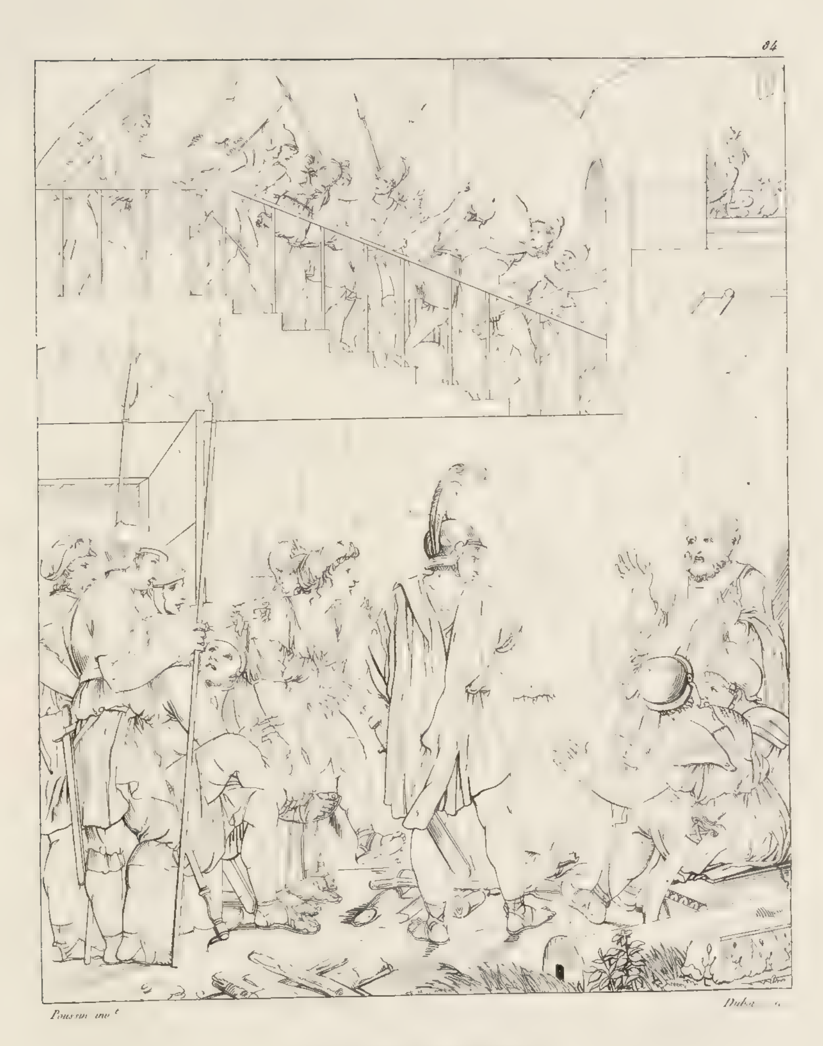


Poussin inv. T. Smit. sc.

Jesus devant Anne

Jesus vor Annas





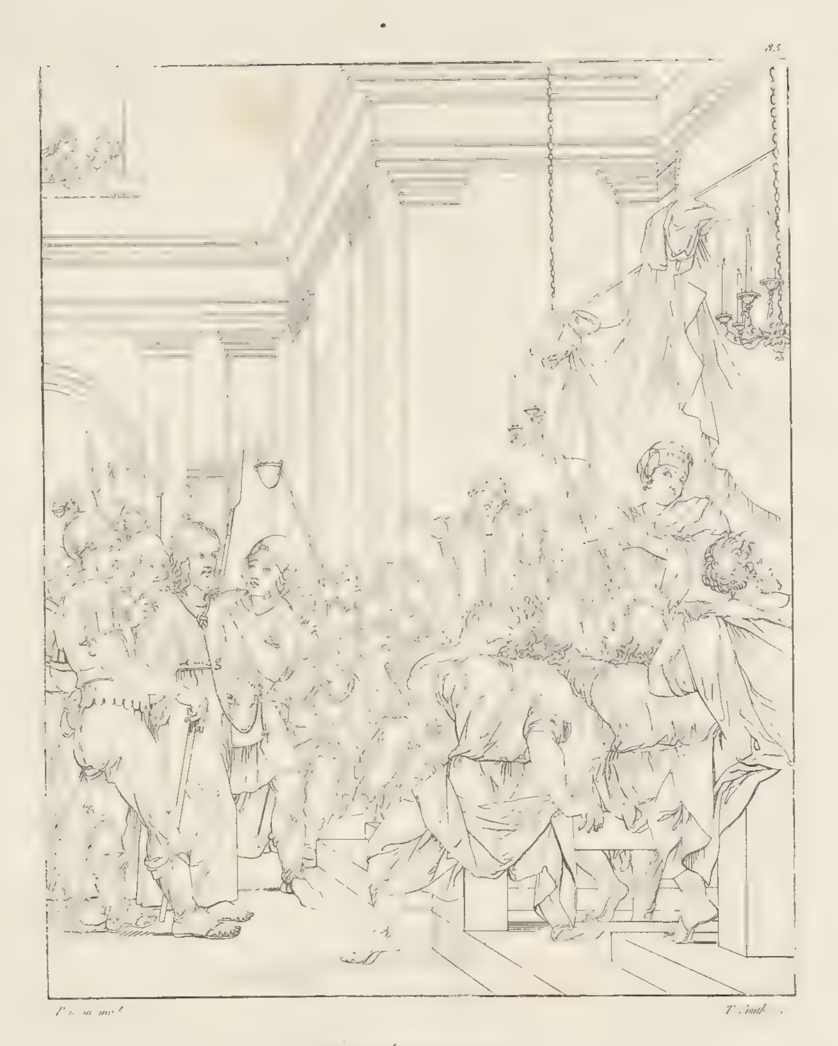
Poussin inv.t

Dubo...

Le reniement de S.t Pierre

Petrus verleugnet den Herrn

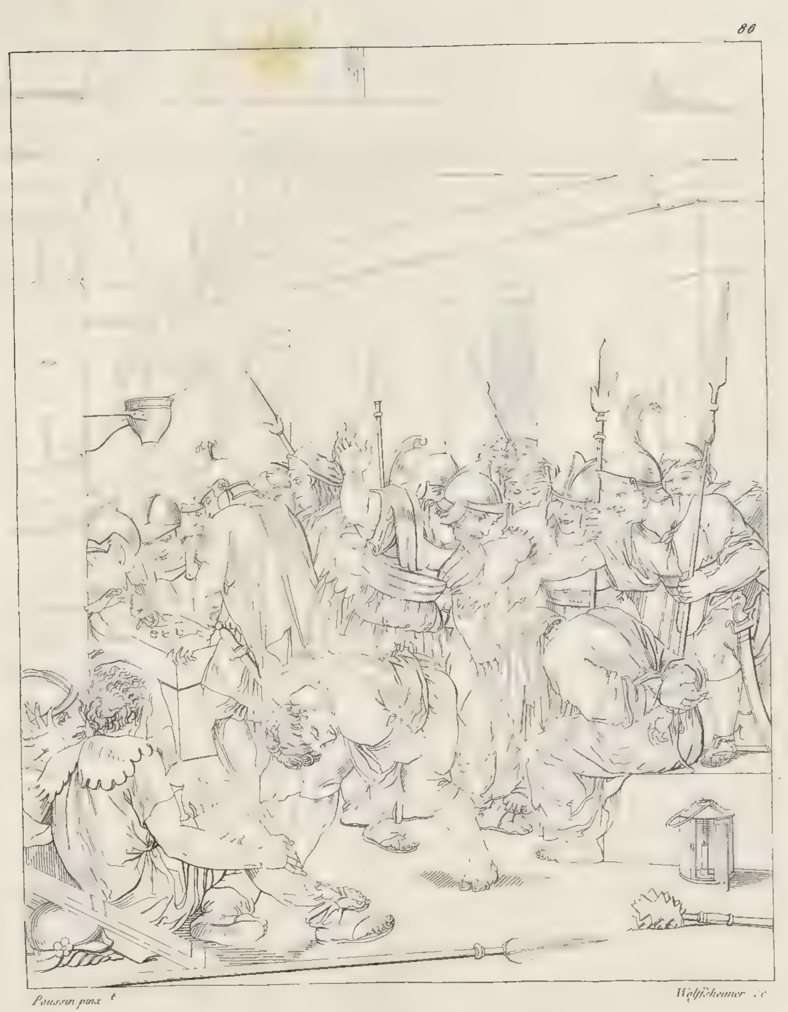




T. Smith

Jésus devant Caïphe
Jesus vor Kaiphas.



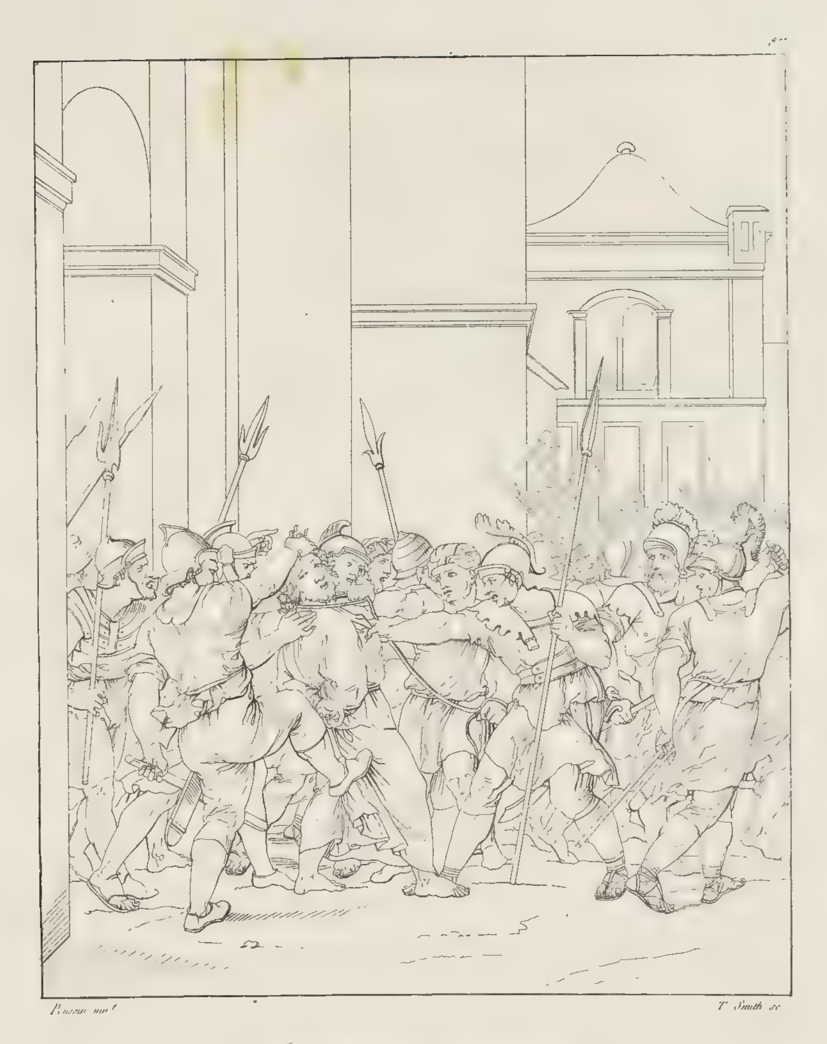


Poussin pinx^t — Wolfsheimer sc

Jésus outragé par les Juifs.

Jesus wird von den Juden verhöhnt

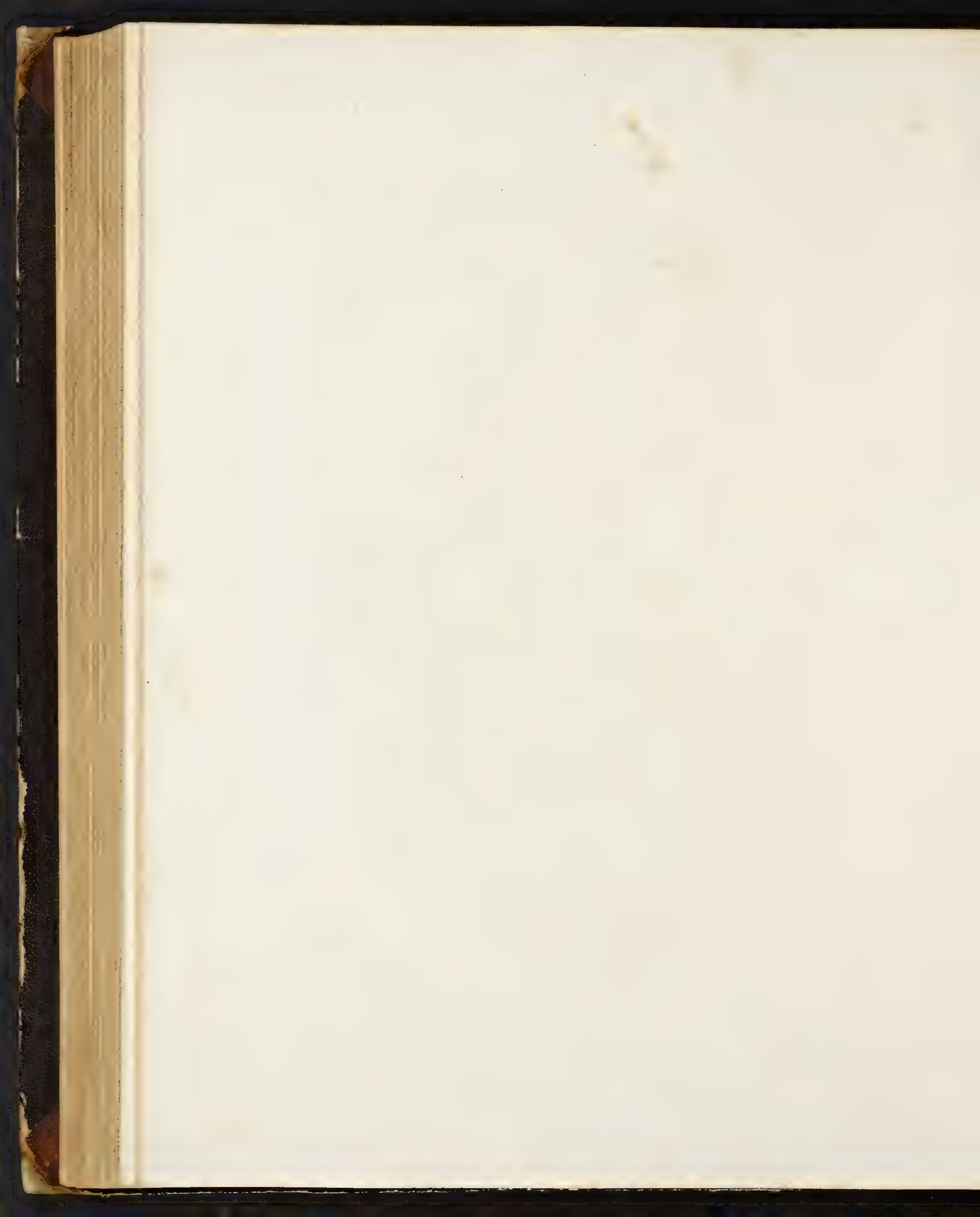


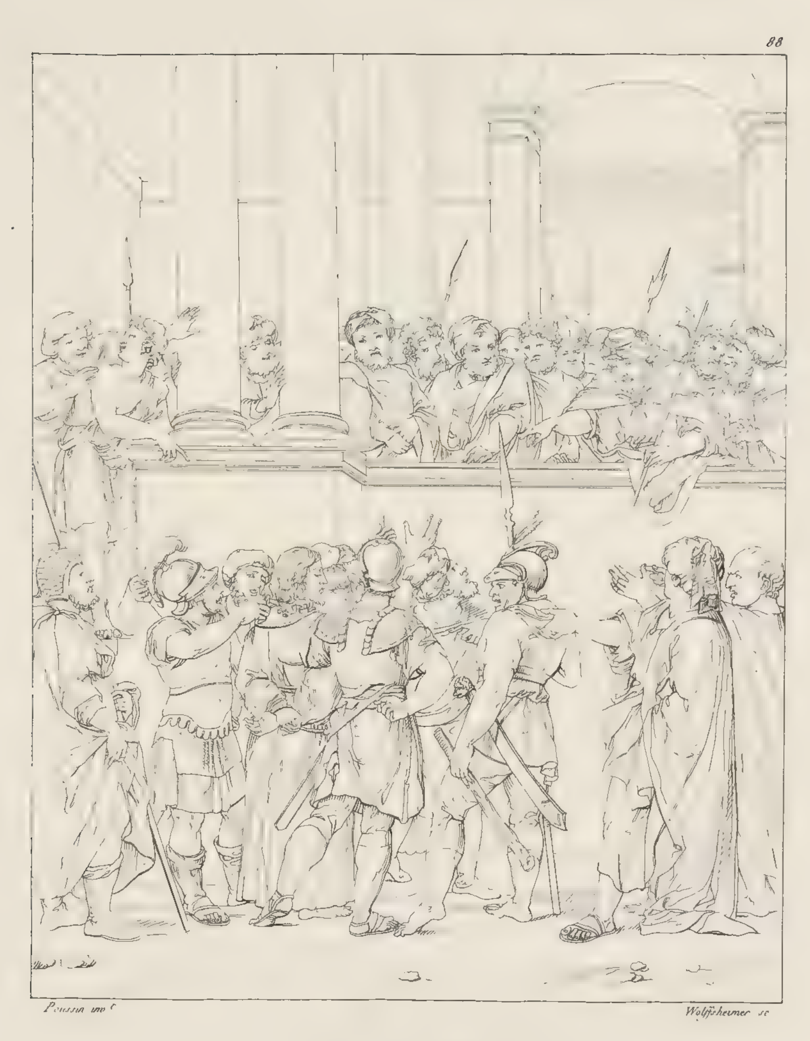


Poussin inv^t. T. Smith sc.

Jésus mené de Caïphe chez Pilate.

Jesus wird von Kaiphas zu Pilatus geführt



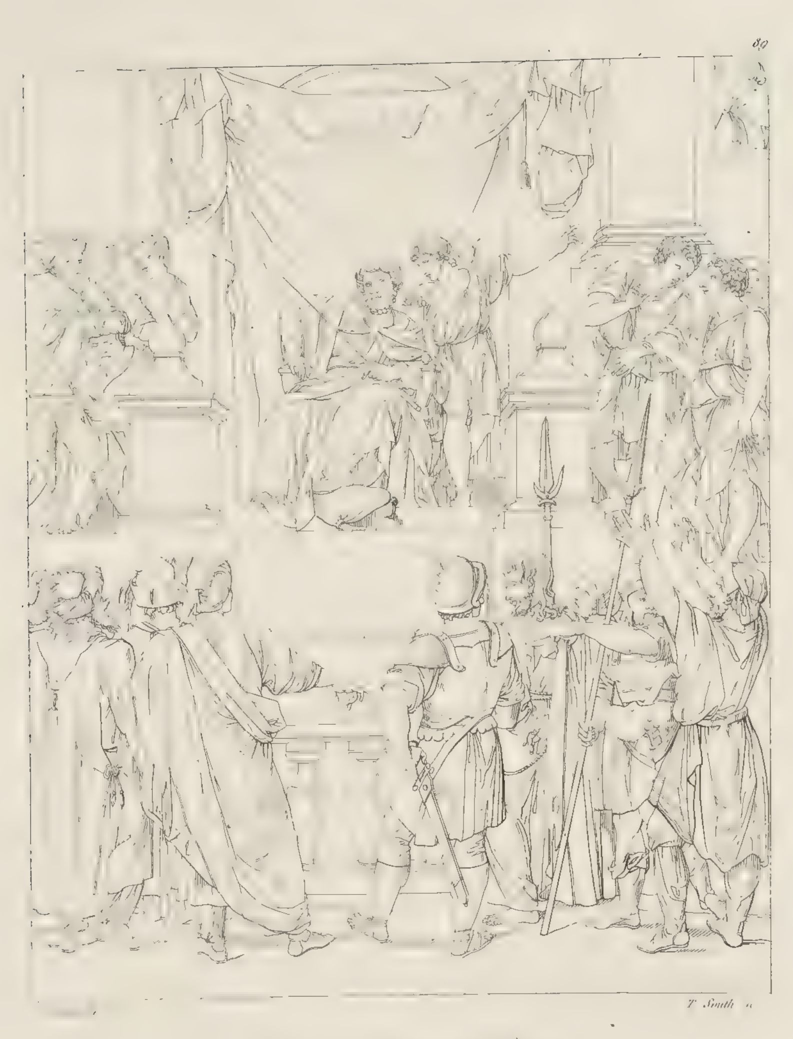


Poussin inv.t Wolffsheimer sc

Jésus devant Pilate

Jesus vor Pilatus.





T. Smith sc.

Jésus ramené devant Pilate

Jesus nochmals vor Pilatus geführt



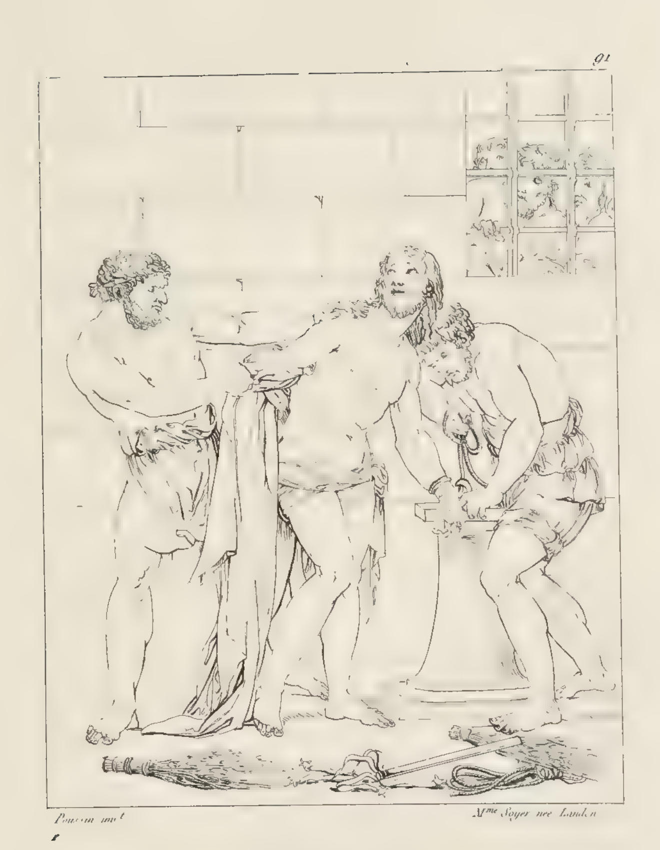


Poussin inv.t — Mme Soyer née Landon sc.

Jésus devant Hérode.

Jesus vor Herodes.



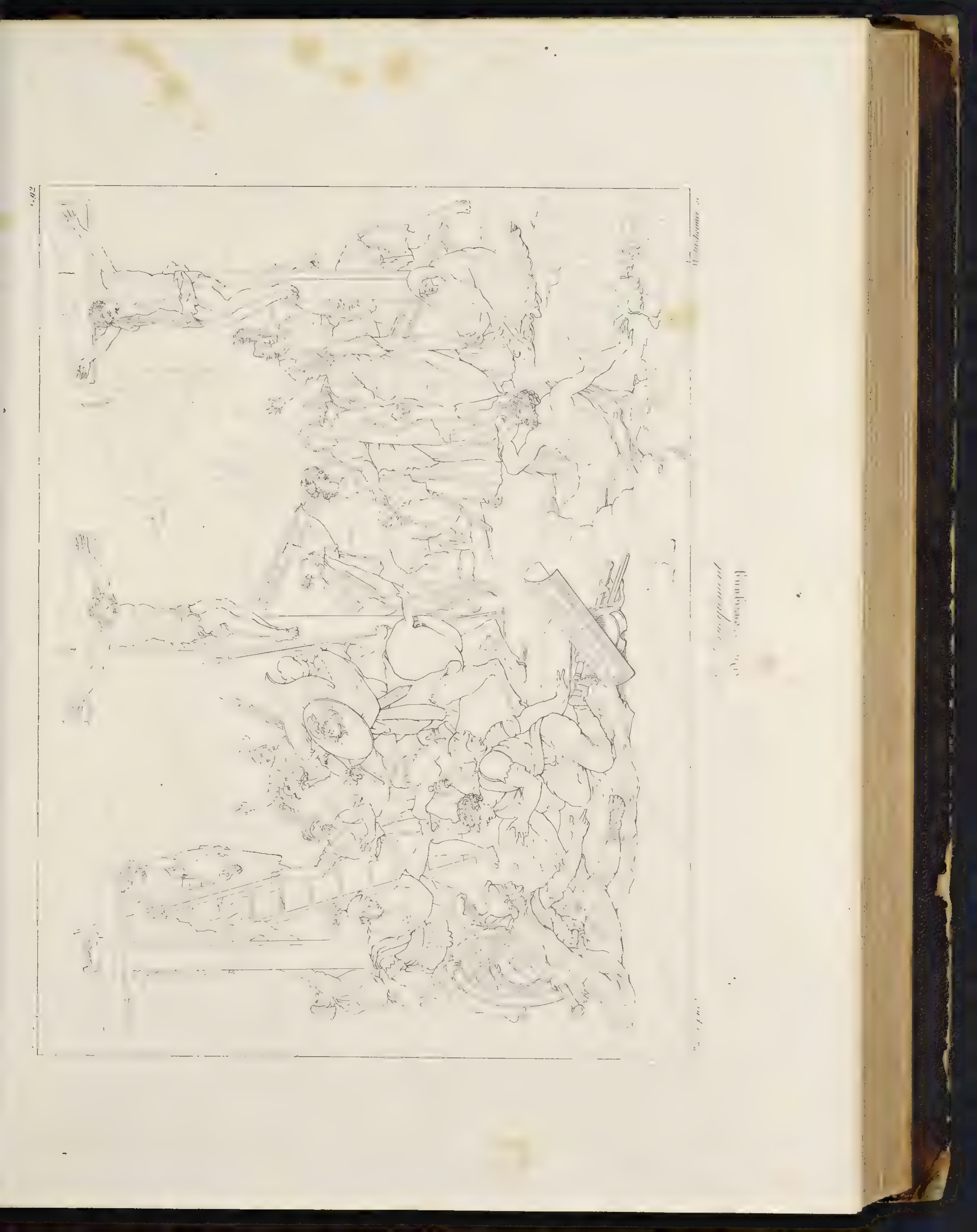


Poussin inv.t M.me Soyer née Landon

La Flagellation.

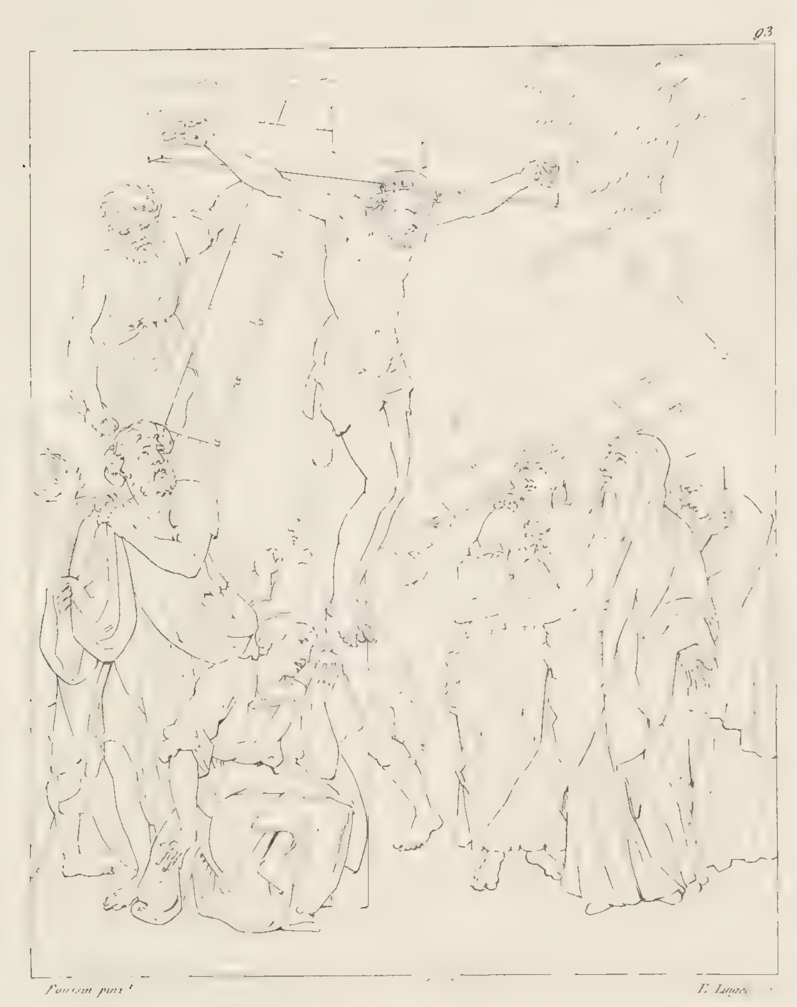
Die Geisselung.







93



Poussin pinx.t — E. Lingée

Le Crucifiement *

Die Kreuzigung





La descente de Croix

Die Kreuzabnahme





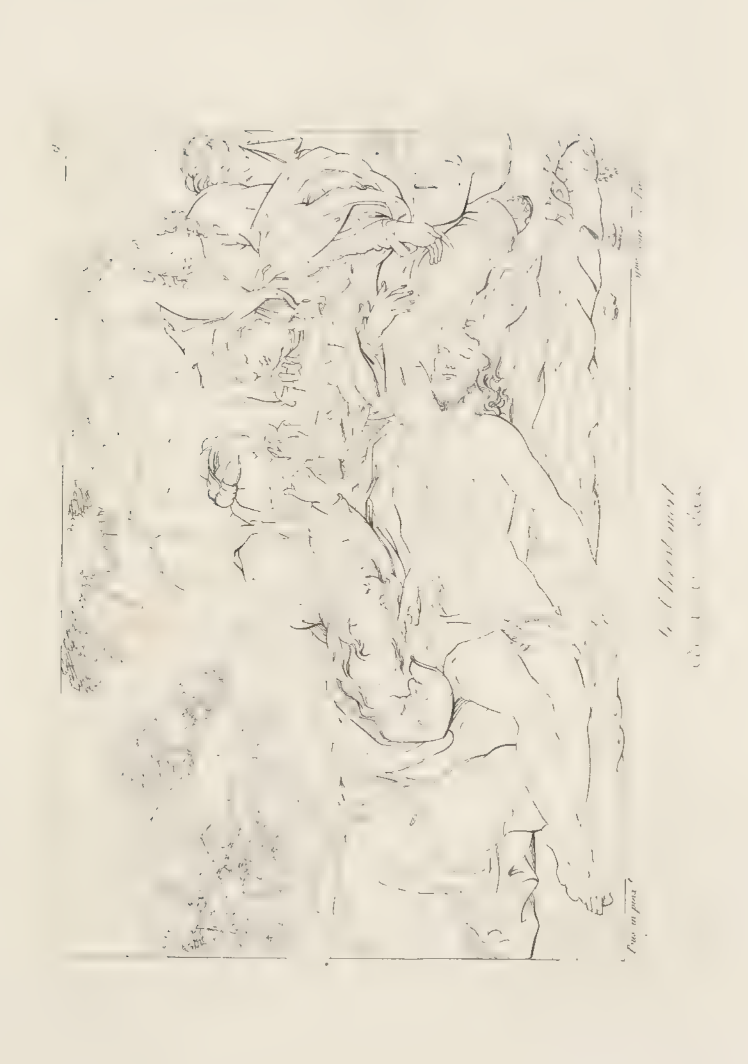
93

Poussin pinx.t

Le Christ au tombeau **

Christus im Grabe

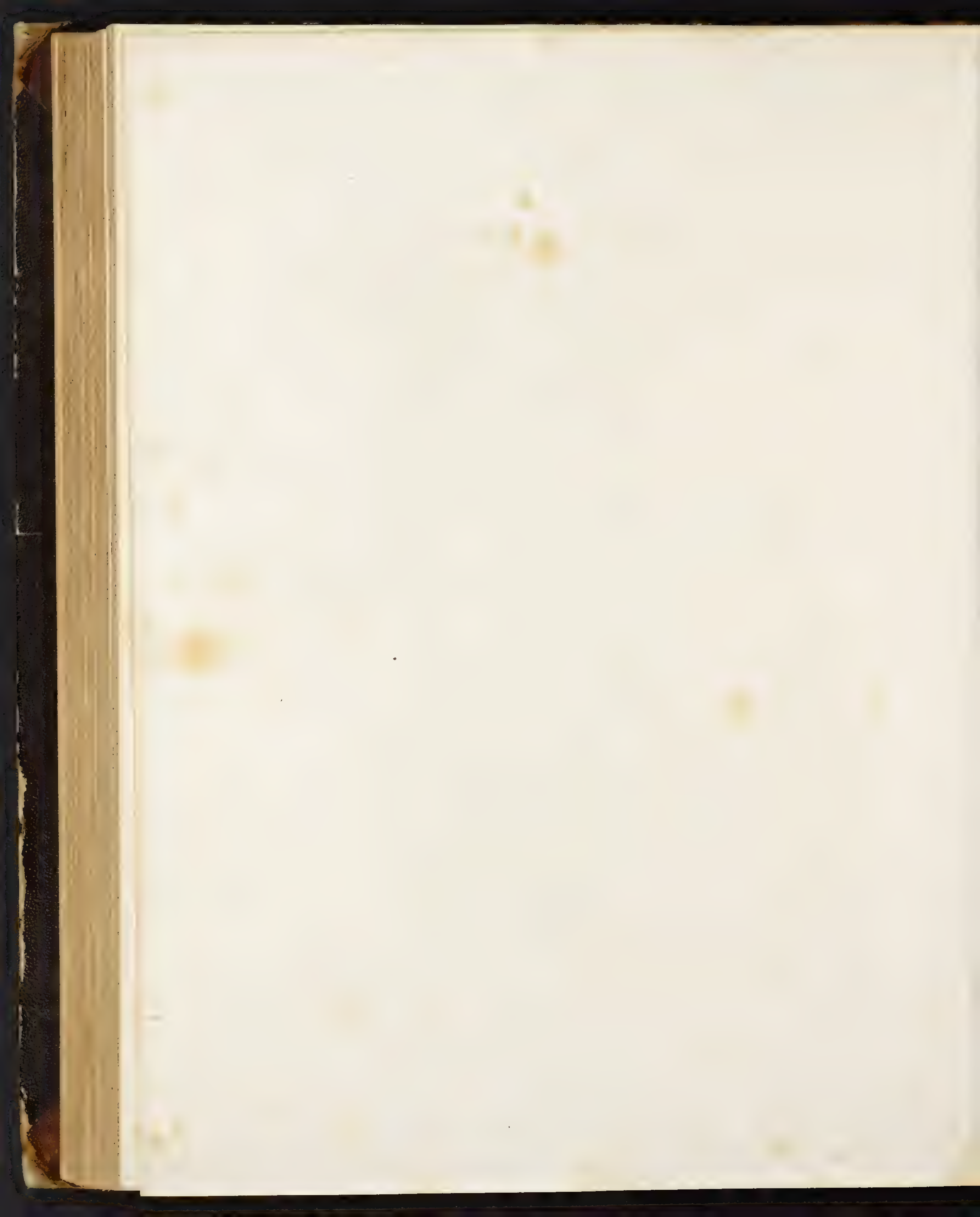








Christus im Grabe





Le Christ au tombeau.
Christus im Grabe





Poussin inv.

Mme Soyer née Landon

Jésus-Christ apparaît à la Madeleine

Christus erscheint der Magdalena





Poussin pinx.t — Normand, fils sc.

Incrédulité de S.t Thomas

Ungläubigkeit des heil. Thomas



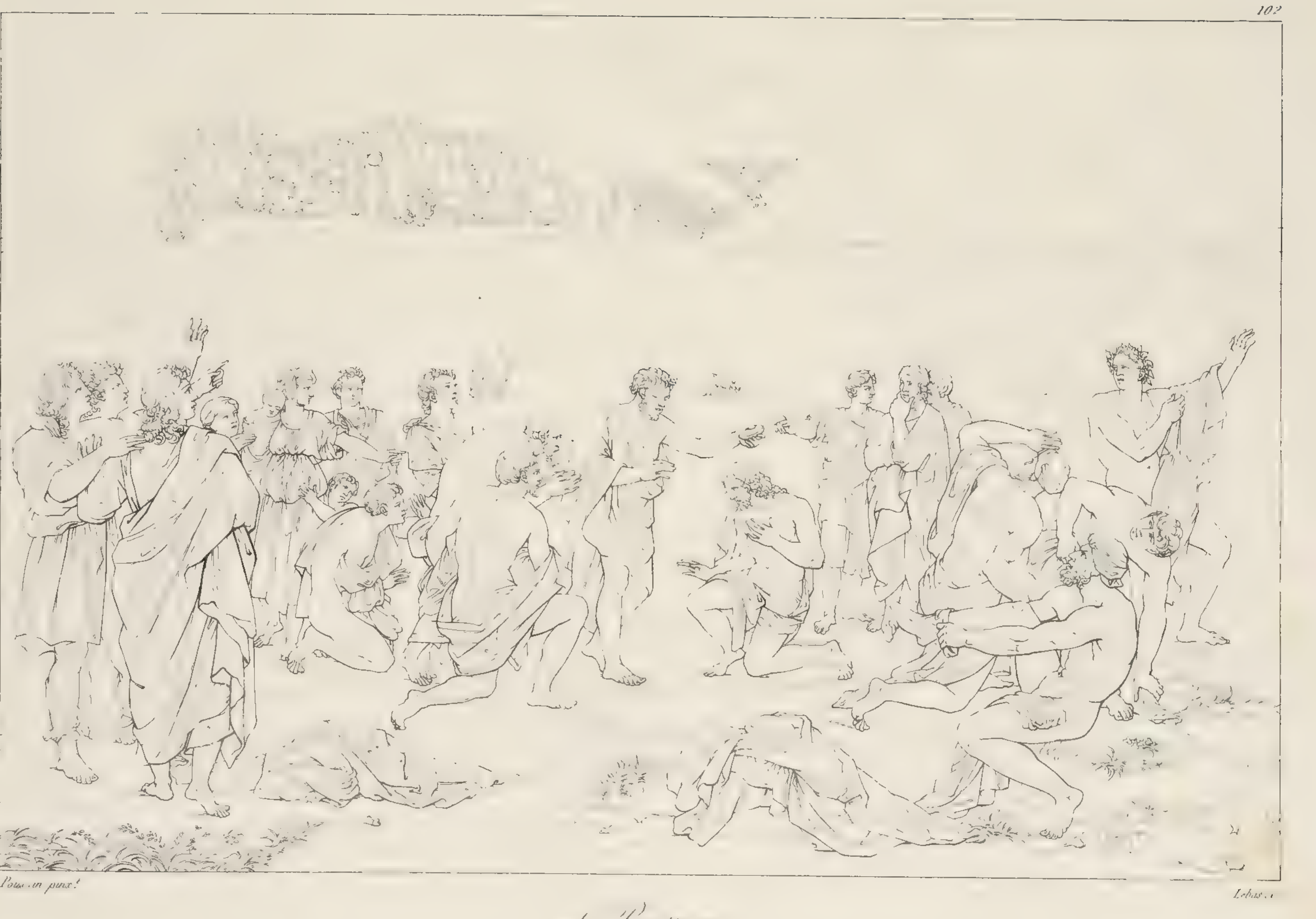


Poussin pinx. Normand fils sc.

Jésus Christ donne les Clefs à S.t Pierre

Jesus Christus übergiebt dem heil. Petrus die Schlüssel des Himmels.





Poussin pinx.t Lebas sc.

Le Baptême

(de l'eau)





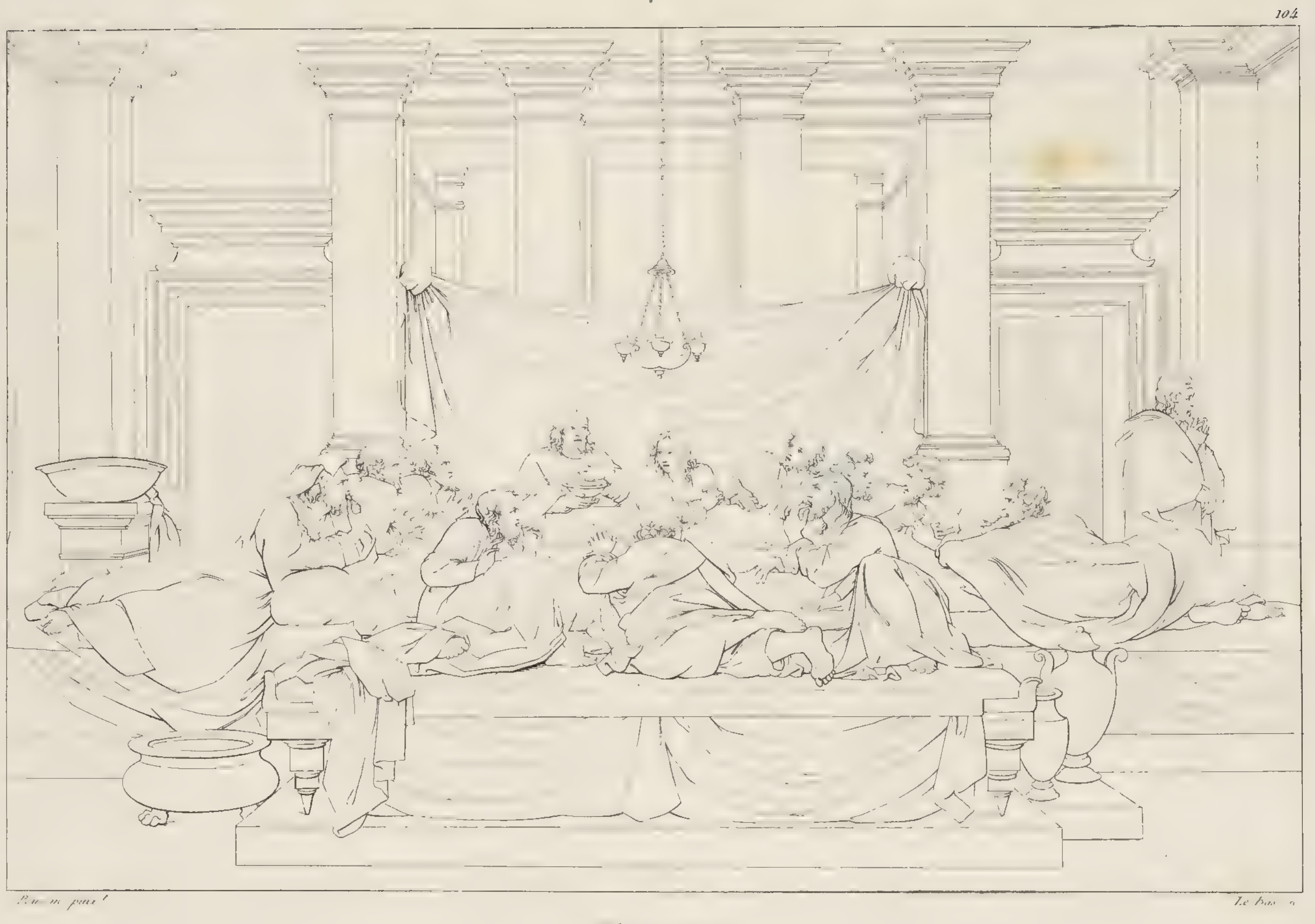
Poussin pinx t

Lebas

La Confirmation

Die Firmung.



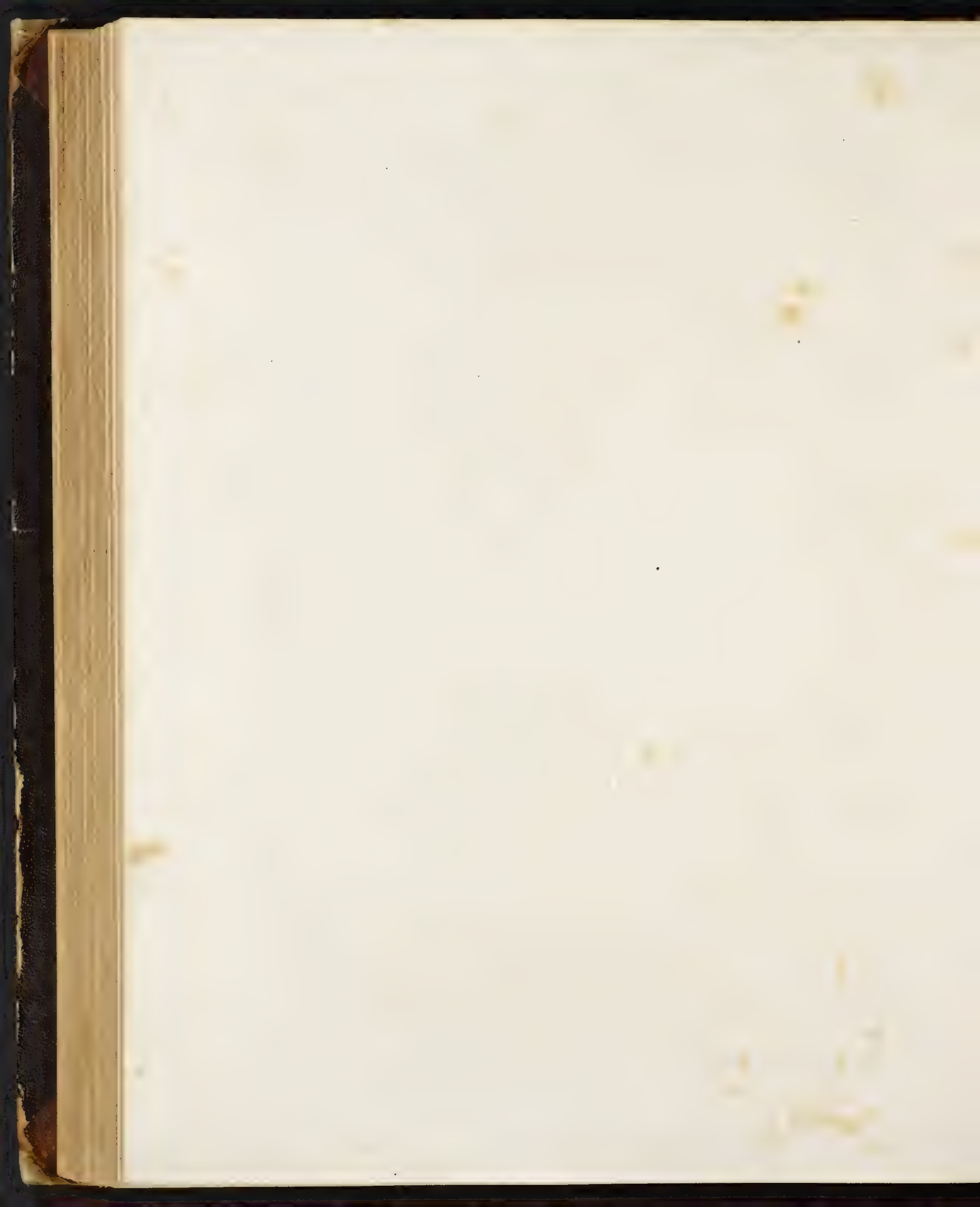


Poussin pinx.

Le Bas sc.

L'Eucharistie

Das heilige Abendmahl.



Poussin pinx.t

Le Bas

La Pénitence.

Die Busse.





Poussin pinx.t Le Bas sc.

L'Extrême Onction.

Die letzte Oelung.



Poussin pinx.t

Le Bas sc.

L'Ordre

Die Priesterweihe





Le Mariage.
Die Ehe



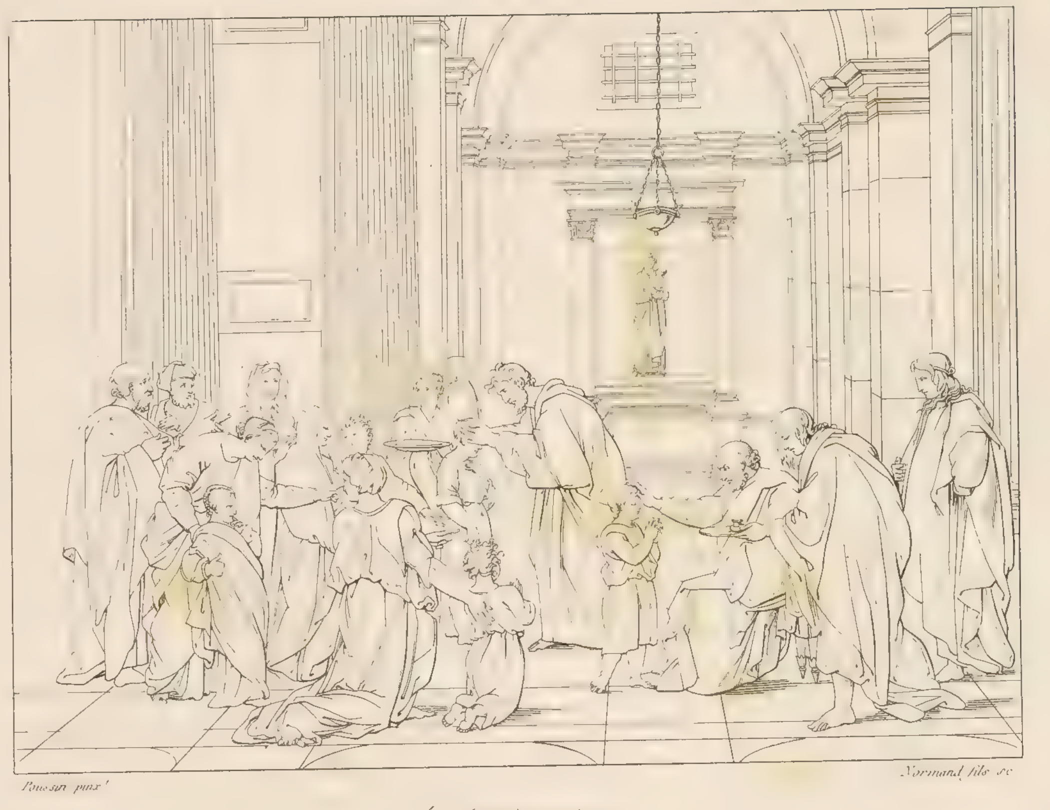


Poussin pinx.t Normand fils sc.

Le Baptême *

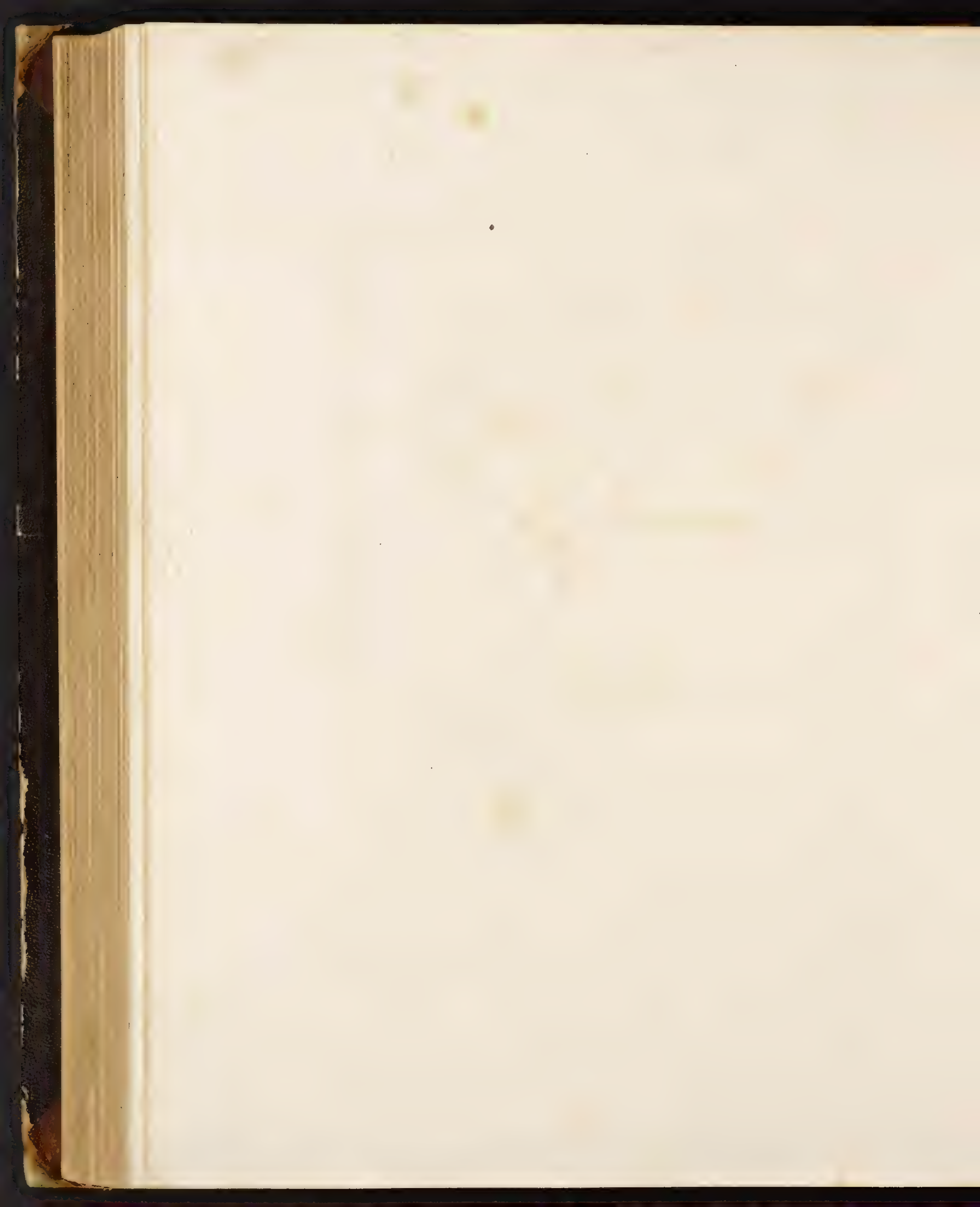
De Pause.

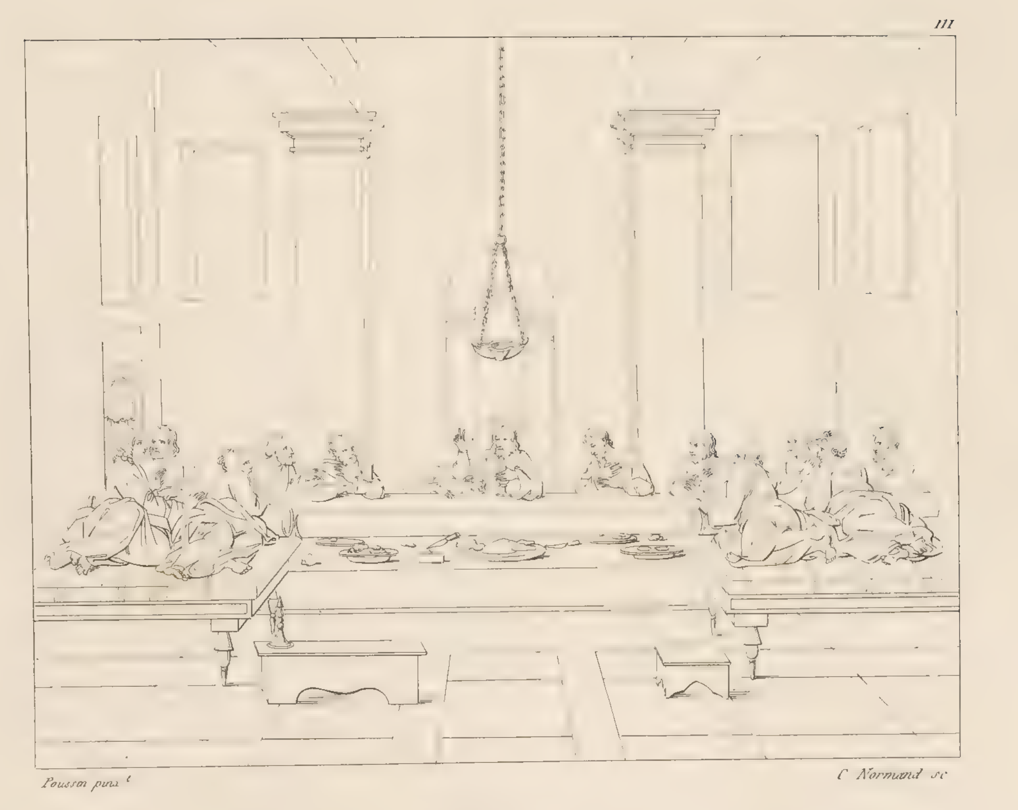




Poussin pinx.t Normand fils sc.

La Confirmation.
Die Firmung





Poussin pinx.t C. Normand sc.

L'Eucharistie *

Das heilige Abendmahl.





Poussin pinx.t

C. Normand sc.

La Pénitence.

Busse.

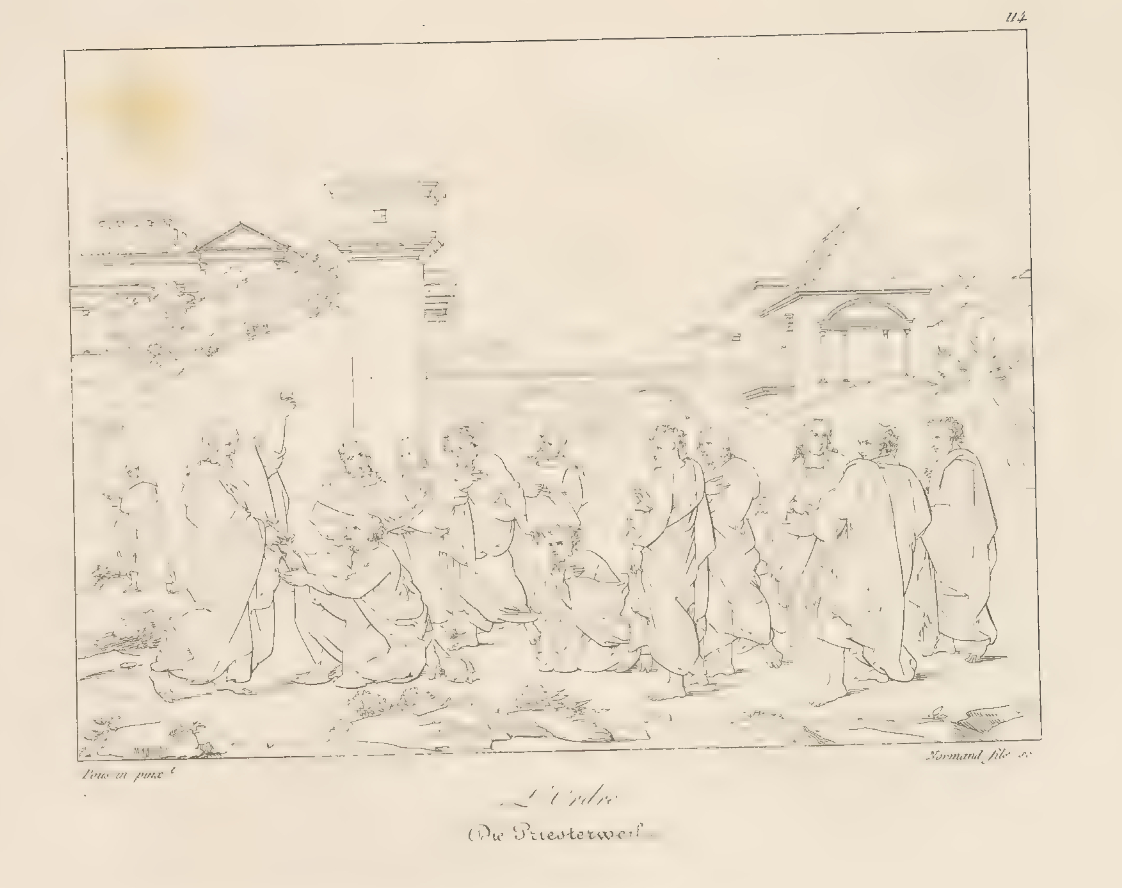




L'Extrême Onction *

Die Letzte Oelung.





Pous in pinx.ᵗ *Normand fils sc.*

L'Ordre

De Priesterweil



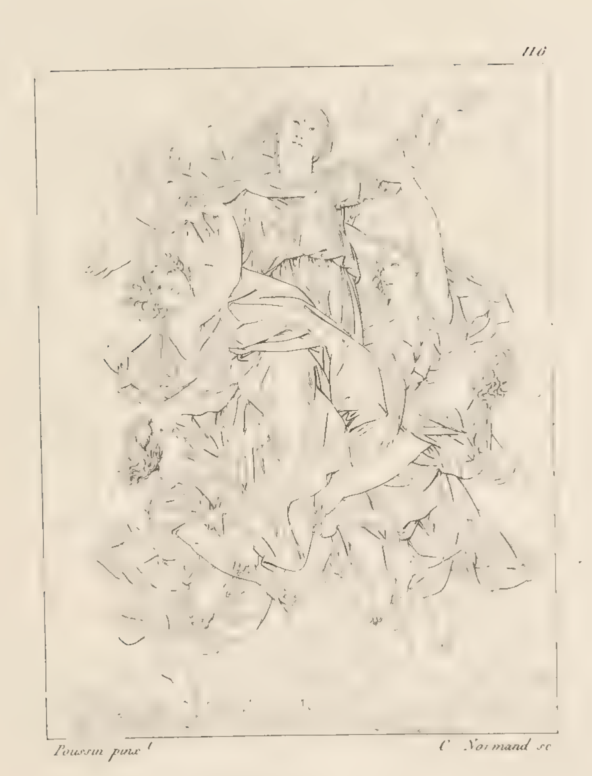


Poussin pinx.t C. Normand sc.

Le Mariage.

Die Ehe.





Poussin pinx.t C. Normand sc.

L'Assomption de la Vierge

Himmelfahrt der heil. Jungfrau





Poussin pinx.t Le Bas sc.

S.t Pierre guérit un Boiteux

St Petrus heilt einen Lahmen





Poussin pinx[t] Mme Soyer sc

La Mort de Sapphire

Tod der Sappira





Le Ravissement de St Paul

Verzuckung des heil. Paulus.



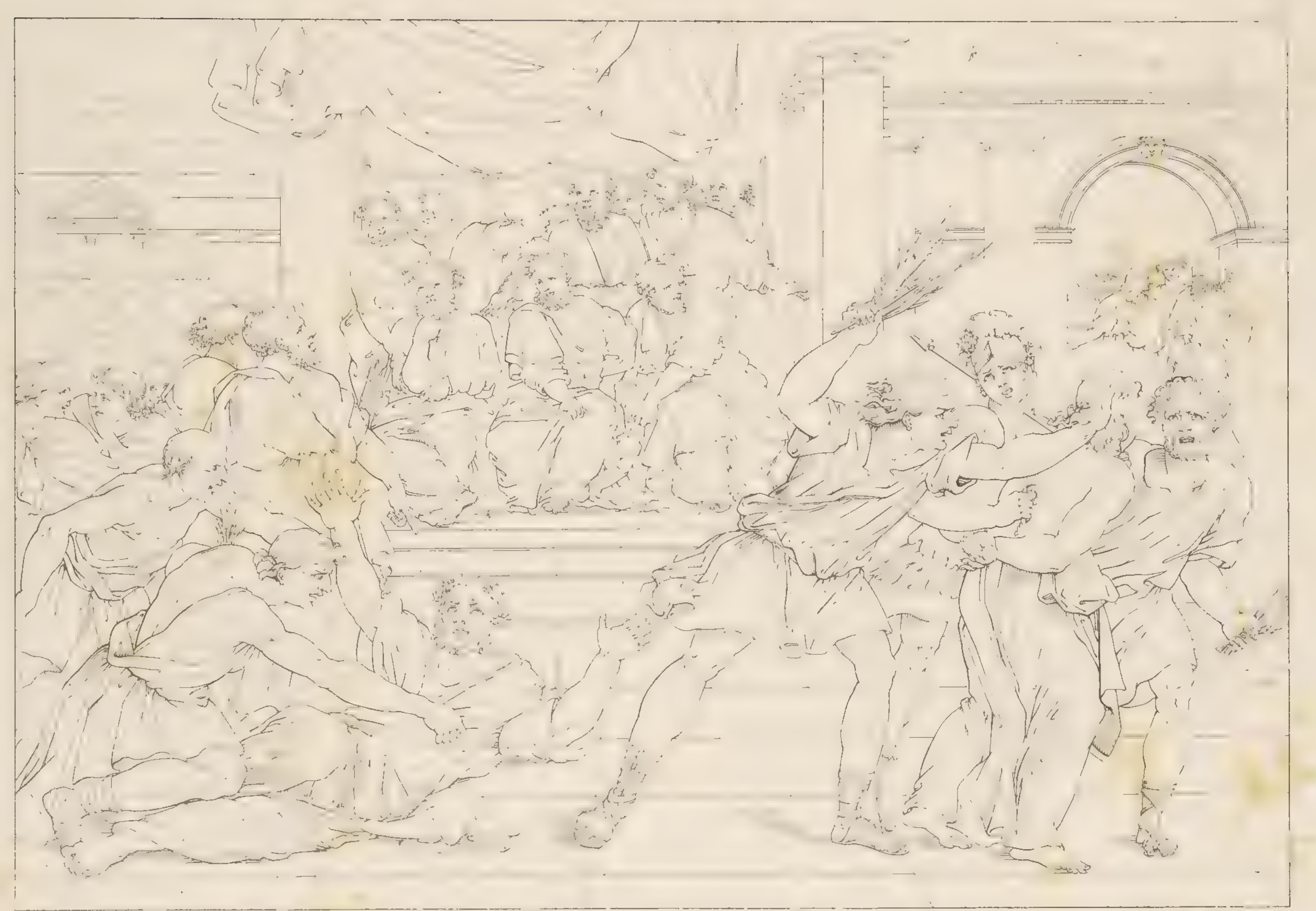


Poussin pinx.t *C. Normand sc*

Le Ravissement de S.t Paul ⋆

Verzückung des heil. Paulus.





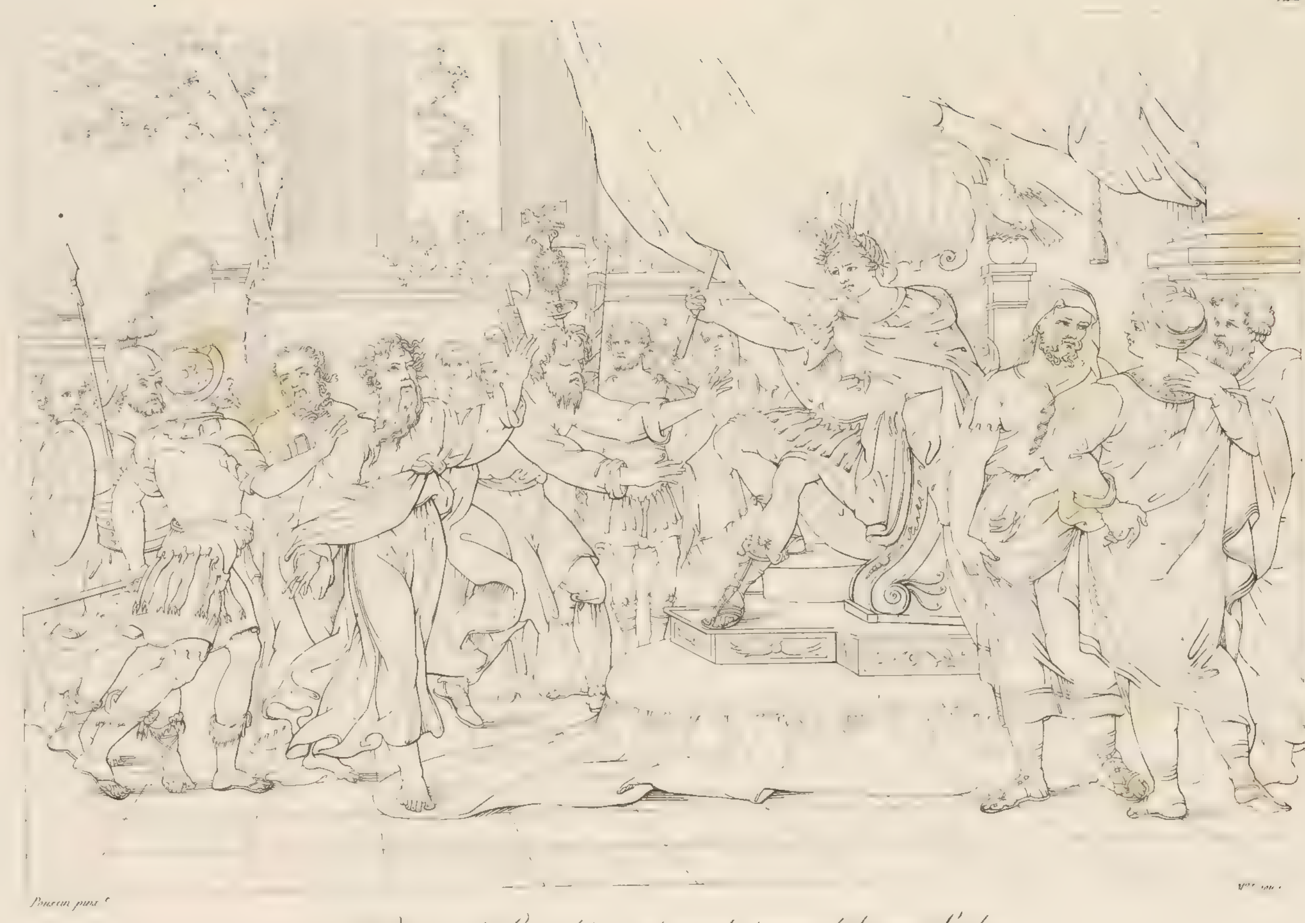
Poussin pinx.t

Aze Sculp.

Le Conseil des Juifs fait fouetter les Apôtres

Die Apostel werden auf Anordnung des hohen Rathes der Juden gegeisselt





Poussin pinx.t

V.ve sc.

S.t Paul et S.t Barnabé en présence du proconsul Sergius Paulus.

St. Paulus und St. Barnabas vor dem Pro-Consul Sergius Paulus





Poussin pinx.t *Normand fils sc.*

Le Martyre de S.t Erasme

Martertod des heil. Erasmus.





Ste. Marguerite.

Die heil. Margaretha





Apparition à S.te Françoise

Die heil. Franziska hat eine überirdische Erscheinung



Poussin pinx.t Mme Soyer sc.

Miracle de St. François Xavier au Japon

Wunderthaten des heil. Franziskus in Japan





Poussin pinx. Normand fils sc.

Le Martyre de Ste Cécile

Martertod der heil. Caecilie.





Poussin pinx.t — M.me Soyer sc.

Le Père Éternel porté par les Anges

Gott der Vater von Engeln getragen.





Achilles wird von Ulisses erkannt





Poussin pinx.t   Normand fils sc.

Achille à Scyros.

Achilles à Scyros.



Egyst entdeckt die Zeichen seiner Geburt

131



Poussin pinx.t

Normand fils sc.

Egyste découvre les signes de sa naissance.





Poussin pinx.t F. Lingée sc.

Le Testament d'Eudamidas.

Das Testament das Eudamidas.





Poussin p.

Le jeune [illegible]

Der junge Pyrrhus wird nach Megare gebracht.





Poussin pinx.t — M.lle Joyer sc.

Sacrifice près d'un mausolée

In der Nähe eines Mausoleums werden Opfer dargebracht





Remo e Romolo

Remus und Romulus.





L'Enlèvement des Sabines. Der Raub der Sabinerinnen





Enlèvement des Sabines. Der Raub der Sabinerinnen.





Coriolan.

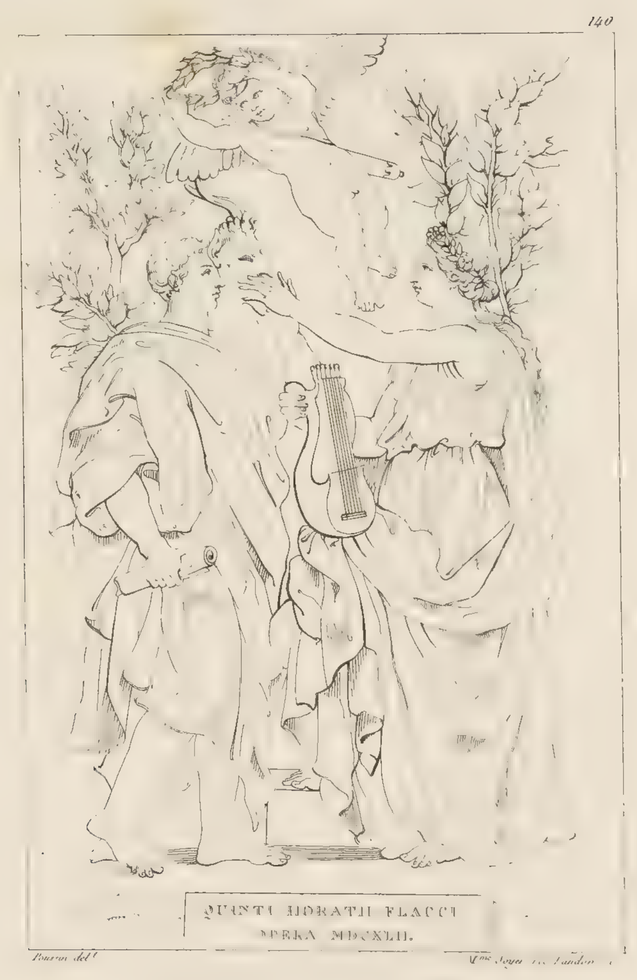




Poussin pinx.t — Ed. Lanu. ..

Châtiment du maître d'école de la ville des Falisques.
Zuchtigung des Schullehrers in der Stadt Faliskus.





Poussin del.

Frontispice pour les œuvres d'Horace

Titelblatt zu den Werken des Horaz





Poussin pinx.t Weltschamer sc.

Frontispice des Œuvres de Virgile
Titelblatt zu den Werken des Virgil.

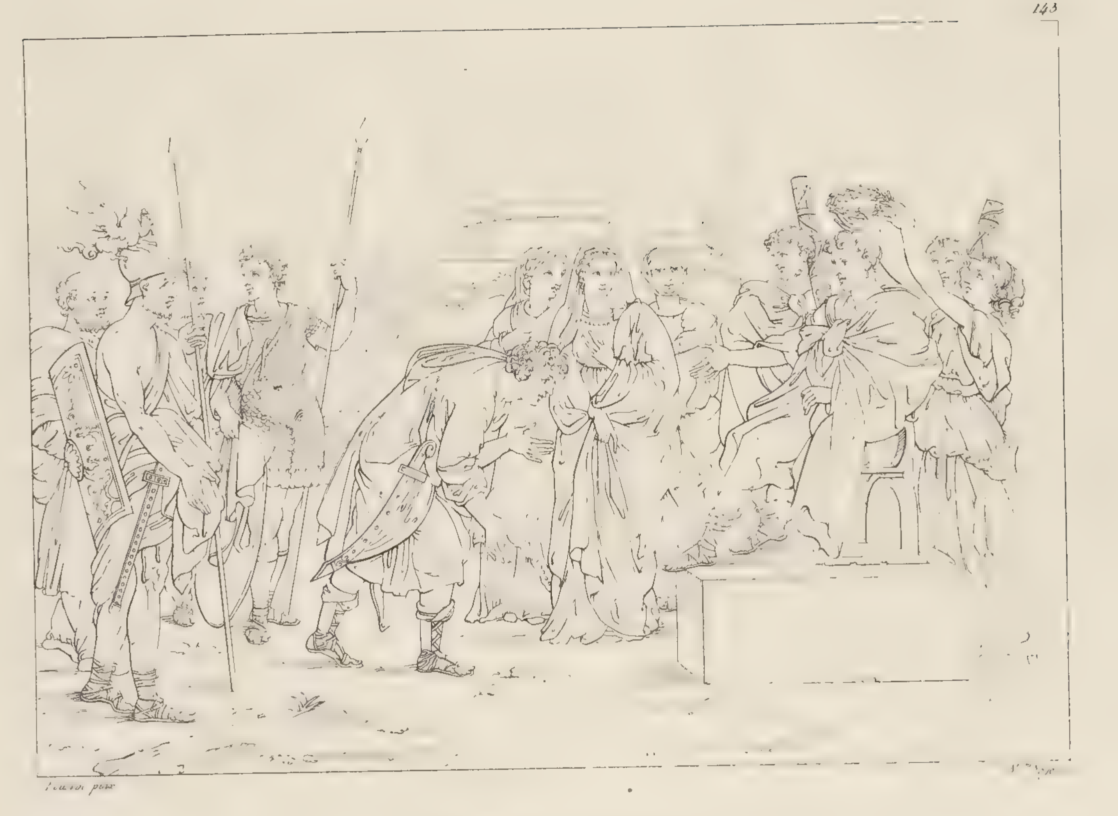




Poussin pinx.

La mort de Germanicus
Tod des Germanicus.





Continence de Scipion

Mässigung des Scipio.





Ecce Homo



La Charité Romaine

Römische Wohlthatigkeit.





Poussin pinx.t — M.me Soyer sc.

Philémon qui meurt de rire en voyant un âne manger des figues

Philemon stirbt vor Lachen weil er einen Esel Feigen essen sieht





Le Parnasse
Der Parnass.



147



Poussin pinx.^t Wolffsheimer sc.

Jupiter, nourri par les Nymphes.

Jupiter wird von Nymphen geträukt.



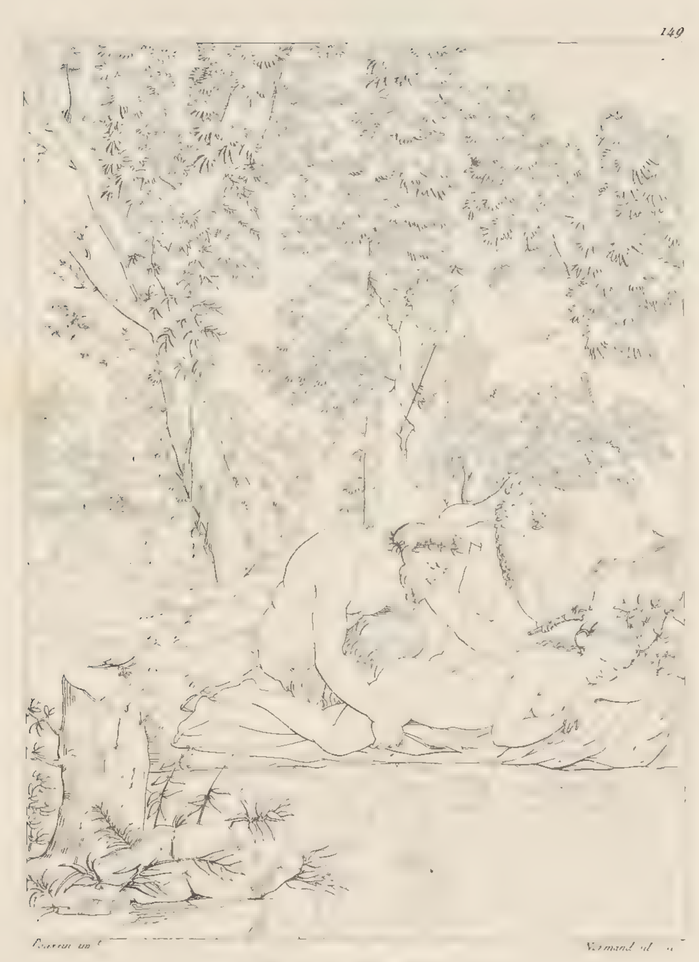


Poussin pinx.

Jupiter et Calysto. Jupiter und Calisto

Mme Soyer sc.





Jupiter und Antiope.



150



Poussin pinx.t — Normand sc.

Léda

Leda





Mme Soyer nee Landon

Apollon et Daphné.

Apollo and Daphne.





Poussin pinx.t | Et. Lingée sc.

Daphné changée en laurier.

Daphne wird in einen Lorbeerbaum verwandelt.



Vénus, l'Amour, Bacchus, et Mercure, dansant au son de la lyre d'Apollon

Venus und Amor, Bachus und Merkur tanzen bei den Klangen von Apollo's Leyer.



Poussin pinx.

Mme sc.

Venus und Adonis





Venus & Adonis.

Venus und Adonis





Poussin pinx.t F. Linger sc.

Vénus et Adonis.
Venus und Adonis.





Poussin inv.

Vénus et Mercure
Venus und Merkur





Mars & Venus
Mars und Venus



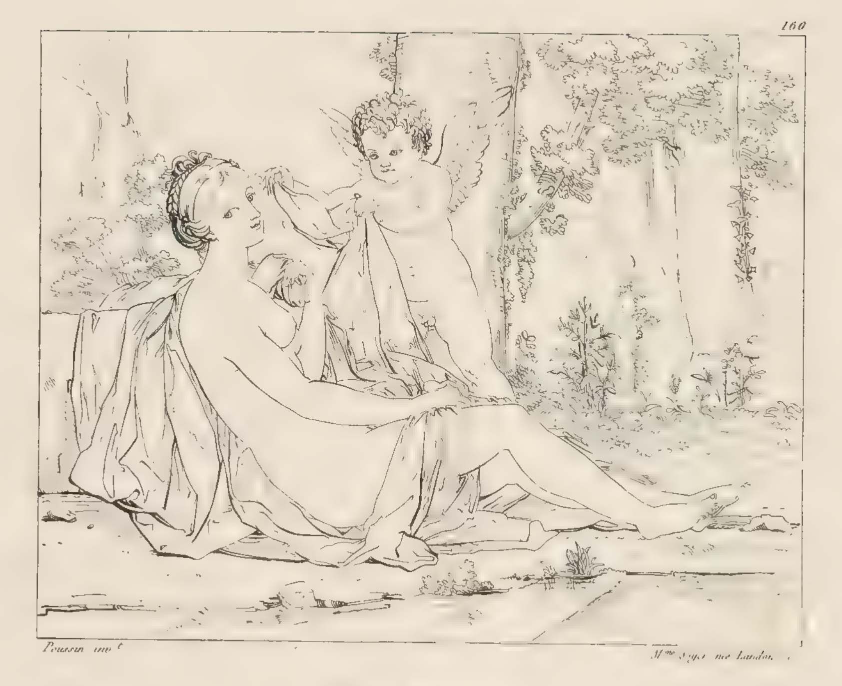


Poussin pinx.t — E. Lusso sc.

Mars et Vénus.
Mars und Venus.



160



Poussin inv.t — M.me Soyer née Landon

Vénus & l'Amour

Venus und Amor.





Poussin pinx.

Venus überbringt dem Aeneas Waffen





Poussin pinx.

Vénus apporte les armes à Énée *

Venus überbringt dem Aeneas Waffen.



Poussin pinx.t

Naissance de Bacchus

Die Geburt des Bachus



104



Poussin pinx^t

Mme Soyer sc.

Éducation de Bacchus.

Die Erziehung des Bachus



Poussin pinx.

Éducation de Bacchus. * Die Erziehung des Bachus





Poussin pinx.t M.me Lingée sc.

Bacchanale ⁂

Bachus-fest.



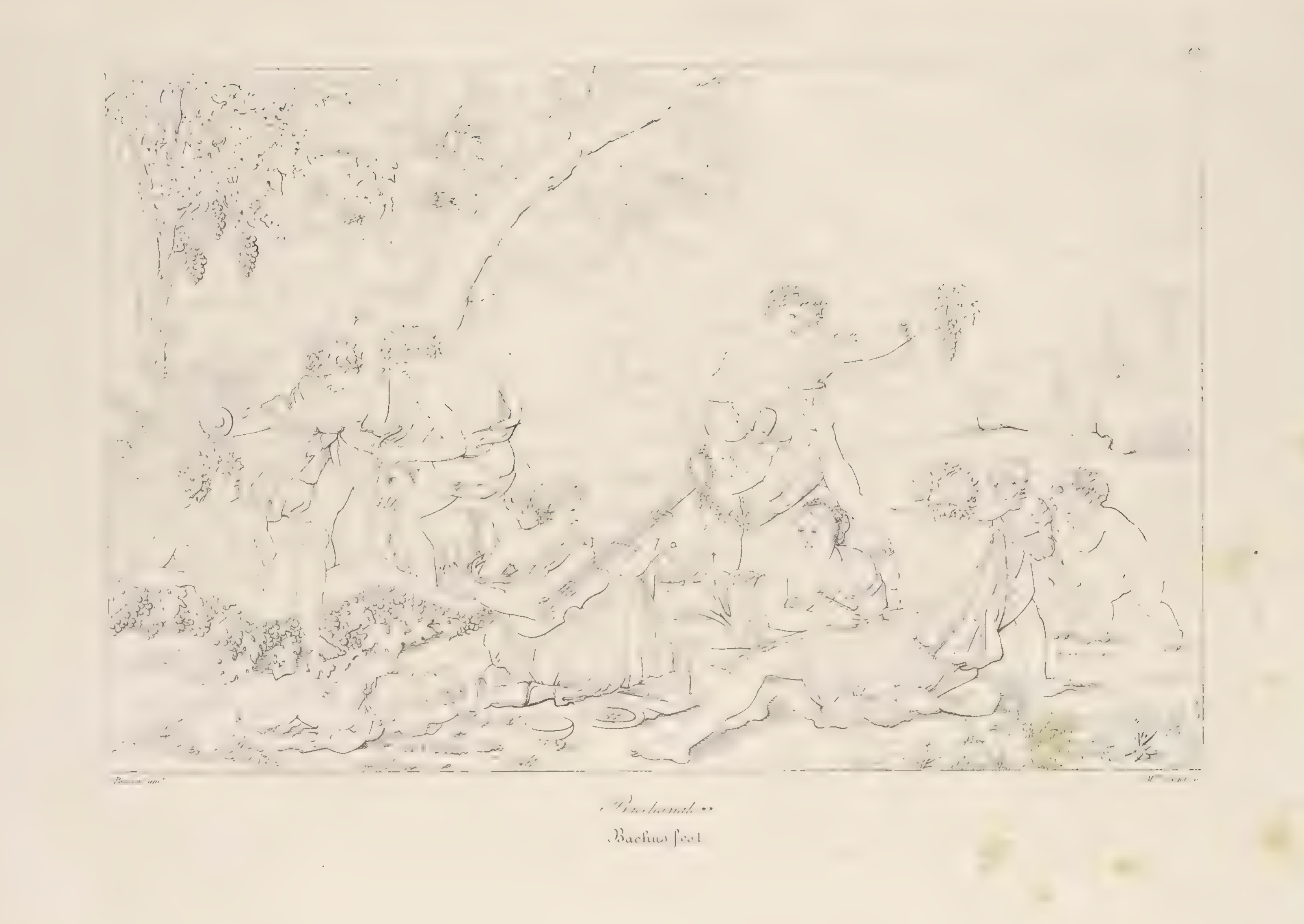


Poussin pinx.t   Vme Soyer née Landon sc.

Bacchanale *

Bachus-fest





Bacchanale ••

Bachus fecit



Bacchanale.

Bachus-fest



[illegible] pinx.

Mme Soyer sc.

Une Nymphe jouant avec un Faune

Eine Nymphe spielt mit einem Faun.





Nymphes avec un Faune

Nymphen mit einem Faun



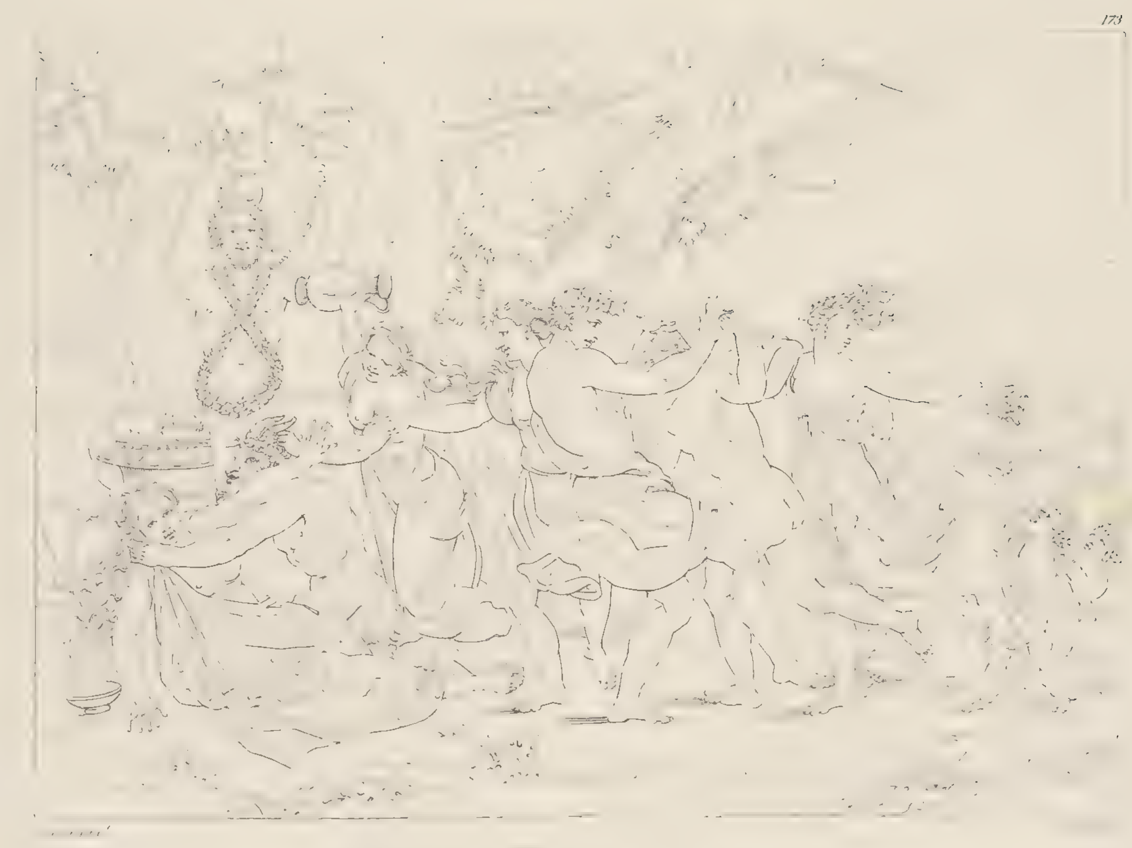


Poussin pinx.

Nymphe endormie surprise par des Satyres

Eine schlafende Nymphe wird von Satyrn überrascht





[illegible]

Tanzende Faunen und Bacchantinnen.



174

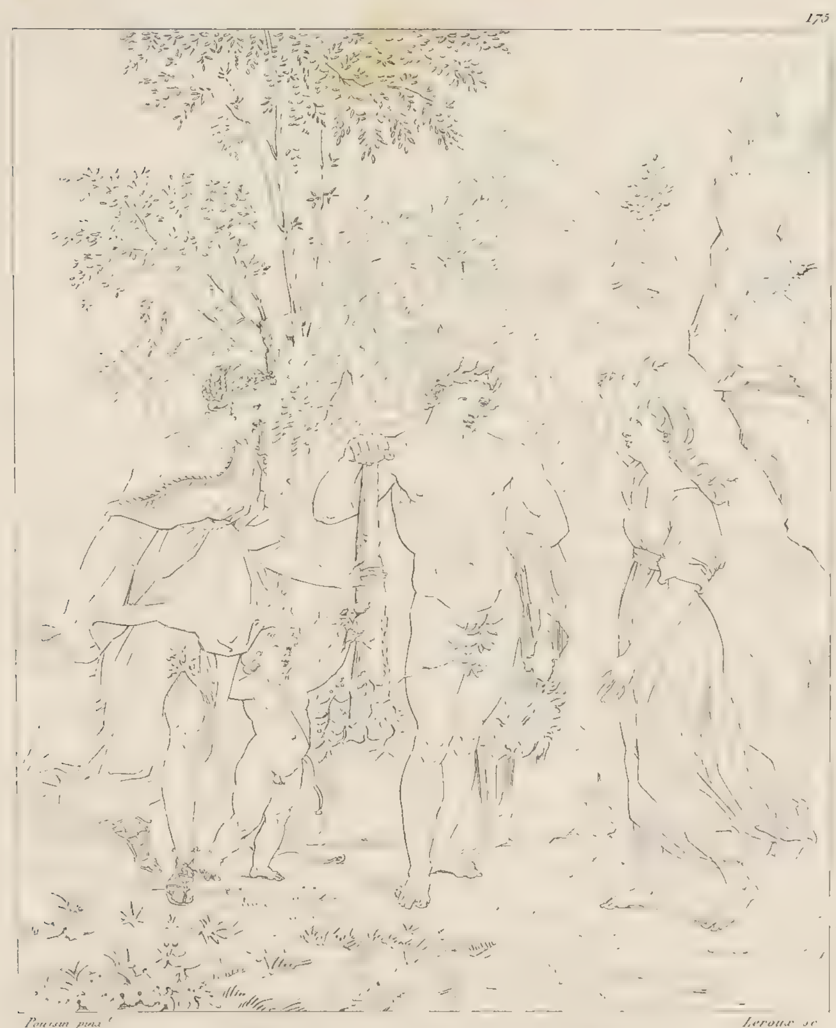


Poussin pinx.

Mars et Rhea Sylvia.

Mars und Rhea-Sylvia





Poussin pinx.t Leroux sc.

Hercule entre le Vice et la Vertu.

Herkules am Scheidewege.

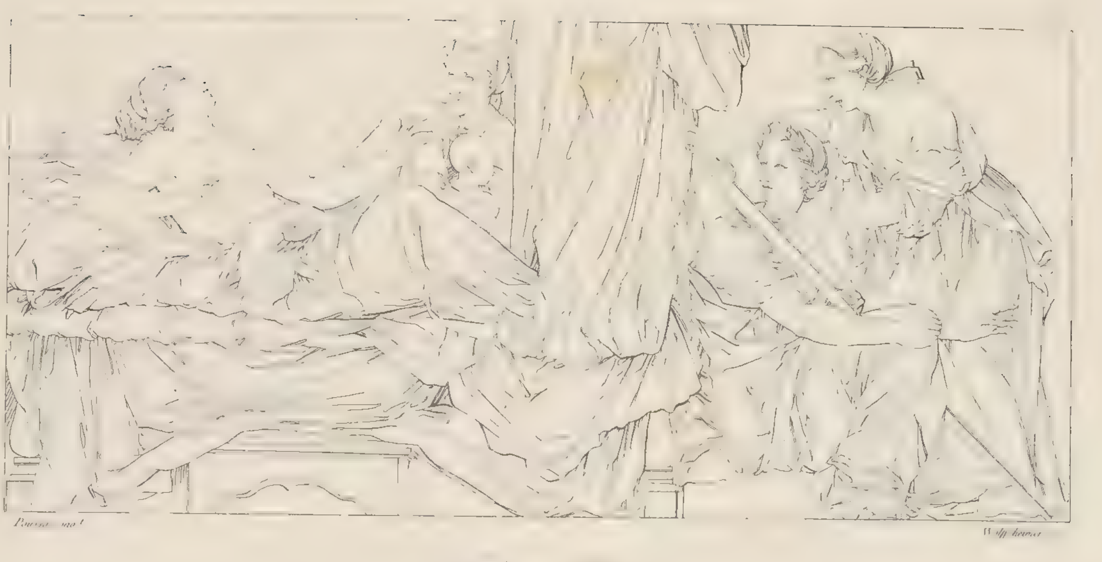




Amours portant les attributs d'Hercule

Liebesgötter tragen die Attribute des Herkules





Naissance d'Hercule

Die Geburt des Herkules





Hercule se venge des deux Boréades

Herkules rächt sich an den beiden Boreaden





Herkules befragt das Orakel.

Hebe Tochter der Juno Gemahlin des Herkules



Poussin inv.

Course ordonnée par Hercule

Wettfahrt des Herkules

Chiron enseigne à Hercule l'art de monter à cheval

Chiron unterweist den Herkules in der Reitkunst



Hercule délivre Hésione

Herkules befreit die Hesione.

Hercule enlève Hippolyte reine des Amazones

Herkules entführt die Hyppolita Königin der Amazonen.




Poussin inv.

Chiron enseigne à Hercule à tirer de l'arc

Chiron unterweist den Herkules in der Kunst des Bogenschiessens


Wolfsheimer sc.

Hercule punit Diomède et Busiris

Herkules züchtigt den Diomedes und Busiris.





Hercule combat les géants qui faisaient la guerre aux Dieux

Herkules bekämpft die Riesen welche den Göttern den Krieg machen

Mort d'Antée aux colonnes de Libye

Tod des Anteus an den lybischen Säulen





Poussin inv.

Hercule porte le Ciel pour soulager Atlas

Herkules trägt den Himmel um dem Atlas Erleichterung zu verschaffen



Wolffsheimer sc.

Hercule étrangle le Lion de Némée

Herkules erdrosselt den Nemeischen Löwen

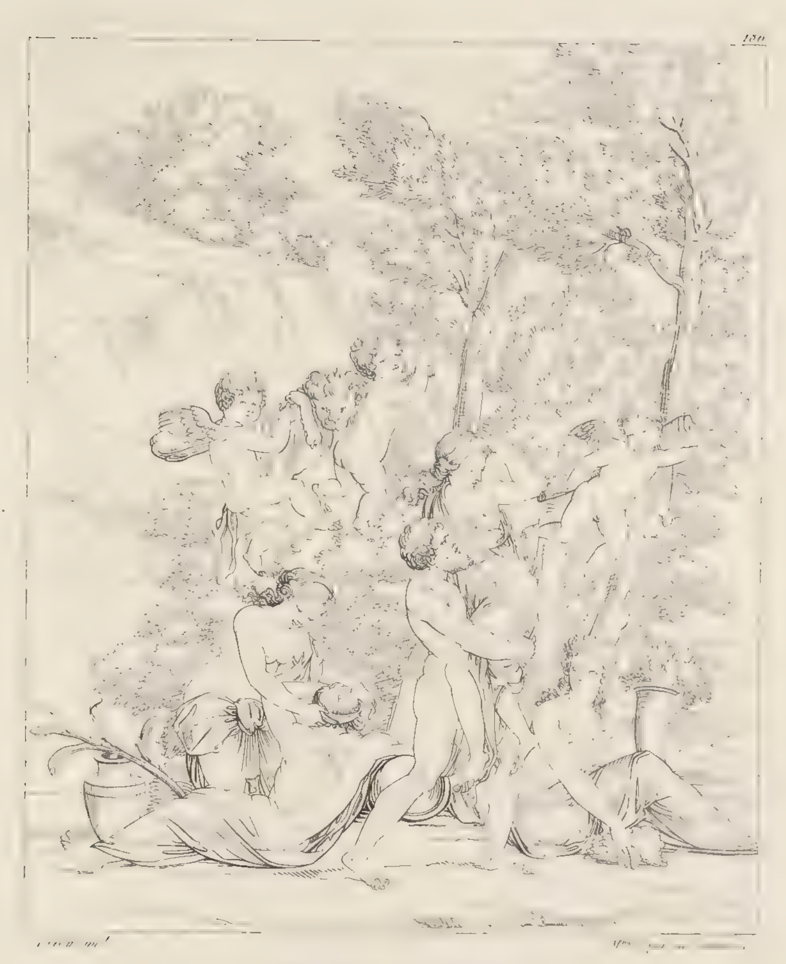




Hercule terrasse l'Ignorance et l'Envie

Herkules schlägt den Neid und die Thorheit nieder.





Hercule enlève une Nymphe

Herkules entführt eine Nymphe



387

Poussin pinx.t

H. Laine sc.

Phaeton demande a Apollon la conduite de son char

Phaeton bittet den Apoll um den Sonnenwagen.





Poussin pinx.t

C. Normand sc.

Le Triomphe de Flore.
Triumph der Flora.





Pous in pinx.

L'Empire de Flore. Die Herrschaft der Flora





Poussin inv.t

Le Triomphe de Neptune

Triumph des Neptun





Polyphem



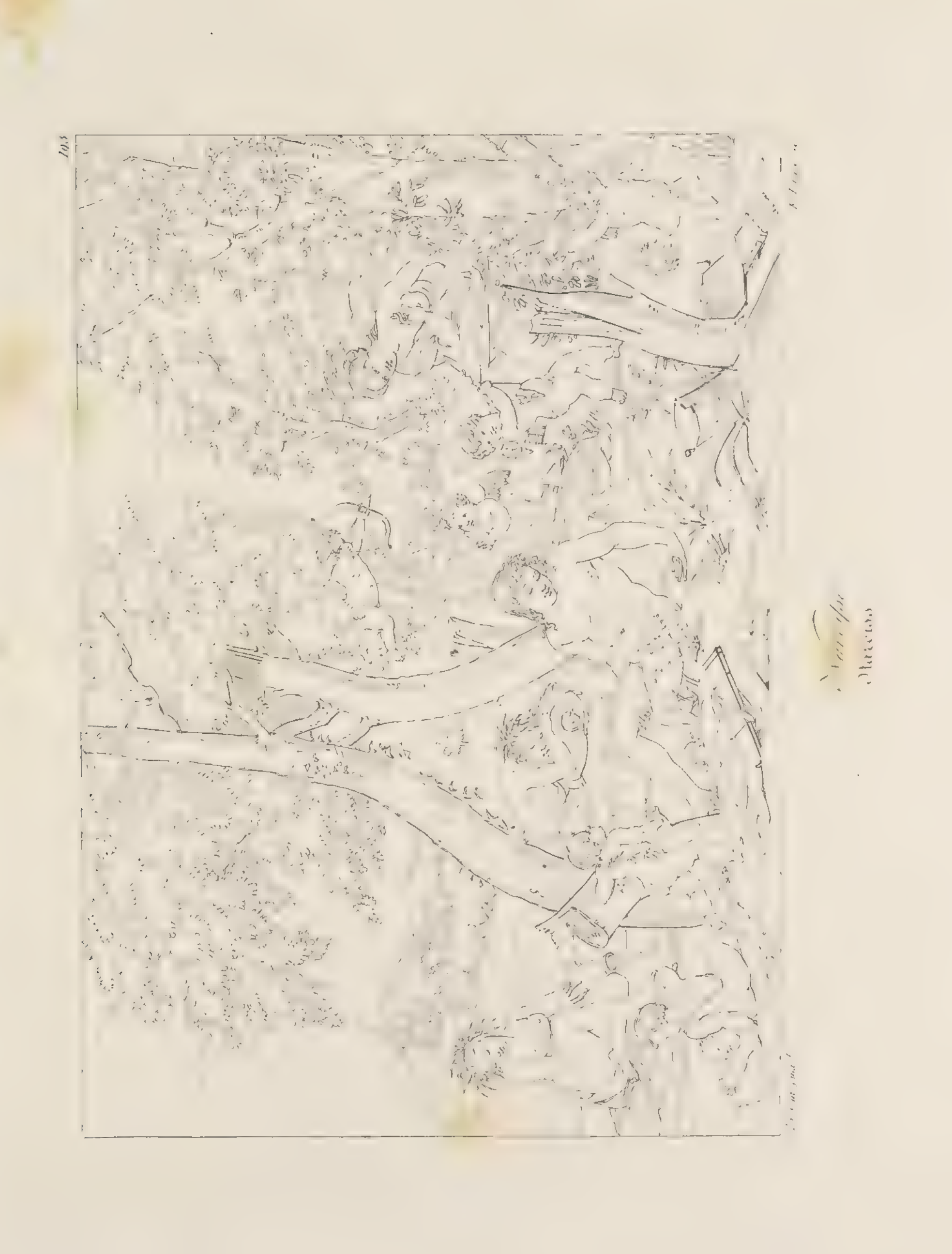


[illegible] m inv. — Mme Soyer née Landon

Nymphes au bain.

Badende Nymphen







194

Poussin pinx.t

Narcisse changé en fleur. Narciss in eine Blume verwandelt

Normand fils sc.



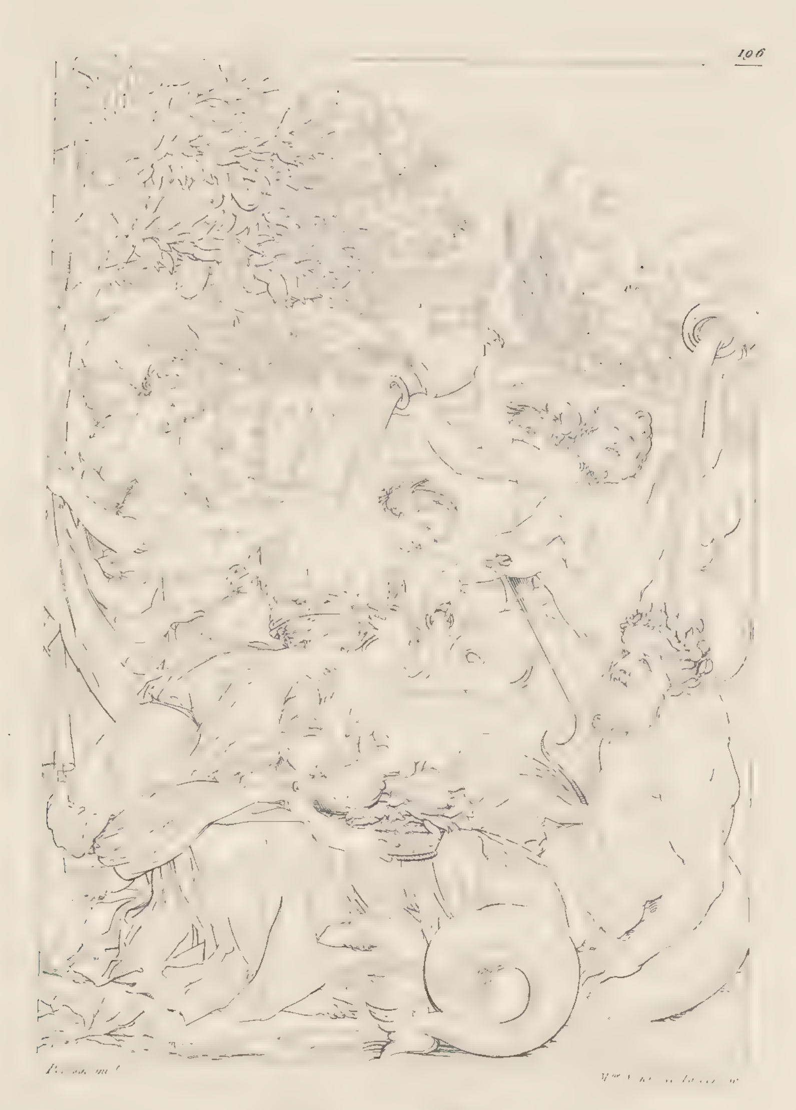


Poussin pinx.t

Jeux d'Amours et de Néréides

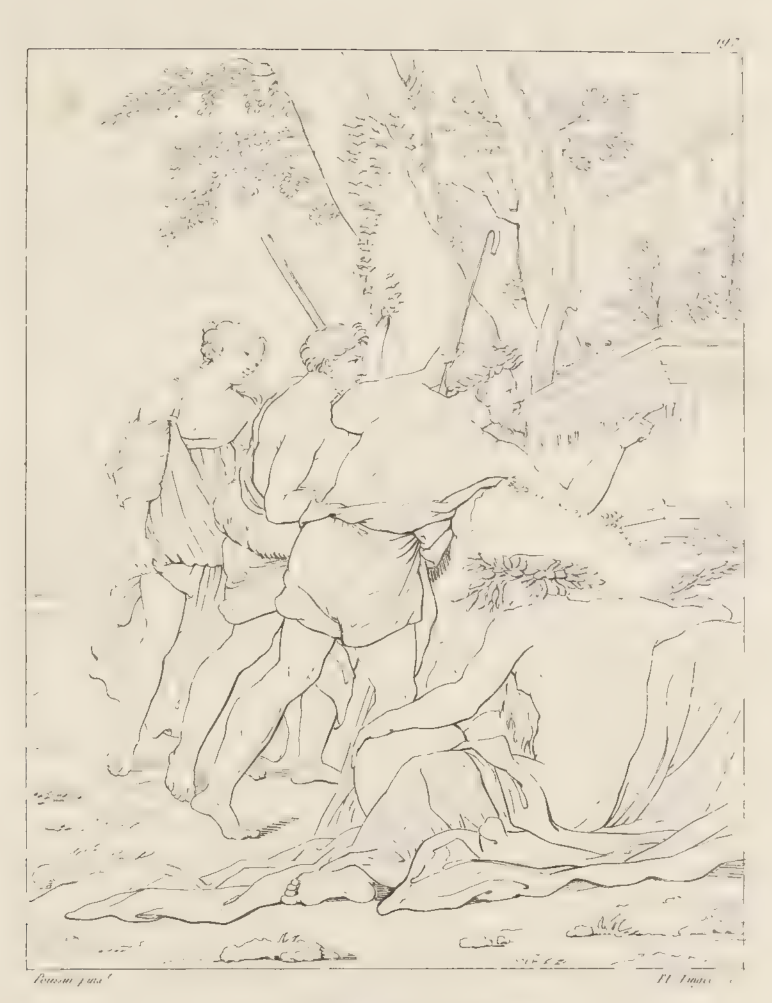
Spielende Liebesgötter und Nereiden.





Les Nymphes des Hespérides.
Die Nymphen der Hesperiden.





Poussin pinx. Fl. Lingée

Les Bergers d'Arcadie

Arcadische Schäfer





Poussin pinx.t C. Normand sc.

L'Arcadie

Arkadien



100



Poussin pinx.t　　　　Fl. Lin.

Image de la vie humaine.

Bild des menschlichen Lebens





Poussin pinx.

E. Lingée sc.

Le Tems arrachant la Vérité à l'Envie et à la Discorde

Die Zeit entreisst die Wahrheit dem Neide und dem Hader.





Poussin pinx. E. Langer sc.

Le Temps préservant la Vérité des atteintes de l'Envie et de la Discorde

Die Zeit beschützt die Wahrheit vor den Angriffen des Neides und des Haders.





Poussin pinx.t — Wolff lithogr.

Renaud et Armide.

Rinald und Armida





Poussin pinx.t F. Lerger sc.

Renaud et Armide *

Rinald und Armida





Poussin pinx.t C. Normand sc.

Armide enlève Renaud endormi

Armida entführt den schlafenden Rinald



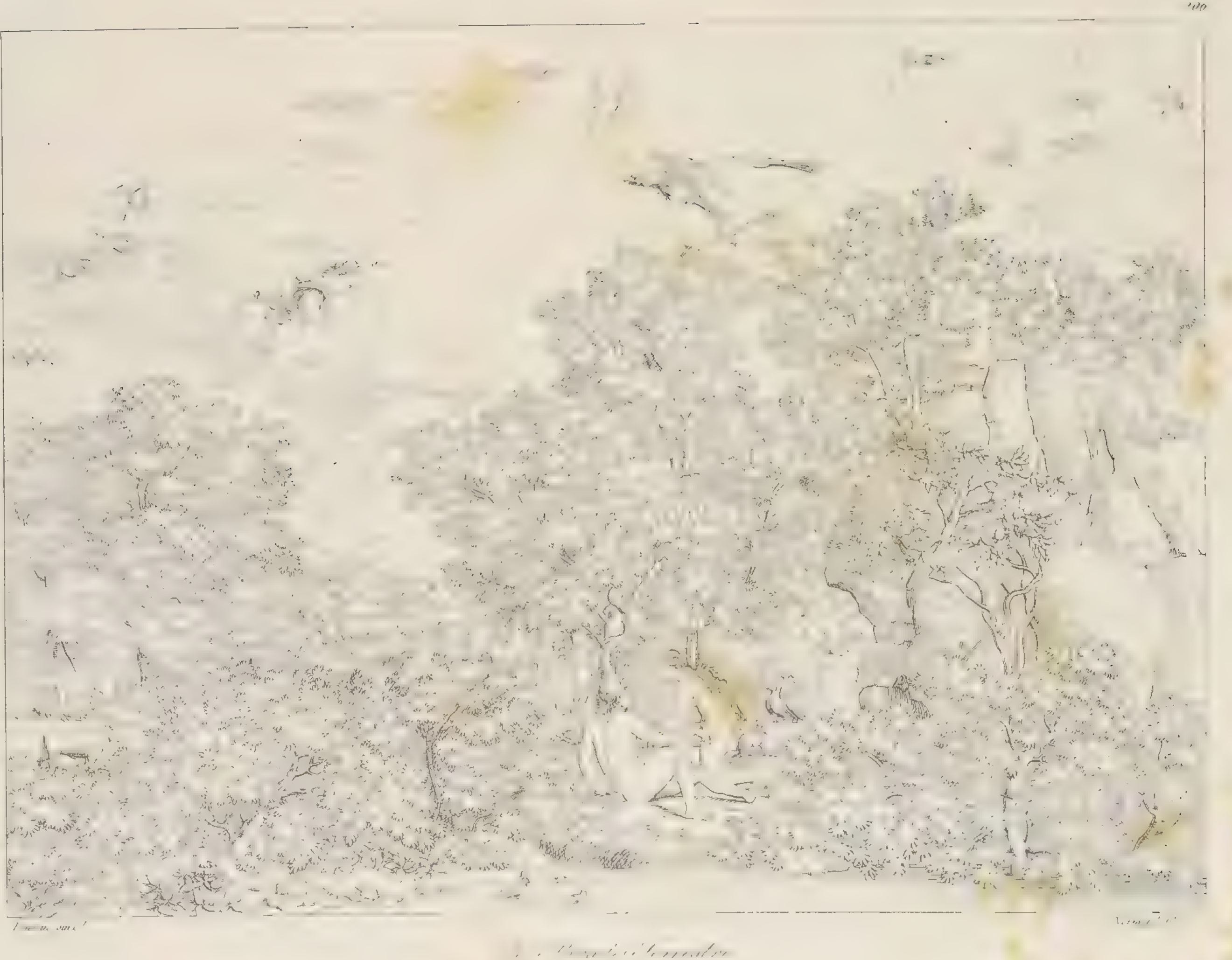


Poussin pinx.t E. Unger sc.

Tancrède secouru par Herminie

Herminia kommt dem Tankred zu Hilfe





Das [illegible]sche Paradis





Poussin pinx.t

El. Lingée sc.

Booz et Ruth

Boas und Ruth.





Poussin pinx.t

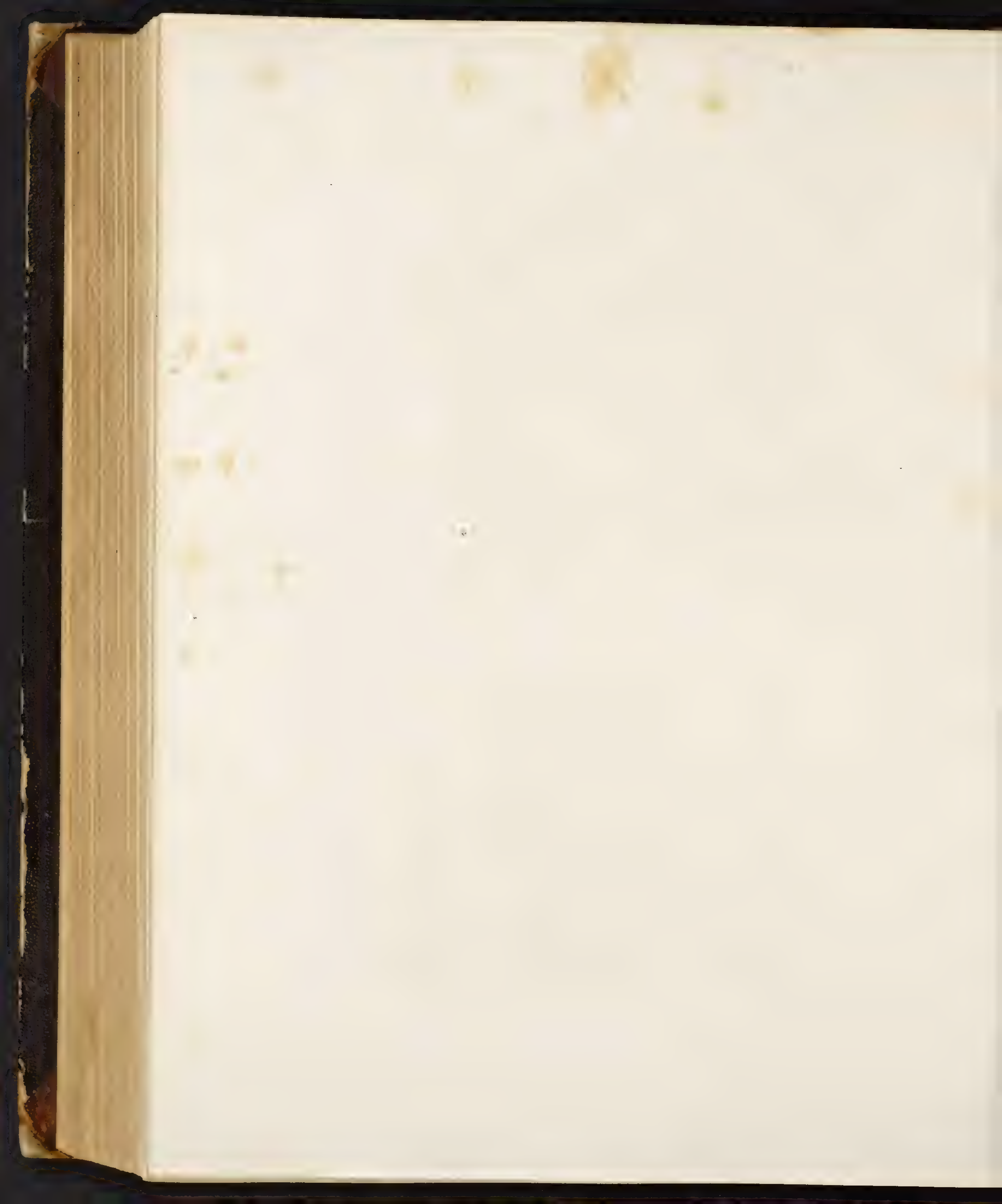
M.me Soyer

La grappe de la terre promise

Die Weintraube aus dem gelobten Lande

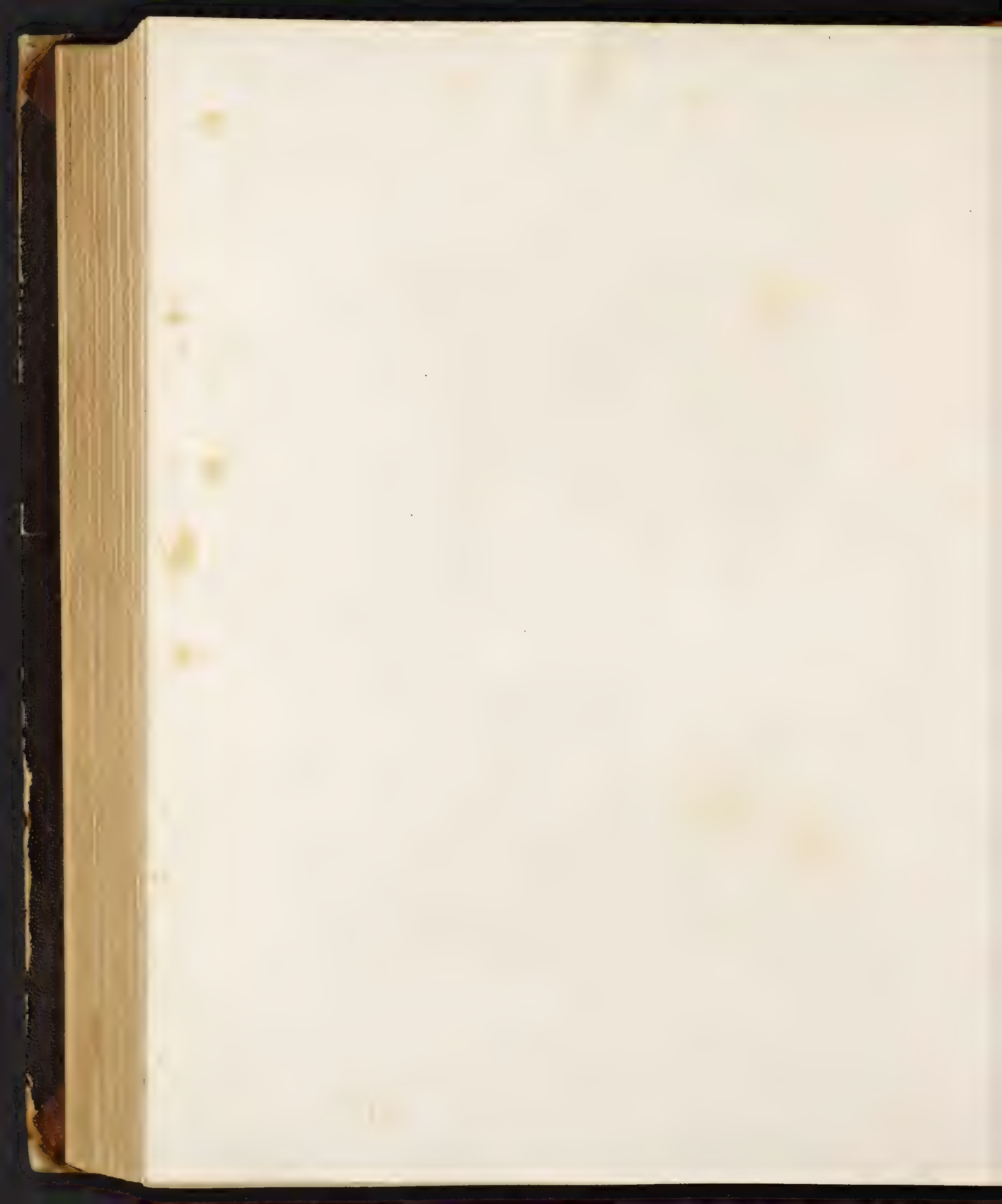








Phocion porté hors de la ville d'Athènes
Phocion wird aus der Stadt Athen getragen





Eine Landschaft





Diogène se promenant [illegible] *environs d'Athènes*

(Diogenes in der Umgegend von Athen lustwandelnd)





Poussin pinx.t

La mort d'Eurydice

Dood der Eurydice





Paysage ⁂

Eine Landschaft.



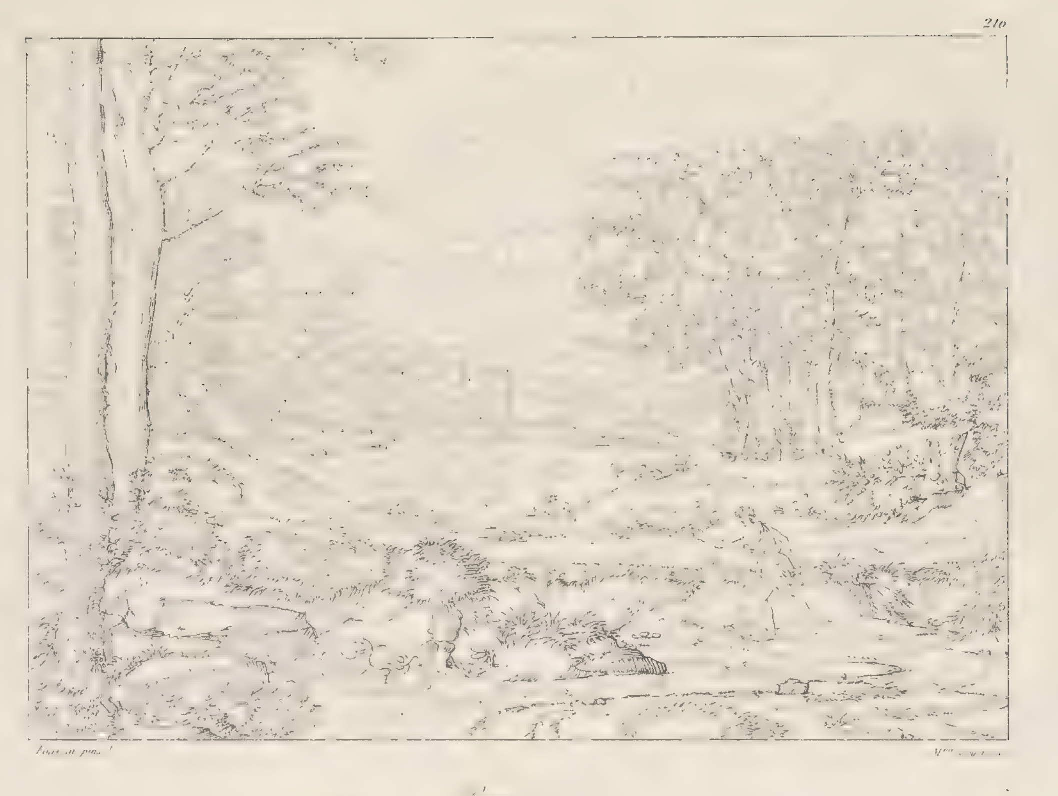


Poussin pinx.
Normand fil.

Paysage ***

Eine Landschaft









Poussin pin.

Paysage. Eine Landschaft





Poussin pinx.

Paysage (**)

Eine Landschaft





Poussin pinx.t

Paysage

Eine Landschaft





Mme Soyer née Landon sc.

Paysage.

Eine Landschaft.





Poussin pinx^t — Normand fils sc.

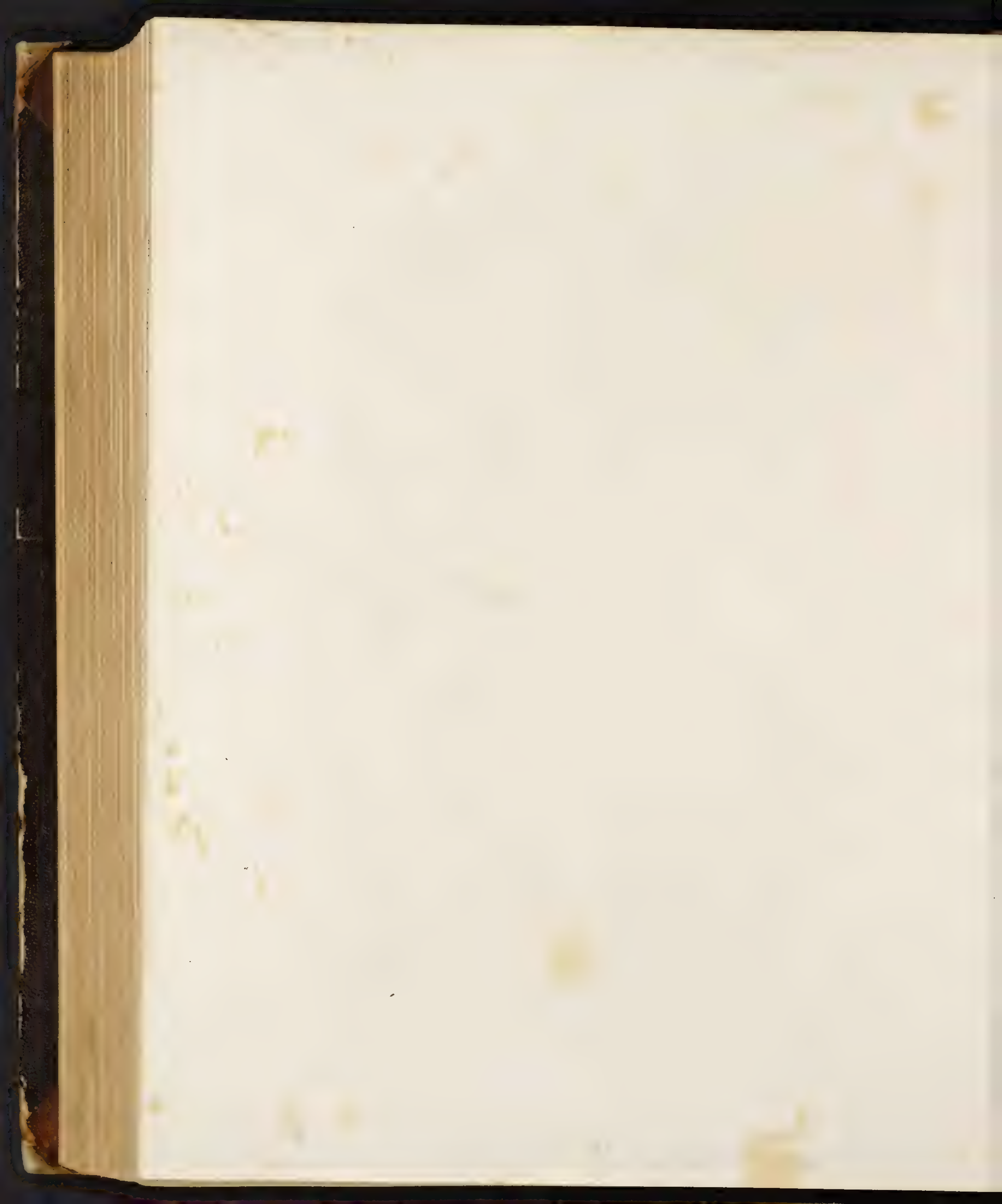
Paysage (*) Eine Landschaft.





Poussin pin.t

Paysage \ Eine Landschaft





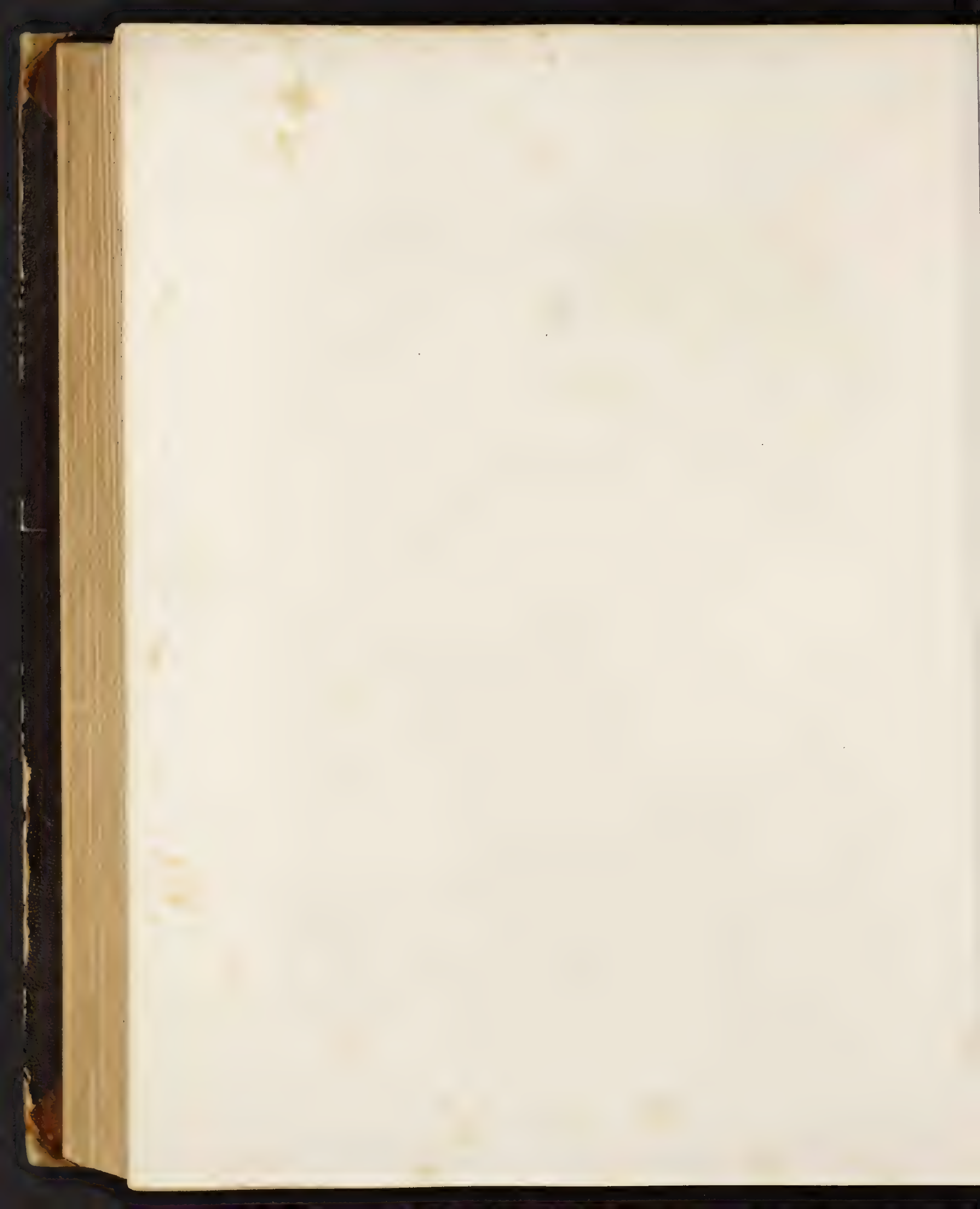
Le coup de vent. Paysage. — Ein Windstoss Landschaft





Poussin pinx.

Paysage ·· Eine Landschaft





Poussin pinx.t *A. Duque sc.*

Desert habité par des Cénobites
Eine von Cenobiten bewohnte wüste Gegend



226



Poussin pinx.

[illegible]

Paysage antique. Ruines





[illegible]

Eine Landschaft













Poussin pinx.t   M.me Soyer sc.

Jeux d'Enfans

Spielende Kinder.

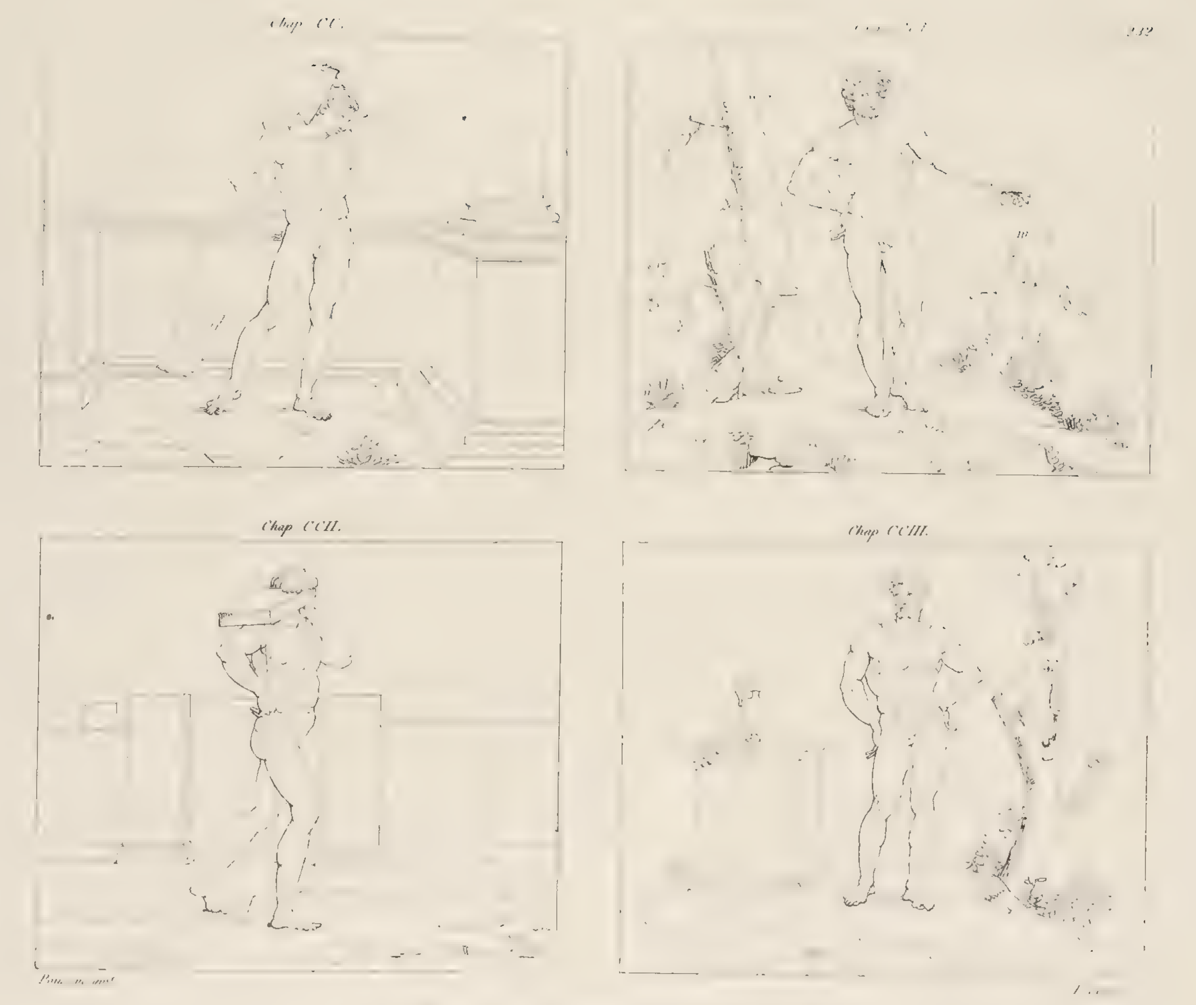




Figures du traité de peinture de Léonard de Vinci

Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerkunst





Chap. CC.

Chap. CCII.

Chap. CCIII.

Pau... sc. ...

Figures du traité de peinture de Léonard de Vinci.

Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerkunst





Figures du traité de peinture de Léonard de Vinci
Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerkunst





Figures du traité de peinture de Leonard de Vinci

Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerkunst

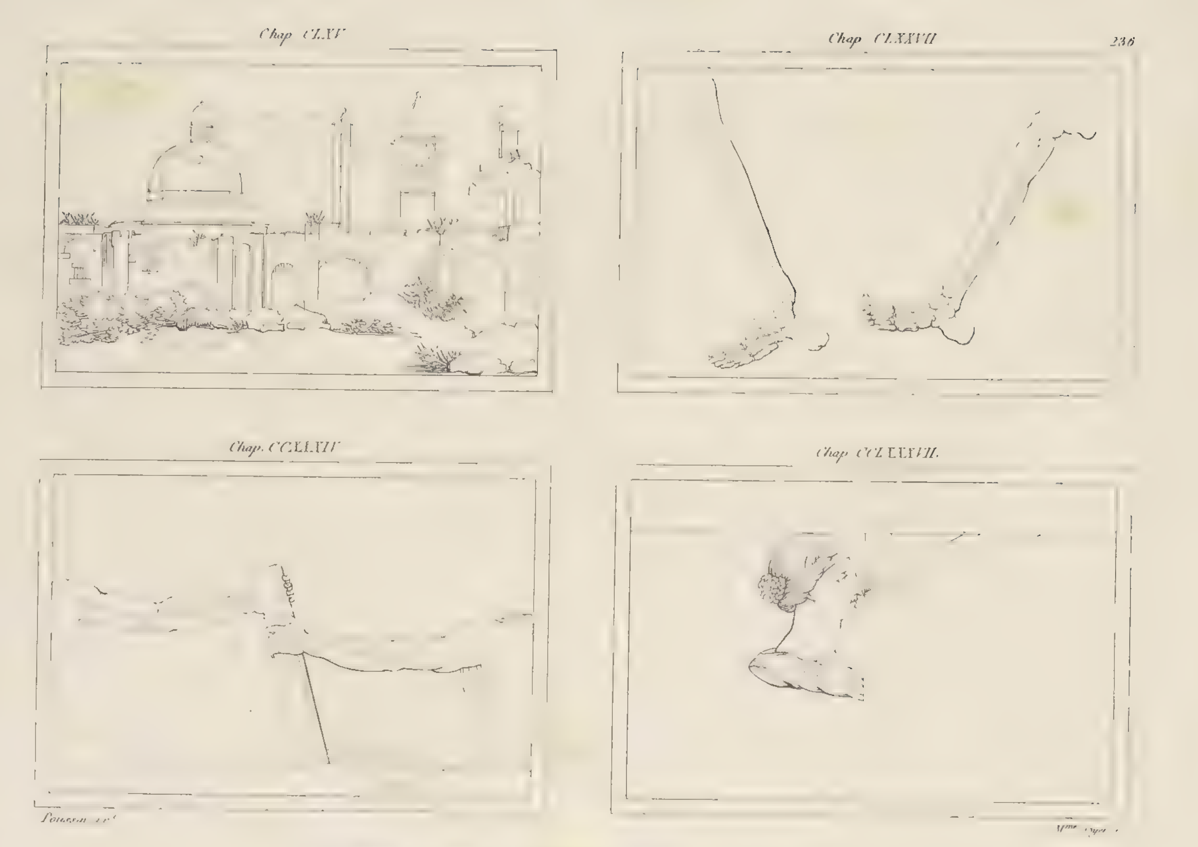




Figures du traité de peinture de Léonard de Vinci

Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerkunst

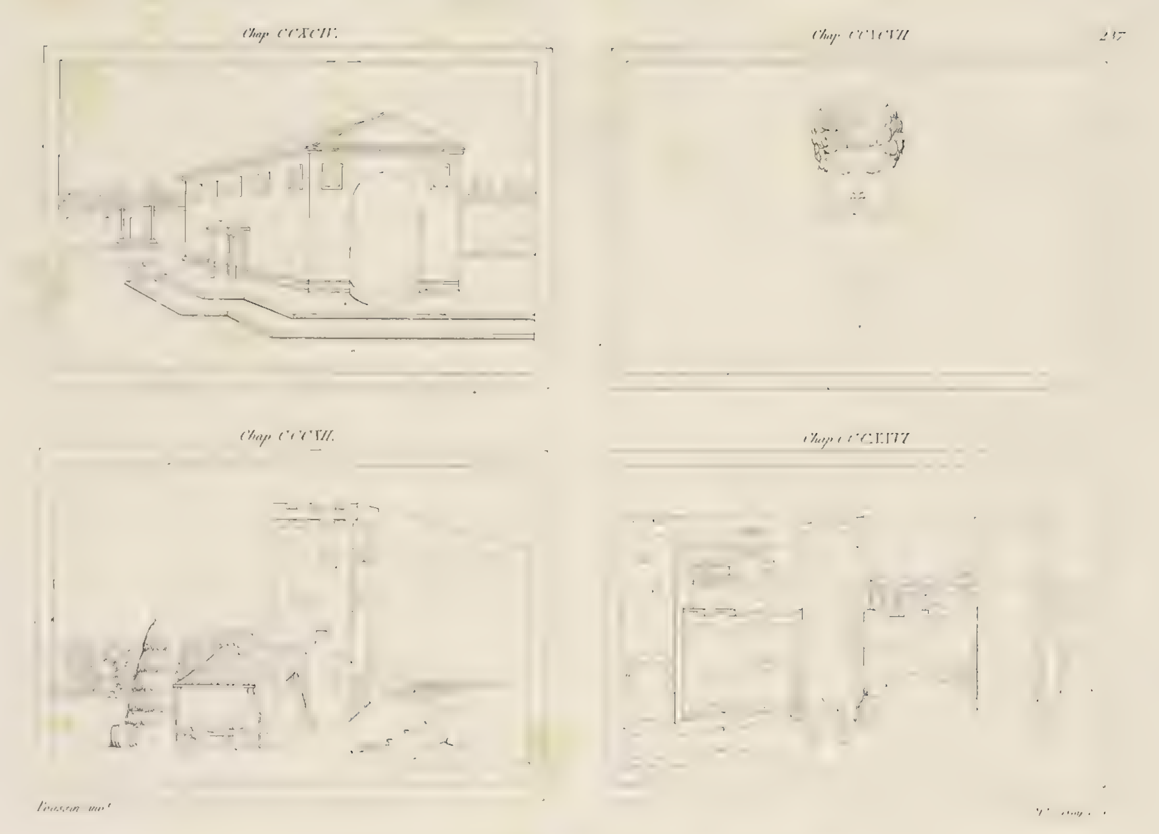




Figures du Traité de peinture de Leonard de Vinci

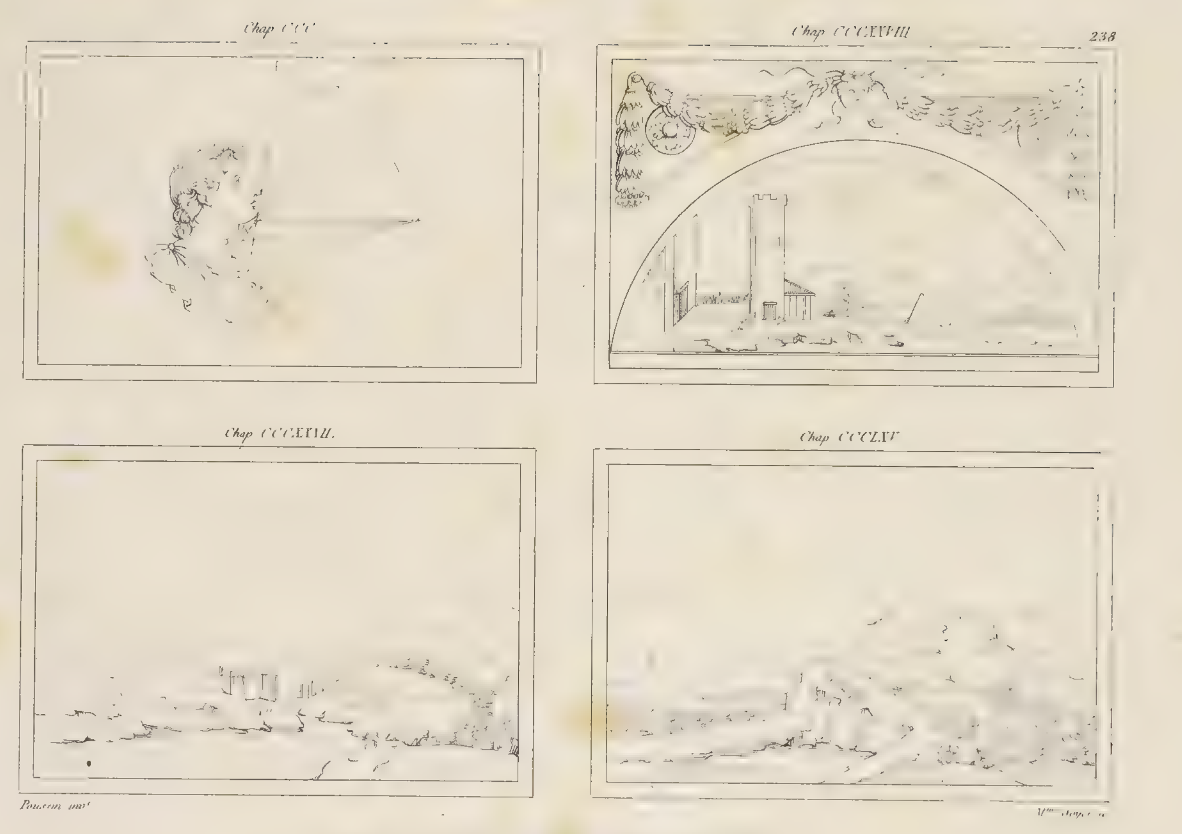
Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerei





Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerkunst





Figures du traité de peinture de Léonard de Vinci

Zeichnungen zu Leonardo da Vinci's Abhandlung über die Malerkunst

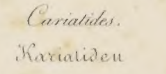




Poussin inv.t



M.me Soyer née Landon sc.



Cariatides.

Kariatiden



